W. W. KUIBYSCHEW

AUSGEWÄHLTE ARTIKEL UND REDEN 1931 – 1934

ZUM 10. TODESTAG
WALERIAN WLADIMIROWITSCH KUIBYSCHEWS
1935—1945

W. W. KUIBYSCHEW

AUSGEWÄHLTE ARTIKEL UND REDEN 1931—1934



DIETZ VERLAG BERLIN
1953

Russischer Originaltitel:

В. В. Куйбышев. Избранные статьи и речи 1931—1934

Der vorliegende Sammelband enthält Artikel und Reden Walerian Wladimirowitsch Kuibyschews aus den Jahren 1931—1934. Die Materialien sind hauptsächlich Fragen der Planung der Volkswirtschaft in der UdSSR und der Erfüllung der Stalinschen Fünfjahrpläne gewidmet.

Der Verlag

1.—20. Tausend

 · Gestaltung und Typographie: Dietz Entwurf · Lizenznummer 1
Druck: Karl-Marx-Werk, Pößneck, V 15/30

1931

ZEHN JAHRE STAATLICHE PLANKOMMISSION

Artikel in der „Prawda“

Heute zieht unser Land die Bilanz aus dem ersten Jahrzehnt des Bestehens der Staatlichen Plankommission. Entstanden auf der Grenzscheide zwischen Kriegskommunismus und NÖP, blickt die Staatliche Plankommission, und mit ihr das gesamte Plansystem, heute prüfend zurück auf den gewaltigen Weg, den die Planung in diesem Jahrzehnt zurückgelegt hat.

Es war eine bedeutungsschwere Situation, in der das Fundament des heutigen Plansystems der UdSSR gelegt wurde. Die kapitalistischen Elemente des Landes standen dem sozialistischen Aufbau feindlich gegenüber und versuchten die Frage, in welchen Bahnen die wirtschaftliche Entwicklung der Sowjetrepublik verlaufen sollte, *auf ihre Weise* zu lösen. Die Zulassung des freien Handels und einer gewissen Belebung des Kapitalismus erfüllte die „gewesenen Leute“ und die NÖP-Spekulanten mit rosigen Hoffnungen auf eine „bessere Zukunft“. Die eiserne Faust des Kriegskommunismus hatte sie niedergehalten; in der neuen Lage, die sich mit dem Übergang zur Neuen Ökonomischen Politik herausbildete, träumten sie nun von einer Revanche.

Unter diesen Verhältnissen kam es vor allem darauf an, den kleinen Besitzern die organisierte Wirtschaft des proletarischen Staates entgegenzustellen, die einzelnen, zersplitterten Teile dieser Wirtschaft zusammenzufassen und, im Besitz der wirtschaftlichen Kommandohöhen, der Entwicklung der Volkswirtschaft die Richtung zum Sozialismus zu weisen. Diese Aufgabe war aber nur im Kampf mit der Spontaneität und gegen die Spontaneität zu lösen. Den Spontaneitätstendenzen in der Entwicklung der Volkswirtschaft mußte der *einheitliche* Wille und das *einheitliche* Aktionsprogramm des proletarischen Staates entgegengestellt werden. Der Ausdruck dieses Willens mußte *der Plan* sein.

Die konkreten Aufgaben, die der Plan in dieser Periode zu lösen hatte, ergaben sich aus der Gesamtsituation des Jahres 1921. Es galt, „unverzüglich mit aller Kraft für die laufenden Wirtschaftspläne zu kämpfen", es galt, „ohne einen Tag oder eine Stunde zu säumen, stückweise *das Wichtigste*, ein Minimum von Betrieben, *auszusuchen* und *sie in Gang zu bringen*" *(Lenin)*.

Das waren die ersten Ideen einer Planwirtschaft.

Zehn Jahre sind seitdem vergangen, die Leninschen Ideen einer sozialistischen Planung sind tief in die Massen der Proletarier und der Kolchosbauern eingedrungen: der Plan ist zum Banner des Kampfes und zum Hebel für die sozialistische Rekonstruktion unseres Landes geworden.

Entstanden in einer Zeit des Hungers und der wirtschaftlichen Zerrüttung, ist die Staatliche Plankommission allmählich von der „stückweisen" Planung, von der planmäßigen Überlegung, *was* man in Gang setzen sollte, *welche* Betriebe in Gang zu setzen waren und in *welcher* Reihenfolge dies zu geschehen hatte, zur Aufstellung von Volkswirtschaftsplänen zunächst für ein Jahr und dann auf weitere Sicht übergegangen.

Die jährlichen Kontrollziffern waren im Grunde genommen die erste Etappe der Planung der Volkswirtschaft in ihrer Gesamtheit. Die Staatliche Plankommission hatte in dieser neuen Etappe größte Schwierigkeiten zu überwinden; denn mit den Kontrollziffern forderte das sozialistische System das kapitalistische System und alle seine Apologeten, die in unserem Lande noch recht zahlreich waren, in die Schranken. Der Kampf um den Plan überwand die skeptische Stimmung vieler Kommunisten, der Plan durchdrang alle Gebiete unseres Lebens.

Von den jährlichen Kontrollziffern führte uns die ideelle und praktische Entwicklung der Planung zum Fünfjahrplan. Die ersten vorsichtigen Schätzungen des Jahres 1923, die 1925 und dann 1927 präzisiert wurden, erfuhren im folgenden Jahre, im Jahre 1928, ihre Vollendung in der Gestalt des Fünfjahrplans, der sowohl von der Partei als auch vom Sowjetkongreß sanktioniert wurde. Nach dem auf die Initiative Wladimir Iljitschs und unter seiner unmittelbaren Anleitung ausgearbeiteten GOELRO-Plan war dies der bedeutendste Erfolg der sozialistischen Planung.

Aber diese großartige Erfolgschronik der Arbeiterklasse und des

Kommunismus umfaßt auch das dunkle Kapitel jener Schädlingstätigkeit, die sich in unserem Plansystem besonders stark eingenistet hatte.

Der Klassenfeind erkannte ausgezeichnet die Bedeutung des Planes als des stärksten Hebels beim sozialistischen Aufbau. Das ist es eben, warum er seine Aufmerksamkeit vor allem darauf konzentrierte, das Plansystem in seine Hand zu bringen. Den Plan, dieses von der proletarischen Revolution geschaffene Instrument, versuchte der Klassenfeind *gegen* die Revolution, *gegen* die Arbeiterklasse, *gegen* den Sozialismus anzuwenden, um den Kapitalismus wiederherzustellen und dem internationalen Imperialismus zum Triumph zu verhelfen. Die revolutionäre Wachsamkeit des Proletariats und das wachsame Auge der UdSSR, die GPU, haben diese Feinde der Sowjetunion unschädlich gemacht. Mit glühendem Eisen wird die Hinterlassenschaft der Schädlingstätigkeit ausgebrannt; aber noch ist nicht alles getan, noch sind nicht alle ihre Wurzeln endgültig ausgerottet. Die Staatliche Plankommission und mit ihr das gesamte Plansystem müssen es sich an der Schwelle des 11. Jahres ihres Bestehens zur Aufgabe machen, alle Spuren der Schädlingsarbeit endgültig und unverzüglich auszubrennen.

Die Staatliche Plankommission, dieses Kind der Revolution, muß den ihr bevorstehenden Aufgaben gewachsen sein. In der Planarbeit dieser zehn Jahre haben wir große Leistungen vollbracht. Wir haben noch nicht die Gesamtbilanz ziehen können: das stürmische Tempo des sozialistischen Aufbaus erlaubt es uns nicht, uns allzu lange mit Bilanzen abzugeben. Aber die mächtige Begeisterung, die heute auf allen Gebieten der Planung zutage tritt, die ungeheure Initiative der Arbeiter- und Kolchosbauernmassen, die sich mit ihren Gegenplänen in das allgemeine Planungssystem einschalten — ist das alles, zusammen mit dem Stoßbrigadlertum, dem sozialistischen Wettbewerb und anderen Formen der sozialistischen Arbeit, nicht eine grandiose Bilanz dieses historischen Jahrzehnts, eine Bilanz, die unter der Führung unserer einigen, stählernen Partei zustande gekommen ist?

Zehn Jahre Staatliche Plankommission — das ist ein großes Kapitel aus der Geschichte des Kampfes um den Sozialismus. Der Sieg der Planungsidee ist ein Sieg des sozialistischen Prinzips, ein Sieg des Banners, für dessen Triumph Hunderte Millionen Proletarier in der ganzen Welt kämpfen. Der Kapitalismus versucht heute die Idee der Planung aufzugreifen. Hineingerissen in die eiserne Umklammerung

einer allgemeinen Krise, ist der „prosperierende“ Kapitalismus, in seinem Bemühen, sich vor dem hereinbrechenden Sturm zu retten, von uns dies und jenes aus dem siegreichen Planungssystem zu entlehnen bereit. Aber das ist ein ganz aussichtsloses Unterfangen. Die Wortführer der Planung in der kapitalistischen Gesellschaft vergessen eins: unsere Erfolge auf dem Gebiet der Planung sind das Ergebnis unseres gesamten sozialistischen Systems, sind Sache der Arbeiterklasse. Ein wirtschaftliches Planungssystem ist unmöglich ohne die Diktatur des Proletariats, das heißt ohne den Sturz der kapitalistischen Ordnung.

„Prawda“ Nr. 52,
22. Februar 1931

AUF ZUM KAMPF FÜR DAS URAL-KUSNEZK-KOMBINAT!

Rede auf einer Versammlung junger Stoßbrigadler und Spezialisten Moskaus

19. Februar 1931[1]

Das Ural-Kusnezk-Problem ist ein Problem von größter historischer Bedeutung. Es konnte überhaupt nur unter den Bedingungen des sozialistischen Planungssystems in der Wirtschaftsführung, nur unter den Bedingungen des proletarischen Staates aufgeworfen werden. Das im Bau befindliche gewaltige Magnitogorsker Werk, das Werk in Kusnezk, die großen Arbeiten auf dem Gebiet des Grubenbaus usw. überraschen durch ihre Großartigkeit. Vielfach entsteht der Eindruck, die Errichtung dieser Giganten schließe das Ural-Kusnezk-Problem in sich ein.

Wer so denkt, unterschätzt auch die Großartigkeit des Ural-Kusnezkbecken-Problems, mit dessen Lösung die Arbeiterklasse unter der Führung der Partei beschäftigt ist.

Die Tatsache, daß diese Riesenwerke überhaupt gebaut werden, bedingt die Ausführung einer ganzen Reihe anderer Bauten in ihrem Umkreis. Der Ural ist nicht nur reich an Metallen und Kohle, es gibt dort auch ausgedehnte Vorkommen an chemischen Mineralien. Außerdem hat der Hüttenbetrieb an sich, soweit er durch Koks erfolgt, den Bau von Koksbenzolwerken zur Verwertung aller bei der Koksgewinnung anfallenden Abfälle zur unvermeidlichen Folge. Durch den Bau riesiger Hüttenwerke erhält also auch die Entwicklung einer großen chemischen Industrie im Ural und in Sibirien starke Antriebe.

Eine der entscheidenden Besonderheiten des Ural-Kusnezk-Kombinats, durch die es sich von der ersten Kohlen- und Hüttenbasis unterscheidet, ist das Vorkommen riesiger Lager von Buntmetallen im Ural, in Sibirien und in Kasachstan.

Der Süden verfügt über keinerlei Vorkommen an Buntmetallen; aber im Ural gibt es Kupfer, Blei und Gold. Es ist durchaus natürlich,

[1] An der Versammlung, die dem Bau des Ural-Kusnezk-Kombinats gewidmet war, nahmen 1500 junge Stoßbrigadler und Spezialisten aus Moskau teil. *Die Red.*

daß sich mit dem Wachsen der Hüttenwerke, mit dem Wachsen der Kapazität des Ural-Kusnezk-Kombinats auch unsere Buntmetallurgie entwickeln wird und wir uns von der Einfuhr aus dem Ausland unabhängig machen können.

Die Gruben und Hüttenwerke brauchen für ihren Betrieb viel Energie. Damit das Metall, das Erz des Urals in das Kusnezkbecken und die Kohle des Kusnezkbeckens nach dem Ural befördert werden können, ist ein Transportsystem von außerordentlicher Leistungsfähigkeit erforderlich, und das kann nur durch die Elektrifizierung der Eisenbahnstrecken geschaffen werden. Infolgedessen muß das Ural-Kusnezk-Kombinat den Bau von Kraftwerken mit aller Macht beschleunigen.

Das Ural-Kusnezk-Kombinat bedarf einer gewaltigen Transportwirtschaft. Wir haben mit dem Bau eines großen Eisenbahnnetzes begonnen, das allein im Jahre 1931 seinem Umfang nach die Turkestanisch-Sibirische Bahn fast um das Dreifache übertreffen wird. Das mag eine Vorstellung vom Charakter der kolossalen Zubringerbetriebe vermitteln, die die künftigen Riesenwerke im Ural und im Kusnezkbecken brauchen.

Aber das ist noch nicht alles. Kann denn das Ural-Kusnezk-Kombinat mit Maschinen aus dem Ausland oder aus unseren alten Maschinenbauzentren versorgt werden? Die Werke in Magnitogorsk, die Werke in Kusnezk werden eine ungeheure Menge von Erzeugnissen des Maschinenbaus benötigen; sie werden Walzenstraßen, Walzwerke, Bergwerksausrüstungen usw. in großer Zahl brauchen. Das alles können die alten Maschinenfabriken nicht leisten.

Es muß also für das Ural-Kusnezk-Kombinat so schnell wie möglich eine starke Maschinenbaubasis an Ort und Stelle geschaffen werden, wobei gleichzeitig die alten Maschinenfabriken für die Ausrüstung des Kombinats rationell einzusetzen sind. Die riesige Maschinenfabrik in Swerdlowsk ist nur ein Anfang. Wir werden daran denken müssen, den Bau eines großen Werkes für Grubenbaumaschinen und anderer Maschinenbaubetriebe in Sibirien zu forcieren; wir brauchen ein großes Werk für chemische Apparaturen. So setzt das Ural-Kusnezk-Kombinat die Entwicklung eines leistungsfähigen Maschinenbaus im Ural und in Sibirien voraus.

Aber auch das ist noch nicht alles. Hunderttausende von Arbeitshänden sind erforderlich, um diese gewaltigen Betriebe in Gang zu

halten. Das Ural-Kusnezk-Kombinat bedingt eine Massenumsiedlung von Werktätigen. Millionen Einwohner des europäischen Teils unserer Union werden dorthin übersiedeln müssen, nach Sibirien und nach dem Ural. Die Bevölkerung Sibiriens und des Urals wird zweifellos stark anwachsen.

Kann dieses gewaltige Industrierevier, das in der Welt nicht seinesgleichen hat, aus den alten Getreide- und Industriegebieten unseres Landes mit Lebensmitteln und Industriewaren versorgt werden?

Es ist ganz natürlich, daß die Schaffung des Ural-Kusnezk-Kombinats einen gewaltigen Aufschwung der sibirischen Landwirtschaft dringend erfordert.

Die Industrie wird die sibirische Landwirtschaft nach sich ziehen, deren Entwicklung kolossale Ausmaße annehmen wird. Neben dem Bau von Mähdreschern wird man im Kombinat auch die Produktion von anderen Landwirtschaftsmaschinen entwickeln müssen.

Das Traktorenwerk von Tscheljabinsk ist ebenfalls eine Folgeerscheinung des Ural-Kusnezk-Problems. Um das Kombinat zu versorgen, müssen riesige Brachlandflächen umgebrochen, müssen Millionen Hektar Boden bestellt werden.

Aber nicht nur Brot wird die werktätige Bevölkerung Sibiriens und des Uralgebietes brauchen; sie muß auch mit anderen Bedarfsgütern versorgt werden, insbesondere mit Industriewaren. Es gibt einen Beschluß des Zentralkomitees der Partei, wonach im Grenzgebiet zwischen Mittelasien und Sibirien der Bau einer ganzen Reihe von Textilbetrieben begonnen werden soll. Der Bau dieser Betriebe muß um jeden Preis im Jahre 1932 in Angriff genommen werden. Da sie verhältnismäßig schnell, in weniger als einem Jahr, errichtet werden, stehen sie voraussichtlich bereit, wenn das Kombinat mit verstärkter Kraft arbeitet. Die Entwicklung einer leistungsfähigen Landwirtschaft schafft auch die Voraussetzungen für die Entwicklung einer leistungsfähigen Nahrungsmittelindustrie.

Die Bauarbeiten am Kombinat erfordern Millionen von Menschen. Für diese Menschen müssen Städte gebaut werden. Das Ural-Kusnezk-Kombinat bedeutet nicht nur Hüttenwerke und Gruben, sondern auch neue Städte, die sehr rasch emporwachsen müssen.

Diese grandiose Aufgabe der Partei und der Arbeiterklasse muß in

sehr kurzer Frist gelöst werden. In jedem anderen Lande könnte ein solches Vorhaben nur im Laufe von Jahrzehnten, vielleicht auch nur im Verlauf von Jahrhunderten verwirklicht werden. Die Geschichte gewährt uns solche langen Fristen nicht; und unserem bolschewistischen Charakter entspricht das nicht: wir können nicht lange warten und auf der Stelle treten. Wir wollen dieses Problem in ein paar Jahren lösen.

Nun darf man nicht glauben, dieses große Werk sei durch einen Beschluß, einen Befehl zu vollbringen. Falsch wäre die Vorstellung: der Kongreß hat angeordnet, die Sowjetregierung hat einen entsprechenden Beschluß gefaßt — und die Sache ist erledigt, alles weitere ergibt sich von selbst.

Alle großen geschichtlichen Errungenschaften der Sowjetunion werden nur dadurch möglich, daß die Millionenmassen bei der Erfüllung all der Aufgaben der Partei und der Arbeiterklasse mitwirken. Nur dank der Aktivität der Millionen kann das Tempo durchgehalten werden, das wir im verflossenen Jahr erreicht haben.

Die Errichtung des grandiosen Ural-Kusnezk-Kombinats ist nur möglich durch die stärkste Mobilisierung aller Kräfte der Arbeiterklasse und der gesamten proletarischen Öffentlichkeit.

An der Schwelle des Fünfjahrplans hat unser Komsomol als Initiator neuer, kommunistischer Arbeitsformen eine sehr wichtige Rolle gespielt. Mit Recht wurde er dafür mit dem Rotbanner-Orden ausgezeichnet: hier hat er eine Rolle von weltgeschichtlicher Bedeutung gespielt. Die Erfolge des Fünfjahrplans und das mächtige Tempo der vergangenen zwei Jahre erklären sich weitgehend dadurch, daß die Arbeiterklasse neue Formen der sozialistischen Arbeit anwandte, dadurch, daß wir den sozialistischen Wettbewerb und das Stoßbrigadlertum hatten.

Der Komsomol ist hier bahnbrechend gewesen. Er hat bewiesen, daß er die Massen zu mobilisieren versteht. Weil er die Jugend mobilisiert und dann durch seine Begeisterung die übrigen Arbeiter mit sich gerissen hat, konnte der Komsomol unter der Führung der Kommunistischen Partei breiteste Arbeitermassen zum Wettbewerb veranlassen.

Darin, daß das Ural-Kusnezk-Problem auch seitens des Komsomols Unterstützung fand, darin, daß der Komsomol es unternahm, der Partei und der Regierung bei der Verwirklichung dieser großen Idee zu

helfen, liegt die Gewähr dafür, daß auch dieses Werk erfolgreich vollbracht werden wird.

Das Ural-Kusnezk-Kombinat ist in der Tat eine ganz neue Idee. Vor kurzem erst hat die Arbeiterklasse begonnen, an dieser Idee zu arbeiten. Es gibt indessen schon sehr erhebliche Rückstände, woraus hervorgeht, daß dieser Sache nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet worden ist, daß dieses Problem bisher vielfach bürokratisch, beamtenmäßig angefaßt wurde. So sind wir zum Beispiel im Eisenbahnbau in den Jahren 1929 und 1930 sehr erheblich hinter den Plänen zurückgeblieben. Im Jahre 1931 müssen wir in einem einzigen Jahr eine Strecke bauen, die dreimal so lang ist wie die Turkestanisch-Sibirische Bahn. Ihr wißt aber, daß an dieser Bahn drei Jahre gearbeitet wurde. Die Aufgabe dieses Jahres wäre erheblich leichter, wenn wir nicht die Rückstände aus dem Vorjahr hätten. Auf dem Gebiet der Ural-Hüttenwerke sind die von der Partei und der Regierung vorgeschriebenen Aufgaben nicht erfüllt worden. Dort ist man langsam in Schwung gekommen. Wer da glaubt, das Ural-Kusnezk-Kombinat bedeute die Werke von Magnitogorsk zuzüglich der Werke von Kusnezk und allenfalls noch des Kusnezk-Kohlenreviers, der unterliegt einem schweren Irrtum; das hieße das Ural-Kusnezk-Problem zum Scheitern bringen, denn die Lösung dieses Problems hängt auch davon ab, daß sich die im Uralgebiet und in Sibirien bereits existierende Industrie in einem energischen Tempo entwickelt.

Hier haben wir indessen einen entschiedenen Rückstand.

Nehmt ferner die Elektrifizierung der Bergbaureviere und der Eisenbahnstrecken in den Bergbaurevieren des Uralgebietes, die vom Volkskommissariat für Verkehrswesen schon 1929/30 ins Auge gefaßt wurde. Hier haben wir einen gewissen Rückstand, weil die Vorbereitungen ungenügend waren, besonders für den Bau von elektrischen Lokomotiven und für die Beschaffung von Arbeitskräften.

Um die Ausbildung von Arbeitskräften für die Werke in Kusnezk und Magnitogorsk steht es ganz schlimm. Sie entspricht in keiner Weise der Größe der vor uns stehenden Aufgaben. Das Tempo ist ganz ungenügend. Aber noch haben wir Zeit, die angedeuteten Rückstände können ausgeglichen werden, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß wir auf bolschewistische Art an diese Sache herangehen und die breiten Massen der Arbeiter dafür gewinnen.

Die Initiative des Komsomols ist daher sehr wertvoll. Der Komsomol

muß mit seinem jugendlichen Wagemut darangehen, die bestehenden Mängel auf allen Gebieten, soweit sie das Ural-Kusnezk-Problem betreffen, aufzudecken. Diese Mängel sind zahlreich. Noch immer arbeiten unsere Organe schlecht bei der Planung des Ural-Kusnezk-Kombinats, und schlecht arbeiten auch die Betriebe, die das Uralgebiet versorgen.

Auf diesen letzten Umstand möchte ich euch ganz besonders hinweisen. Der Glaube, das Ural-Kusnezk-Kombinat könne von selbst aus dem Boden des Urals und Sibiriens emporwachsen, ist eine Utopie. Damit das Ural-Kusnezk-Kombinat gebaut werden kann, muß ein sehr großer Teil unserer Industrie auf die Befriedigung seiner Bedürfnisse eingestellt werden.

Dort werden sehr viele Konstruktionen, Ausrüstungen und Baumaterialien aller Art gebraucht. Die Leichtindustrie, die die für das Ural-Kusnezk-Kombinat schaffenden Werktätigen versorgt, das Transportwesen, die Arbeit solcher Stellen wie der Genossenschaftszentrale, die Kommunalverwaltungsorgane — das alles muß auf das Kombinat eingestellt werden, weil weder die Ural-Kusnezker Hüttenwerke noch der Kusnezker Koks, noch die Chemie usw. von selbst entstehen können. Sie können nur entstehen, wenn die Industrie der gesamten Union tatkräftig dabei mithilft.

An dieser Orientierung mangelt es noch. Wenn der Komsomol und die „Komsomolskaja Prawda" diese Aufgabe in Angriff nehmen, stoßen sie auf große Hindernisse und viele Gegner. Oft genug begegnet ihr völligem Unverständnis für das Ural-Kusnezk-Problem. Viele unserer Betriebe können nicht begreifen, daß man nicht nur für den heutigen Tag leben darf und daß man für den Aufbau des Sozialismus sich auch Gedanken machen muß über das große Werk des Ural-Kusnezk-Kombinats. Gelegentlich stoßt ihr auch auf Sabotage.

Es ist doch klar, daß die Überreste der Schädlingselemente ihren Haß und ihre geifernde Wut darauf konzentrieren werden, den Bau des Kombinats zu hintertreiben.

Aber ich glaube, für unsere kommunistische Jugend wird diese Wut und dieser Haß kein Hindernis sein, das sie davon abhalten könnte, den Willen der Partei und der Arbeiterklasse begeistert in die Tat umzusetzen.

Meine jungen Freunde! Zieht geschlossen in den Kampf für das Ural-Kusnezk-Kombinat und seid gewiß, daß ihr ein großes sozialistisches Werk vollbringt! Bezieht eure Wachtposten! Achtet darauf, daß in allen Institutionen der Sowjetmacht und der sowjetischen Öffentlichkeit dem vom XVI. Parteitag gestellten Ural-Kusnezk-Problem die gebührende Achtung geschenkt wird!

Vorwärts, in den Kampf!

„Die Volkswirtschaft Kasachstans"
Nr. 4, 1931

ÜBER DIE ORGANISIERUNG DER PLANARBEIT

Aus dem Referat auf einer Plenarsitzung der Staatlichen Plankommission der UdSSR

11. Mai 1931

Die Fragen der Organisierung der Planarbeit, die Bestimmung des Platzes und der Rolle der Planorgane im System des gesamten Sowjetstaates, im gigantischen Prozeß der sozialistischen Rekonstruktion des Landes gewinnen gegenwärtig außerordentlich große Bedeutung. Wir sind in die Periode des Sozialismus eingetreten. Auf allen Wirtschaftsgebieten beginnt ein nie dagewesener Aufbau, werden neue Gebiete betreten, und der Prozeß der sozialistischen Rekonstruktion erfaßt Millionen von Bauernwirtschaften. Die Arbeiterklasse stürmt das letzte Bollwerk des Kapitalismus in unserem Lande. Schon im laufenden Jahr vollenden wir das Fundament der sozialistischen Ökonomik. Das alles führt zu tiefgreifenden Veränderungen im Verhältnis der Klassen in unserem Lande. Immer tiefer und umfassender greift die Planung in die Volkswirtschaft ein. Das auferlegt den Planorganen, die den Willen der Arbeiterklasse und ihrer Partei vollziehen, eine Reihe verantwortungsvoller Aufgaben. Gerade bei der Planung treten alle schwierigen Momente des Klassenkampfes besonders deutlich in Erscheinung. Gerade in der Planung gelangt der konzentrierte Wille der Arbeiterklasse zur Entwicklung der Produktivkräfte der Sowjetunion zum deutlichsten Ausdruck.

Die Planorgane werden jedoch die vor ihnen stehenden Aufgaben nur dann erfüllen können, wenn das ganze System entschlossen umgebaut wird, wenn die Planorgane der Arbeit unter den neuen, veränderten Bedingungen des sozialistischen Aufbaus, des voll entfalteten Angriffs des Sozialismus an der ganzen Front angepaßt werden. Dieser Umbau macht es erforderlich, eine ganze Reihe von Mängeln, die den Planorganen bisher noch anhafteten, entschlossen zu liquidieren.

Die entscheidenden Mängel in der Arbeit der Planorgane sind zweifellos ihre Isolierung vom konkreten Wirtschaftsleben, ihre vielfache

Begeisterung für methodologische Abstraktionen bei der Aufstellung der Pläne, die mangelhafte systematische Arbeit am Plan, die außergewöhnliche Schwäche bei der technischen Planung, die Schwächen in der bezirklichen und in der komplexen Planung, die fehlende Unterstützung durch ein starkes Arbeiterelement unter den Angestellten der Planabteilung und durch lokale Planorgane sowie schließlich die Schwäche des gesamten Systems der Planorgane von oben bis unten.

Die zentrale Frage beim Umbau der Planarbeit ist zweifellos das Problem, wie man breiteste Arbeitermassen zur Planung heranziehen kann. Die Mitwirkung von Millionen von Arbeitern bei der Aufstellung des Planes ist eine sehr wesentliche Garantie gegen die Schädlingsarbeit, eine sehr wesentliche Garantie dafür, daß kein Plan aufgestellt wird, der der Generallinie der Partei nicht entspricht, eine sehr wesentliche Garantie dafür, daß ein vom Klassenstandpunkt aus klarer Plan aufgestellt wird, und, was besonders wichtig ist, eine sehr wesentliche Garantie für die Erfüllung des Planes.

Diese Formen einer Beteiligung der Massen an der Planarbeit, einer Mitarbeit der Massen am Staatsplan hat das Leben bereits entwickelt. Der Skeptizismus, den viele Planarbeiter in dieser Beziehung noch häufig genug hegen, ist aufs entschiedenste zurückzuweisen.

Nicht selten hört man auch das Gerede, die Mitwirkung der Arbeitermassen bei der Planung — das sei eine Sache der Agitation. Daß man die Massen zur Mitarbeit heranziehen müsse, sei nur eine agitatorische Phrase und allenfalls dazu angetan, Kräfte zu mobilisieren. Wirklichen Anteil, schöpferischen Anteil an der Planaufstellung könne die Arbeitermasse nicht nehmen. „Wie kann sich der Arbeiter an der Werkbank mit seinem ‚engen Horizont' mit der allgemeinen Planung beschäftigen und was kann er dazu schon beitragen?" Diese Vorstellung, daß die Planarbeiter eine besondere, höhere Kaste seien, diese Ansichten, die vor kurzem noch verbreitet waren und die wir jetzt zu überwinden begonnen haben, müssen mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.

Das Leben hat gezeigt, daß die bei der Planung mitwirkenden Arbeiter in zahlreichen Abschnitten der Volkswirtschaft Hervorragendes leisten können und leisten müssen. Der auf eine Anregung der Leningrader Arbeiter entstandene Gegenplan ist in letzter Zeit zu einer machtvollen Bewegung angewachsen und stellt eine der wirksamsten Formen des Kampfes dar, den die Arbeiterklasse für die Erfüllung und

Übererfüllung des Planes, für größtmögliche Wirtschaftlichkeit, für die Mobilisierung aller inneren Reserven der Industrie führt.

Wir haben zahlreiche Beispiele dafür, daß allein die energische Arbeit der Arbeiter am Gegenplan uns die Möglichkeit gab, die Planaufgaben zu erfüllen und gelegentlich auch überzuerfüllen. Die mit dem Rotbanner-Orden ausgezeichnete Moskauer Bremsenfabrik, die einen Gegenplan für das I. Quartal energisch in Angriff nahm, verdankt es gerade diesem Umstand, daß sie den Plan übererfüllen konnte. Die Belegschaft des Werkes „Krasny Putilowez", die in einem Sonderquartal und auch jetzt, im II. Quartal, einen Gegenplan aufgestellt hat, arbeitet in einem Tempo, das über das im Plan vorgesehene hinausgeht.

Auf weitere Beispiele verzichte ich; ich könnte sie zu Tausenden anführen. In zahlreichen Fällen erklärt sich die Nichterfüllung eines Werkprogramms dadurch, daß in dem betreffenden Werk kein Gegenplan vorhanden war, daß die Belegschaft es an schöpferischer Initiative fehlen ließ. Wo die Arbeiterschaft schläft, wo die Schöpferkraft des Proletariats noch nicht geweckt ist, da haben wir Rückstände, da wird der Plan nicht erfüllt.

Die Erfahrungen aus der Aufstellung von Gegenplänen in den Betrieben während der Jahre 1930 und 1931 haben gezeigt, daß die politische und wirtschaftliche Reife der Arbeiterklasse eine hohe Stufe erreicht hat. Die Mitwirkung der Massen bei der Aufstellung von Jahres- und Quartalsplänen in der verflossenen Periode hat ganz hervorragende Musterbeispiele echter Planarbeit an den Tag gebracht, die vielfach der Arbeit der Planorgane bei den Vereinigungen, Trusten und staatlichen Plankommissionen qualitativ in nichts nachsteht.

Aufgabe der Planorgane ist es, diese Planarbeit der Massen durchgehend in das Gesamtsystem der Planarbeit einzubauen. Die gelegentliche, episodische Arbeit der Massen am Plan muß zur systematischen werden, sie muß zu einem organischen Glied in der ganzen Kette der Planarbeit gemacht werden. Wir sind verpflichtet, noch in diesem Jahre bei der Aufstellung des Planes für 1932 die Teilnahme der Massen am Volkswirtschaftsplan und in erster Linie ihre Mitwirkung bei der Aufstellung des Planes für den eigenen Betrieb, den Trust und die entsprechende Branchenvereinigung absolut zu sichern. Das bedeutet für die Staatliche Plankommission und für die Planorgane in den Amtsbezirken, Republiken und Gebieten die verantwortungs-

volle Aufgabe, die Vorentwürfe für den Plan des Jahres 1932 rechtzeitig der ganzen Peripherie zugänglich zu machen, den Planorganen in den Republiken und Gebieten, den Wirtschaftsvereinigungen, dem einzelnen Werk, der einzelnen Werkbank.

Die von uns vorgesehenen Fristen für den Durchlauf des Plans für 1932 gewähren den Betrieben zur Arbeit am Plan einen bis anderthalb Monate Zeit. Auf diese Weise können wir es erreichen, daß sich jeder einzelne Arbeiter an dieser Arbeit beteiligt. Diese Fristen für den Durchlauf des Plans müssen wir um jeden Preis einhalten; denn das ist die wichtigste Voraussetzung für die Mitwirkung der Massen an der Planarbeit. Es liegt auf der Hand, daß die Arbeit am Gegenplan nur dann erfolgreich sein kann, wenn die Vorentwürfe bis an die Werkbank, bis zur Brigade gelangen. Natürlich muß an jede einzelne Werkbank, an jede einzelne Brigade nicht nur der Plan der betreffenden Brigade oder der betreffenden Werkbank herangebracht werden, sondern auch der Plan des ganzen Werkes und der ganzen Branche im Rahmen des allgemeinen Volkswirtschaftsplanes.

Im Zusammenhang mit dem Gegenplan ist es sehr wichtig, Klarheit in den Fragen des Plandurchlaufs zu schaffen. Von Anfang an ist der Standpunkt zurückzuweisen, es müßten zwei Pläne existieren, ein von unten ausgehender und ein von oben ausgehender, also zwei voneinander isolierte Pläne. Das wäre falsch. Wir müssen es erreichen, daß der auf der Grundlage allgemeiner volkswirtschaftlicher Erwägungen vorläufig aufgestellte Plan nach unten durchdringt, damit er in den Betrieben, auf den Staatsgütern, in den Eisenbahndirektionen usw. unter Heranziehung des gesamten Arbeiterkollektivs schöpferisch durchgearbeitet werden kann. Die unmittelbaren Teilnehmer an der Produktion werden immer die Möglichkeit haben, sehr wesentliche Veränderungen und Ergänzungen an dem vorläufig entworfenen Plan vorzunehmen und ihn manchmal auch radikal zu verändern. Kann ein Betrieb nur von seinen eigenen Produktionsmöglichkeiten ausgehen, ohne genügend zu berücksichtigen, was ihm die Volkswirtschaft in bezug auf die Versorgung mit Rohstoffen, Maschinen, Werkzeugen usw. liefern kann? Es versteht sich wohl von selbst: die Vorentwürfe, die ein übergeordnetes Planorgan einem Werk zustellt, müssen fest umrissene Normen in bezug auf Rohstoffe und Brennstoffe sowie den ungefähren Bedarf der Volkswirtschaft an den in diesem Werk hergestellten Erzeugnissen enthalten. Aber selbst wenn solche festen

Grenzen für das eine oder andere Werk vorliegen, kann sich die schöpferische Rolle der Belegschaften in der Ausarbeitung qualitativer Merkmale offenbaren, also zum Beispiel in den Fragen der Arbeitsproduktivität, der Selbstkosten, der Qualität der Produktion oder bei der Frage, wie der Brennstoff, die Energie und die Materialien am besten auszunutzen sind. All das muß Gegenstand des Gegenplans sein. Es handelt sich also um ein einheitliches Planungssystem, um ein einheitliches System der Planaufstellung, das als organischen Bestandteil, als sein organisches Glied den Gegenplan einschließt, der auf der Grundlage der festgesetzten allgemeinen Grenzen und der Bedürfnisse der gesamten Volkswirtschaft zusammengestellt wird. Damit soll nicht gesagt sein, daß nicht gelegentlich ein Gegenplan aufgestellt wird, ehe die Voranschläge der Planorgane eingegangen sind. Ich denke dabei an unsere Bürokratie, die in der Heranführung der Planentwürfe an die einzelnen Werkbänke und Brigaden häufig zurückbleibt und die Arbeit der Belegschaften auf diese Weise erschwert. In diesen Fällen hat die Arbeiterschaft allen Grund, einen eigenen Plan auszuarbeiten. Aber wenn wir von dem normalen System des Plandurchlaufs sprechen, müssen wir von einem von oben bis unten einheitlichen System ausgehen. Wir müssen danach streben, daß es nicht zwei Ströme gibt; es muß ein einheitlicher Plan bestehen, der die betriebliche Gegenplanung, als die Gewähr dafür, daß die Entwürfe anhand der eigenen Erfahrung der in der Produktion Tätigen schöpferisch durchgearbeitet werden, in sich einschließt. Es versteht sich von selbst, daß die schöpferische Arbeit der Planperipherie damit nicht geleugnet wird; durch systematische Arbeit am Plan muß sie die Möglichkeit erhalten, weitschauende Pläne des eigenen Bezirks, des eigenen Gebiets, der eigenen Republik unter maximaler Ausnutzung aller Hilfsquellen zu erarbeiten. Dies muß ihr sogar zur Pflicht gemacht werden.

Die Aufgabe, die breiten Massen der Arbeiterklasse zur Planung heranzuziehen, schließt die Frage ein, wie man die Mitwirkung der Arbeiterschaft an der Planung organisieren kann. Wir haben in unseren Betrieben schon zahlreiche an der Planung aktiv mitwirkende Arbeiter. In letzter Zeit breiten sich die durch die Initiative des Komsomols entstandenen operativen Planungsgruppen immer mehr aus. Sie entwickeln sich zu einer festen Form der Arbeit der Massen an den Plänen. Die Aufgabe aller Planorgane von oben bis unten — der Staatlichen Plankommission der Union, der Plankommissionen bei den Republiken, der Planorgane in den Gebieten und in den Verwaltungsstellen — besteht darin, die systematische Zusammenarbeit mit diesen Planungszellen der Betriebe in Gang zu bringen, ihre konkrete Anleitung und ihre Umwandlung in ein Instrument des Kampfes für den Plan, in ein Instrument des Kampfes für die Steigerung des Tempos, in ein Instrument des Kampfes gegen den Bürokratismus in der Planung in Gang zu bringen. Unsere Planorgane müssen sich an die Spitze dieser Kreise der Arbeiterschaft stellen und zu Organisatoren der Gegenpläne werden.

An unserer Plenarsitzung nimmt eine Delegation der Stoßarbeiter der Ukraine teil; sie hat sich an uns mit einem Vorschlag gewandt, der die schöpferische Energie der ukrainischen Arbeiterschaft zum Ausdruck bringt. Sie wollen uns den Vorschlag machen, einen Plan der allgemeinen technischen Schulung zu schaffen.

Die Planarbeit der Betriebsarbeiter — und es sind alles Stoßarbeiter, die in ihren Betrieben an der Planarbeit mitwirken — hat sie schließlich auf einen weittragenden Gedanken gebracht, auf den Gedanken eines für die ganze Union geltenden Planes der technischen Schulung. Dieser Vorschlag, der vom Rat der Volkskommissare der Ukrainischen SSR bereits diskutiert worden ist und dort Billigung gefunden hat, wird von uns in der Sitzung der Staatlichen Plankommission erörtert werden. Ist das nicht ein Zeichen dafür, daß es jeden Stoßarbeiter zum Plan hinzieht, daß jeder für die Planung interessierte Arbeiter am Plan mitwirken kann? Unsere Arbeiterklasse entwickelt hohe Planungsqualitäten, weil sie an der schöpferischen Schaffung des Planes für den eigenen Betrieb aktiv teilzunehmen beginnt. Vom Teil zum Ganzen, vom einzelnen Werk zur Planung eines Industriezweiges, zur Planung dieser oder jener Seite des ökonomischen Prozesses im gesamtstaatlichen Maßstab — das ist der Weg, den die Planarbeiter im Betrieb bahnen. Dabei bildet sich schließlich ein starkes Kollektiv für die Planarbeit geeigneter Arbeiter heraus, und wenn wir uns auf dieses Kollektiv stützen, können wir Wunder vollbringen, können wir Pläne schaffen, die den künftigen großen Aufgaben unserer Partei entsprechen.

Der Prozeß der radikalen Rekonstruktion der Volkswirtschaft unseres Landes warf die Frage der Arbeit der örtlichen Planorgane in den Republiken und Gebieten auf. Die endgültige ökonomische Rayonierung unseres Landes legt den örtlichen Planorganen Aufgaben von höchster Wichtigkeit auf.

Immer größere Bedeutung bei der Rekonstruktion der Volkswirtschaft gewinnt die umfassende Entwicklung der Bezirke. Die Bezirke, Gebiete und Republiken werden durch den Gang der Rekonstruktion unserer Wirtschaft mehr und mehr dahin gebracht, daß sie sich nicht nur gelegentlich und isoliert um diesen oder jenen Zweig der Volkswirtschaft kümmern, sondern sich darum bemühen, die Aufgaben des betreffenden Bezirks oder Gebiets im Zusammenhang zu lösen.

Die Errungenschaften der fortgeschrittenen Wissenschaft und Technik ermöglichen es, die Produktivkräfte in jeder Beziehung zu entwickeln und alle Produktionsmöglichkeiten des betreffenden Bezirks oder Gebiets auszunutzen. Dank der Planwirtschaft haben wir die Möglichkeit, ein riesiges Bauvorhaben, wie etwa das mächtige Kombinat, von Anfang an zu projektieren, es vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus so zweckentsprechend wie möglich zu entwickeln und es mit den volkswirtschaftlichen Produktionsmöglichkeiten zu koordinieren, die dem betreffenden Gebiet zur Verfügung stehen.

Ein Beispiel für diese komplexe Planungsmethode bei der Lösung volkswirtschaftlicher Aufgaben ist das Ural-Kusnezk-Kombinat, in dem Kohle und Hüttenbetrieb mit Chemie und Maschinenbau kombiniert werden und der Maschinenbau die wachsenden Hüttenbetriebe und chemischen Fabriken versorgen soll, wobei das Transportproblem zweckentsprechend zu lösen, die Landwirtschaft zu rayonieren und eine starke Energiebasis zu schaffen ist.

Ein anderes Beispiel ist Dnjeprostroi.

Die komplexe Planungsmethode wird bei der Planung unserer sozialistischen Wirtschaft allmählich immer größere Bedeutung gewinnen und zur wichtigsten Planungsmethode werden; denn auf diesem Wege werden sowohl die Aufgaben einer wirklichen Materialplanung als auch die mit der Beherrschung der modernsten Technik zusammenhängenden Aufgaben gelöst.

Stellt man die Frage der Planung auf diese neue Weise, so erhebt sich die Frage, welche Rolle die örtlichen Planorgane im Gesamtsystem der Planung zu spielen haben, und es eröffnen sich diesen ganz neuartige Perspektiven in ihrem Kampf um eine komplexe Entwicklung der ökonomischen Bezirke. Hier haben die Planorgane ein weites Feld und größte Möglichkeiten, lebendig und schöpferisch zu arbeiten und die umfassendste Initiative zu entwickeln — sowohl bei der Aufstellung eines Planes auf weitere Sicht als auch bei der Aufstellung der Jahrespläne.

Es muß jedoch mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß diese Aufgaben nur dann gelöst werden können, wenn die Beziehungen zwischen der Staatlichen Plankommission der Union und den örtlichen Planorganen und Verwaltungsstellen sowie die Beziehungen zwischen diesen und der Arbeiterschaft besser werden.

Es muß erreicht werden, daß sich alle Planorgane als Teilnehmer an der einheitlichen Planarbeit wissen. Dies bedeutet, daß der Staatlichen Plankommission die Pflicht erwächst, den örtlichen Organen für die Bearbeitung der einzelnen im Arbeitsplan der Staatlichen Plankommission angeschnittenen Probleme konkrete Aufgaben zu stellen. Dies bedeutet, daß die Staatliche Plankommission und die entsprechenden Plankommissionen der Republiken verpflichtet sind, die örtlichen Organe rechtzeitig zu informieren und Verbindung mit ihnen zu halten. Die Isolierung der örtlichen Organe vom Zentrum, wie sie bis in die letzte Zeit hinein herrschte, kann nicht länger geduldet werden.

Vor uns steht die Aufgabe, einen Volkswirtschaftsplan für fünf Jahre aufzustellen. Ohne Verbindung und ständige Koordinierung der Arbeit der Staatlichen Plankommission und der Organe der Republiken und Gebiete ist das aber undenkbar. Das bedeutet schöpferische Arbeit im Studierzimmer, das bedeutet Schätzungen, die sich bei der ersten Prüfung durch das Leben als irreal, als nicht fundiert erweisen können. Die weitere Entwicklung wird diese Feststellung immer mehr bestätigen. Je weiter wir uns entwickeln, desto wichtiger wird es werden, daß der Plan auf die Bezirke zugeschnitten wird. Versuchen Sie heute einmal, etwa die Entwicklung des Uralgebietes vertikal zu planen, wie es bisher geschah. Es wird nichts dabei herauskommen. Es ist ganz klar, daß die Entwicklung des Transportwesens, wenn wir weiter so planen, nicht im Einklang mit den Bedürfnissen der Hüttenbetriebe und der chemischen Fabriken verlaufen wird. Baustoffe wird es im Ural nicht geben, man wird sie aus der Ukraine heranschaffen müssen usw. usw. Nur wenn die Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft eines gegebenen Gebietes in ihren Zusammenhängen betrachtet wird, wird es möglich sein, einen fehlerlosen, ökonomisch fundierten Volkswirtschaftsplan für den betreffenden Bezirk oder das betreffende Gebiet und dann auch einen Plan für die gesamte Volkswirtschaft unserer Union aufzustellen.

Ich halte diese Plenarsitzung gerade deshalb für so wichtig, weil wir hier endgültig dafür sorgen müssen, daß der Plan auf die Bezirke zugeschnitten wird. Wenn unsere Arbeit hier zu diesem einzigen Ergebnis führt, dann glaube ich, daß wir etwas Großes vollbracht haben; denn das ist keine einfache und leichte Aufgabe. Dabei ist sehr viel zu berücksichtigen: der Lauf der Planausarbeitung durch die einzelnen Instanzen, die einzelnen Stadien der Arbeit, die Herstellung der Verbindung zwischen der Staatlichen Plankommission der Union und den örtlichen Planorganen und Verwaltungsstellen, damit die fristgemäße Aufstellung des Jahresplanes und des Fünfjahrplans gesichert ist.

Das ist ganz unerläßlich schon für das Jahr 1932, ganz abgesehen von dem Fünfjahrplan, den unser Planungssystem jetzt schaffen soll. Die Berücksichtigung der Gebiete und der Bezirke muß von Anfang an zum Prinzip gemacht werden. Schon bei den Direktiven müssen wir eine Vorstellung von den bezirklichen Verhältnissen haben, damit die Fragen an Ort und Stelle nicht nur in bezug auf die einzelnen Industriezweigen, nicht nur in den einzelnen Werken, in den Trusten und Vereinigungen durchgearbeitet werden können, sondern damit der Plan auch schon unter dem Gesichtspunkt des Bezirks und im Bezirksmaßstab durchgearbeitet werden kann. Nur dann, wenn wir uns gegenseitig korrigieren, wenn wir die entsprechenden Korrekturen anbringen, werden wir einen Plan schaffen, der tatsächlich in jeder Hinsicht koordiniert und in bezug auf das Material und auf die Technik gehaltvoll ist.

Gerade die Aufstellung des Planes nach Bezirken neben seiner Aufstellung nach Wirtschaftszweigen gibt uns die Möglichkeit, unserem Ziel, einem in bezug auf Material und Technik fundierten Plan, näherzukommen. Um die technischen Veränderungen in der Volkswirtschaft besser berücksichtigen und die einzelnen Wirtschaftszweige richtig koordinieren zu können, müssen wir die natürlichen Merkmale im Plan stärker zur Geltung bringen. Neben den durchaus unerläßlichen wertmäßigen Merkmalen (die im Zusammenhang mit der Stärkung der wirtschaftlichen Rechnungsführung erheblich verbessert werden müssen, um zu erreichen, daß sie die in der Produktion vor sich gehenden realen Prozesse so genau wie möglich widerspiegeln) muß in unseren Plänen viel mehr auf die technisch-ökonomischen und natürlichen Indizes geachtet werden. Der Plan muß in bezug auf die materiellen und natürlichen Gegebenheiten fundiert sein, und das verhindert nicht etwa, sondern setzt im Gegenteil voraus, daß die Rubelkontrolle verstärkt und die wirtschaftliche Praxis durch den Rubel kontrolliert werden muß.

Ferner muß Klarheit geschaffen werden über die Beziehungen zwischen der Staatlichen Plankommission einerseits und den Verwaltungsstellen sowie ihren Planorganen an Ort und Stelle anderseits. Die der Staatlichen Plankommission von der Partei und der Regierung übertragenen Rechte einer Regierungskommission müssen restlos realisiert werden. Die Staatliche Plankommission muß das ihr übertragene Recht des unmittelbaren Verkehrs mit allen Institutionen, Betrieben und Organisationen, die für die Erfüllung der der Staatlichen Plankommission übertragenen Aufgaben von Bedeutung sind, praktisch realisieren und zur Ausarbeitung sowohl der Pläne als auch einzelner Planprobleme die Planorgane der Verwaltungsstellen, die wissenschaftlichen Institutionen und die wissenschaftlichen Forschungsinstitute heranziehen.

Mit den hier und da noch vorhandenen falschen Vorstellungen über die Staatliche Plankommission muß Schluß gemacht werden. Die Staatliche Plankommission der Union — und das gilt auch für die Planorgane der Gebiete — soll den Plan volkswirtschaftlich koordinieren. Sie muß bei ihrer Arbeit die Neigung zu rein behördlicher Tätigkeit restlos überwinden und die Probleme unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten prüfen und lösen.

Die Partei und die Regierung haben recht, wenn sie von der Staatlichen Plankommission und ihren örtlichen Organen verlangen, daß sie bei der Stellung und Lösung aller Fragen unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten handeln.

Ich möchte hier eine Frage aufwerfen, die mit der Arbeit der Kommission und ihrer örtlichen Organe zusammenhängt. Ich meine die Notwendigkeit, alle Organe der Staatlichen Plankommission auf systematische, permanente, tagtäglich durchzuführende Arbeit am Plan umzustellen. Ich habe schon zu Beginn meiner Ausführungen gesagt, daß es bisher gewöhnlich so war, daß am Ende eines Wirtschaftsjahres mit fieberhafter Eile an der Planaufstellung zu arbeiten begonnen wurde. In größter Hast, ohne die Möglichkeit, die Fragen des Plans an Ort und Stelle zu bearbeiten, sich mit den örtlichen Planorganen in Verbindung zu setzen und zu beraten, ja sogar ohne die Möglichkeit, die Fragen bei sich selbst einigermaßen überlegt und sorgfältig durchzu-

arbeiten, wurde der Plan für das folgende Jahr aufgestellt. Das darf keinesfalls so weitergehen. Diese hastige Arbeit war auch für den Plan für 1931 charakteristisch.

Wir wissen, daß das Leben uns bereits am Anfang eines neuen Jahres die Notwendigkeit gezeigt und aufgezwungen hat, sehr wesentliche Korrekturen am Plan anzubringen. Denken wir nur daran, daß in der Industrie im Februar und März zusätzliche Investitionen im Betrage von mehr als 700 Millionen Rubel vorgenommen wurden. Einst stellte dieser Betrag den Gesamtumfang der Investitionen in der Industrie für ein Jahr (zum Beispiel 1926/27) dar. Was bedeutet das? Es bedeutet, daß man den Plan nicht für einen, zwei oder drei Monate aufstellen darf, daß das ganze Jahr hindurch am Plan gearbeitet werden muß und diejenigen im Unrecht sind, die die Ansicht vertreten, am Anfang des Jahres könne man nichts tun, um den Plan für das nächste Jahr zu entwerfen, weil man ja nicht wisse, wie der Plan des laufenden Jahres erfüllt werde, weil die Ernte unbekannt sei, weil zahlreiche andere Umstände unbekannt seien, die sich schließlich auf die Projektierung auswirken könnten. Das ist alles richtig, und alle diese Korrekturen müssen am Plan angebracht werden; aber es ist auch ganz klar, daß wir schon Anfang 1931 ungefähr wissen können, wie das Jahr 1932 aussehen wird. Wir kennen das Ausmaß der Investitionen, die für dieses Jahr vorgesehen sind. Wir kennen annähernd den Umfang des Grundkapitals für das kommende Jahr. Wir können wissen, welche wichtigeren Betriebe ihre Arbeit im laufenden Jahr aufnehmen und dadurch im kommenden Jahr zur Produktion beitragen werden. Je mehr sich der sozialistische Sektor der Wirtschaft entwickelt, desto eher wird diese Aufgabe lösbar. Die Umrisse des Plans für das kommende Jahr können wir schon im Anfang des laufenden Jahres entwerfen. An diese Aufgabe mußten wir von Anfang an herangehen. Dieses allgemeine Gerüst des Planes für 1932, der Ihnen auf dieser Plenarsitzung bereits mit vielen Details vorgelegt werden wird, haben wir im wesentlichen schon im Januar und Februar fertiggestellt. In diesen Plan, den Sie hier zur Kenntnis nehmen werden, kann das Leben viele Änderungen hineintragen. Aber das Gerüst ist schon da, das Schema, das der Prüfung durch das Leben unterliegen wird, ist schon da. Wir haben schon das Material, um auf jedem Staatsgut, in jedem Kolchos, in jedem Betrieb und im Transportwesen dieses Gerüst, dieses Schema zu kontrollieren, es mit Elementen des lebendigen

Lebens zu erfüllen und gegen Ende des Jahres, im Oktober bis November, in der Lage zu sein, der Regierung, der Partei und dem ganzen Lande einen allgemeinen Volkswirtschaftsplan vorzulegen.

Deshalb muß die systematische und tagtägliche Arbeit am Plan für das kommende Jahr und das kommende Jahrfünft die Aufgabe aller Planorgane und unseres gesamten Planungssystems sein. Nur eine solche systematische Arbeit wird es gestatten, die technische Rekonstruktion, die Verwertung der Errungenschaften von Wissenschaft und Technik im Plan zum Hauptinhalt der Arbeit der Planorgane zu machen. Nur eine solche systematische Arbeit wird es ermöglichen, die Beteiligung der Massen an diesem Plan zu sichern und den Plan tatsächlich auf die Bezirke zuzuschneiden.

Von großer, ich möchte sagen entscheidender Bedeutung für die Arbeit der Planorgane sind die Kader, ist die Auslese der Menschen. Die Planwirtschaft und ihr Planungsapparat sind ein Ergebnis der Oktoberrevolution, ein Ergebnis der sozialistischen Revolution; denn in keinem einzigen kapitalistischen Lande kann von einem Planorgan, von einem Plansystem der Volkswirtschaft die Rede sein ...

Das gesamte Planungssystem ist ein sehr wichtiges Instrument für den Aufbau des Sozialismus.

Es ist verständlich, weshalb die Schädlinge so eifrig bemüht waren, in unsere Planorgane einzudringen, und wir müssen natürlich bei der Auswahl des Personals der Kader für die Planorgane sehr sorgsam vorgehen. Ein falscher Schritt bei der Planung kann sich auf die gesamte Volkswirtschaft sehr nachteilig und störend auswirken. Deshalb ist eine Staatliche Plankommission, die sich auf kommunistische Kader stützt und ihrer Tätigkeit die Generallinie der Partei zugrunde legt, ein für die Diktatur des Proletariats unerläßliches Organ: es sichert den endgültigen Triumph und den gesamten Aufbau des Sozialismus. Zugleich müssen hierzu die besten Wissenschaftler–Techniker herangezogen werden, die mit der Arbeiterklasse gehen, die mit der bürgerlichen Vergangenheit gebrochen haben und, ohne die Hände in den Schoß zu legen, an demselben Werke mitarbeiten, an dem die Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit schafft. Die Staatliche Plankommission muß vor allem durch ihre Zusammensetzung dafür garantieren, daß die kommunistische Linie in der Leitung der Volkswirtschaft fest und unerschütterlich eingehalten wird.

Der Personalfrage ist bei der Organisierung der Planarbeit die größte

Bedeutung beizumessen. Diese Frage muß für die Staatliche Plankommission und für alle Planorgane in den Republiken, Gebieten usw. im Vordergrund stehen.

Gemäß dem Beschluß der Partei haben wir jetzt begonnen, unser Personal intensiv zu schulen. Es bestehen Planinstitute in Moskau, Leningrad und einigen anderen Städten, es bestehen entsprechende Aspiranturen bei den wissenschaftlichen Forschungsinstituten, und jetzt ist auch eine Planakademie geschaffen worden. Dieses Netz muß natürlich mit der Zeit noch ausgebaut werden, um entsprechend geschultes Personal heranzubilden, das der Sache des Proletariats vorbehaltlos ergeben ist. Gleichzeitig muß auch die Schulung von Arbeitern für die Planaufgaben in jeder Beziehung gefördert werden.

Die wichtigste Aufgabe, die die Planorgane jetzt zu erfüllen haben, ist die Ausarbeitung des neuen Fünfjahrplans. Warum ist dieser neue Fünfjahrplan notwendig?

Wir betrachten das Jahr 1931 als dasjenige, in dem das Fundament der sozialistischen Ökonomik endgültig fertiggestellt wird.

Im Plan für 1931 ist der Prozentsatz der Kollektivierung mit 50 bis 55 angesetzt. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir sogar einen etwas höheren Prozentsatz erreichen. Das Fundament der sozialistischen Ökonomik wird also tatsächlich fertiggestellt werden. Wir werden in der vor kurzem noch zersplitterten Landwirtschaft einen überwiegenden Einfluß der sozialistischen Elemente haben, und das ist ein Sieg von weltgeschichtlicher Bedeutung.

Wenn das vorletzte Jahr des jetzigen Fünfjahrplans, das Jahr 1931, das Jahr ist, in dem das Fundament der sozialistischen Ökonomik endgültig fertiggestellt wird, dann wird der neue Fünfjahrplan der Plan des Aufbaus des sozialistischen Wirtschaftssystems sein.

Kennzeichnend für diesen Fünfjahrplan wird es sein, daß er sich die Aufgabe stellt, bei der Liquidierung des Gegensatzes zwischen Stadt und Land und bezüglich der materiellen Lebensbedingungen sowie der Industrialisierung der gesamten Landwirtschaft mächtig voranzukommen. Denken wir nur daran, daß sämtliche Prozesse der landwirtschaftlichen Produktion im wesentlichen mechanisiert werden sollen. Die landwirtschaftliche Industrie als Industrie zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Rohstoffe wird weitestgehend entwickelt werden.

In der Stadt und auf dem Lande wird ein großzügiger Wohnungsbau beginnen. Nach dem Voranschlag zum neuen Fünfjahrplan soll die

vorhandene Wohnfläche in der Stadt und auf dem Lande verdoppelt werden. Schon dies ist ein großer Fortschritt in der Richtung auf die Beseitigung des „Idiotismus des Landlebens", in der Richtung auf die Liquidierung des Gegensatzes zwischen Stadt und Land.

Der zweite Fünfjahrplan wird ferner dazu führen, daß in der Beseitigung des Gegensatzes zwischen geistiger und körperlicher Arbeit spürbare Fortschritte erzielt werden. Darauf arbeiten wir in unserer täglichen Praxis jetzt schon hin. Der Vorschlag, den ich hier bekanntgegeben habe, nämlich die Anregung der ukrainischen Stoßarbeiter, die ja körperlich arbeiten, einen Plan zur allgemeinen technischen Schulung zu schaffen, ist ein deutliches Zeichen dafür, daß sich die Grenzen zwischen körperlicher und geistiger Arbeit jetzt zu verwischen beginnen. Wenn dieser Plan der allgemeinen technischen Schulung einst durchgeführt sein wird (und er muß aufgegriffen und in den nächsten Jahren realisiert werden), wenn das ganze Land mit technischen Lehranstalten und Hochschulen bedeckt ist, wenn es in unserer Union keinen einzigen Analphabeten mehr gibt, wenn unsere Arbeiter entweder lernen oder bereits umfassende technische Kenntnisse besitzen, dann wird der Gegensatz zwischen geistiger und körperlicher Arbeit verschwinden.

Für den neuen Fünfjahrplan ist es nun gerade kennzeichnend, daß sich dieser Prozeß der Ausgleichung des Unterschiedes zwischen geistiger und körperlicher Arbeit in allergrößtem Maßstab vollziehen wird. Dadurch sind gewaltige Fortschritte bei der Lösung dieser hochbedeutsamen geschichtlichen Aufgabe garantiert.

Hochbedeutsame soziale Phänomene wie der Kampf um die Liquidierung des Gegensatzes zwischen Stadt und Land und die Ausgleichung des Gegensatzes zwischen geistiger und körperlicher Arbeit werden sich auf der Grundlage einer sehr hoch entwickelten Technik abspielen. Wie in einer Kette ein Glied das andere nach sich zieht, so werden wir, auch hier von einem einzelnen volkswirtschaftlichen Phänomen ausgehend, in der gesamten Volkswirtschaft zu größten technischen Fortschritten gelangen.

Wir brauchen außerordentlich viel Metalle, um im Jahre 1937 unseren volkswirtschaftlichen Bedarf decken zu können. Metall wird in der Landwirtschaft und für den ständig anwachsenden Transport gebraucht, der seine Aufgaben schon nicht mehr bewältigen kann. Es wird für den Städtebau und für den kommunalen Wohnungsbau sowie

für den riesigen Maschinenbau gebraucht. Reichliche Metallvorräte bedeuten die Möglichkeit, Städte zu bauen und die Lebensverhältnisse der Arbeiter zu verbessern. Dann können wir den Lebensstandard der Arbeiter auf eine Höhe bringen, von der auch die am besten situierten Arbeiterschichten in Europa und Amerika nicht einmal träumen können. Außerordentlich stark wird sich der Bau von Kraftwerken entwickeln, so daß die gesamte Volkswirtschaft elektrifiziert und eine neue Technik geschaffen werden kann, wie sie der sozialistischen Gesellschaft entspricht. Die Elektrifizierung der Industrie soll die umfassende Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse und damit eine nie dagewesene Arbeitsproduktivität und Erleichterung der Arbeitsbedingungen gewährleisten.

Riesigen Umfang wird das Transportwesen annehmen, für dessen Rekonstruktion die Elektrifizierung die Grundlage bilden wird.

Der Schwerindustrie wird die Leichtindustrie folgen. Die machtvolle Entwicklung der Landwirtschaft wird eine starke Grundlage schaffen für die Entwicklung der Textil-, Zucker-, Konservenindustrie usw. Der Ernährungsstand, der Lebensstandard, der Wohlstand der Arbeiter wird sich außerordentlich heben.

So sieht der Plan aus, den wir aufstellen müssen und der auf der Grundlage der ersten Voranschläge und Schätzungen umrissen wird.

Die Arbeit an diesem Plan erfordert sehr viel Zeit. Wir können diesen Plan nicht im Studierzimmer schaffen. Er muß von der gesamten Masse der Werktätigen durchgearbeitet werden, denn seine geschichtliche Bedeutung liegt klar auf der Hand. Seine Wichtigkeit für den Sieg des Sozialismus bei uns und in der ganzen Welt ist unbestreitbar.

Wir glauben, daß wir im Herbst 1931 bereits über Direktiven zur Aufstellung des neuen Fünfjahrplans verfügen müssen, und zwar nicht in der Form von Zahlenangaben (einige besonders wichtige Zahlen werden vielleicht angegeben werden), sondern in Form einer Charakteristik der Aufgaben und Ziele, die der Plan mit sich bringt. Diese Direktiven können nicht in einem Tage geschaffen werden. Bis zum Herbst dieses Jahres müssen alle in der Planarbeit Tätigen diese Direktiven ausarbeiten, damit die Staatliche Plankommission sie im Herbst der Regierung vorlegen kann. Im Frühjahr 1932 müssen wir allgemeine Kontrollziffern ausarbeiten, die in allen Arbeiterorganisationen, in allen Planorganen und Forschungsinstituten einer zusätzlichen

Prüfung unterzogen werden müssen. Im Herbst 1932 schließlich wird der zweite Fünfjahrplan endgültig bestätigt, wobei das Jahr 1933 als Operationsplan für das nächstfolgende Jahr auszusondern ist. In dieser Reihenfolge wird sich die Arbeit an dem neuen Fünfjahrplan vollziehen. Es versteht sich von selbst, daß das Plenum der Staatlichen Plankommission mehrmals auf diesen Plan wird zurückkommen müssen und daß alle Planorgane intensiv an ihm werden arbeiten müssen.

Vor welchen Aufgaben steht also das Plansystem? Dazu vor allem ein paar Worte über das Neue in der Arbeit unserer Planorgane.

Dieses Neue besteht vor allem darin, daß die Planorgane sich zu Organisatoren der an der Planarbeit mitwirkenden Arbeiterschaft, zu Organisatoren der Gegenpläne entwickeln müssen.

Die Planorgane müssen Organisatoren und Vorkämpfer werden für eine umfassende Entwicklung der Bezirke, für eine umfassende Planungsmethode.

Die Planorgane müssen zur systematischen Arbeit am Plan übergehen.

Ich habe bisher vorzugsweise über organisatorische Fragen gesprochen. Es ist ganz klar, daß alle organisatorischen Fragen dem Inhalt der Aufgaben unterzuordnen sind, die in der nächsten Zeit vor uns stehen. Die Hauptaufgabe ist der neue Fünfjahrplan, mit dessen Aufstellung wir unverzüglich beginnen müssen. Dann kommt die Durcharbeitung der Kontrollziffern des Volkswirtschaftsplans für 1932. Das ist das Arbeitsprogramm für dieses und teilweise für das nächste Jahr. Wir müssen uns so umstellen und unser Planungssystem so aufbauen, daß wir das, was von uns gefordert wird, fristgemäß leisten können. Dabei müssen wir alle qualitativen Merkmale unserer Arbeit im Auge behalten. Der Plan muß in allen seinen Teilen koordiniert sein. Koordinierung muß in der Materialdeckung herrschen, und es muß alles getan werden, um die noch vorhandenen Mißverhältnisse zu beseitigen. Wo sie nicht in einem Jahr beseitigt werden können, dort müssen die Voraussetzungen für ihre Beseitigung geschaffen werden. Wir müssen ferner nicht nur einen Plan mit Wertangaben liefern, sondern einen Plan, in dem die für die Rekonstruktion charakteristischen Elemente, die technisch-ökonomischen Merkmale zu ihrem Recht kommen, einen Plan, der auf die Bezirke zugeschnitten ist und sich auf die wesentlichsten Zusammenhänge stützt. Die entscheidende Eigenschaft dieses Fünfjahrplans muß es schließlich sein, daß in ihm die

Generallinie der Partei zum Ausdruck gelangt. Mit Hilfe dieses Plans müssen wir alle im Lande vorhandenen Hilfsquellen mobilisieren, um den Aufbau des Sozialismus zu Ende führen zu können. Wir müssen um unsere Pläne die breitesten Arbeitermassen mobilisieren.

„Planwirtschaft" Nr. 4, 1931

1932

WIR MÜSSEN UNSER LAND KENNENLERNEN!

Brief an die Redaktion der „Komsomolskaja Prawda“

Entsprechend den Direktiven der XVII. Parteikonferenz ist die Staatliche Plankommission darangegangen, die konkreten Probleme des zweiten Fünfjahrplans zu bearbeiten. Ein gewaltiges Aktionsprogramm ist entworfen. Wollen wir es verwirklichen, müssen wir uns eine gründliche Kenntnis der Möglichkeiten der weiteren Entwicklung der Produktivkräfte unseres Landes aneignen. Die Steppen, die Wälder, die Gebirge, die Meere und Seen der Sowjetunion bergen unzählige Schätze, die in den Kreis der produktiven Arbeit einbezogen und dem Aufbau des Sozialismus nutzbar gemacht werden müssen.

Erst ein verschwindend geringer Teil der Naturreichtümer unseres Erdschoßes ist richtig erforscht und der Verwertung zugänglich gemacht. Wir kennen unser Land noch sehr wenig. Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans werden wir neue sozialistische Industriegiganten in Gegenden errichten, die auf den Karten der Geologen heute noch weiße Flecken sind. Unermeßliche Räume, in denen noch immer „halbe oder vollständige Wildheit“ herrscht, harren der Erweckung durch die Schöpferhand des von der Partei geführten Proletariats.

Wir müssen eine für die Aufstellung des zweiten Fünfjahrplans sehr wesentliche Voraussetzung schaffen: wir müssen unser Land kennenlernen. Diese Aufgabe kann nicht nur durch fachlich geschulte Geologen, durch Schürfungsexpeditionen gelöst werden, die die wissenschaftlichen Institute und die Wirtschaftsorgane organisieren; die kurzfristige Erforschung unserer Naturreichtümer ist undenkbar, wenn nicht breite Massen von Freiwilligen aus den Reihen der Arbeiterklasse und der Kolchosbauernschaft dazu herangezogen werden.

Das erste Wort hat hier der Leninsche Komsomol zu sprechen, der die ganze Union für den zweiten Fünfjahrplan mobilisiert. Die Sechsmillionenarmee der jungen Bolschewiki muß unsere Naturreichtümer

erkunden. Wir erwarten vom Komsomol, daß er die Erkundung der Bodenschätze auf einem Sechstel der Erde in größtem Maßstabe organisiert.

Millionen von jungen Arbeitern und Kolchosbauern, Studenten, Schülern und Pionieren, Touristen, Sportlern und Berufsschülern müssen für diesen Gedanken begeistert werden. In jedem Bezirk unseres Landes werden wir nach Eisen, Kupfer, Öl, Kohle, Torf, Rohstoffen für die chemische Industrie, neuen Böden, neuen Pflanzen suchen. Und nicht nur suchen und forschen werden wir, sondern auch lernen, wie man diese Schätze für den Aufbau des Sozialismus nutzbar machen kann.

Wir sind sicher, daß der Komsomol und sein Zentralorgan, die „Komsomolskaja Prawda", diese Aufgabe unter der Leitung der Partei ehrenvoll lösen, die engste Verbindung mit den Planorganen herstellen und uns bei der Aufstellung des zweiten Fünfjahrplans helfen werden.

Der stellvertretende Vorsitzende
des Rates der Volkskommissare der UdSSR
und Vorsitzende der Staatlichen Plankommission der UdSSR
W. Kuibyschew

„Komsomolskaja Prawda", 20. 3. 1932

WISSENSCHAFT UND TECHNIK MÜSSEN DEM SOZIALISMUS DIENEN!

Aus dem Referat auf der Moskauer Gebietskonferenz der Warnitso[1]

11. April 1932

... Engels hat einmal gesagt, daß der Sozialismus es möglich machen wird, die Produktivkräfte ununterbrochen und immer schneller zu entwickeln. Alle Realitäten unseres Lebens und unserer Arbeit erhärten diese These. In unserem Lande wird zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit der Versuch gemacht, die Wissenschaft zur bewußten Gestaltung der gesellschaftlichen Beziehungen, zur planmäßigen Leitung des ganzen Wirtschaftslebens, zur planmäßigen Lenkung der kulturellen, wissenschaftlichen und technischen Entwicklung heranzuziehen. Daher macht es sich unsere Wissenschaft zur Aufgabe, an der Realisierung der Beschlüsse, die die XVII. Parteikonferenz zum zweiten Fünfjahrplan angenommen hat, so aktiv, so tatkräftig, so schöpferisch wie möglich mitzuwirken.

Genosse Stalin sagt, daß der Plan wir selbst sind, die Millionen von Werktätigen, die unter der Führung der Partei in schöpferischer Arbeit die neue Gesellschaftsordnung schaffen. Die wichtigste Aufgabe der Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker ist es, aktiv mitzuarbeiten an dem Plan zur Vollendung der sozialistischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft und einen Plan zur Neuorientierung der Wissenschaft und Technik nach den neuen, sozialistischen Prinzipien zu schaffen.

Vor welchen Aufgaben stehen Wissenschaft und Technik im zweiten Fünfjahrplan?

Die wichtigste und entscheidende Aufgabe ist, wie es in der Resolution der XVII. Parteikonferenz heißt, die Vollendung der Rekonstruktion der gesamten Volkswirtschaft, die Schaffung einer modernen technischen Basis für alle Zweige der Volkswirtschaft.

[1] Варнитсо — Всесоюзная ассоциация работников науки и техники социалистического строительства: Allunionsverband der am sozialistischen Aufbau mitwirkenden Wissenschaftler und Techniker. *Die Red.*

Es versteht sich von selbst, daß der zweite Fünfjahrplan für diese Rekonstruktion aller Zweige der Volkswirtschaft die ganze Fülle aller Errungenschaften der modernen Technik und Wissenschaft der ganzen Welt benutzen muß. Er muß, wie Lenin gesagt hat, „das letzte Wort der Wissenschaft und der kapitalistischen Technik" vereinigen „mit dem Massenzusammenschluß bewußt arbeitender Menschen, die die sozialistische Großproduktion ins Leben rufen".[1]

Nirgends noch in der Geschichte der Menschheit hat die Wissenschaft eine so hervorragende Rolle gespielt wie in dem Lande, das siegreich den Sozialismus aufbaut. In der Sowjetunion wird zum erstenmal in der Weltgeschichte und in größtem Maßstabe der Versuch gemacht, die Wissenschaft heranzuziehen zum bewußten Aufbau der Gesellschaft, zum Aufbau der klassenlosen Gesellschaft, zur endgültigen Liquidierung der kapitalistischen Elemente und Klassen überhaupt, zur Überwindung der Überreste des Kapitalismus in der Ökonomik und im Bewußtsein der Menschen und zur Verwandlung der gesamten werktätigen Bevölkerung in bewußte, aktive Erbauer der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft.

Sie sehen, welche grandiosen Aufgaben der Wissenschaft und der Technik bevorstehen. Hier geht es nicht um die Ausrottung der Menschheit; hier geht es nicht um die Erfindung von Mitteln zur Ausbeutung des Menschen durch den Menschen; hier geht es nicht um wissenschaftliches und technisches Schaffen für die Profite einer Handvoll Kapitalisten und Kapitalmagnaten. Hier sollen Wissenschaft und Technik daran arbeiten, ein glückliches Land zu bauen, eine glückliche Menschheit zu schaffen, in der die Klassen aufgehoben sind, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abgeschafft ist. Für diese große Aufgabe gibt es auf dem Gebiet der Technik keinerlei Grenzen, keinerlei Schranken. Je weiter Wissenschaft und Technik voranschreiten, auf je größere Höhen sie emporsteigen, desto mehr werden sie der Menschheit geben, desto stärker werden sie das Volk, das den Sozialismus erbaut, an Gebrauchsartikeln, Waren, die das Leben des Menschen völlig umgestalten, bereichern.

Die Wissenschaft kann diese Höhen nicht erreichen, wenn sie nicht die Erfahrungen der proletarischen Millionenmassen in sich aufnimmt,

[1] W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 572/573.

die den Sozialismus in unserem Lande ins Leben rufen. Der zweite Fünfjahrplan muß endgültig die Aufgaben lösen, den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt, die Leistungen der Erfinder und Konstrukteure bewußt und planmäßig so zu lenken, daß dies alles der sozialistischen Gesellschaft dient. Dazu müssen die Menschen, die den Sozialismus aufbauen, in größter Zahl herangezogen werden.

Soll eine materielle Produktionsgrundlage entstehen, die der sozialistischen Produktionsweise entspricht, so muß auf breitester Basis eine fortgeschrittene Technik entwickelt werden, die über die kapitalistische Technik hinauswächst, eine hochmoderne Technik sozialistischer Produktionsmittel.

Ich möchte nun auf einzelne Zweige der Volkswirtschaft näher eingehen, um zu zeigen, welche Aufgaben Wissenschaft und Technik in jedem dieser Zweige zu erfüllen haben, und um auf diese Weise die verantwortungsvollen Aufgaben noch stärker hervorzuheben, die vor dem Kollektiv der Wissenschaftler und Techniker des Moskauer Gebiets und vor dem Kollektiv und der Avantgarde dieser wissenschaftlichen Arbeiter stehen, die in der Warnitso vereinigt sind.

Maschinenbau

Für die Durchführung der technischen Rekonstruktion der gesamten Volkswirtschaft und die Schaffung neuer Produktionsmittel ist ohne jeden Zweifel der Maschinenbau von ganz besonderer Bedeutung. Die wichtigste Aufgabe auf dem Gebiet des Maschinenbaus im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans besteht darin, die UdSSR vom Ausland vollständig unabhängig zu machen und eine differenzierte Maschinenbauindustrie zu entwickeln, die alle Zweige der Volkswirtschaft mit Produktionsmitteln versehen kann.

Bei der endgültigen Rekonstruktion der Volkswirtschaft und der Schaffung einer neuen technischen Basis für die Weiterentwicklung des Sozialismus stehen wir zwei Hauptaufgaben gegenüber.

Die erste Aufgabe besteht darin, aus den technischen Erfahrungen des Auslandes das Modernste und Vollkommenste zu übernehmen.

Aber damit ist es nicht getan. Die zweite Aufgabe besteht darin, eine neue Technik zu schaffen, die Technik der sozialistischen Gesellschaft.

Warum müssen wir schon jetzt, bei der Ausarbeitung des zweiten Fünfjahrplans, nicht nur daran denken, uns das Beste aus der kapitalistischen Technik zu eigen zu machen, sondern auch daran, eine neue Technik zu entwickeln, eine Technik, die der Technik des Kapitalismus überlegen ist? Der zweite Fünfjahrplan sieht ja doch die Elektrifizierung des ganzen Landes vor, die Anlage von Hochspannungsverbundnetzen usw. usf., Dinge also, die die kapitalistische Welt nicht kennt. Es ist ganz klar, daß wir vor Aufgaben stehen, die von der kapitalistischen Technik noch nicht gelöst worden sind und die von uns sehr viel intensive Arbeit fordern. Die kapitalistische Welt und die kapitalistische Technik entwickeln sich spontan, in Abhängigkeit von der Wirtschaftskonjunktur, die das einemal diese, ein andermal eine andere Lösung ratsam erscheinen läßt.

Wir werden uns in großen Zusammenhängen entwickeln, durch kombinierte Ausnutzung der vielfältigen natürlichen Hilfsquellen unseres Landes. Diese Entwicklung in großen Zusammenhängen, diese kombinierte Ausnutzung aller Hilfsquellen — das ist das Neue in der sozialistischen Ökonomik, das mehr und mehr in unserem Leben Fuß fassen und sich schon im zweiten Fünfjahrplan widerspiegeln wird.

Wollen wir diese umfassenden Probleme lösen und die Methode der kombinierten Ausnutzung aller unserer Naturreichtümer anwenden, dann müssen wir Wissenschaft und Technik auf einen Stand bringen, der beträchtlich über dem in der kapitalistischen Welt liegt. Eine geschichtlich so bedeutsame Tatsache wie die sozialistische Entwicklung der Landwirtschaft, die Schaffung von landwirtschaftlichen Großbetrieben, wie sie dem größten Gutsbesitzer in der kapitalistischen Welt nie auch nur im Traum vorgeschwebt haben, stellt uns gewiß vor Aufgaben, die unsere Wissenschaft und Technik einfach dazu zwingen, den in der kapitalistischen Welt erreichten Stand beträchtlich zu überholen.

Daher ergibt sich auf dem Gebiet des Maschinenbaus eine ganze Reihe Aufgaben, die wir lösen müssen und die von unserem Maschinenbau einen Hochstand verlangen, wie es ihn in der kapitalistischen Welt nicht gibt. Der Entwicklung von automatischen Maschinen und ihrer Einführung in die verschiedensten Produktionszweige sind bei uns keine Schranken gesetzt. Schranken, die die Entwicklung des technischen Fortschritts aufhalten könnten, kennen wir nicht. Wir brauchen keine Überproduktion zu fürchten. Je mehr Waren vorhanden sind, desto besser werden unsere Arbeiter und Kolchosbauern leben. Das Fließbandsystem, die automatische technische Kontrolle — das alles sind Probleme, die es im zweiten Fünfjahrplan zu lösen gilt, und es ist ganz klar, daß sie nur gelöst werden können, wenn Wissenschaft und Arbeit so eng wie möglich miteinander verbunden sind.

Wir stehen vor der Aufgabe, einen einheitlichen Plan der genossenschaftlichen Entwicklung von Produktionszweigen auf der Grundlage weitgehender Spezialisierung zu schaffen, die sich auf die Standardisierung, auf die Vereinheitlichung der modernsten und vollkommensten Warentypen stützen muß. Wir müssen Kurs nehmen auf die Massenproduktion in allen Wirtschaftszweigen, besonders auf die Massenherstellung von Produktionsmitteln, und auf diesem Wege gibt es für uns keine Schranken. Je mehr Maschinen wir haben, je mehr Produktionsmittel wir haben, desto großzügiger können wir die völlig unermeßlichen Reichtümer unseres Landes nutzbar machen. Zu diesem Zweck muß die Standardisierung von Einzelteilen soweit wie möglich entwickelt, müssen die Betriebe spezialisiert und genossenschaftlich zusammengefaßt, muß auf peinlichste Genauigkeit in der Produktion hingearbeitet werden. Diese Aufgaben des zweiten Fünfjahrplans können nur gelöst werden, wenn Wissenschaft und Arbeit Hand in Hand gehen.

Wir müssen es uns auf dem Gebiet des Maschinenbaus zur Aufgabe machen, die modernsten technologischen Methoden im Gießereiwesen zu beherrschen. Nur so werden wir es lernen, schmiedbares Gußeisen und erstklassigen Qualitätsstahl herzustellen, elektrisch zu schweißen usw.

Allgemein eingeführt werden müssen die Schmiedepresse und das Schweißen mit Elektrizität und Gas. Vor großen Aufgaben stehen wir auf dem Gebiet der Konstruktion von Maschinen, wo sich natürlich den Wissenschaftlern, Ingenieuren und Technikern ein unendlich großes Betätigungsfeld eröffnet.

Elektrizität

Das wichtigste Element der sozialistischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft ist die Elektrifizierung, d. h. eine neue, moderne materielle Basis, wie sie dem Sozialismus einzig entspricht. Die Hauptaufgabe der Elektrifizierung ist die revolutionäre Umgestaltung der

gesamten Technik, die Entwicklung einer Technik, die der sozialistischen Produktionsweise entspricht. Der Maschinenbau, das moderne Hüttenwesen, die Kohle- und Ölförderung, die Organisierung der Massenproduktion, die Automatisierung der Fließbandanlagen usw. — all diese Dinge machen es erforderlich, daß die Erzeugung von elektrischer Energie gewaltig vorangetrieben wird. Hier liegt ein unermeßliches Betätigungsfeld der Wissenschaft. Vor allem auf dem Gebiet der Nutzbarmachung von Wasserkräften muß die Forschungstätigkeit weitestgehend entwickelt werden. Solche Probleme wie das Problem der Großen Wolga, das Manytsch-Problem, das Angara-Problem usw. bedingen die Anwendung wissenschaftlicher Methoden, machen es erforderlich, daß die Wissenschaftler und Techniker gemeinsam mit der Arbeiterklasse begeistert und beharrlich ans Werk gehen.

Auf dem Gebiet der Elektrifizierung müssen wir energischer darangehen, die Probleme der einheitlichen Hochspannungsübertragung auf weite Entfernungen und der Verbundsysteme zu studieren und zu lösen. Dies wiederum setzt voraus, daß die Probleme der Isolierung, der Erforschung von Mitteln zur Verhütung von Überspannungen usw. gelöst werden.

Ich irre mich wohl nicht, wenn ich behaupte, daß wir auf diesem Gebiet schon einiges geleistet haben, und das ist ein Beweis dafür, daß wir im Wettbewerb mit der kapitalistischen Welt Erfolge erzielt haben. Der zweite Fünfjahrplan muß und wird einen Aufschwung unseres wissenschaftlich-technischen Denkens bringen, der dem Aufschwung unserer gesamten Ökonomik entspricht, so daß wir die fortgeschrittenen kapitalistischen Länder weit hinter uns lassen werden. Entweder gelingt das oder der zweite Fünfjahrplan wird nicht erfüllt; denn eine Elektrifizierung mit mächtiger Entwicklung der Hochspannungsübertragung auf weite Entfernungen, mit außerordentlich zahlreichen Anlagen, mit einem geschlossenen System von Wasser- und Wärmekraftwerken, mit der Entwicklung von Fernheizungsanlagen, mit der Einführung der Elektrizität in den Arbeitsprozeß aller Volkswirtschaftszweige — eine solche Elektrifizierung ist die Grundlage für die Rekonstruktion unserer gesamten Ökonomik auf der Basis einer neuen Technik, die der sozialistischen Ordnung entspricht.

Auch solche Probleme wie die Nutzbarmachung der Wind- und Sonnenenergie müssen in der Arbeit unserer wissenschaftlichen Forschungsinstitute einen großen Platz einnehmen.

Chemie

Eine der wichtigsten Aufgaben bei der Vollendung der technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft ist die Entwicklung einer starken chemischen Industrie. Die Chemie, die eine ganze Reihe neuer Stoffe schafft, zahlreiche mechanische Prozesse ersetzt, und, wie Marx gesagt hat, die Abfälle des Produktions- und Konsumtionsprozesses dem Kreislauf des Reproduktionsprozesses wieder zuführt, spielt eine gewaltige Rolle in ausnahmslos allen Zweigen der Volkswirtschaft.

Die Entwicklung einer starken chemischen Industrie eröffnet dem technischen Fortschritt geradezu unübersehbare Möglichkeiten. Die breiteste Anwendung chemischer Methoden in der Energiewirtschaft, im Hüttenwesen, in der Land- und Forstwirtschaft, das Eindringen der Chemie in ausnahmslos alle Zweige der Volkswirtschaft muß zu einem Faktor für die stärkste Entwicklung und Nutzbarmachung der zusammengefaßten Naturkräfte werden. Das alles läßt sich nur erreichen, wenn mit der allgemeinen Rückständigkeit der chemischen Industrie in unserem Lande Schluß gemacht wird, die chemische Industrie und chemische Prozesse in sämtliche Volkswirtschaftszweige eingeführt werden und die Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Chemie in dem gleichen Tempo entwickelt wird, in dem sich die Wirtschaft unseres Landes entwickelt.

Eines der zentralen theoretischen Probleme unserer Chemie ist das Studium des Charakters der chemischen Reaktionen und der Möglichkeiten ihrer Steuerung. Neben dem Studium der Probleme der Elektrochemie, der Erforschung der anorganischen und organischen Rohstoffe, der Entwicklung der Holzchemie, der Nahrungsmittelchemie und der Chemie der Farbstoffe, der Verwertung der volkswirtschaftlichen Abfallprodukte und der Erforschung der Kunststoffe, der Kunstfasern, des synthetischen Kautschuks, der Phosphorsäure usw. muß der Plan für wissenschaftliche Forschungsarbeiten besonderes Augenmerk auf der Erforschung der chemischen Behandlung von festen Brennstoffen richten.

Das wichtigste Material der chemischen Industrie werden die Kohle und die verschiedenen Arten örtlich vorkommender Brennstoffe sein, wie etwa Torf, Schiefer, die kürzlich in Karelien entdeckten Schungite usw. Ihre chemische Bearbeitung wird eine gewaltige Menge der verschiedensten Produkte ergeben. Daher steht die chemische Wissen-

schaft vor der Aufgabe, ihre Kräfte und Mittel weitgehend auf die Erforschung der mit der Bearbeitung der Kohle und der anderen festen Brennstoffe zusammenhängenden Probleme zu konzentrieren.

Das sind, flüchtig und unvollständig aufgezählt, die Aufgaben, vor denen die Chemiker stehen. Es ist ganz klar, daß es von der Beharrlichkeit und Begeisterung der auf dem Gebiet der Chemie tätigen Wissenschaftler und Techniker abhängen wird, ob wir diese riesigen Aufgaben lösen können, die sich uns im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans stellen. Diese Aufgaben müssen gelöst werden; denn im Sozialismus ist die Technik undenkbar ohne umfassende Einführung der Chemie und der chemischen Prozesse in alle Zweige der Volkswirtschaft. Die auf Großwirtschaft gegründete sozialistische Gesellschaft ist undenkbar, wenn sich das chemische Wissen nicht in ganz ungewöhnlichem Tempo entwickelt. Eine stabile sozialistische Ordnung, die sich nicht aus der Chemie eine mächtige Waffe schmiedet zur Abwehr aller Versuche ihrer erbitterten Gegner, das im Aufbau befindliche Gebäude des Sozialismus zu zerstören, ist undenkbar. Die machtvolle Entwicklung der Chemie gehört zu den wesentlichsten Elementen der Technik, die wir meistern müssen, um die sozialistische Ordnung aufbauen zu können.

Eisenhüttenwesen

Im Eisenhüttenwesen müssen wir neben der weiteren Erforschung der Hochofenprozesse (Verbesserung des Nutzungskoeffizienten, Einschränkung des Koksverbrauchs und der Brennstoffverluste, Verwertung der Hochofengase usw.) eingehend die Probleme studieren, die unsere Wissenschaft und Technik sich bereits gestellt haben, im besonderen das Problem der unmittelbaren Metallgewinnung aus dem Erz ohne Hochofenprozeß. Auch die Verwendung der Elektrizität ist eine wichtige Aufgabe der Metallurgie. Zu den dringlichsten Aufgaben gehört ferner die Erzeugung von Qualitätsstählen und die Erforschung der dafür in Frage kommenden Rohstoffe. Wir müssen uns auch bemühen, technologische Methoden zu entwickeln, die uns solche Mengen von Qualitätsstählen sichern, daß wir unsere sich machtvoll entwickelnde Maschinenbauindustrie ausreichend beliefern können.

Buntmetallurgie

Das gigantische Tempo, in dem sich die sozialistische Industrialisierung unseres Landes vollzieht, die Entwicklung des Maschinenbaus, besonders des Baus von Kraftmaschinen, und die rasch fortschreitende Elektrifizierung des Landes machen die wissenschaftliche Forschungsarbeit und die technische Arbeit auf dem Gebiet der Buntmetallurgie besonders aktuell.

Wir müssen unsere wissenschaftlichen und technischen Bemühungen auf diesem Gebiete der einen Aufgabe unterordnen, um jeden Preis im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans die Gewinnung von Kupfer, Zink, Aluminium und anderen Metallen so auszubauen, daß der Bedarf der Union restlos gedeckt wird und wir auf diesem Gebiet vom Ausland unabhängig sind.

Im Zusammenhang damit ergibt sich für die Wissenschaft die Aufgabe, die Prozesse der Flotation von Erzen zu studieren, neue Methoden des Schmelzens von Erzen zu entwickeln, neue Methoden der Rohstoffbearbeitung zu erforschen usw.

Große Aufgaben ergeben sich auch für die *Bauindustrie*, wie zum Beispiel die Herstellung von Zement aus Ton und Asche, aus Schiefer und anderen Stoffen.

Leichtindustrie und Nahrungsmittelindustrie

Nicht nur auf dem Gebiet der Produktionsmittel schaffenden Schwerindustrie, sondern auch auf dem Gebiet der Leichtindustrie gibt es eine Fülle von Problemen, die gelöst werden müssen, damit unserer Volkswirtschaft immer neue Reichtümer zugeführt werden können. Auf dem Gebiet der Textilien haben wir eine ganze Reihe neuer Rohstoffarten, im besonderen neue Arten von Bastfasern, Flachs, Hanf usw. Überall erwartet die Volkswirtschaft von den Wissenschaftlern und Technikern große Fortschritte, damit die Produktion von Konsumgütern gesteigert und eine Grundlage dafür geschaffen wird, daß der Lebensstandard der Arbeiter- und Kolchosbauern immer besser wird.

Im besonderen stellt uns die Nahrungsmittelindustrie vor zahlreiche wissenschaftliche und technische Probleme. Wir müssen im Laufe des

zweiten Planjahrfünfts, ja sogar schon in den ersten Jahren dieses Planes die handwerklich betriebene Nahrungsmittelerzeugung zu einer leistungsfähigen Nahrungsmittelgroßindustrie entwickeln. Alle Voraussetzungen dafür sind bei uns gegeben. Wohl kein Land in der Welt verfügt über alles das, was zur Entwicklung einer starken Nahrungsmittelindustrie erforderlich ist, in so reichem Maße wie wir. Unser Land ist das einzige in der Welt, das darangegangen ist, den Wohlstand der Arbeiterklasse planmäßig zu vergrößern. Das ist eine der zentralen Aufgaben des zweiten Fünfjahrplans. Daher muß die Nahrungsmittelindustrie die in Frage kommenden Wissenschaftler und Techniker für sich interessieren. Ein besonders wichtiges Teilgebiet der hierzu erforderlichen wissenschaftlichen Forschungsarbeit bilden Probleme der Chemie, wie z. B. die Konservierung, die Massenherstellung von Nahrungsmitteln, die qualitative Verbesserung der Nahrungsmittel usw.

Transportwesen

Das Transportwesen muß im zweiten Planjahrfünft eine mächtige Entwicklung erfahren. Wie Sie wissen, herrscht bei uns augenblicklich ein gewisses Mißverhältnis zwischen dem Aufstieg unserer gesamten Volkswirtschaft und den Möglichkeiten des Transportwesens. Dieses Mißverhältnis macht sich manchmal sehr unangenehm bemerkbar. Es ist gar nicht zu bestreiten, daß die gewaltige Entwicklung, die uns im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans bevorsteht, eine noch stärkere Entwicklung des Transportwesens voraussetzt. Eine Vermehrung der Konsumgüter um 150 Prozent bedeutet, daß entsprechend mehr Eisenbahn-, Auto- oder Wassertransporte zu leisten sind. Wird die Herstellung von Produktionsmitteln (Kohle, Metall, Maschinen) mehr als verdreifacht, so ergeben sich gewaltige Anforderungen an den Transport. Auf den alten ausgetretenen Pfaden aber kann die Entwicklung des Transportwesens nicht die Höhe erreichen, die die mächtige Entwicklung unserer Volkswirtschaft fordert. Charakteristisch für den gegenwärtigen Stand unseres Transportwesens sind viel zu kleine Waggons, viel zu schwache Lokomotiven und unzulängliche Gleisanlagen. Es liegt auf der Hand, daß wir zu vollkommeneren Transportmethoden übergehen müssen, und hier wird die Elektrifizierung des Transports eine große Rolle spielen. Die Einführung von Diesel-

lokomotiven, die Entwicklung vollkommenerer Methoden der Selbstkuppelung, der automatischen Bremsung und Selbstblockung muß im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans durchgesetzt werden, und dazu ist es erforderlich, daß die Wissenschaft und die Technik weitgehend herangezogen werden. Die Auswahl eines Selbstblockungstyps ist keine Kleinigkeit. Eine noch schwierigere Sache aber ist die Vervollkommnung dessen, was in den fortgeschrittenen Ländern Westeuropas vorhanden ist. Wir müssen dies aber vervollkommnen, weil bei dem Umfang unserer Volkswirtschaft alles in noch mächtigeren Ausmaßen da sein muß als sogar in Amerika, dem in dieser Beziehung fortgeschrittensten Lande. Wer die Eisenbahnen elektrifizieren will, der muß eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Problemen lösen, die sich auf dem Gebiet des Transports den Transportarbeitern sowohl wie den Wissenschaftlern und Technikern stellen.

Auf dem Gebiet des Wassertransports harren zahlreiche wissenschaftliche Probleme ihrer Lösung. Modernere Antriebsarten, die Regulierung der Flußläufe unter Verwendung vollkommenerer, billigerer und schneller arbeitender Maschinen und der entsprechenden technologischen Prozesse, die Ausstattung und Elektrifizierung der Häfen, die Einrichtung von Fahrdiensten, die Mechanisierung der Lade- und Löscharbeiten im Wassertransport — das alles stellt ein riesiges Arbeitsgebiet dar, auf dem wir ohne das Bündnis zwischen Arbeit und Wissenschaft ebenfalls nicht auskommen können. Was den Autotransport betrifft, so müssen die Motoren, die Wagentypen und die Straßen verbessert werden. Unser Land muß sich mit einem dichten Netz modern ausgestatteter Verkehrswege bedecken. Auch hier haben wir ein unermeßliches Betätigungsfeld für die schöpferische wissenschaftliche Arbeit.

Landwirtschaft

Über die Landwirtschaft habe ich schon gesprochen. Hier haben wir ein wahrhaft grenzenloses Betätigungsfeld für Wissenschaft und Technik; denn hier entwickeln wir eine neue Technik, für die es in den fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern keine Vorbilder gibt. Auf dem Gebiet der Agrochemie und Agrotechnik stellen sich die Aufgaben für uns anders als in jedem beliebigen kapitalistischen

Lande; denn wir haben es mit riesigen Räumen zu tun, die einen einzigen Wirtschaftsorganismus bilden, und mit einer sozialistischen Großlandwirtschaft. Die möglichst wirksame Verwendung von Mineraldünger, die Entwicklung frost- und dürrefester Sorten, die Akklimatisierung neuer technischer und Gartenbaukulturen, die Sicherung stabiler Ernten, gewaltige Bewässerungsarbeiten — das alles sind Dinge, die die Heranziehung zahlreicher Wissenschaftler und Techniker und deren begeisterte, standhafte und beharrliche Arbeit erforderlich machen.

Gewaltige Aufgaben stehen vor der Wissenschaft und Technik auf dem Gebiet der Energetik und der Mechanisierung der Landwirtschaft. Die Verbesserung der Arbeitsweise der maschinellen Anlagen, die Steigerung ihrer Geschwindigkeit durch bessere Konstruktionen, das Problem der Elektromotoren in der Landwirtschaft, das Problem der Verarbeitung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die Transportfragen in den landwirtschaftlichen Großbetrieben selbst — das alles sind Aufgaben, für die sich Wissenschaft und Technik interessieren müssen.

Das Transportproblem in der Landwirtschaft gewinnt, wie das Problem des innerbetrieblichen Transports, ungeheure Bedeutung, und wir werden die erforderlichen Leistungen nicht erreichen, wenn wir nicht die größte Aufmerksamkeit darauf verwenden. Es ist wenig damit getan, wenn hier und da eine Kollektivwirtschaft oder ein Staatsgut mit den notwendigen Maschinen ausgestattet wird. Es gilt, Materialien heranzuschaffen, das Korn zu sammeln und abzutransportieren, die auf den verschiedenen Abschnitten dieser gewaltigen Wirtschaftseinheiten tätigen Brigaden, die in einer Wirtschaft zusammengeschlossen sind und das gleiche Inventar, die gleichen Werkzeuge usw. haben, mit Materialien zu versorgen. Darum ist das Transportproblem eines der wichtigsten und muß um jeden Preis gelöst werden. Hier wird ein wirtschaftlich organisiertes Transportwesen, das nach dem Grundsatz des geringsten Aufwandes und der größten Wirkung aufgebaut ist, eine entscheidende Rolle spielen in der Organisierung der Landwirtschaft und in der Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit.

Auf dem Gebiet der Viehzucht ergeben sich Aufgaben, für deren Lösung die Agronomen, die Wissenschaftler und Techniker mobilisiert werden müssen. Die Verbesserung der Qualität und die Vergrößerung der Kopfzahl des Viehs, die mit seiner Wartung zusammenhängenden Fragen, die Mechanisierung der für die Betreuung der Tiere erforderlichen Arbeitsgänge, die Erhöhung der Fruchtbarkeit der Tiere und die Verkürzung ihrer Reifezeit, die Kreuzung, die weitgehende Anwendung der künstlichen Befruchtung, die Erweiterung und der richtige Aufbau der Futterbasis, die Schädlingsbekämpfung usw. — das alles sind Aufgaben, für die die Wissenschaftler und Techniker alle Kräfte einsetzen müssen. Die Verwendung des Flugzeugs in der Landwirtschaft gehört zu den Problemen, die möglichst vollkommen gelöst werden müssen.

Auch auf dem Gebiet der Melioration und der Bewässerung ergeben sich große wissenschaftliche Probleme, die im Sowjetland gelöst werden müssen.

In unserem Lande mit seiner ungeheuren Bevölkerungszahl und seiner gewaltigen Ausdehnung müssen allergrößte Transport- und Umladeleistungen vollbracht werden. Unser Land hat Überfluß an Naturschätzen, gerade darum ist es äußerst wichtig, daß das Problem der Mechanisierung zeitraubender Arbeitsvorgänge gelöst wird. Dieses Problem muß im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans unter allen Umständen gelöst werden. Die Mechanisierung der zeitraubenden Arbeitsvorgänge bei der Holzbearbeitung, im Holztransport, bei der Torfverarbeitung, im Bergbau, speziell in den Gruben, bei der Be- und Entladung aller Arten von Transportgütern usw. muß um jeden Preis durchgeführt werden. Das ist eine der wichtigsten Aufgaben im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans, und es ist ganz klar, daß auch hier die Technik alles entscheidet und daß die Wissenschaftler und Techniker dabei eine sehr wesentliche und verantwortungsvolle Rolle zu spielen haben.

Die Aufgaben, die sich den Wissenschaftlern und Technikern in Zusammenhang mit dem Fünfjahrplan stellen, kann man vollständig kaum aufzählen. Die Aufzählung von Problemen, die ich Ihnen soeben gegeben habe, ist natürlich unvollständig und umfaßt nicht alle Aufgaben, die vor den Wissenschaftlern und Technikern stehen. Ich denke, diese Aufzählung wird Ihnen immerhin eine Vorstellung vermitteln von der Großartigkeit der Aufgaben, die vor Ihnen, Wissenschaftlern und Technikern, stehen, und von den Ausmaßen, in denen Ihre Arbeit fruchtbar werden kann. Der schöpferischen Arbeit und dem schöpferischen Denken des Wissenschaftlers, des praktischen Ingenieurs und Technikers sind in der UdSSR keinerlei Schranken gesetzt.

Auf welchem der von mir aufgezählten Gebiete wäre eine Lage fest-

zustellen, wie sie sich heute in der kapitalistischen Welt für die Entwicklung des technischen Fortschritts, für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik gestaltet? Auf welchem dieser Gebiete werden wir sagen: Halt, kein weiterer Fortschritt, keine Weiterentwicklung der Wissenschaft mehr, keine weitere Verwendung von Erfindungen, nicht weiter vorwärts? Ist das etwa auf dem Gebiet der Holzverarbeitung denkbar oder in der Frage des künstlichen Düngers für die sowjetischen Felder, im Transportwesen oder in der Kohlenförderung? Nein, auf allen Gebieten unserer Volkswirtschaft eröffnet sich der Wissenschaft und der Arbeit ein unermeßliches Betätigungsfeld.

Der Kampf um die Meisterung der Technik, den die Millionenmassen der Arbeiterklasse unserer Union bei uns jetzt begonnen haben, wird das Ergebnis haben, daß im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans aus der Arbeiterklasse gewaltige Kader einer neuen technischen Intelligenz hervorgehen werden, daß jeder Arbeiter sich die neuen technologischen Prozesse bewußt zu eigen macht.

„In der Periode der Rekonstruktion entscheidet die Technik alles", hat Genosse Stalin gesagt. Unter dieser Losung muß unsere gesamte schöpferische Arbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans stehen, die Meisterung der Technik, insofern es sich darum handelt, immer neue Höhen zu erobern und diese Eroberungen praktisch nutzbar zu machen, die Eroberung der Technik, insofern es darum geht, das technische Wissen in die breitesten Massen der Arbeiter und Kolchosbauern unseres Landes hineinzutragen. Es ist ganz klar, daß wir uns bei einer solchen Entwicklung in die Höhe und die Breite eine Basis für die Steigerung unserer Produktivkräfte schaffen werden, die die Gewähr dafür bietet, daß unsere Volkswirtschaft einen in der Geschichte nie dagewesenen Aufstieg erleben wird.

Neben der gewaltigen Entwicklung der wissenschaftlichen Forschungsarbeit, der technischen Propaganda, der technischen Bildung und der Meisterung der Technik durch die gesamte Arbeiterklasse stellt sich uns die Aufgabe, die Erfindertätigkeit der Arbeitermassen breit zu entfalten. Diese Aufgabe muß in organische Verbindung gebracht werden mit der Höherentwicklung des sozialistischen Wettbewerbs und des Stoßbrigadlertums, mit der Arbeit der wissenschaftlichen Forschungsinstitute, der Werklaboratorien, der technischen Gesellschaften und Zirkel usw.

Die gemeinsame Arbeit der wissenschaftlichen Forschungsinstitute und der Millionenmassen der Arbeiter und Arbeitererfinder, der Rationalisatoren und Stoßbrigadler wird zur Folge haben, daß es allmählich zu einer wirklichen Revolution aller technologischen Prozesse kommt, daß alle Zweige der Volkswirtschaft in technischer Hinsicht grundlegend rekonstruiert werden und eine Technik geschaffen wird, deren Entwicklungsstand den Bedürfnissen der sozialistischen Ordnung entspricht. Die Wissenschaft und die Technik erhielten die Möglichkeit zu einer so großartigen Entwicklung erst, als die kapitalistische Ordnung beseitigt war, als die Leitung der gesamten Volkswirtschaft das Proletariat zu übernehmen begann, in dessen Händen die politische und ökonomische Macht lag.

Die Planwirtschaft wird bei uns auch in die Ecken und Winkel dringen, in denen sie bisher noch nicht Fuß fassen konnte. Die Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft wird sich im Zeichen eines einheitlichen Planes vollziehen, dessen Durchführung von der Arbeiterklasse und ihrer Partei geleitet wird.

Ich habe von den Aufgaben gesprochen, die sich Ihnen bei der Verwirklichung des zweiten Fünfjahrplans stellen. Aber auch bei der Ausarbeitung dieses Plans ergeben sich gewaltige Aufgaben für Sie. Der Plan kann nicht zustande kommen ohne aktive Mitarbeit starker Gruppen von Wissenschaftlern und Technikern, ebensowenig wie er ohne die Mitarbeit der breiten Massen der Proletarier und Kolchosbauern zustande kommen kann. Die Regierung hat ein Arbeitsprogramm für die Ausarbeitung des zweiten Fünfjahrplans festgelegt. Gegenwärtig befinden wir uns im Anfangsstadium. Nach den Direktiven, die der Staatlichen Plankommission in diesen Tagen zugehen werden, werden die Planorgane in den Republiken und Gebieten anfangen, den Fünfjahrplan für die entsprechenden Industriezweige nach Gebieten, Regionen und Republiken im Entwurf herzustellen. Gerade in diesem Stadium ist die Mitarbeit der Wissenschaftler und Techniker besonders wertvoll; denn hier geht es um die Bestimmung der Grundlagen für die künftige Entwicklung des jeweiligen Wirtschaftszweiges, der jeweiligen Gebiete und Republiken.

Ich richte an diese Konferenz den Appell, die breiten Massen der Wissenschaftler und Techniker für die Ausarbeitung dieses grandiosen Plans zum Aufbau der sozialistischen Gesellschaft zu mobilisieren. Die Vorarbeiten, die in den Republiken, Regionen und Gebieten dem-

nächst beginnen, werden dann in der Staatlichen Plankommission zusammengefaßt werden. Die einzelnen Wirtschaftszweige in den einzelnen Bezirken, Gebieten und Republiken werden koordiniert, und im September wird der Plan der Regierung zur ersten Prüfung vorgelegt werden. Die Regierung wird nur die entscheidenden Punkte festlegen, aber doch bedeutend konkreter als in den Direktiven der XVII. Parteikonferenz. Dieser Plan wird der proletarischen Öffentlichkeit sowie den Wissenschaftlern und Technikern noch zu umfassenden Diskussionen bzw. zur Durcharbeitung unterbreitet. Im Januar 1933 schließlich wird der Plan endgültig fertiggestellt sein und der Partei und der Regierung zur Bestätigung vorgelegt werden. Wir haben also reichlich Zeit, und in dieser Zeit werden die Wissenschaftler und Techniker die Möglichkeit haben, ihr Bestes zu tun und an diesem Plan, der über das Schicksal unseres Landes entscheidet, schöpferisch mitzuarbeiten. So werden sie der Arbeiterklasse wirksam dabei helfen können, das Arbeitsprogramm für das nächste Jahrfünft fertigzustellen.

Ich bin überzeugt, daß der Unionsverband der am sozialistischen Aufbau mitwirkenden Wissenschaftler und Techniker an der Spitze stehen wird, wenn es gilt, die Wissenschaftler und Techniker weitestgehend zur Aufstellung des Fünfjahrplans heranzuziehen, und daß dem Verband auch bei der Verwirklichung dieses Fünfjahrplans eine große Rolle zufallen wird. *(Stürmischer Beifall.)*

Stenogramm des Referats
auf der Moskauer Gebietskonferenz
der Warnitso, 11. April 1932

DAS URAL-KUSNEZK-KOMBINAT WIRD DAS ZWEITE ZENTRUM UNSERER INDUSTRIE

Rede auf der Schlußsitzung der Unionskonferenz
zur Verteilung der Produktivkräfte im Ural-Kusnezk-Kombinat

14. April 1932

Genossen! In den zwei Jahren, die seit dem Beschluß des XVI. Parteitages über die Entwicklung des Ural-Kusnezk-Kombinats verflossen sind, haben wir in der Schaffung einer zweiten Kohlen- und Hüttenbasis in unserer Union bedeutende Erfolge zu verzeichnen.

Noch im Rahmen des ersten Fünfjahrplans wird ein festes Fundament für das Kombinat geschaffen. Im Jahre 1932 wird der erste Teil der Magnitogorsker Werke den Betrieb voll aufnehmen, und die Kusnezker Anlagen werden im wesentlichen fertiggestellt sein. Damit gewinnt das Hüttenwesen im Osten ein neues Gesicht. Die ersten fertigen Betriebe des Kombinats werden mehr Metall liefern als Dutzende der alten Werke im Ural.

Die Kohlenreviere des Ostens werden verstärkt entwickelt. Auf dem Gebiet der Elektrifizierung sind Erfolge festzustellen. Eine starke chemische Industrie wird von unten her aufgebaut. Im Rahmen des Kombinats entstehen Maschinenfabriken, und die Buntmetallurgie macht gute Fortschritte. Auch im Transportwesen sind gewisse Fortschritte zu verzeichnen. Es entstehen neue Kombinate der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie. Am Aufbau neuer sozialistischer Städte wird eifrig gearbeitet. Auf der neuen Grundlage der Kollektivwirtschaften und Staatsgüter vollzieht sich die Rekonstruktion der Landwirtschaft.

Aber es ist ganz klar, daß dies alles noch nicht genügt. Damit ist das Ural-Kusnezk-Kombinat als Ganzes noch nicht fertiggestellt. Dies sind nur erste Schritte. Der entscheidende Teil der Arbeit wird im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans geleistet werden.

Die wirtschaftlichen Aufgaben, die die XVII. Parteikonferenz der Volkswirtschaft der Union im ganzen und bezüglich der Entwicklung der Schwerindustrie, der Elektrifizierung, der Leicht- und Nahrungs-

mittelindustrie, der Landwirtschaft, des Transportwesens usw. gestellt hat, entfallen zu einem erheblichen Teil auf das Ural-Kusnezk-Kombinat. Die zweite Kohlen- und Hüttenbasis und die gesamte Wirtschaft des Ostens müssen im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans erheblich größeres Gewicht in der gesamten Volkswirtschaft der Union gewinnen.

Die zweite Kohlen- und Hüttenbasis der Union soll sich erstens dadurch mächtig entwickeln, daß das Ural-Kusnezk-Kombinat zur entscheidenden Versorgungsbasis für hochwertigen Stahl und hochwertiges Gußeisen wird. Zweitens muß das Kombinat zur wichtigsten Versorgungsbasis des Landes für Buntmetalle — Kupfer, Zink, Blei, Nickel usw. — sowie zur Versorgung mit Leichtmetallen — Aluminium, Magnesium usw. — werden. Drittens muß das Kombinat zu einer der wichtigsten Basen für die stärkere Entwicklung der chemischen Industrie und schließlich viertens zu einer starken Versorgungsbasis für den gesamten sowjetischen Osten, einen Teil des Wolgagebiets und andere Bezirke der Union in bezug auf Werkausrüstungen und Maschinen werden. Dabei müssen die Eisen- und Buntmetallurgie, die Elektrifizierung, das Transportwesen, der Kohlenbergbau, die chemische Industrie und ein Teil der Landwirtschaft mit Ausrüstungen versorgt werden.

Alle diese wichtigen Aufgaben des Kombinats setzen voraus, daß in der Zeit des zweiten Fünfjahrplans auf dem Territorium des Kombinats ein gewaltiges Bauprogramm durchgeführt wird. Hier müssen neue Werke der Eisen- und Buntmetallurgie, chemische Fabriken, elektrotechnische Werke und Maschinenfabriken gebaut werden. Im Kusnezk-Becken, in Karaganda und in den Kohlenrevieren des Uralgebietes muß die Kohlenförderung weiter gesteigert werden.

Von nicht geringerer Bedeutung für die Union ist es, daß die Rekonstruktion der Landwirtschaft auf dem Territorium des Kombinats, was die Entwicklung eines möglichst stabilen Ackerbaus betrifft, kräftig vorangetrieben wird.

Hier, auf dem Territorium des Kombinats, muß eines der größten Weizenanbau- und Milchwirtschaftsgebiete in Westsibirien und im Ural entstehen. Es muß eine Baumwoll-, Zuckerrüben- und Nahrungsmittelindustrie geschaffen werden, damit die ständig wachsenden Bedürfnisse der im Kombinat beschäftigten Werktätigen befriedigt

werden können. Ein sehr großer Teil der Kapitalinvestitionen, die der zweite Fünfjahrplan festlegen wird, entfällt bestimmt auf das Kombinat. Auf dem Territorium des Kombinats wird eine ungeheure Menge von Gütern erzeugt werden.

Das Ural-Kusnezk-Kombinat wird das zweite Zentrum unserer Industrie und Volkswirtschaft werden. Eben deshalb ist die Ausarbeitung des zweiten Fünfjahrplans, soweit es um das Kombinat geht, eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe.

Es ist ganz natürlich, daß der Plan für das Kombinat nicht losgelöst von anderen Gebieten bearbeitet werden kann. Es muß eine gegenseitige Koordinierung stattfinden, und der Fünfjahrplan für das Kombinat muß organisch eingebaut werden in den allgemeinen Fünfjahrplan für die Volkswirtschaft der Sowjetunion.

Die Konferenz über das Ural-Kusnezk-Kombinat gehört zu den wesentlichsten Voraussetzungen dafür, daß ein technisch und ökonomisch fundierter zweiter Fünfjahrplan ausgearbeitet werden kann. Diese Konferenz ist von entscheidender Bedeutung dafür, daß das Planungssystem, die wissenschaftlichen und technischen Institute und die breitesten Massen der Werktätigen zur Aufstellung eines Arbeitsplans herangezogen werden, nach dem die Errichtung des Kombinats, das in dem Programm der Partei zum Aufbau des Sozialismus in unserem Lande einen so hervorragenden Platz einnimmt, zu Ende geführt werden soll.

Die Konferenz hat fruchtbare Arbeit geleistet. Es ist sehr viel Material geliefert worden, und zwar wertvolles und kontrolliertes Material, bei dessen Durcharbeitung die wissenschaftlichen Forschungsinstitute, die breiten Massen der Proletarier, der Komsomol, die Ingenieure, Techniker und Planarbeiter an den einzelnen Orten sowohl wie in der Zentrale mitgewirkt haben. Dies macht die Arbeit der Konferenz bei der Aufstellung des Fünfjahrplans in seiner Gesamtheit äußerst wertvoll.

Im Namen des Präsidiums der Staatlichen Plankommission möchte ich Ihnen die Versicherung geben, daß das gesamte Konferenzmaterial sehr sorgfältig studiert werden wird. Wir werden dabei auch die Probleme der anderen Bezirke berücksichtigen und so einen wirklich einwandfreien, wissenschaftlich fundierten, ökonomisch und technisch untermauerten Fünfjahrplan des Aufbaus des Sozialismus in unserem Lande aufstellen können.

Wir grüßen diejenigen, die an dem Plan des Kombinats arbeiten, und diejenigen, die an der Errichtung des Kombinats praktisch mitwirken.

Das Ural-Kusnezk-Kombinat, Bd. IV, S. 7/8, herausgegeben von der Gesellschaft zum Studium Sowjetasiens, Moskau 1933

EIN GROSSER PLAN FÜR EIN GROSSES WERK

Eröffnungsansprache auf der Konferenz zur Verteilung der Produktivkräfte in der UdSSR

15. April 1932

Genossen! Eine rationelle Verteilung der Produktivkräfte ist für den Aufbau einer sozialistischen Ökonomik von außerordentlicher Bedeutung. Unsere Lehrmeister — Lenin und vor ihm Marx und Engels — haben der rationellen Verteilung der Produktivkräfte in der sozialistischen Wirtschaft größte Bedeutung beigemessen. Engels hat auch die Methode der richtigen sozialistischen Verteilung der Produktivkräfte aufgezeigt. Im Anti-Dühring schrieb er: „Nur eine Gesellschaft, die ihre Produktivkräfte nach einem einzigen großen Plan harmonisch ineinandergreifen läßt, kann der Industrie erlauben, sich in derjenigen Zerstreuung über das ganze Land anzusiedeln, die ihrer eignen Entwicklung und der Erhaltung resp. Entwicklung der übrigen Elemente der Produktion am angemessensten ist.

Die Aufhebung des Gegensatzes von Stadt und Land ist hiernach nicht nur möglich. Sie ist eine direkte Notwendigkeit der industriellen Produktion selbst geworden, wie sie ebenfalls eine Notwendigkeit der Agrikulturproduktion und obendrein der öffentlichen Gesundheitspflege geworden ist."[1]

Lenin hat in einem Programmentwurf davon gesprochen, daß für die sozialistische Gesellschaft, für eine auf sozialistischer Grundlage aufgebaute Volkswirtschaft „eine rationelle *Standortverteilung* der Industrie in Rußland vom Standpunkt der Nähe der Rohstoffquellen und der Möglichkeit geringster Arbeitsverluste beim Übergang von der Bearbeitung der Rohstoffe zu allen folgenden Stadien der Bearbeitung der Halbfabrikate bis zur Erlangung des fertigen Produktes"[2] notwendig sei.

[1] Friedrich Engels, „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft („Anti-Dühring')", Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 368/369.

[2] W. I. Lenin, Sämtliche Werke, Bd. XXII, Zürich 1934, S. 489.

Das ist durchaus verständlich. Die sozialistische Gesellschaft wird auf der Grundlage der Planwirtschaft aufgebaut. Es ist ganz natürlich, daß eine richtige Verteilung der Produktivkräfte, die die Ökonomik der gesellschaftlichen Arbeit sichert, eine äußerst wichtige Frage ist, die über die Wirksamkeit der Ausgaben entscheidet, die wir für die Höherentwicklung unserer Volkswirtschaft machen.

In der Resolution der XVII. Parteikonferenz hieß es: „Die ungeheuren Naturreichtümer des Landes, das bolschewistische Tempo des sozialistischen Aufbaus, die wachsende Aktivität der breiten Massen der Arbeiter und Kolchosbauern und die richtige Linie der Partei gewährleisten voll und ganz eine Entfaltung der Produktivkräfte der sozialistischen Wirtschaft im zweiten Fünfjahrplan, auf deren Grundlage die kapitalistischen Elemente in der UdSSR endgültig liquidiert werden."[1]

Die vor unserem Lande stehende gewaltige Aufgabe, die kapitalistischen Elemente in der UdSSR zu liquidieren, die klassenlose sozialistische Gesellschaft aufzubauen, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beseitigen und alle Zweige der Volkswirtschaft zu rekonstruieren, ist auch deshalb lösbar, weil die UdSSR über riesige Naturreichtümer verfügt. Wenn das aber so ist (und es ist unbedingt so), dann gewinnt selbstverständlich die Frage der Verteilung der Produktivkräfte für den zweiten Fünfjahrplan allergrößte Bedeutung.

Um diese Naturreichtümer festzustellen und nutzbar zu machen, müssen wir sie gründlich erforschen und die Produktivkräfte möglichst rationell verteilen. Wir müssen genau untersuchen, wo Eisenerze zu fördern sind, wo die gewaltigen Schätze an Buntmetallen, über die unser Land verfügt, zu heben sind, welche landwirtschaftlichen Kulturen zu entwickeln sind und wo dies zu geschehen hat. Im Einklang mit den gewaltigen Reichtümern, die es in unserem Lande gibt, müssen wir genau feststellen, wo verarbeitende Betriebe für Metall, Holz, Textilien, Nahrungsmittel usw. gebaut werden sollen.

Die Verteilung der Produktivkräfte gehört zu den Aufgaben, die bei der Ausarbeitung des zweiten Fünfjahrplans im Vordergrund stehen müssen. Das hat Genosse Stalin auf dem XVI. Parteitag klar zum Aus-

[1] Стенографический отчёт XVII Конференции ВКП(б), Партиздат 1932, стр. 277/278.

druck gebracht. Ich halte es für angebracht, diese hochbedeutsame Stelle aus seinem politischen Bericht an den Parteitag zu zitieren. Nach der Analyse der gegenwärtigen Lage der kapitalistischen Länder und unserer inneren wirtschaftlichen und politischen Lage ging er zu den nächsten Aufgaben der Partei über und umriß sie folgendermaßen:

„Vor allem das Problem der *richtigen Industriestandorte in der Sowjetunion*. Wie wir die Volkswirtschaft auch entwickeln, wir kommen nicht um die Frage herum, wie die Standorte der Industrie als des führenden Zweiges der Volkswirtschaft am richtigsten zu verteilen sind. Gegenwärtig liegen die Dinge so, daß unsere Industrie wie unsere Volkswirtschaft überhaupt sich im wesentlichen auf die Kohlen- und Hüttenbasis der Ukraine stützt. Es leuchtet ein, daß ohne eine solche Basis die Industrialisierung des Landes undenkbar ist. Eine solche Basis nun ist bei uns die ukrainische Heizstoff- und Hüttenbasis.

Kann aber im weiteren Verlauf diese eine Basis allein sowohl dem Süden als auch dem zentralen Teil der UdSSR und dazu noch dem Norden und Nordosten, dem Fernen Osten und Turkestan genügen? Alle Gegebenheiten sprechen dagegen. Das Neue in der Entwicklung unserer Volkswirtschaft besteht unter anderem darin, daß diese Basis uns nicht mehr genügt. Das Neue besteht darin, daß, während diese Basis intensiv weiterentwickelt wird, zugleich auch unverzüglich mit der Errichtung einer zweiten Kohlen- und Hüttenbasis begonnen werden muß. Eine solche Basis muß das Ural-Kusnezk-Kombinat sein, die Verbindung der Kusnezker Kokskohle mit dem Uraler Erz."[1]

Die erste Aufgabe also, die Genosse Stalin der Partei im Jahre 1930, d. h. vor zwei Jahren, gestellt hat, ist die richtige Verteilung der Industrie.

Genosse Stalin bestimmt die Grundlinie dieser Verteilung als die Bewegung nach Osten. Das ist das Ural-Kusnezk-Problem.

Über die zweite Aufgabe, die vor der Partei steht, sagte Stalin:

„... das Problem der *richtigen Standorte für die grundlegenden Zweige der Landwirtschaft in der UdSSR*, das Problem der *Spezialisierung unserer Gebiete nach landwirtschaftlichen Kulturen und Betriebszweigen*. Selbstverständlich ist bei bäuerlicher Kleinwirtschaft eine ernstliche Spezialisierung unmöglich. Sie ist unmöglich, weil der Klein-

[1] J. Stalin, „Politischer Bericht des Zentralkomitees an den XVI. Parteitag der KPdSU(B)", Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 85.

betrieb, der eine unstabile Wirtschaft ist und nicht über die notwendigen Reserven verfügt, zum Anbau aller und jeglicher Kulturen genötigt ist, damit ihm, wenn die einen Kulturen eine Mißernte ergeben, andere Kulturen aus der Patsche helfen. Verständlich ist auch, daß Spezialisierung unmöglich ist ohne Sicherung bestimmter Getreidereserven in staatlichem Besitz. Jetzt, wo wir zur Großwirtschaft übergegangen sind und dafür gesorgt haben, daß der Staat Getreidereserven hat, können und müssen wir uns die Aufgabe stellen, die Spezialisierung nach Kulturen und Betriebszweigen richtig zu organisieren."[1]

Diese zweite Aufgabe, die Genosse Stalin der Partei auf dem XVI. Parteitag stellte, steht in Beziehung zu dem Problem der Verteilung der Produktivkräfte in der Landwirtschaft. Genosse Stalin hat natürlich nicht zufällig aus den acht allgemeinen Aufgaben als wichtigste diese beiden hervorgehoben und besonderen Nachdruck auf sie gelegt: die richtige, zweckentsprechende Verteilung der Industrie und die richtige, zweckentsprechende Verteilung der Produktivkräfte in der Landwirtschaft.

Wenn die Verteilung der Produktivkräfte bei der Ausarbeitung des zweiten Fünfjahrplans eine so hervorragende Rolle spielt, dann wird es erklärlich, warum die Staatliche Plankommission die Ausarbeitung des Fünfjahrplans mit einer Konferenz über die Verteilung der Produktivkräfte beginnt.

Die Ausarbeitung des großen Planes des Aufbaus des Sozialismus befindet sich jetzt, wenn ich mich so ausdrücken darf, im Vorstadium. Es wäre ganz falsch, wenn man von all den Konferenzen, die nunmehr stattfinden werden, und im besonderen von dieser Konferenz die Annahme irgendwelcher Beschlüsse fordern wollte, die über das Aussehen des zweiten Fünfjahrplans bereits endgültig entscheiden würden. In dem jetzigen Stadium ist das unmöglich, und das ist auch nicht der Sinn und die Bedeutung der heute beginnenden Konferenz. Die Aufgabe dieser Konferenz besteht darin, der Partei, der Regierung und der Arbeiterklasse konzentriertes, kontrolliertes, durchstudiertes, in den wissenschaftlichen Forschungsinstituten, den Planorganen und den Verwaltungsstellen durchgearbeitetes Material zu vermitteln, damit die Partei, die Regierung und die Arbeiterklasse die Möglichkeit erhalten, das Problem der Aufstellung des Fünfjahrplans und der Verteilung der Produktivkräfte in unserem Lande richtig zu lösen.

[1] Ebenda, S. 86.

Seit der XVII. Parteikonferenz und hier und da auch schon früher ist intensiv daran gearbeitet worden, den ökonomischen Charakter der einzelnen Gebiete und Bezirke im Hinblick auf den zweiten Fünfjahrplan klarzustellen. Ich weiß, daß überall die Verteilung der Produktivkräfte in den einzelnen Gebieten usw. als besonders dringliche Frage diskutiert worden ist. Sie sind mit ausreichendem Material und ausreichenden Erfahrungen, mit bestimmten, klar umrissenen Stellungnahmen und Anschauungen hierhergekommen. Auf dieser Konferenz müssen wir dieses ganze Material zusammenfassen und konzentrieren, einzelne unrichtige Projektierungen als solche kennzeichnen und die wichtigsten Projektierungen der Gebiete und Verwaltungsstellen herausheben, auf die die Regierung und die Partei aufmerksam gemacht werden müssen.

Die uns übertragenen verantwortungsvollen Aufgaben bedingen es, daß wir an jede einzelne Frage nicht vom Standpunkt dieses oder jenes Bezirks oder Gebiets usw. herangehen müssen, sondern vom Standpunkt der gesamten Volkswirtschaft. Wir müssen jedes Problem, so unwichtig es auf den ersten Blick erscheinen mag, unter dem Gesichtspunkt diskutieren, daß im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans eine Entwicklung und Verteilung der Produktivkräfte vor sich gehen muß, die uns die Gewähr dafür bietet, daß die großen Aufgaben und Ziele, die der zweite Fünfjahrplan unserem Lande stellt, erfüllt und erreicht werden.

Vor uns steht ja doch eine wahrhaft historische Aufgabe, die Aufgabe nämlich, die klassenlose sozialistische Gesellschaft aufzubauen, die kapitalistischen Elemente zu vernichten, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beseitigen, jenes Ziel zu erreichen, um das die Arbeiterklasse aller Länder jahrzehntelang gekämpft hat, jenes Ziel zu erreichen, für das die Pariser Kommunarden gestorben sind, jenes Ziel zu erreichen, von dem die besten Geister der Menschheit geträumt haben.

Ich richte an die Konferenz und an jeden einzelnen ihrer Teilnehmer den Appell, sich durchdringen zu lassen von der Großartigkeit der vor uns stehenden Aufgabe und an jede einzelne Frage unter dem Aspekt des gewaltigen Werkes heranzugehen, für das wir das Fundament legen. Dann werden wir der Arbeiterklasse, der Partei und der Re-

gierung wertvolles Material an die Hand geben, mit dessen Hilfe die Probleme des zweiten Fünfjahrplans, die Probleme unserer großen sozialistischen Vorhaben richtig gelöst werden können. *(Beifall.)*

„Prawda" vom 17. 4. 1932

DIE PLANARBEIT UND DIE ZEITSCHRIFT „PLANWIRTSCHAFT"

Artikel in der Zeitschrift „Planwirtschaft"

Immer mehr nähern wir uns dem siegreichen Abschluß des Kampfes, den die Arbeiterklasse der Sowjetunion um die Erfüllung des Fünfjahrplans in *vier* Jahren führt. Jeder Monat, jeder Tag bringt uns dem Zeitpunkt näher, wo wir werden sagen können: Der erste Fünfjahrplan ist erfüllt! Damit werden wir die entscheidende Voraussetzung dafür schaffen, daß das noch grandiosere Arbeitsprogramm des zweiten Fünfjahrplans erfüllt werden kann.

Die XVII. Parteikonferenz hat mit aller erforderlichen Klarheit den Inhalt des zweiten Fünfjahrplans bestimmt. Jetzt ist es unsere Aufgabe, einen konkreten Plan aufzustellen, einen Plan, dessen Erfüllung den Aufbau des Sozialismus in unserem Lande bedeuten würde. Überall in der Union wird an dem neuen Fünfjahrplan gearbeitet. Die Staatliche Plankommission und die örtlichen Planorgane, die Verwaltungsstellen und die wissenschaftlichen Forschungsinstitute, der Komsomol und die Gewerkschaften sowie breite Kreise der Sowjetfunktionäre haben mit der Ausarbeitung des Planes für das zweite Jahrfünft begonnen. Eine Fülle von Arbeit ist zu leisten, in der sich die ganze kollektive Erfahrung, das ganze kollektive Wissen der Werktätigen der UdSSR widerspiegeln muß, so daß wir *einen ökonomisch gründlich durchdachten und technisch sorgfältig durchgearbeiteten Fünfjahrplan* erhalten. Von diesen Erwägungen ist die Regierung ausgegangen, als sie der Staatlichen Plankommission die Ermächtigung gab, im Zuge der Planausarbeitung 24 Unionskonferenzen über die wichtigsten und prinzipiell entscheidenden Fragen durchzuführen. Auf diesen Konferenzen werden alle Fragen durchgearbeitet werden müssen, die für die endgültige technische Rekonstruktion unserer Volkswirtschaft und für den sozialen und kulturellen Aufbau in der

Zeit des zweiten Planjahrfünfts von wesentlicher Bedeutung sind. Neben diesen 24 Unionskonferenzen werden zahlreiche Konferenzen von den Verwaltungsstellen durchgeführt werden. Durch diese Konferenzen werden weite Kreise der Wissenschaftler und Produktionspraktiker zur Ausarbeitung des zweiten Fünfjahrplans herangezogen werden. Allein daraus geht schon hervor, daß sich die Arbeit am zweiten Fünfjahrplan von der am ersten unterscheidet.

Wir werden an die Ausarbeitung des zweiten Fünfjahrplans zweifellos mit größeren Kenntnissen, mit größeren Erfahrungen in der Planarbeit herangehen.

Die erste und wichtigste Etappe der praktischen Arbeit am Fünfjahrplan ist die Bearbeitung der mit der Verteilung der Produktivkräfte zusammenhängenden Fragen. Hier stellen sich uns besonders augenfällig entscheidende ökonomische und technische Probleme. Hier tritt unsere Politik besonders scharf in Erscheinung. Hier führen wir der ganzen Welt höchst eindrucksvoll die Stärke einer Planwirtschaft vor Augen, die in ihrer Entwicklung nicht durch die Fesseln der kapitalistischen Ordnung gehemmt ist.

Wir haben bereits eine Konferenz über die Verteilung der Produktivkräfte durchgeführt. An dieser Konferenz haben breite Kreise der Planarbeiter aus einzelnen Orten und Verwaltungsstellen und aus Organisationen für wissenschaftliche Forschung (an erster Stelle ist hier die Akademie der Wissenschaften zu nennen) teilgenommen. Die Konferenz wurde in den einzelnen Orten und Verwaltungsstellen und in der Staatlichen Plankommission gründlich vorbereitet.

Drei wichtige Aufgaben standen vor der Konferenz zur Verteilung der Produktivkräfte. Vor allem galt es, das gesamte Wissen über unsere Naturreichtümer und die natürlichen Bedingungen wirtschaftlicher Tätigkeit fruchtbar zu machen und zusammenzufassen sowie dieses Wissen einer kritischen Prüfung zu unterziehen, um die für einen wirkungsvollen Einsatz industrieller Kräfte am besten geeigneten Punkte und Bezirke für die wirtschaftliche Erschließung im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans auszuwählen. Zweitens galt es, auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Theorie vom Aufbau der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft und der sich daraus ergebenden Prinzipien für die Verteilung der Produktivkräfte ein — wenn auch unvollständiges — rohes Schema der Verteilung der Volkswirtschaftszweige in umfassender Koordinierung zu entwerfen. Schließlich mußte

die Konferenz, nachdem sie sich über die Grenzen, den Plan, die Spezialisierung und den Umfang der zu bildenden Bezirksverbände verständigt hatte, ein Gerüst für eine über die Bezirksgrenzen hinausgehende Arbeitsteilung auf dem Territorium der UdSSR schaffen, anhand dessen die örtlichen Plan- und Wirtschaftsorgane mit konkreten Projektierungen für den Fünfjahrplan beginnen konnten, ohne befürchten zu müssen, mit dem allgemeinen Plan zur territorialen Organisierung der Volkswirtschaft der UdSSR im zweiten Jahrfünft in Konflikt zu geraten.

Abgesehen von einigen Unzulänglichkeiten hat die Konferenz diese grundlegenden Aufgaben erfüllt. Auf allen Arbeitsgebieten wurde umfangreiches Material beigebracht.

Als wichtigste Form der Verteilung der Produktivkräfte erscheint im zweiten Fünfjahrplan das Kombinat, die Zusammenfassung mehrerer Bezirke. Es ist festzustellen, daß gerade in bezug auf solche Zusammenfassungen von der Konferenz sorgfältig vorbereitetes und praktisch durchgearbeitetes Material beigebracht wurde. Der Charakter der Spezialisierung der Bezirke ist geklärt. Über ihr ökonomisches Profil im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans gibt es keinen Streit. Damit aber ist der Erfolg bei der Aufstellung eines durchdachten, wissenschaftlich durchgearbeiteten Planes zur Entwicklung der Bezirke schon zur guten Hälfte gesichert. Jetzt handelt es sich darum, dieses Material schnell, sachkundig und gewissenhaft zu verwerten und so rasch wie möglich den Planarbeitern im ganzen Lande zugänglich zu machen.

Gleich nach dem Abschluß der Konferenz über die Verteilung der Produktivkräfte fand eine Konferenz über die Elektrifizierung statt, deren Tätigkeit den zweiten großen Abschnitt in der Arbeit am zweiten Fünfjahrplan darstellt. Es ist allgemein bekannt, welch große Bedeutung Lenin der Elektrifizierung für den Aufbau des Sozialismus beimaß. Auch die XVII. Parteikonferenz hat festgestellt, daß bei der führenden Rolle des sowjetischen Maschinenbaus die Elektrifizierung ein hochwichtiger Faktor in der technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft ist. Die Konferenz über die Elektrifizierung hat uns im Rohentwurf einen Elektrifizierungsplan für die Zeit des zweiten Planjahrfünfts geliefert, und hierin liegt ihre Bedeutung. Dieser Elektrifizierungsplan, der bereits unter anderen wirtschaftlichen Verhältnissen zustande gekommen ist als seinerzeit der Leninsche Plan, läßt in bezug

auf seine Perspektiven den Leninschen Plan, der doch damals ein unerfüllbarer Traum schien, weit hinter sich. Die Ausgangspunkte für diesen Plan sind die weitestgehende Ausnutzung unserer Energiequellen und die gesteigerte Auslastung der bereits in Betrieb befindlichen Kapazitäten. Außerdem soll die Elektrizität in größtem Umfang in die Produktionsprozesse, besonders in der Industrie, eingeführt werden. Auch im Transportwesen soll eine Reihe von Strecken *weitgehend* elektrifiziert werden, so daß die grundlegende Rekonstruktion des Eisenbahntransports gesichert ist. Viel mehr als bisher soll die Elektrifizierung der Landwirtschaft vorangetrieben werden, besonders in der Viehzucht, aber auch im Alltagsleben, was in vollem Einklang steht mit der Direktive der XVII. Parteikonferenz zur Verbesserung der materiellen Lage der Werktätigen.

Mehrere sehr wichtige Konferenzen sollen noch folgen. Sie alle gehören notwendig zu der Arbeit am zweiten Fünfjahrplan. Sie werden uns reiches praktisches Material in die Hand geben, so daß sich die Planarbeit auf dem Gebiet der Industrie, des Transports, der Landwirtschaft, des Warenumlaufs und des kulturellen Aufbaus noch erfolgreicher entwickeln kann.

Mit diesen Konferenzen ist natürlich keineswegs alles getan, was für die Aufstellung unseres Planes zum Aufbau des Sozialismus erforderlich ist. In noch schnellerem Tempo als bisher müssen wir die Ergebnisse des ersten Fünfjahrplans, müssen wir unsere Leistungen und die uns zur Verfügung stehenden Reichtümer untersuchen und in technischer und ökonomischer Hinsicht alle Maßnahmen studieren, die die Gewähr dafür bieten können, daß sich unsere Arbeitsproduktivität noch beträchtlich steigert und unser Land in technischer Hinsicht zum führenden Land in Europa wird.

Ohne das Studium des konkreten Materials wird jede theoretische Arbeit am Plan weitgehend scholastisch, unfruchtbar sein. Dabei würde das herauskommen, was Lenin seinerzeit so heftig mit den Worten kritisierte: „Immer und immer wieder werden hohlste ‚Thesen fabriziert' oder Losungen und Projekte aus den Fingern gesogen, anstatt daß man unsere eigenen praktischen Erfahrungen aufmerksam und sorgfältig studiert."[1] Bei der gleichen Gelegenheit sagte Lenin, daß „ein tüchtiger Ökonom sich, anstatt belanglose Thesen auszuarbeiten, an das Studium der Berichte, Zahlen und Daten machen, unsere eigene

[1] W. I. Lenin, Sämtliche Werke, Bd. XXVI, S. 206.

praktische Erfahrung analysieren und sagen würde: der Fehler liegt da und da, er muß so und so verbessert werden"[1]. Also: *ausarbeiten, durchdenken, rechnen* — in dieser Richtung muß jetzt die Arbeit am zweiten Fünfjahrplan verlaufen.

Natürlich müssen, damit die Arbeit am zweiten Fünfjahrplan zu brauchbaren Ergebnissen führt, nicht nur die praktisch tätigen Wissenschaftler, sondern auch die breiten Massen der Arbeiter und Kolchosbauern dazu herangezogen werden. Indessen haben wir, trotz einiger positiver Erscheinungen (die Arbeit des Komsomols, die Erfahrungen der Ural-Gewerkschaften u. a.), diese Arbeit noch nicht richtig in Gang gebracht. Die Erfahrungen von Millionen Arbeitern und Kolchosbauern, Erfahrungen, die im Laufe des Kampfes für den ersten Fünfjahrplan gewonnen wurden, werden noch immer nicht genügend ausgenutzt. Nicht einmal die an der Planarbeit aktiv mitwirkenden Betriebsangehörigen sind richtig eingeschaltet. Die Heranziehung der Massen zur Ausarbeitung des zweiten Fünfjahrplans, die Verwertung der Initiative der breiten Massen — das ist eine der Hauptaufgaben bei der weiteren Arbeit am zweiten Fünfjahrplan. Anders kann diese Arbeit nicht wirklich fruchtbar gemacht werden.

Die Aufgaben der planmäßigen Arbeit an der Aufstellung des zweiten Fünfjahrplans sind auch für die Zeitschrift „Planwirtschaft" maßgebend. Alle wesentlichen Fragen des zweiten Fünfjahrplans müssen in dieser Zeitschrift zur Sprache kommen. Die wissenschaftliche Bearbeitung solcher Problemgebiete wie Verteilung der Produktivkräfte, Hüttenwesen, Elektrifizierung, Einführung chemischer Arbeitsmethoden, Spezialisierung und Vergenossenschaftlichung des Maschinenbaus, Rekonstruktion des Transportwesens, der Holzindustrie und der Leichtindustrie, Mechanisierung der Landwirtschaft, Verstärkung des Warenumschlags, Verbesserung der materiellen Lage der Werktätigen, Personalfragen, kultureller Aufbau, Klassenkampf — das ist eine bei weitem nicht vollständige Aufzählung der Fragen, die die Zeitschrift beleuchten muß. Dabei müssen die Ergebnisse des ersten Fünfjahrplans sorgfältig berücksichtigt werden.

Die Zeitschrift muß sich auch dafür einsetzen, daß der Plan für 1932 restlos erfüllt wird, wobei besonders die Fragen der Metalle, der Kohle und des Transportwesens zu beachten sind.

Der Erfahrungsaustausch zwischen den örtlichen Stellen über ihre

[1] Ebenda, S. 212/213.

Arbeit am zweiten Fünfjahrplan, die Planung auf den unteren Stufen (in den Werken und Bezirken), die Heranziehung der breiten Massen zur Planarbeit, die Heranziehung der unteren Planarbeiter, im besonderen der an der Planung aktiv mitwirkenden Betriebsarbeiter, zur Mitarbeit an der Zeitschrift — das alles zusammen mit dem oben Aufgezählten muß der Arbeit der Zeitschrift ihren Inhalt geben.

Die Zeitschrift „Planwirtschaft" muß bei der Beleuchtung und Bearbeitung all dieser Probleme ein theoretisches Kampforgan sein und gegenüber jeder Äußerung von Opportunismus und faulem Liberalismus im Geiste der Partei Wachsamkeit üben. Auf dieser Grundlage muß sie einen festen Stamm von Mitarbeitern um sich scharen.

Wir wollen hoffen, daß die jetzt wieder erscheinende Zeitschrift den vor ihr stehenden Aufgaben erfolgreich gerecht wird.

„Planwirtschaft" Nr. 1, Mai 1932

1933

ERGEBNISSE DES KAMPFES FÜR DIE TECHNISCHE REKONSTRUKTION DER VOLKSWIRTSCHAFT

Bericht auf dem vereinigten Plenum des ZK und der ZKK der KPdSU(B)
8. Januar 1933

Genossen! Nach der glänzenden, wahrhaft Leninschen Analyse der Ergebnisse des ersten Fünfjahrplans, die Genosse Stalin hier gegeben hat, und nach der eindrucksvollen Kennzeichnung der Aufgaben des Jahres 1933 im Referat des Genossen Molotow gehe ich sofort zum Thema meines Berichts über, d. h. *zu den Ergebnissen der technischen Rekonstruktion in der Volkswirtschaft im Rahmen des ersten Fünfjahrplans und zu den Aufgaben, die sich daraus für das Jahr 1933 ergeben.*

In ganz allgemeiner Form gelangt das Programm der technischen Rekonstruktion im Investitionsplan zum Ausdruck. In vier Jahren haben wir insgesamt 48,4 Milliarden Rubel investiert, während der Fünfjahrplan Investitionen in Höhe von 45 Milliarden Rubel vorsah. Im einzelnen haben wir in der Industrie in diesen vier Jahren statt der vorgesehenen 18,8 Milliarden Rubel 23 Milliarden Rubel investiert. In der Landwirtschaft waren es 9,4 Milliarden, während der Fünfjahrplan nur 7,2 Milliarden vorsah. Dabei vollzogen sich die Investierungen immer schneller, und allein im Jahre 1932 haben wir 17,9 Milliarden Rubel investiert, d. h. 37 Prozent der Gesamtinvestitionen des ersten Fünfjahrplans.

Dieser gewaltige Umfang der Investitionen hat dazu geführt, daß es bei uns nicht einen einzigen Zweig der Volkswirtschaft gibt, in dem sich hinsichtlich der technischen Rekonstruktion nicht bedeutende Veränderungen abgespielt hätten. Wenn wir das, was bei uns vorgegangen ist, aufmerksam studieren, so sehen wir, daß wir uns in der gesamten Volkswirtschaft, auf jedem ihrer Teilgebiete in der Richtung der technischen Neuausrüstung auf dem Boden der modernsten, fortgeschrittensten Technik bewegt haben.

Betrachten wir vor allem die Volkswirtschaftszweige, die mit Recht als die Säulen unserer Ökonomik gelten.

Was den Neubau von *Eisenhüttenwerken* anbetrifft, so haben in der Berichtsperiode zahlreiche Werke und Hochleistungsaggregate ihren Betrieb aufgenommen. Jedermann hat vom Woikow-Werk in Kertsch, von dem Werk in Magnitogorsk und von dem Werk in Kusnezk gehört. Auf dem Gebiet der *Buntmetallurgie* sind im Bau fertiggestellt: das Kupferkombinat von Krasnouralsk, die Zinkwerke von Bjelowo und Konstantinowskaja, das Aluminiumkombinat von Wolchowo, acht Aufbereitungsbetriebe usw. Weitgehend rekonstruiert wurden zahlreiche Werke, in denen entweder neue Maschinenaggregate (Hochöfen, Martinöfen, Walzenstraßen) eingeführt oder alte Aggregate zu größerer technischer Leistungsfähigkeit umgebaut wurden. Das gilt für fast alle Werke im Süden und für eine Reihe von Werken im Ural. Gründlich rekonstruiert wurden das Dzierzynski-, Petrowski-, Lenin-, Woroschilow- und Stalin-Werk im Donezbecken, die Werke „Elektrostahl" und „Roter Oktober" in Stalingrad usw. Der Gesamtzuwachs an Kapazitäten im Rahmen des ersten Fünfjahrplans kommt im Eisenhüttenwesen in folgenden Ziffern zum Ausdruck. Rekonstruiert bzw. neu errichtet wurden 40 Hochöfen. Von den neu errichteten Hochöfen sind 17 besonders leistungsfähig. Bei den Martinöfen beträgt der Zuwachs 66, darunter 45 neue. 23 Walzenstraßen sind hinzugekommen, darunter 11 neue. Im Zusammenhang damit haben alle unsere Hüttenwerke quantitative und qualitative Veränderungen erfahren. Während 1913 die Gußeisenerzeugung je Werk im Jahresdurchschnitt 60 000 Tonnen betrug, steigerte sie sich bis 1932 auf 145 000 Tonnen, d. h., sie erhöhte sich auf das zweieinhalbfache. Darüber hinaus gab es zu Beginn des Planjahrfünfts nur einen Hochofen mit mehr als 700 Kubikmeter Fassungsvermögen, während wir Ende 1932 über 10 solcher Öfen verfügten, darunter 2 mit einem Fassungsvermögen von 1180 Kubikmetern. Schlecht stand es um die Mechanisierung der Beschickung, den Abstich des Metalls usw. Gießmaschinen hatten wir nicht eine einzige. Heute haben wir schon zehn Gießmaschinen und elf Öfen mit restlos mechanisierter Beschickung. Der erste 150-Tonnen-Martin-Ofen ist in Kusnezk gebaut worden. Die erste hochmoderne Walzenstraße hat ihren Betrieb aufgenommen. Das Schienen- und Trägerwalzwerk in Kusnezk ist sogar vom Standpunkt der modernsten kapitalistischen Technik erstklassig. Wir haben *neue*

Produktionsverfahren entwickelt, wie zum Beispiel die Elektrometallurgie. Denken wir nur an das Werk „Elektrostahl", das aus einem kleinen Versuchsbetrieb zu einem riesigen Hüttenwerk geworden ist, dem sich in der ganzen Welt nur wenige Betriebe ähnlicher Art an die Seite stellen können. Die Erzeugung von Elektrostahl belief sich im Jahre 1932 bei uns auf 2,1 Prozent der gesamten Stahlproduktion. Was das Verhältnis der Gewinnung von Elektrostahl zur gesamten Stahlerzeugung angeht, so sind wir in dieser Hinsicht den USA und Deutschland bereits voraus, wo der Anteil des Elektrostahls sich auf 1,5 bzw. 1,2 Prozent beläuft. Wir erzeugen *Qualitätsstähle*, Schnellschneidestähle, Transformatorenstahl, rostfreien Stahl, Kugellagerstahl, Chrom-Molybdän-Stahl, Chrom-Nickel-Stahl, Nickelstahl usw. Die Erzeugung von Qualitätsstahl hat sich im Rahmen des ersten Fünfjahrplans versiebenfacht. Auf dem Gebiet der Eisenlegierung haben wir das Werk in Tscheljabinsk geschaffen. Gleichartige Betriebe werden in nächster Zeit am Dnjepr und in Transkaukasien die Arbeit aufnehmen. Wir produzieren bereits die verschiedensten Arten von Eisenlegierungen, wie Ferrosilizium, Ferrochrom, Ferrowolfram, und die Erzeugung von Ferrovanadium wird demnächst aufgenommen. Auch über eine eigene Erzeugung von Hartlegierungen (Pobjedit, Stalinit) verfügen wir. Vervollkommnete Verfahren des elektrischen Verzinnens, Verbleiens, Verzinkens werden in den Werken „Roter Nagelschmied", „Hammer und Sichel", in Bjelorezk usw. eingeführt.

Vor allem aber haben wir den *Bau von Maschinen für Eisenhüttenbetriebe* entwickelt. Wir produzieren Walzenstraßen, große Walzwerke, Gießmaschinen, Turbogebläse, Borsius-Kanonen, Otis-Hebewinden, Ausrüstungen für Koksöfen, Elektroöfen, Bogenelektroöfen, Hochfrequenzelektroöfen usw. Diese Maschinenbaubetriebe, deren größte die Werke in Kramatorsk und im Ural sind und die demnächst ihren Betrieb aufnehmen, werden es natürlich ermöglichen, den Eisenhüttenbetrieb auf ein noch höheres technisches Niveau emporzuheben.

Auf dem Gebiet der *Buntmetallurgie* fallen die Erfolge in der Mechanisierung des Bergbaus in die Augen. Das Bohren von Hand aus ist bereits vollständig abgeschafft. Das Bohren ist hundertprozentig mechanisiert. In allen Erzbergwerken wird mit pneumatischen Schnellbohrhämmern gearbeitet, die wir bereits in unseren eigenen Werken (Werk „Pneumatik" und das Werk in Newjansk) herstellen. Der

Übergang von der Gestellförderung zur Gefäßförderung ist zu 78 bis 80 Prozent vollzogen.

Radikal verändert haben sich die Methoden im Erzabschlag. So haben wir z. B. mit Hilfe der selektiven Flotation eine Extraktion von 80 bis 92 Prozent statt der bisherigen 50 bis 60 Prozent erreicht. Acht Aufbereitungsfabriken wurden im Laufe des ersten Planjahrfünfts fertiggestellt und in Betrieb genommen. Zahlreiche Unterabteilungen von Aufbereitungsfabriken gehen ihrer Vollendung entgegen und werden 1933 den Betrieb aufnehmen.

Besonders beschäftigen müssen wir uns mit der Erzeugung von Leichtmetallen, da diese außerordentlich wichtig sind. Das Aluminiumkombinat in Woldiowo mit einer vorläufigen Leistungsfähigkeit von 5000 Tonnen, die auf 10 000 Tonnen gesteigert werden soll, ist fertiggestellt und in Betrieb genommen. Der Bau des Dnjepr-Aluminiumwerkes mit einer vorläufigen Leistungsfähigkeit von 20 000 Tonnen Aluminium jährlich geht seiner Vollendung entgegen. Schon 1931 erzeugten wir in Versuchsbetrieben das erste eigene Magnesium. Der Bau eines Magnesiumwerkes mit einer Leistungsfähigkeit von 1000 Tonnen ist in Angriff genommen. Wir haben eine Methode der Extraktion des Nickels aus den Uralerzen entwickelt. Der Bau des Uraler Nickelwerkes mit einer vorläufigen Leistungsfähigkeit von 3000 Tonnen steht vor dem Abschluß.

Es ist im Rahmen eines Referates nicht möglich, alles, was im Hüttenwesen geleistet worden ist, im einzelnen zu berücksichtigen. Aber das Aufgezählte dürfte genügen, um eine Vorstellung davon zu gewinnen, wie intensiv auf dem Gebiet des Hüttenwesens gearbeitet wurde und wird. Jedes neu entstandene Hochleistungsaggregat kündet von den heroischen Anstrengungen und dem Opfermut der Arbeiter und Spezialisten in dem Kampf um unsere Selbständigkeit, in dem Kampf um die Schaffung einer starken Industrie unserer Union.

Was die Entwicklung eines neuen, leistungsstarken Hüttenwesens betrifft, so werden wir im Jahre 1933 weiter vorankommen.

Im Eisenhüttenwesen nehmen wir 15 Hochöfen in Betrieb: 2 in Magnitogorsk, 2 im Kusnezker Werk, 2 in Saporoshje, 2 in dem Werk Asowstahl, einen in dem Werk in Kriwoi Rog, einen in dem Werk in Lipezk und 5 in den im Süden bereits in Betrieb befindlichen Werken.

Außerdem werden wir 51 Martinöfen, 15 Elektroöfen, 4 Walzenstraßen, 15 Walzwerke und 4 Röhrenwalzwerke in Betrieb setzen.

Dieser Leistungszusatz gibt uns die Möglichkeit, *die Jahresproduktion* von Gußeisen auf 9 Millionen Tonnen, von Stahl auf 8,9 Millionen Tonnen und von Walzgut auf 6,2 Millionen Tonnen *festzusetzen.*

Alle diese Hochöfen, Martinöfen und Walzwerke wurden bei den Investitionen des Jahres 1932 bereits weitgehend berücksichtigt.

Sämtliche im Bau befindliche Aggregate sind in technischer Hinsicht im wesentlichen sichergestellt. Deshalb müssen sie im Jahre 1933 um jeden Preis in Betrieb gesetzt werden.

Auf dem Gebiet der Buntmetallurgie werden wir 1933 folgende Werke in Betrieb nehmen: das Dnjepr-Aluminiumkombinat, das Nickelkombinat in Ufa, das Bleihüttenwerk „Kaspolimetall", Werke für elektrolytische Zinkgewinnung in Ordshonikidse und Tscheljabinsk, Aufbereitungsfabriken in Kalata und Karabasch usw. So werden wir die Produktion erheblich steigern können.

Soviel über das Hüttenwesen.

Ich komme nun zu einem anderen entscheidenden Zweig der Volkswirtschaft, nämlich zur Brennstoffindustrie.

Brennstoffindustrie

In der Brennstoffgewinnung haben wir den Fünfjahrplan nur hinsichtlich der Kohle nicht erfüllt. Hier wurde das Planziel des letzten Jahres nur zu 87,5 Prozent erreicht. *Bei Erdöl, Torf und Holz haben wir den Plan erfüllt bzw. übererfüllt.* Aber auch bezüglich der Kohle ist als sehr wichtiges Ergebnis des Fünfjahrplans festzustellen, daß die *Kohlenindustrie ein festes und starkes Fundament für die weitere Vorwärtsentwicklung* gelegt hat und jetzt durchaus in der Lage ist, die bisher zu beobachtenden Mängel zu überwinden.

In der Tat sind im Rahmen des ersten Fünfjahrplans erhebliche Mittel in die Steinkohlenindustrie investiert worden, nämlich 1,8 Milliarden Rubel gegenüber den im Plan vorgesehenen 1,25 Milliarden. Infolgedessen konnte die Produktion weitgehend konzentriert werden, und zwar sowohl durch Vergrößerung der Schächte als auch durch Zusammenfassung der Arbeiten in den größeren Schichten innerhalb der Produktionseinheiten. Die Durchschnittsleistung der Gruben des Donezbeckens stieg um 60 Prozent und in den übrigen Trusten noch mehr. Beim Abbau wurde 1932 im Donezbecken eine Mechanisierung

von 72 Prozent erreicht. Interessant ist in dieser Beziehung ein Vergleich mit anderen Ländern. So ist der Abbau in den USA zu 77 Prozent mechanisiert, d. h., wir haben Amerika fast schon eingeholt. In Frankreich beträgt der Prozentsatz der Mechanisierung 71 Prozent, d. h., wir haben Frankreich bereits überholt. In England beträgt dieser Prozentsatz sogar nur 31 Prozent, und einzig in Deutschland ist der Abbau stärker mechanisiert als bei uns, nämlich zu 93 Prozent. Wir stehen in dieser Hinsicht also an dritter Stelle in der Welt. Die Zahl der Schrämmaschinen ist im Laufe des Planjahrfünfts im Donezbecken um 140 Prozent gestiegen. Die Ausschachtung, die Abbauförderung und die Abfuhr sind fast durchweg elektrifiziert. Gleichzeitig mit diesem Aufschwung der Kohlenindustrie entwickelt sich der Maschinenbau zur Deckung des Bedarfs der Kohlenindustrie. Die Herstellung von Hebe-, Abfuhr- und Schrappwinden wurde im Rahmen des Fünfjahrplans in Gang gebracht, und schon 1932 produzierten wir große Trommelhebewinden mit 250 PS Leistung. Während die „Gorsawtrust-Werke" 1928 ganze 80 Hebezeuge herstellten, produzierten sie 1931 bereits 1740 Stück. Neben der noch ungenügenden Produktion von Gruben-Elektrolokomotiven nahm die Produktion von Förderwagen einen mächtigen Aufschwung. Es ist eine Maschinenbauindustrie für den Bergbau entstanden, die schwere Schrämmaschinen, Ventilatoren, Rammbären, Fließbandanlagen über Tage, die verschiedenartigsten elektrischen Apparate usw. liefert.

Insgesamt wurden im Laufe des ersten Planjahrfünfts rund 300 Gruben mit einer projektierten Förderung von 185 Millionen Tonnen neu angelegt bzw. mehr oder weniger weit fertiggestellt. Davon entfallen 200 auf die Jahre 1930 und 1931. Die Zahl der in Betrieb genommenen Gruben beträgt etwa 150 mit einer Leistung von 63 Millionen Tonnen.

Während von der Kohlenförderung des Jahres 1928 nur 2,5 Prozent auf neue Gruben entfielen, betrug der Anteil der in den letzten 5 bis 6 Jahren in Betrieb genommenen Gruben im Jahre 1932 bereits 35 Prozent. Im Jahre 1933 sollen 70 neue Gruben ihren Betrieb aufnehmen. Infolgedessen können wir für die Kohlenindustrie ein Programm aufstellen, das über die Leistungen von 1932 hinausgeht.

Im Zusammenhang mit der Rekonstruktion der Kohlenindustrie muß natürlich auch von der veränderten geographischen Verteilung der Kohlenförderung gesprochen werden. Es muß hervorgehoben werden,

daß wir im Rahmen des Fünfjahrplans eine zweite Kohlen- und Hüttenbasis geschaffen haben, daß wir die Entwicklung des Kusnezker Beckens mächtig vorangetrieben, das neue Kohlenrevier von Karaganda erschlossen, die Kohlenförderung im Ural weiterentwickelt haben usw.

Fassen wir zusammen. In der Kohlenindustrie ist eine ausgedehnte Neubautätigkeit im Gange. Zahlreiche neue Gruben sind in Betrieb genommen. Die Geographie der Kohlenförderung hat sich wesentlich verändert. Neue Kohlenreviere sind erschlossen, und die Mechanisierung ist in vollem Gange. Was jedoch die Beherrschung der Neuanlagen und der neuen Maschinen betrifft, so liegen hier noch erhebliche Mängel vor. Dies erklärt sich durch die unvollständige Erfüllung des Fünfjahrplans in vier Jahren.

Ich gehe zur *Erdölindustrie* über. Das Erdöl wird ein immer wichtigerer Faktor in der Industrialisierung unseres Landes, im besonderen in der Mechanisierung der Landwirtschaft, und spielt eine immer größere Rolle in unserem Export. Die immer größer werdende Zahl der Flugzeuge, Automobile und Traktoren macht es erforderlich, daß sich die Erdölindustrie in einem Tempo entwickelt, das zur Befriedigung des gesamten volkswirtschaftlichen Bedarfs ausreicht. In der Erdölindustrie begann die Rekonstruktion zuerst, und schon vor dem ersten Fünfjahrplan wurden hier besonders auf dem Gebiet des Bohrens und der Förderung große Fortschritte erzielt.

In der Rekonstruktion der Erdölverarbeitung und des Erdöltransports durch Ölleitungen ist ein Anfang gemacht.

Was ist im Rahmen des ersten Fünfjahrplans in der Erdölindustrie geleistet worden? Gegen Ende der Planperiode betrug der Anteil der mechanisierten Förderung und der Fontänenförderung an der Gesamtförderung bereits rund 100 Prozent. Die mittelalterliche und überholte Methode der Erdölförderung mit dem Bohrlöffel ist fast vollständig verschwunden. Heute wird das Erdöl mit Tiefpumpen und Kompressoren gefördert.

Auf dem Gebiet des Bohrens ist die rückständige Methode der Schlagbohrung in der gesamten Union auf 7 Prozent zurückgegangen und wird nur noch in neuen, noch nicht erschlossenen Revieren angewandt. Sonst bedienen wir uns überall der vollkommeneren Methode des zirkularen Bohrens, die 1932 zu 93 Prozent in Anwendung kam. Die mechanisierte Förderung war gegen Ende der Planperiode zu

rund 100 Prozent elektrifiziert. Dank all dieser technischen Fortschritte verringerten sich die Selbstkosten in der Erdölförderung um 36 Prozent.

Der erste Fünfjahrplan brachte beträchtliche Fortschritte in der *Rekonstruktion der Erdölverarbeitung.* Neue und vollkommenere technische Anlagen wie Röhrendestillationsanlagen und Crackanlagen sind in Betrieb. Infolgedessen erhöhten sich die Erträge von gereinigten Erdölprodukten von 31 Prozent im Jahre 1928 auf 41 Prozent im Jahre 1932. Neue Produktionszweige (Seifenöl, Erdölkoks, Ruß, Paraffin usw.) wurden ins Leben gerufen. Zugleich mit dieser technischen Rekonstruktion erreichte die Förderung und Verarbeitung des Erdöls einen hohen Stand. Im Jahre 1932 betrug die Rohölförderung 22,2 Millionen Tonnen statt der 21,7 Millionen Tonnen, die für das 5. Planjahr vorgesehen waren. Die Erdölverarbeitung erreichte einen Stand von 20,2 Millionen Tonnen, während im Plan 19,1 Millionen Tonnen vorgesehen waren. *Der Plan für das letzte, fünfte Jahr des Planjahrfünfts* ist also *in der Erdölindustrie ein Jahr früher übererfüllt worden.*

Auch im Maschinenbau für die Erdölindustrie ist viel geleistet worden. Wir produzieren heute Apparate für Crackanlagen und Röhrendestillationsanlagen, ferner Elektromotoren für Bohrmaschinen, Turbobohrer, Öllokomotiven u. a. In vier Jahren sind 27 Röhrendestillationsanlagen mit einer Leistungsfähigkeit von 12 Millionen Tonnen, 23 Crackanlagen mit einer Leistungsfähigkeit von 3,2 Millionen Tonnen und Rohrleitungen in einer Gesamtlänge von fast 2000 Kilometer mit einer projektierten Durchlaßfähigkeit von fast 5 Millionen Tonnen Erdöl fertiggestellt worden (Armawir-Trudowaja, Grosny-Tuapse und Baku-Batum, wo auch die Petroleumleitung rekonstruiert wurde). Mit dem Bau der Rohölleitung Emba-Orsk ist begonnen worden.

Dabei darf nicht verhehlt werden, daß wir in den letzten zwei Jahren in der Erdölförderung und beim Bohren gewisse Schwierigkeiten hatten. Wir projektieren für 1933 eine Erdölförderung von 24,4 Millionen Tonnen gegenüber 22,2 Millionen Tonnen, die 1932 gewonnen wurden, aber unser Bedarf geht über diese Steigerung erheblich hinaus. Nachdem das Flugzeug, das Auto und der Traktor in unserer Industrie immer größere Bedeutung gewonnen haben, ist es für unsere Volkswirtschaft erforderlich, daß das Förderprogramm für 1933 restlos erfüllt wird. Gleichzeitig müssen wir uns auf das Jahr 1934 so vorbereiten, daß die Erdölproduktion im Einklang mit den Bedürf-

nissen der Volkswirtschaft weiter gesteigert werden kann. Das aber läßt sich nur durch intensivere Bohrungen erreichen.

Ich fasse zusammen. Im Laufe des ersten Planjahrfünfts ist die Erdölwirtschaft technisch neu ausgerüstet worden. In der Produktion und im Bau sind organisatorische und technische Erfahrungen gesammelt worden, wobei die einzelnen Arbeitsprozesse sorgfältig durchdacht und vervollkommnet wurden. Das Bohren ist ein Engpaß.

Nun noch einige Worte über die *Torfindustrie.* Was ist für diesen Industriezweig kennzeichnend? Vor allem die Tatsache, daß sich die Torfindustrie im Laufe des Planjahrfünfts zu einer weitgehend mechanisierten Großindustrie entwickelt hat, die Millionen Tonnen Torf erzeugt. Wir haben in diesen vier Jahren in der Torfindustrie 395 Millionen Rubel investiert, was gegenüber den ursprünglich vorgesehenen 300 Millionen eine Steigerung um 32 Prozent bedeutet.

Wie haben sich diese Investitionen ausgewirkt? Erstens sind die Methoden der Torfgewinnung wesentlich andere geworden. Während im Jahre 1928 nur 15 Prozent des Torfs auf maschinellem Wege gewonnen wurden, waren es am Ende des Planjahrfünfts 30 Prozent. Im Jahre 1932 war die Förderung zu 64 Prozent mechanisiert. Die Mechanisierung der Torfgewinnung hat sich also doppelt so schnell vollzogen, als es im Fünfjahrplan vorgesehen war, und die Mechanisierung ist jetzt viermal so groß wie zu Beginn des Planjahrfünfts. Die technische Ausrüstung der Torfwirtschaft hat sich, was die Länge der Schmalspurbahnstrecken und die Zahl der Fräsanlagen betrifft, sehr erheblich verbessert. Auch in der Torfwirtschaft wird die Arbeit mehr und mehr in größeren Produktionseinheiten konzentriert. Hier mag der Hinweis genügen, daß wir im Rahmen des Fünfjahrplans mit Torf betriebene Großkraftwerke gebaut haben, wie zum Beispiel das Werk in Schatura, das Werk Nigres, das Dubrowkaer Kraftwerk in Leningrad und das Wasserkraftwerk des Gummikombinats „Roter Oktober" usw. Wenn es auch in der Arbeitsorganisation, in der Bedienung der neuen Maschinen usw. noch einige Mängel gibt, *so hat sich doch die Torfindustrie im Rahmen des Fünfjahrplans zu einem selbständigen Wirtschaftszweig entwickelt, der über eine angemessene materielle, technische und organisatorische Basis verfügt.*

Das Zentralproblem für die Torfindustrie ist das der Arbeitskräfte. Hier können wir, obwohl die maschinellen Anlagen noch nicht richtig ausgenutzt und die neue Technik noch nicht ganz beherrscht wird,

immerhin feststellen, daß bei einer Steigerung der Torfproduktion um 109 Prozent die Zahl der Arbeitskräfte nur um 25 bis 30 Prozent gestiegen ist, wobei die Arbeitsproduktivität im Jahrfünft um 62 Prozent angestiegen ist. Diese Steigerung der Arbeitsproduktivität erklärt sich natürlich dadurch, daß die Mechanisierung erheblich fortgeschritten ist und sich die Torfwirtschaft zu einem Großbetrieb auf der Basis einer neuen Technik entwickelt hat.

Ich komme nun zu dem nächsten sehr wichtigen Zweig der Volkswirtschaft, der Elektroindustrie.

Elektrifizierung

Die weitestgehende Verwendung der elektrischen Energie auf allen Gebieten der industriellen Produktion bedingte die Schaffung einer leistungsfähigen Energieversorgungsbasis in unserem Land, und *diese Aufgabe haben wir im Rahmen des ersten Fünfjahrplans im wesentlichen erfüllt.*

Während wir 1928 über 18 Bezirkskraftwerke mit einer Leistungsfähigkeit von 610 000 Kilowatt verfügten, haben wir heute 44 Bezirkskraftwerke mit einer Leistungsfähigkeit von 2,5 Millionen Kilowatt. Nehmen wir dazu noch die Leistung derjenigen Kraftwerke, die im Fünfjahrplan als industrielle projektiert waren, sich aber im Zuge der Plandurchführung zu Bezirkskraftwerken entwickelten, wie zum Beispiel die Werke in Kusnezk und Beresniki, so ergibt sich eine Gesamtleistung von 2,7 Millionen Kilowatt. Fassen wir alle Kraftwerke zusammen, nicht nur die Bezirkswerke, sondern auch die betrieblichen, so ist eine *Steigerung der Leistung von 1,875 Millionen Kilowatt zu Beginn des Planjahrfünfts auf 4,6 Millionen Kilowatt im Jahre 1932 festzustellen.*

Der Anteil der Bezirkskraftwerke an der Gesamtleistung ist von 35 Prozent auf 53 Prozent gestiegen. Dies bedeutet, daß die technisch moderner ausgerüsteten Großkraftwerke eine immer wichtigere Rolle zu spielen beginnen, während die kleinen und unrentablen Werke allmählich verdrängt werden. Das wird auch durch folgende Angaben bestätigt.

Die Menge der von sämtlichen Kraftwerken erzeugten Energie belief sich 1928 auf 5 Milliarden Kilowattstunden, wovon auf die Be-

zirkskraftwerke 1,95 Milliarden Kilowattstunden oder 39 Prozent entfielen. Im Jahre 1932 betrug die Erzeugung bereits 13,5 Milliarden Kilowattstunden gegenüber 5 Milliarden im Jahre 1928, wovon auf die Bezirkskraftwerke fast 8 Milliarden oder fast 60 Prozent der gesamten Energieerzeugung entfielen.

Daraus geht hervor, wie weit wir bereits über den Stand von 1928 hinausgekommen sind, ganz zu schweigen von den kläglichen Verhältnissen im vorrevolutionären Rußland mit einer Million Kilowatt und zwei Milliarden Kilowattstunden. Siebenmal soviel elektrische Energie wie im alten Rußland erzeugen wir heute, und im Laufe des Planjahrfünfts ist unsere Energieerzeugung um 150 Prozent gestiegen!

Beim Bau von Elektrokraftwerken halten wir uns konsequent an die technischen und ökonomischen Prinzipien, die der unter unmittelbarer Anleitung Wladimir Iljitschs ausgearbeitete GOELRO-Plan formuliert hat. Es geht dabei um die Konzentration der Energieerzeugung in mächtigen Bezirkskraftwerken, um die Koppelung der Stationen und die vorzugsweise Verwendung von lokalen Brennstoffen geringerer Qualität sowie der Wasserkraft für die Kraftwerke.

In den kapitalistischen Ländern stößt das Befolgen dieser Prinzipien auf unüberwindliche Hindernisse, die sich aus der Herrschaft des Privateigentums ergeben. Erst im Rahmen der sozialistischen Planwirtschaft können wir diese Prinzipien konsequent und Schritt für Schritt in die Tat umsetzen.

Was die Konzentration der Kapazitäten betrifft, so haben wir im Laufe des ersten Planjahrfünfts in dieser Hinsicht viel erreicht. Vor Beginn des Planjahrfünfts, vor dem Jahre 1929 hatten wir nicht ein einziges Kraftwerk mit einer Leistungsfähigkeit von 100 000 Kilowatt. Das größte Kraftwerk leistete 75 000 Kilowatt. Im Jahre 1913 gab es nicht ein einziges Kraftwerk mit einer Leistungsfähigkeit von mehr als 25 000 Kilowatt. *Heute verfügen wir über zehn Kraftwerke mit einer Leistungsfähigkeit von mehr als 100 000 Kilowatt.* Hierher gehören:

	(in 1000 kW)
Kaschira	186
Schatura	136
Moges	107
„Roter Oktober“ (Leningrad)	111
Schterowka (Donezbecken)	157

	(in 1000 kW)
Sujewka	150
Dnjeproges	310
Nishgres	158
Wasserkraftwerk Tscheljabinsk	110
„Roter Stern“ (Baku)	109

Somit verfügt jeder dieser zehn Giganten über eine Leistungsfähigkeit von mehr als 100 000 Kilowatt, während es im Jahre 1928 kein einziges Werk mit einer solchen Kapazität gab und im vorrevolutionären Rußland die leistungsfähigsten Werke 25 000 Kilowatt gaben.

Alle diese Kraftwerke sind im Zuge des ersten Fünfjahrplans errichtet bzw. ausgebaut worden. Dabei begegnen uns auch alte Namen, wie zum Beispiel Kaschira oder Schatura. Die ersten Abschnitte dieser Werke wurden schon zur Zeit Wladimir Iljitschs in Betrieb genommen, aber was wir heute an der Kaschira und Schatura haben, ist gar nicht zu vergleichen mit den kleinen Kraftwerken von je 30 000 Kilowatt, die in der ersten Zeit der Sowjetmacht erbaut worden sind. Das Kaschira-Kraftwerk leistet heute 186 000 Kilowatt und gehört zu den größten Giganten unserer Elektrizitätswirtschaft.

Diese zehn Riesenwerke liefern zusammen 33 Prozent der gesamten in unserem Lande erzeugten elektrischen Energie. Selbstverständlich sind sie technisch aufs modernste ausgerüstet. Zu Beginn des Planjahrfünfts — und das ist sehr charakteristisch — gab es in unseren Kraftwerken keine Turbogeneratoren mit einer Kapazität von 20 000 PS, heute aber arbeiten wir mit Turbinen und Generatoren von 50 000 und 62 000 PS. Insgesamt verfügen wir über 59 Großaggregate mit einer Leistungsfähigkeit von mehr als 20 000 Kilowatt. Zusammen leisten sie 1,75 Millionen Kilowatt oder 36,5 Prozent der gesamten in unseren Kraftwerken erzeugten Energie.

Diese Zahlen und Tatsachen mögen genügen, um unsere Politik der Konzentration in der Energieerzeugung zu illustrieren.

Nun zur Verbundwirtschaft. Auch auf diesem Gebiet haben wir im Zuge des Fünfjahrplans Beträchtliches geleistet. Die Idee der bezirklichen Hochspannungsverbundsysteme ist trotz der Schwierigkeit, die wir besonders mit den Buntmetallen haben, im ersten Planjahrfünft realisiert worden. Das mächtige Hochspannungsnetz der Moges, in dem mehr als eine halbe Million Werkleistungen zusammengeschlossen

sind, das Netz der Nigres, das weitverzweigte Netz des Donezbeckens, die Hochspannungsleitung der Dnjeproges mit ihren 161 000 Volt stellen Verbundsysteme dar, die es früher bei uns nie gab und die es mit den Höchstleistungen der amerikanischen Technik aufnehmen können. Insgesamt sind im Laufe des Planjahrfünfts rund 7000 Kilometer Hochspannungsleitungen in Betrieb genommen worden, während wir zu Beginn des Planjahrfünfts nur 3000 Kilometer solcher Leitungen hatten.

Große technische Fortschritte sind im Kabelbau zu verzeichnen. Der Bau eines ölgetränkten Kabels für eine Spannung von 115 000 Volt ist ein Beweis dafür, daß wir große technische Fortschritte machen. Ein solches Kabel ist bereits fertiggestellt.

Schließlich haben wir auch die Direktiven des GOELRO-Plans bezüglich der Verwendung von Brennstoff geringerer Qualität und von Wasserkraft konsequent in die Tat umgesetzt. Ich habe schon die Kraftwerke genannt, die mit Torf arbeiten, um die Zufuhr von Kohle und Erdöl aus größeren Entfernungen zu vermeiden. Im Jahre 1933 soll das Wasserkraftwerk am Swir den Betrieb aufnehmen. Es wird Leningrad mit Strom versorgen, ohne daß kostspieliger Brennstoff aus dem Donezbecken oder von den Ölfeldern herangeschafft zu werden braucht. Die Fertigstellung des Kraftwerks von Bobriki wird beschleunigt. Schließlich erhalten wir durch die Inbetriebnahme der Dnjeproges, des größten Wasserkraftwerks in der Welt, gewaltige Mengen von billiger Energie, mit deren Hilfe sich die technisch hochmoderne Elektrometallurgie entwickelt.

Noch einen glänzenden Erfolg der Elektrifizierung im Zuge des ersten Fünfjahrplans möchte ich erwähnen. *Das ist die Lösung des Problems der Stromversorgung des Donezbeckens.* Wer sich mit dem Wirtschaftsleben der vergangenen Jahre, sagen wir der ersten Jahre des Planjahrfünfts, genauer beschäftigt hat, der entsinnt sich wahrscheinlich, welche Bedeutung für unsere ganze Volkswirtschaft die Stromversorgung des Donezbeckens hatte.

Von der Stromversorgung des Donezbeckens war die Kohlenförderung und infolgedessen die Brennstoffversorgung solcher Industriezentren wie etwa Moskau, Leningrad usw. abhängig. Heute können wir, wenn wir die Bilanz des ersten Fünfjahrplans ziehen, unumwunden erklären, *daß diese Aufgabe gelöst ist.* Die Stromversorgung des Donezbeckens beruhte 1928 auf einer großen Zahl von kleineren,

den Bergwerken und Betrieben angegliederten Kraftwerken, die hochwertige Kohle verbrauchten und teuren, manchmal unzuverlässigen Strom lieferten. Dabei betrug die Gesamtleistung der Kraftwerke des Donezbeckens nur 180 000 Kilowatt, von denen das Bezirkskraftwerk Schterowka nur 20 000 lieferte. Trotz der Sabotageversuche im Donezbecken konnten wir die Elektrizitätswirtschaft dieses Gebietes schon 1931 radikal reorganisieren und stabilisieren. Dank der Inbetriebnahme der Kraftwerke Sujewka (150 000 Kilowatt) und Schterowka (157 000 Kilowatt) sowie des Kraft- und Fernheizwerkes Donsoda (70 000 Kilowatt) erreichte die Leistung der Kraftwerke im Donezbecken 630 000 Kilowatt gegenüber 180 000 im Jahre 1928. Das ist eine Steigerung um 250 Prozent. Von diesen 630 000 Kilowatt werden 60 Prozent schon in vorzüglich ausgerüsteten und zuverlässig arbeitenden Bezirkskraftwerken erzeugt, die Abfälle aus der Kohlenförderung verwenden und daher sehr sparsam und billig arbeiten. Sämtliche Kraftwerke sind untereinander und mit den Verbrauchern durch ein weitverzweigtes Netz verbunden. Allerdings gibt es hier noch gewisse Mängel bezüglich der Ausrüstung der Leitungen, der Sicherheit und des Ausbaus des Niederspannungsnetzes. Aber das spielt keine große Rolle mehr gegenüber dem, was wir bei der Lösung dieser hochwichtigen volkswirtschaftlichen Aufgabe geleistet haben.

Auch der Bau von Kraft- und Fernheizwerken hat sich mächtig entwickelt. In den Jahren 1929 und 1930 liefen die ersten 26 000 Kilowatt an, und 1932 hatten wir schon eine große Zahl solcher Werke. Auf dem Gebiet der Dampffernheizung und der Wärmeversorgung von Fabriken stehen wir bereits an der Spitze unter den europäischen Ländern.

Wie in der Metallurgie, bei der Kohle und beim Erdöl war eine solche Entwicklung nur möglich, weil *wir eine eigene elektrotechnische Industrie geschaffen hatten.* Unsere elektrotechnische Industrie kann auf stolze Erfolge hinweisen. Was das technische Niveau betrifft, so holen wir die europäischen Länder auf immer mehr Gebieten ein oder überholen sie. Das gilt für große Turbogeneratoren, Hydrogeneratoren, Transformatoren, elektrischen Antrieb, Gleichstromhochspannungsmaschinen und eine ganze Reihe anderer Maschinen, die wir im Rahmen des ersten Fünfjahrplans gebaut haben. Nehmen wir noch die Schwachstromindustrie hinzu, so können wir diese Aufzählung von neuen Aggregaten, neuen Maschinen und neuen Apparaten, die wir

jetzt bauen können, beliebig fortsetzen. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß 1933 ein Rundfunksender den Betrieb aufnimmt, der der größte Sender der Welt sein wird.

In der Elektrifizierung der Industrie, d. h. der Verwendung von elektrischer Energie in den Produktionsprozessen der Industriebetriebe, haben sich bedeutsame technische Veränderungen vollzogen. In immer schnellerem Tempo erfolgt die Verwendung von elektrischer Energie bei Kraftmaschinen und in technologischen Prozessen (elektrischer Antrieb, elektrische Erhitzung, Elektrochemie, elektrische Schweißung usw.).

Hierzu einige Tatsachen und Zahlen.

Was den Stand der Elektrifizierung betrifft, so hat unsere Industrie den Fünfjahrplan in vier Jahren erfüllt. Eine Reihe entscheidender Industriezweige, zum Beispiel die elektrotechnische Industrie, die Automobil- und Traktorenindustrie usw., ist am Ende des Planjahrfünfts zu fast 100 Prozent elektrifiziert. Im Maschinenbau arbeiten fast alle Werkbänke mit elektrischem Antrieb, und rund 35 Prozent haben bereits mehrmotorigen Eigenantrieb. In der Automobil- und Traktorenindustrie und in der elektrotechnischen Industrie haben schon mehr als 80 Prozent der Werkbänke solchen Eigenantrieb. Dabei haben alle neugebauten Werke — das Stalingrader Werk, das Charkower Werk, das AMO-Werk, das Kugellagerwerk, das Automobilwerk in Gorki — in dieser Beziehung die fortgeschrittensten kapitalistischen Länder eingeholt. Sehr stark hat sich in letzter Zeit das Elektroschweißen entwickelt. Obwohl wir auf diesem Gebiet über keinerlei Voraussetzungen verfügten, ist es uns gelungen, die Methode des Elektroschweißens in erstaunlich schnellem Tempo in unserer Industrie einzuführen.

Wir haben hier großartige Leistungen vollbracht. Wir haben es zum Beispiel fertiggebracht, die Schweißung von Kesseln einzuführen, wodurch in dem Moskauer Werk „Mastjashart“ eine Senkung der Selbstkosten um 39 Prozent und eine Verachtfachung der Kesselproduktion bei gleichbleibender Produktionsfläche erzielt wurde. Wir haben ein ganzgeschweißtes Stahlflugzeug erbaut, womit der erste Schritt zur Revolutionierung dieses immer wichtiger werdenden und sich immer stärker entwickelnden Volkswirtschaftszweiges getan wurde. Unsere Werften bauen geschweißte Kutter und Schlepper. Eine Spezialwerft für den Bau von geschweißten Schiffen ist entstanden. Im Land-

maschinenbau wurden 1932 rund 33 Prozent des verwendeten Metalls elektrisch geschweißt.

Aber trotz dieser großen Errungenschaften in der Schweißtechnik steht dieses Verfahren natürlich in den meisten Industriezweigen noch nicht im Mittelpunkt der Fabrikation.

Auf die Steigerung des Stromverbrauchs durch die Kommunalbetriebe will ich im einzelnen nicht eingehen. Aus meinen Darlegungen ergibt sich folgender Schluß: Wir können mit Stolz konstatieren, daß *dank der Erfüllung des Fünfjahrplans die elektrische Energie zu einem festen Bestandteil unserer Produktion wie unserer Lebensführung geworden ist.* Es ist völlig offensichtlich, daß derartige Erfolge nur im Rahmen einer sozialistischen Wirtschaft möglich waren.

Auch im Jahre 1933 wird die Basis der Elektrifizierung weiter verbreitert werden. Es werden nicht nur eine ganze Reihe von elektrotechnischen und Turbinenwerken endgültig rekonstruiert, sondern auch neue Werke in Betrieb genommen werden, wie etwa das Charkower Turbinenwerk, das Moskauer Elektrodenwerk, das Moskauer Werk für Elektrofeinmechanik. Im Jahre 1933 sollen 16,3 Milliarden Kilowattstunden gegenüber 13,5 Milliarden im Jahre 1932 erzeugt werden. Wir werden also in diesem Jahr 3 Milliarden Kilowattstunden mehr verbrauchen als 1932. Vor dem Kriege und vor der Revolution wurden in Rußland insgesamt 2 Milliarden Kilowattstunden jährlich erzeugt. *Was wir jetzt in einem einzigen Jahr zusätzlich an elektrischer Energie erzeugen, entspricht also dem Anderthalbfachen der gesamten Elektroenergieerzeugung im zaristischen Rußland.* Daraus wird ersichtlich, daß wir auch 1933 auf dem Gebiet der Elektrifizierung beispiellos rasch vorankommen werden.

Wodurch wird diese Vergrößerung der Energieerzeugung ermöglicht? Vor allem dadurch, daß eine ganze Reihe von Kraftwerken neu in Betrieb genommen wird, für Moskau zum Beispiel das erste Aggregat des Kraftwerks Bobriki (50 000 Kilowatt) und die Hochdruck-Fernheizungsanlage des Instituts für Wärmetechnik (60 000 Kilowatt), für Leningrad das Werk am Swir (72 000 Kilowatt), das Dubrowkaer Werk (100 000 Kilowatt) u. a. Sehr wichtig für den Ural ist die vollständige Inbetriebnahme des Kraft- und Fernheizwerkes Beresniki, bei dessen Errichtung Hochdruckkessel eingebaut wurden, die indessen noch immer nicht richtig funktionieren. Dazu ist übrigens zu bemerken, daß Kessel mit einem derart hohen Druck (60 Atmosphären) auch in

der kapitalistischen Welt fast gar nicht verwandt oder höchstens ganz ausnahmsweise in einzelnen Werken erprobt werden. Die vollständige Ausnutzung dieser Kessel wird dem Werk gewaltige Vorteile bringen, wie eine beträchtliche Arbeitsersparnis, den erforderlichen Dampf für das Werk selbst und zugleich den erforderlichen Strom nicht nur für dieses Werk, sondern auch für mehrere Bezirke im nördlichen Ural. Die vollständige Ausnutzung dieses Werkes ist also eine sehr wichtige wirtschaftliche Aufgabe, die die Bolschewiki im Ural werden lösen müssen.

Das sind in kurzen Worten unsere Erfolge auf dem Gebiet der Elektrifizierung.

Chemische Industrie

Ich komme nun zu dem nächsten wichtigen Industriezweig, der *chemischen Industrie.* In unserem Lande hat die Entwicklung der chemischen Industrie überhaupt erst nach der Oktoberrevolution begonnen. Vorher stellte die chemische Industrie eine Ansammlung von mehr oder weniger heimindustrieähnlichen Betrieben dar und konnte auf die Bezeichnung Großindustrie keinen Anspruch erheben. Fast alle grundlegenden Produkte der chemischen Industrie wurden aus dem Ausland eingeführt.

Im Rahmen des ersten Fünfjahrplans hat sich die chemische Industrie sehr intensiv entwickelt. In dieser Zeitspanne wurden *im Grunde genommen sämtliche Produktionszweige der chemischen Industrie radikal rekonstruiert.* Vor allem erfolgten in diesem Jahrfünft große Investitionen in der chemischen Industrie, die sich für die Jahre 1928—1932 insgesamt auf 1,46 Milliarden Rubel beliefen, d. h. nahezu 1,5 Milliarden Rubel gegenüber 1,1 Milliarden Rubel, die vom Fünfjahrplan für alle fünf Jahre vorgesehen waren.

Im Rahmen des ersten Fünfjahrplans wurden auf dem Gebiet der chemischen Industrie (abgesehen von Zündholzfabriken, Fabriken für kosmetische Artikel und der knochenverarbeitenden Industrie) 58 größere Werke neu in Betrieb genommen, und zwar 13 Werke und Kombinate der Grundstoffchemie, zwei Kunststoffwerke, ein Lackfarbenwerk, drei Kunstfaserfabriken, vier pharmazeutische Werke, zwei Werke für synthetischen Kautschuk, ein großes Gummikombinat

in Jaroslawl (teilweise in Betrieb genommen), 13 Kokereien und 19 Werke für chemische Holzbearbeitung. Diese Werke unterscheiden sich himmelweit von dem, was man im alten Rußland als chemische Industrie zu bezeichnen pflegte. Es sind wahre Industriegiganten. Das gilt zum Beispiel für das Werk in Beresniki, das zu den größten der Welt gehört, für das Werk in Bobriki, das seinen Betrieb demnächst aufnehmen wird, für die Werke in Woskressensk, Leningrad, Solikamsk, Konstantinowskaja, Ugresch, Jaroslawl und Perm sowie für eine ganze Reihe von Werken im Süden und viele andere. Dies sind alles Großbetriebe, die technisch aufs modernste ausgerüstet sind und eine zuverlässige Grundlage für die weitere Entwicklung der chemischen Industrie bilden.

Gleichzeitig haben wir neue Produktionszweige eingeführt, die es bisher in der UdSSR nicht gab. So war zum Beispiel die *Stickstoffindustrie* vor 1928 in der Sowjetunion gänzlich unbekannt. Auf diesem Gebiet waren wir ganz und gar auf Einfuhr angewiesen.

Im Jahre 1928 wurde in Tschernoretschensk die erste Fabrik für synthetisches Ammoniak in Betrieb genommen. Im letzten Jahr des Planjahrfünfts eröffnete das Werk in Beresniki seinen Betrieb, dessen endgültige Fertigstellung im Gange ist. Der Bau des Werkes in Bobriki geht seiner Vollendung entgegen. Im Jahre 1933 sollen in Kusnezk und Gorlowka Ammoniakfabriken mit Koksgasbetrieb eröffnet werden. Eine Ammoniakfabrik in Magnitogorsk ist im Bau.

Was die *Schwefelsäureproduktion* betrifft, so hat sie sich im Rahmen des Fünfjahrplans mehr als verdoppelt (510 000 Tonnen gegenüber 199 000 Tonnen, während 1913 in Rußland nur 121 000 Tonnen erzeugt wurden), und außerdem sind in der Technik der Produktion erhebliche Veränderungen eingetreten. Die Kiesöfen mit Handbetrieb sind von mächtigen mechanischen Öfen verdrängt worden, die wir noch dazu aus sowjetischem Material bauen, was sehr wichtig ist. Wir haben das früher bei uns gänzlich unbekannte Turmsystem eingeführt. Viele dieser Anlagen können es mit den größten des Auslands nicht nur aufnehmen, sondern übertreffen diese sogar hinsichtlich der Arbeitsintensität. Wir arbeiten nicht nur unabhängig vom Import mit eigenem Schwefelkies, sondern haben auch die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß neue Rohstoffe für die Schwefelsäureindustrie herangezogen werden können. Vor allem verfügen wir über Flotationsanlagen. In der Periode des zweiten Fünfjahrplans

werden wir voraussichtlich weitere neue Rohstoffe benutzen, insbesondere Gips.

Auf dem Gebiet der *Mineraldüngererzeugung* haben wir eine im Grunde genommen ganz neue Superphosphatindustrie, die 25mal soviel produziert wie vor dem Kriege. Eines der glänzendsten Kapitel in der Geschichte der Entwicklung der Chemie in der Periode des ersten Fünfjahrplans ist die Entdeckung und Ausbeutung der Apatitvorkommen in Chibinogorsk. Die Arbeiten an der Entwicklung von Methoden zur Gewinnung hochprozentigen Kunstdüngers gehen ihrem Abschluß entgegen. Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans sollen dann die weniger konzentrierten und einfacher zusammengesetzten Düngemittel durch konzentriertere und komplizierter zusammengesetzte schon 1933 ersetzt werden.

Die Entdeckung der Kalidüngemittel, eine Entdeckung, die im wahrsten Sinne des Wortes Weltbedeutung besitzt, läßt bei uns einen neuen Zweig der chemischen Industrie, die *Kaliindustrie* entstehen, die uns von der Einfuhr unabhängig macht. Hand in Hand mit der Kaliumförderung in Solikamsk vollzieht sich die Organisierung von neuen Produktionszweigen (metallisches Magnesium, Chlormagnesium, Salzsäure usw.).

Besonders hervorzuheben ist die Organisierung der Produktion von *synthetischem Kautschuk*. Die sowjetischen Chemiker haben zum erstenmal in der Welt diese komplizierte organische Synthese im großindustriellen Maßstabe realisiert. Sie entsinnen sich wahrscheinlich alle, wie Ford in Amerika den Versuch machte, sich des großen Erfinders Edison zu bedienen, um synthetischen Kautschuk zu erhalten, und Sie entsinnen sich wahrscheinlich auch, daß Edison auf diesem Gebiet nichts zustande brachte. Auch die zahlreichen Versuche zur Gewinnung synthetischen Kautschuks in anderen Ländern führten zu keinerlei bemerkenswerten Ergebnissen. Wenn wir also eine Industrie für synthetischen Kautschuk geschaffen haben, was wir nach dem Bau und der Inbetriebnahme zweier Werke wohl behaupten dürfen, so ist das ein technisches Ereignis von Weltbedeutung. Die sowjetischen Chemiker haben die Methoden der Herstellung synthetischen Kautschuks selbständig erarbeitet. Das gleiche gilt für ihre Nutzbarmachung in der Gummiindustrie.

In der Periode des ersten Fünfjahrplans haben wir auch die schwierige Erzeugung von *Kunstfasern* meistern gelernt. Allerdings kommen

wir hier nicht so schnell vorwärts, wie wir gern möchten. Erst drei Fabriken sind gebaut, in Leningrad, in Mohilew und in Klin, und das Werk in Mytischtschino bei Moskau ist weitgehend rekonstruiert. Auf diesem Gebiet haben wir noch viel zu leisten, aber jedenfalls hat der erste Fünfjahrplan den Grund gelegt für diese wichtige Industrie, die alle Möglichkeiten hat, sich in Zukunft rasch zu entwickeln.

Zu erwähnen wäre noch die Erzeugung von *Kunststoffen*, die für uns ganz neu ist. Dieser Produktionszweig verdient besondere Beachtung, weil wir durch diese Kunststoffe besonders knappe Metalle vielfach ersetzen können. Hier entstehen ganze Kombinate. Wenn die Kombinate in Wladimir und Orechowo fertiggestellt sind, werden wir viele tausend Tonnen Kunststoffe herstellen können. Neben den bereits erwähnten Produktionszweigen sind einige andere, sehr wichtige hervorzuheben. Hierher gehört die Erzeugung von Filmen und der Bau eines Versuchsbetriebes für die Hydrolyse von Holzstoff. Die Anilinfarbenindustrie wurde schon vor dem ersten Planjahrfünft fast aus dem Nichts heraus geschaffen und entwickelt sich seit einigen Jahren kräftig. Sie erzeugt neue Farbstoffe, die uns von der Einfuhr völlig unabhängig machen. Die Erzeugung von Azofarbstoffen und anderen synthetischen Farbstoffen ist in Gang gebracht. Die Herstellung von Halbfabrikaten hat sich besonders in den Werken in Rubeshan und Dorogomilowo verstärkt, und der Import von Halbfabrikaten hat vollständig aufgehört.

Angelaufen ist die Produktion von Flußsäure, Chlornatriumoxyd, Arsensalzen, Schwefelkohlenstoff, Borsäure und Borax. Ein Werk für Bichromate hat den Betrieb aufgenommen, und die Gewinnung von Jod aus Wasserpflanzen ist im Gange. Schließlich dürfen wir die *pharmazeutische Industrie* nicht unerwähnt lassen, die wir früher ebenfalls nicht hatten und die gegenwärtig viele reine chemische Reagenzien erzeugt, so daß wir in bezug auf Medikamente von der Einfuhr unabhängig geworden sind.

Ein sehr bedeutsamer Zweig der chemischen Industrie, der in der Volkswirtschaft eine kolossale Rolle spielt, ist die *Koksindustrie*, die wir fast ganz neu geschaffen haben. Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß 80 Prozent des Kokses in Öfen ausgebrannt werden, die nach der Revolution gebaut worden sind.

Eine so schnelle Entwicklung der chemischen Industrie wäre unmöglich gewesen, wenn wir nicht eine entsprechende Maschinenbau-

industrie geschaffen hätten. Wir bauen große Kompressoren, Pumpen, Zentrifugen, Elektrozentrifugen zur Erzeugung von Kunstfasern, Kondensatoren, Filter, die verschiedensten Apparate und andere Maschinen für die Schwefelsäureindustrie und andere Zweige der chemischen Industrie.

So ist bei uns eine neue chemische Industrie emporgewachsen!

Eine Frucht dieses Wachstums ist die in diesem Jahr erfolgende Inbetriebnahme zahlreicher Werke, wie des Kombinats von Bobriki (erster Abschnitt), der Werke in Stalino und Gorlowo, einer Aufbereitungsfabrik von Apatiten des ersten Kaliumbergwerks mit einer Leistung von 1,5 Millionen Tonnen, des Gummikombinats in Jaroslawl, eines weiteren Werkes für synthetischen Kautschuk in Jefremow bei Moskau, mehrerer Kunststoffbetriebe, mehrerer Superphosphatfabriken usw. Dies alles gibt uns die Möglichkeit, für 1933 ein weiteres beträchtliches Anwachsen der chemischen Produktion zu planen.

Leichtindustrie

Unsere Schwerindustrie hat sich bekanntlich rascher entwickelt als unsere Leichtindustrie. Das lag im Plan der Partei begründet, und an eine andere Politik, an eine andere Konzeption konnte sich die Partei, wie Genosse Stalin es noch einmal glänzend analysiert hat, nicht halten. Erst mit der Schwerindustrie schufen wir die Basis für eine weitere Entwicklung aller Volkswirtschaftszweige, darunter auch der Leichtindustrie, worüber Genosse Stalin sich schon auf dem XVI. Parteitag äußerte. Das Entwicklungstempo der Leichtindustrie wird begleitet von einer umfassenden Rekonstruktion auf der Grundlage der Erfolge der Schwerindustrie.

Diese Rekonstruktion der Leichtindustrie vollzog sich erstens dadurch, daß wir neue Produktionsprozesse beherrschen lernten und neue Branchen entwickelten, zweitens dadurch, daß wir uns eine eigene Maschinenbaubasis schufen, und drittens dadurch, daß wir uns eine eigene Rohstoffbasis schufen. In diesen drei Richtungen haben wir sehr viel getan, um die Leichtindustrie auf eigene Füße zu stellen und unabhängig von der Einfuhr zu machen. Lösen wir die in diesen drei Richtungen liegenden Aufgaben, so schaffen wir damit für die weitere Entwicklung der Leichtindustrie eine Basis, die es ihr

ermöglichen wird, in den nächsten Jahren erheblich anzuwachsen, so daß der steigende Bedarf der breiten Massen der Arbeiter und Bauern gedeckt werden kann.

Wir haben in vier Jahren u. a. folgende Werke in Betrieb genommen: 13 Baumwollfabriken (1 Million Spindeln), 3 Trikotagenfabriken, 3 Leinenfabriken, 3 Wollfabriken, 8 Konfektionsfabriken, 4 Schuhfabriken, 11 Lederfabriken und 2 Filmfabriken. Wie Sie sehen, bauen wir auch auf diesem Gebiet immer neue Betriebe auf. Es sind ein umfangreicher Betrieb für die Herstellung von Lehrmitteln in Wjatka, eine leistungsfähige Filmfabrik, Dutzende größerer und kleinerer Druckereien entstanden usw.

Die *Trikotagenindustrie*, die früher fast nur als Hausindustrie existierte, umfaßt heute solche Großbetriebe wie z. B. die Fabriken in Witebsk und Leningrad und hat sich zu einem neuen Industriezweig entwickelt. Die *Konfektionsindustrie*, die vor der Revolution aus Heimwerkstätten bestand, ist ebenfalls zu einer fabrikmäßigen und mit Maschinen betriebenen Großindustrie geworden, zu der sehr große Betriebe gehören, die es manchmal mit den größten der Welt aufnehmen können. In der *Lederindustrie* hat sich eine analoge Konzentration der Produktion in gut ausgerüsteten und ganz neuen Betrieben vollzogen. Dasselbe haben wir in der *Schuhindustrie*, die sich aus mehr oder weniger heimindustriellen Zuständen zu einer mechanisierten Großindustrie entwickelt hat. *Alle diejenigen Zweige der Leichtindustrie*, die für den kulturellen Bedarf produzieren, sind in der Periode dieses Fünfjahrplans entstanden, wie etwa die Musikinstrumentenindustrie, die Lehrmittelindustrie, die Filmindustrie, die Herstellung von Fotoapparaten, Grammophonen, Schallplatten usw. Das alles genügt noch nicht, um den wachsenden kulturellen Bedarf unseres Landes zu decken, aber die hierher gehörenden Industriezweige stehen immerhin schon auf eigenen Füßen, und ihre weitere Entwicklung ist gesichert.

In mehreren alten Zweigen der Leichtindustrie werden neue Produktionsverfahren angewandt. In der *Baumwollindustrie* produzieren wir automatische Kratzen, Bänder für Garbenbindemaschinen, feine Garne für die elektrotechnische Industrie und die Fischindustrie usw., in der *Wollindustrie* technische Tuche für die Papierindustrie. Hier verwenden wir auch halbgrobe und grobe Wolle bei der Kammgarn- und Feintuchherstellung. In der *Seidenindustrie* stellen wir Seiden-

siebe her. In der *Flachs- und Hanfindustrie* ist die erste Bearbeitung der Flachses und Hanfes mechanisiert und die Produktion von Bindegarn und Flugzeugbespannungen in Gang gebracht. In der *Fettindustrie* und der *knochenverarbeitenden Industrie* produzieren wir Paraffinkerzen, Ester und Fotogelatine, in der *Kinoindustrie* Tonfilme und Tonfilmapparaturen. Für den *Kardenbändertrust* erzeugen wir Spulenkappen, Nadeln für Strickmaschinen usw. Es sind also in einer ganzen Reihe von Industriezweigen neue Produktionsarten entstanden, die uns mehr und mehr unabhängig vom Ausland machen.

Vor allem aber haben wir den *Bau von Maschinen für die Leichtindustrie* in Gang gebracht. Im zaristischen Rußland wurden solche Maschinen nur in ganz kleinen Betrieben hergestellt, die die einfachsten Webstühle und Heimwerkstätten-Ausrüstungen für Handspinnerei, Farbenkochen usw. erzeugten. Das ist alles, was der Textilmaschinenbau im zaristischen Rußland leistete. Sämtliche Zweige der Leichtindustrie (Schuhindustrie, Textilindustrie u. a.) mußten wir mit eingeführten Maschinen ausrüsten und komplettieren.

Dank einer bedeutenden Rekonstruktion der vorhandenen Maschinenfabriken verfügen wir *heute über eine innere Basis des Maschinenbaus für die Leichtindustrie*. Wir bauen sehr komplizierte und höchste Präzision erfordernde Destillierspindelbänke für die Baumwollindustrie, Kämmaschinen für die Wollindustrie, große Ringspinnmaschinen des Systems Casablanca, Kämmaschinen für Baumwolle, Schnellringspinnmaschinen, Naßringspinnmaschinen für Bastfasern nach der Konstruktion des Ingenieurs Sworykin usw. Insgesamt bauen wir *allein für die Textilindustrie mehr als 125 Maschinentypen*.

Analoge Errungenschaften haben wir auch im Bau von Maschinen für andere Zweige der Leichtindustrie aufzuweisen. So bauen wir Maschinen für die Leder- und Schuhindustrie, Rotationsmaschinen und Linotypen für die polygraphische Industrie usw. Die Herstellung von Ausrüstungen für die Leichtindustrie wird natürlich ständig umfangreicher. Für 1933 ist allein im Textilmaschinenbau (einschließlich Einzelteile) eine Produktion im Werte von 110 Millionen Rubel (in vergleichbaren Preisen) vorgesehen, während 1927/28 solche Maschinen nur im Wert von 17 bis 18 Millionen Rubel hergestellt wurden. Wir haben hier also eine Steigerung um 550 Prozent. Dank dieser Entwicklung im Bau von Maschinen für die verschiedenen Zweige der Leichtindustrie werden alle neu entstehenden Werke der Leicht-

industrie, darunter die riesigen Textilkombinate in Taschkent und Barnaul, mit Maschinen arbeiten, die in sowjetischen Betrieben aus sowjetischem Material hergestellt wurden. Diese Erfolge haben es uns ermöglicht, für das kommende Jahr in der Leichtindustrie Kapitalinvestitionen in Höhe von 750 Millionen Rubel zu projektieren, was gegenüber 1927/28 eine Verdoppelung bedeutet. Diese Investitionen werden durch unseren eigenen Maschinenbau gesichert.

Der dritte Weg zur Rekonstruktion unserer Leichtindustrie ist die Schaffung einer Rohstoffbasis. Unsere Baumwollerzeugung hat sich verdoppelt, so daß wir von der Einfuhr ausländischer Baumwolle vollständig unabhängig geworden sind. Was die Leinenindustrie betrifft, so bauen wir von Jahr zu Jahr mehr Flachs an, und die Anlieferung wird immer besser. Ein ähnliches Bild haben wir in der Leder- und Schuhindustrie. Hier aber ist es wichtig, daß sich auch in der Rohstoffbasis selbst Rekonstruktionsprozesse vollziehen. Es werden nicht einfach die Aussaatflächen vergrößert, sondern wir gewinnen auch neue Rohstoffarten (z. B. Hundswolle, Eibisch, südlichen Hanf) und produzieren schließlich auch Ersatzstoffe (Kunstseide, Kunstwolle, Kotonin, Kunstleder usw.).

Durch die Erzeugung dieser zusätzlichen Rohstoffarten werden unsere Hilfsquellen erheblich vergrößert, so daß wir umfangreiche Produktionsaufgaben in Angriff nehmen können. Aber nicht nur auf dem Gebiet der Rohstoffe, *sondern auch auf dem der Halbfabrikate haben wir uns eine eigene Basis geschaffen.* Früher führten wir Gerbstoffe und Farbstoffe ein. Über die Farbstoffe habe ich im Zusammenhang mit der chemischen Industrie bereits gesprochen und festgestellt, daß wir sie nicht mehr einzuführen brauchen. Das gleiche gilt für die Gerbstoffe. Wir verfügen jetzt über eine ganze Reihe von Gerbstoff-fabriken, die uns von der weiteren Einfuhr gänzlich unabhängig machen können.

Welches ist nun die Bilanz der Leichtindustrie? Die Leichtindustrie hat den Fünfjahrplan nicht erfüllt. Natürlich hätte die Leichtindustrie ihren Plan ohne Schwierigkeiten erfüllen und sogar übererfüllen können, wenn wir uns entschlossen hätten, der Produktion der Leichtindustrie den Vorrang zu geben gegenüber dem Maschinenbau, der Metallindustrie und der Verteidigungsfähigkeit unseres Landes.

Mit Leichtigkeit hätten wir viele Millionen Rubel für die Einfuhr von Rohstoffen und Ausrüstungen für die Leichtindustrie verwenden

können. Dann aber hätten wir uns keine eigene Basis für die technische Neuausrüstung der Volkswirtschaft schaffen können.

Obwohl die *Leichtindustrie* jedoch den Fünfjahrplan nicht erfüllt hat, *beginnt sie die Periode des zweiten Fünfjahrplans immerhin mit einer einheimischen Maschinenbaubasis, mit einer stärker gewordenen einheimischen Rohstoffbasis und mit erheblichen Reserven an Produktionskapazität.*

Nahrungsmittelindustrie

Die Nahrungsmittelindustrie hat am Ende des Fünfjahrplans die Produktionsaufgaben für das letzte Jahr mit 108,9 Prozent erfüllt, also um fast 9 Prozent übererfüllt.

In der Entwicklung solcher Industriezweige wie etwa der Zucker-Fisch- und Tabakindustrie sind gewaltige technische Veränderungen festzustellen. Die *Fischindustrie* ist heute natürlich längst nicht mehr das, was sie in alten Zeiten war. Große Fischdampfer, die Mechanisierung aller Arbeitsprozesse, die Ausnutzung aller sich bei der Säuberung, Einsalzung und Verarbeitung des Fisches ergebenden Abfälle und ähnliche Fortschritte machen die Fischindustrie zu einer wirklichen Großindustrie und sind bestimmend für ihre weitere Entwicklung.

In der *Zuckerindustrie* haben sich zahlreiche technische Veränderungen vollzogen. Erstens machen wir, seit unser Land besteht, zum erstenmal den Versuch, die Zuckererzeugung und den Zuckerrübenanbau in den östlichen Bezirken heimisch zu machen. Dadurch, daß dort eine entsprechende Rohstoffbasis geschaffen wird und entsprechende Werke errichtet werden, werden wir die Möglichkeit erhalten, unter dem Gesichtspunkt des Transports und der Selbstkosten die Zuckerproduktion wirtschaftlicher über das Land zu verteilen.

Als die entscheidende Errungenschaft aber ist es zweifellos anzusehen, daß wir auf dem Gebiet der Nahrungsmittelindustrie *neue Produktionszweige* entwickelt haben. Ich denke dabei vor allem an die *Fleischindustrie,* die in Amerika unter allen Zweigen der Leichtindustrie die erste Stelle einnimmt. Diese Industrie befand sich bei uns bis in die letzte Zeit hinein in einem armseligen Zustand. Wir hatten nur primitive, vorsintflutliche, altertümliche Schlachthäuser, in denen das Vieh mit der Hand getötet wurde und ungeheure Mengen von Fleisch

und Abfällen umkamen, die für die verschiedensten Produktionszweige hätten verwendet werden können. Jetzt erst sind wir dabei, diese Industrie auf die Füße zu stellen. Die Kombinate in Moskau, Leningrad, Semipalatinsk und Baku, die 1933 ihren Betrieb aufnehmen, sind die Erstlinge dieser neuen Industrie.

Die *Margarineindustrie* haben wir buchstäblich aus dem Boden gestampft. Wir haben bereits Margarinefabriken, die, was die technische Ausrüstung und die Mechanisierung der Arbeitsprozesse betrifft, erstklassig sind. Im Jahre 1933 werden wir noch sieben weitere neue Betriebe in Gang setzen.

Fast *neu entstanden* ist die *Konservenindustrie*. Zu Beginn des Planjahrfünfts betrug die Leistung unserer sämtlichen 22 heimgewerbeähnlichen Betriebe 130 bis 150 Millionen Büchsen jährlich. Zu Beginn des zweiten Planjahrfünfts haben wir bereits 48 Betriebe mit einer Produktionskapazität von einer Milliarde Büchsen jährlich. Im Jahre 1933 werden 7 weitere Werke den Betrieb aufnehmen. Das Programm der Konservenindustrie für 1933 sieht allerdings nur 850 Millionen Büchsen vor, aber dies erklärt sich dadurch, daß sich die Inbetriebnahme einiger Werke ein wenig verzögert und daß anderseits die Meisterung der neuen Arbeitsprozesse nur langsame Fortschritte macht und die noch ungenügend entwickelte Rohstoffbasis es uns noch nicht ermöglicht, die Gesamtkapazität der Konservenfabriken auszunutzen.

Ferner haben wir eine *Vollmilchindustrie*, eine *Industrie für Verarbeitung von Geflügel* und die *Betriebe der Gewerkschaft der Arbeiter für Volksernährung* geschaffen. Die Entwicklung dieser letzteren muß besonders erwähnt werden, da sie zu einer neuen Großindustrie angewachsen sind.

Die Erfolge auf dem Gebiet der Nahrungsmittelindustrie haben uns eine feste Grundlage für die verbesserte Versorgung der werktätigen Massen gegeben.

Holzindustrie

Der Holzindustrie ist es nicht ganz gelungen, den ersten Fünfjahrplan in vier Jahren zu erfüllen. Allerdings ist der Rückstand geringfügig. Immerhin hat sich die Holzindustrie in diesen vier Jahren sehr schnell entwickelt, was zum Beispiel aus folgenden Angaben hervorgeht. Setzen wir die Produktion der Holzindustrie für 1927/28 mit 100

an, so ergibt sich für Nutzholz ein Stand von 256, für Brennholz ein Stand von 218, für Schnittholz ein Stand von 198, und für Furnierholz ein Stand von 247. Das ist natürlich noch zuwenig, um den Bedarf der Volkswirtschaft zu decken, aber das Aufstiegstempo ist doch beachtlich.

Es ist ganz klar, daß diese Aufwärtsentwicklung der Holzindustrie nur durch die großen technischen Veränderungen ermöglicht worden ist, die sich auch auf diesem Gebiet vollzogen haben. Was die Mechanisierung der Aufbereitung, des Abtransports und der Flößung betrifft, so hat die Holzindustrie manches geleistet. 1500 Kilometer Schmalspurbahnen, rund 450 Kilometer Schwebebahnen, 250 Maschinen für die Schwellenherstellung und viele Dutzend Maschinen zur Zerkleinerung von Brennholz, rund 1000 in den Wäldern eingesetzte Traktoren, mehrere hundert Lastkraftwagen, Fließbänder, Balkenschlepper, Motorboote usw. — das ist der beachtliche Grundbestand der Holzindustrie. In den Sägewerken drücken sich die technischen Veränderungen vor allem darin aus, daß wir Großbetriebe mit 6 bis 8, ja sogar 12 Gattern bauen. Insgesamt haben wir in den Holzverarbeitungsbetrieben, wenn wir nicht nur die des Volkskommissariats für die Holzindustrie ins Auge fassen, in vier Jahren rund 1000 Gatter installiert.

Hervorzuheben ist auch, daß wir von den einfachen Sägewerken zu Kombinaten übergegangen sind, die Abteilungen für Kistenfabrikation, für Baueinzelteile, für Einheitshäuser, für hölzerne Röhren, für Silos usw. umfassen, d. h. Abteilungen, in denen die Abfälle verwertet werden. Im Jahre 1930 und besonders im Jahre 1931 begann die Holzindustrie zum erstenmal Einheitshäuser und Silos und im Jahre 1932 hölzerne Röhren zu liefern. So haben wir zum Beispiel an Baueinzelteilen 1932 zwanzigmal soviel produziert wie im ersten Jahr des Planjahrfünfts.

Ein gewaltiger Umschwung wurde in der Furnierholzindustrie erreicht. Hier sind neue Werke entstanden, wie die in Murom, im Wolgagebiet und in Leskeno. Die Holzindustrie wird den Forderungen unserer rasch wachsenden Volkswirtschaft noch nicht ganz gerecht, hat aber doch *im Rahmen des ersten Fünfjahrplans sehr große technische Fortschritte gemacht.*

Ein paar Worte über die *Papierindustrie*. Das Zentralkomitee unserer Partei hat sich kürzlich speziell mit der Papierfrage beschäftigt.

In der Papierindustrie ist die Maschinenbaubasis zurückgeblieben. Unsere Aufgabe für die nächste Zeit ist es, die Herstellung von größeren Papiermaschinen in Gang zu bringen, damit wir von der Einfuhr unabhängig werden. Es ist ganz natürlich, daß wir uns hier auf einen eigenen Maschinenbau orientieren müssen. Diese Aufgabe muß, wie schwierig sie auch sein mag, unter allen Umständen gelöst werden, da wir uns nicht länger damit abfinden können, daß die Papierindustrie hinter dem Bedarf der Volkswirtschaft soweit zurückbleibt.

Maschinenbau

Zum Schluß möchte ich auf den Maschinenbau näher eingehen, und zwar in denjenigen Teilen, die ich bei der Untersuchung der einzelnen Industriezweige nicht berührt habe. Ich will mich bemühen, einen Gesamtüberblick über die Entwicklung des Maschinenbaus zu geben.

Das Entwicklungstempo im Maschinenbau ist wohl das wichtigste und glänzendste Ergebnis des ersten Fünfjahrplans. In der Entstehung einer großen, leistungsfähigen, alle volkswirtschaftlichen Bedürfnisse befriedigenden Maschinenbaubasis ist die Industrialisierung unseres Landes, der Prozeß der Umwandlung der Sowjetunion aus einem Maschinen und Ausrüstungen einführenden Lande in ein Maschinen und Ausrüstungen produzierendes Land, aus einem Agrarland in ein Industrieland besonders deutlich zutage getreten. Kein Zweig unserer Volkswirtschaft hat im Laufe der letzten vier Jahre ein so stürmisches Wachstum erlebt wie der Maschinenbau. Nach dem Fünfjahrplan sollte sich der Maschinenbau um 250 Prozent vergrößern. Diese Aufgabe haben wir im Vergleich mit 1927/28 schon 1931 übererfüllt, und 1932 lag die Produktion im Maschinenbau um 54 Prozent über dem Fünfjahrplan, d. h. wir haben im vierten Jahre 50 Prozent mehr produziert, als für das fünfte Planjahr vorgesehen waren.

Hand in Hand mit diesem quantitativen Wachstum gingen gewaltige qualitative Veränderungen.

Wir haben in dieser Zeit die Erzeugung von zahlreichen neuen Produktionstypen aufgenommen, ganze Produktionszweige neu geschaffen, neue Produktionsmethoden meistern gelernt und die Technik sowie die Organisation der Produktion in ausnahmslos allen Betrieben

verbessert. Sämtliche Maschieen, die heute in unseren Werken hergestellt werden, sind entsprechend den Anforderungen der immer weiter fortschreitenden Rekonstruktion unserer Volkswirtschaft technisch neu konstruiert und verbessert worden. Die Typen und Konstruktionen der Maschinen sind dem Vollkommensten, was die Technik der Welt aufzuweisen hat, nahezu gleichwertig, und in einzelnen Fällen haben wir sogar ein höheres technisches Niveau erreicht als die fortgeschrittenen kapitalistischen Länder.

Auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen, möchte ich die wichtigsten neugeschaffenen Produktionszweige aufzählen. In vier Jahren ist eine Automobil- und Traktorenindustrie entstanden, wozu noch kommt, daß zum erstenmal in unserem Lande kompliziertes Traktorenzubehör, Landmaschinen und Schleppmaschinen hergestellt werden. Wir haben einen Flugzeugbau und einen Flugmotorenbau, Industriezweige, die vor dem ersten Planjahrfünft nur schwach entwickelt waren. Jetzt haben wir eine Großindustrie, die die verantwortungsvollsten Aufgaben übernehmen kann.

Wir bauen Handelsschiffe, Kühlschiffe, Öltanker, Holztransportschiffe, große Hochseepassagierdampfer usw.

Wir bauen starke Dieselmotoren. Wir verfügen über eine starke Maschinenindustrie für Rüstungszwecke, die es uns ermöglicht, alle modernsten Verteidigungswaffen herzustellen.

Wir haben eine Industrie für Präzisionsinstrumente, pneumatische Instrumente, Vervielfältigungsmaschinen usw.

Besonders hervorzuheben ist der *Werkzeugmaschinenbau*. Wir haben die größten Werkzeugmaschinenfabriken der Welt: das Moskauer Werk für Revolverdrehbänke und das Fräsmaschinenwerk in Gorki. Dank dieser beiden Riesenbetriebe und der Rekonstruktion aller alten Werke sind wir in der Lage, schon in nächster Zeit auf die Einfuhr von Werkzeugmaschinen vollständig verzichten zu können. Rekonstruiert sind zum Beispiel das Moskauer Werk „Roter Proletarier“, in dem neue Typen von Drehbänken in Serienproduktion hergestellt werden, und das Leningrader Swerdlow-Werk, das große Dreh- und Längshobelbänke herstellt. Neu entstandene Großbetriebe für die Werkzeugherstellung sind die Werke „Kaliber“ und „Fräser“, rekonstruiert ist das Werk „Pneumatik“ usw.

Wir verfügen also jetzt über eine sehr starke Maschinenbauindustrie. Dazu kommen noch zahlreiche Maschinenfabriken bzw. Maschinen-

reparaturwerke, die anderen Volkskommissariaten unterstehen, wie zum Beispiel dem Volkskommissariat für Post- und Fernmeldewesen, dem Volkskommissariat für Binnenschiffahrt, dem Volkskommissariat für Leichtindustrie usw. Dabei haben diese Werke schon 1932 eine Produktion im Werte von 300 Millionen Rubel geliefert. Sie werden sich natürlich weiterentwickeln, und wir haben in ihnen eine zusätzliche Maschinenbaubasis zur Unterstützung der Stammbetriebe.

Im Jahre 1933 werden zahlreiche große Maschinenfabriken ihren Betrieb aufnehmen, darunter das *Traktorenwerk in Tscheljabinsk*, das die ersten 2000 neuen Raupenschlepper bauen wird, die *Lokomotivfabrik in Lugansk*, die *Fabrik für Hüttenwerksausrüstungen in Kramatorskaja*, die wichtigsten Abteilungen der *Uraler Fabrik für Hüttenwerksausrüstungen, das Turbinenwerk in Charkow* usw. Es versteht sich von selbst, daß es zu den wichtigsten Aufgaben der Partei in ihrer Gesamtheit und der örtlichen Parteiorganisationen gehört, dafür zu sorgen, daß diese Bauten im Jahre 1933 erfolgreich zu Ende geführt werden. Noch wichtiger aber ist es, daß wir sie beherrschen lernen, damit wir möglichst rasch aus den Kinderkrankheiten bei der Inbetriebnahme von neuen Werken herauskommen und diese Riesenbetriebe möglichst bald in Betrieb nehmen können. Im Jahre 1933 soll der Maschinenbau, der natürlich vor allem das Hüttenwesen, den Kohlenbergbau, die Erdölindustrie und das Transportwesen versorgen wird, gleichzeitig auch diejenigen Zweige stärker entwickeln, die die Leichtindustrie versorgen, und außerdem die Herstellung von mehr Metallwaren für den Massenkonsum ermöglichen. In dieser Beziehung haben wir schon große Fortschritte gemacht. Während 1932 Metallwaren für den Massenkonsum im Werte von 370 Millionen Rubel hergestellt wurden, wird sich der Wert dieser Produkte 1933 auf 580 Millionen Rubel belaufen. Der Maschinenbau entwickelt sich erheblich schneller als die Industrie im ganzen. Während in dem Plan des Jahres 1933 für die Industrie ein allgemeiner durchschnittlicher Zuwachs von 16,5 Prozent vorgesehen ist, soll sich der Maschinenbau um 22 Prozent vergrößern. Natürlich wird bei der Entwicklung des Maschinenbaus und im besonderen bei der Erfüllung des Programms für 1933 die Metallversorgung eine gewaltige Rolle spielen. Hier ist die Gespanntheit der Lage unverkennbar. Betrachten wir einige Ziffern.

Gegenüber 1928 haben wir in der Versorgung der Volkswirtschaft mit Gußeisen eine Steigerung um 90 Prozent. Die Eisenwalzwerke

haben ihre Produktion auf 143 Prozent gesteigert, der Maschinenbau aber hat um 350 Prozent zugenommen. Es liegt auf der Hand, daß hier die Lage gespannt ist, woraus sich besonders klar noch einmal ergibt, wie wichtig es ist, daß die Parteiaufgaben bezüglich des Aufholens der Eisen- und Buntmetallurgie erfüllt werden. Eben deshalb wird in dem Plan für 1933 die Walzwerkfrage so scharf gestellt. Eben deshalb muß die dem Maschinenbau im Plan für 1933 gestellte Aufgabe, den Metallverbrauch um 10 Prozent zu senken, um jeden Preis und unbedingt erfüllt werden.

Die gewaltige Bautätigkeit auf allen Gebieten unserer Volkswirtschaft stellt uns vor die Aufgabe, das *Bauwesen zu mechanisieren*. Auf diesem Gebiet haben wir schon einiges erreicht. Wir haben schon mehr Maschinen und Mechanismen für das Bauwesen. Die Bauarbeiten selbst werden vervollkommnet und umgestaltet. Die Mechanisierung zeitraubender Arbeitsprozesse im Bauwesen macht Fortschritte. Es wird besser projektiert, und es werden bessere Bautypen ausgewählt. Wir gehen in das zweite Planjahrfünft bereits mit einer Bauindustrie, die technisch weitgehend neu ausgerüstet ist.

Natürlich können uns auch diese Erfolge noch nicht genügen und sind auch hier erst Anfänge gemacht, aber wir haben jedenfalls schon eine Bauindustrie, wie sie zu Beginn des ersten Planjahrfünfts noch nicht vorhanden war.

Ich komme nun zur Landwirtschaft.

Landwirtschaft

Über die soziale und technische Rekonstruktion der Landwirtschaft ist hier bereits gesprochen worden. Die zunehmende Kollektivierung, die Vermehrung der Maschinen- und Traktorenstationen, die 1933 bereits 60 Prozent der Bodenfläche der Kollektivwirtschaften bedienen werden, die Versorgung mit Maschinen und die Vergrößerung des Traktorenparks — das alles hat das Gesicht des Dorfes verändert, hat Kolchosdörfer entstehen lassen, in denen die sozialistischen Elemente vorherrschen. Was hat sich auf dem Dorfe in technischer Hinsicht ereignet?

Vor allem einige Worte über den Traktorenpark. Im Jahre 1928 belief sich der Anteil der mechanischen Zugkraft in der Landwirtschaft erst auf 1,6 Prozent, während es 1932 schon 13,7 Prozent waren. Be-

sonders stark vergrößert hat sich der Anteil der mechanischen Zugkraft in den wichtigsten Getreidebezirken und in den Anbaugebieten für technische Kulturen. So hatten wir im Nordkaukasus 1928 3,7 Prozent mechanische Zugkraft, 1932 dagegen schon 21 Prozent. Die entsprechenden Ziffern für Mittelasien sind 0,2 Prozent und 21,8 Prozent. Erheblich vermehrt hat sich die mechanische Zugkraft auch in Sibirien. In der Ukraine ist der Prozentsatz der mechanischen Zugkraft von 2 auf 14 gestiegen. Wir haben dem Dorf Inventar im Werte von 1,6 Milliarden Rubel geliefert, wovon 43 Prozent auf mechanische Zugkraft entfallen. Im Jahre 1932 wurde fast dreieinhalbmal soviel landwirtschaftliches Inventar hergestellt wie 1928, wobei der Anteil der großen Zugmaschinen besonders stark gestiegen ist. Diese Tatsachen kennzeichnen die grundlegenden Veränderungen, die sich in der technischen Ausrüstung der Landwirtschaft vollzogen haben.

Zu Beginn des ersten Planjahrfünfts hatten 27 Prozent der Bauernwirtschaften weder Arbeitsvieh noch landwirtschaftliches Inventar, und 47 Prozent hatten nur Pfluginventar. 74 Prozent der Bauernschaft hatten also entweder gar kein Inventar oder nur Pfluginventar, während 27 Prozent nicht einmal Arbeitsvieh hatten. Am Schluß des ersten Planjahrfünfts waren 25 Prozent aller von MTS bedienten Kollektivwirtschaften bereits mit Zugmaschinen ausgerüstet. Auch Inventar zum Pflügen, Säen, Jäten, Einbringen der Ernte und Dreschen war vorhanden. *Über ein ganzes System von größeren Maschinen verfügen bereits 25 Prozent aller Bauernwirtschaften.* Von den übrigen Kollektivwirtschaften besitzen 30 Prozent von Pferden gezogene Landmaschinen, darüber hinaus aber nicht ein einziges Ackerwerkzeug. Im Jahre 1928 wurden fast 10 Prozent der Aussaatfläche für Sommergetreide noch mit dem primitiven Hakenpflug bearbeitet. Auf 75 Prozent des Sommerackers wurde mit der Hand gesät. Mehr als ein Drittel des Bodens wurde mit Sichel und Sense abgeerntet. 40 Prozent der Bruttoernte wurden mit der Hand ausgedroschen. Das alles noch im Jahre 1928!

Dadurch, daß im Rahmen des Fünfjahrplans erhebliche Mengen von landwirtschaftlichem Inventar geliefert worden sind, erhalten wir die Möglichkeit, im Jahre 1933 bei rationeller Ausnutzung des vorhandenen und noch hinzukommenden landwirtschaftlichen Inventars einschließlich Maschinen und Werkzeuge fast ein Drittel des Sommerackers mit Traktoren zu pflügen, das Sommergetreide fast vollständig

mit Maschinen auszusäen, die Ernte zu drei Vierteln mit von Pferden gezogenen Maschinen und etwa zu einem Sechstel mit von Traktoren gezogenen Maschinen sowie mit Mähdreschern einzubringen und das Getreide vollständig mit von Pferden gezogenen oder mechanisch angetriebenen Maschinen auszudreschen. Im Jahre 1928 wurden noch 40 Prozent des Getreides mit der Hand gedroschen. Im Jahre 1933 werden wir das Getreide vollständig mit Maschinen dreschen können. *Zu Beginn des ersten Fünfjahrplans kannten wir keine Erntemaschinen für technische Kulturen.* Der Aufschwung des Erfindungswesens und die Verwertung der Technik des Auslandes haben uns die Möglichkeit gegeben, beträchtliche Flächen von technischen Kulturen (Baumwolle, Flachs, Zuckerrüben, Sonnenblumen usw.) maschinell zu bearbeiten. Flachsrupfmaschinen mit großer Arbeitsbreite, Spezialmaschinen für den Baumwollanbau, Rübenerntemaschinen, Spezialmaschinen für die Maisernte und andere komplizierte Maschinen erleichtern die Arbeit auf den Staatsgütern und in den Kollektivwirtschaften beträchtlich und sparen viele Arbeitskräfte ein. Während wir zu Beginn des Planjahrfünfts in der gesamten Landwirtschaft solches Inventar für technische Kulturen nur im Gesamtwert von 600 000 Rubel hatten, ist der Wert dieses Inventars 1932, am Ende des Planjahrfünfts, auf 44 Millionen Rubel angestiegen.

Das ist natürlich erst ein Anfang. Schon das Jahr 1933 wird hier beträchtliche Veränderungen herbeiführen, weil ein großer Teil der Landmaschinenproduktion aus Traktoren bestehen wird, von denen wiederum ein erheblicher Teil für technische Kulturen bestimmt ist. Aber der Anfang ist jedenfalls gemacht. Das recht schwierige Jäten und Einbringen der technischen Kulturen wird immer mehr mechanisiert, und dieser Prozeß wird in raschem Tempo weitergehen.

Die Aussaatfläche ist in fünf Jahren um 21 Millionen Hektar vergrößert worden. Besonders schnell ist die Aussaatfläche für technische Kulturen vergrößert worden. Hier haben wir eine Zunahme um 75 Prozent gegenüber dem Stand von 1928. Das sind die technischen Veränderungen und Fortschritte, die wir in der Landwirtschaft aufzuweisen haben. Diese Fortschritte — die Schaffung einer mechanisierten sozialistischen Großlandwirtschaft — mußten natürlich auf erbitterten Widerstand seitens des Kulakentums, der weißgardistischen Elemente usw. stoßen. Von den Methoden des offenen Kampfes geht das Kulakentum zur Sabotage, zur Beschädigung von Maschinen, zur

Beschädigung des Vermögens der Kollektivwirtschaften, zur Zerstörung der Kollektivwirtschaften von innen her, zur Untergrabung der Arbeitsdisziplin und zu ähnlichen Methoden über.

Dieser Prozeß der technischen Rekonstruktion der Landwirtschaft mußte natürlich den Grimm der Kulaken herausfordern. Es ist auch klar, daß die weitere Technisierung, die weitere Rekonstruktion der Landwirtschaft immer mehr Sabotage, Widerstand, Schädlingsarbeit seitens aller dieser Elemente zur Folge haben wird. Das gilt auch für einzelne Kolchosbauern, die sich noch immer von den Kulaken, Schiebern und Kapitalisten gängeln lassen. Soll daher die Rekonstruktion der Landwirtschaft beschleunigt weitergetrieben, so müssen die Kolchose organisatorisch und wirtschaftlich gefestigt, muß ihre Leitung an Ort und Stelle beträchtlich verbessert, muß verhindert werden, daß feindliche Gruppen in die Kolchose eindringen und dort den Versuch machen, die Kolchose in uns wesensfremde Organisationen zu verwandeln. Werden diese Bedingungen erfüllt, dann wird die Mechanisierung und Rekonstruktion der Landwirtschaft sich natürlich in noch schnellerem Tempo vollziehen. Der Widerstand des Kulakentums war besonders erbittert auf dem Gebiet der Viehzucht. Es ist ganz klar, daß die Verringerung der Viehbestände in einigen Bezirken einzig durch diesen erbitterten Klassenkampf auf dem Dorfe zu erklären ist. Die Situation in der Viehzucht ist unbefriedigend. Allerdings muß hier der positive Umstand festgestellt werden, daß sich die vergesellschaftete Viehzucht erstaunlich rasch entwickelt. Auf diesem Gebiet haben wir gewaltige Erfolge erzielt.

Aber der Gesamtviehbestand bietet noch kein zufriedenstellendes Bild. Freilich machten sich schon 1931 Anzeichen eines Aufschwungs in der Schweinezucht bemerkbar. Die Viehzählung von 1932 zeigte, daß die Schweinebestände in den für die Marktbelieferung entscheidenden Bezirken erheblich zugenommen hatten. So hatten wir zum Beispiel im zentralen Schwarzerdegebiet 1932 einen Schweinezugang um 40 Prozent gegenüber 1931. Im Nordkaukasus und im Mittelwolgagebiet war eine Zunahme von 30 bzw. 40 Prozent festzustellen usw.

Im zweiten Halbjahr 1932 war eine gewisse Verbesserung auch bei den übrigen Vieharten festzustellen. Das geht besonders deutlich aus den Ergebnissen der Häutebeschaffung hervor. Diese Ergebnisse sind zwar an sich wenig erfreulich, lassen jedoch erkennen, daß in letzter Zeit die Verringerung der Viehbestände nachläßt.

Diese Erscheinung erklärt sich natürlich durch die letzten Beschlüsse der Partei und der Regierung zur Einführung einer neuen Ablieferungsordnung für Marktprodukte und durch die organisatorischen Maßnahmen, die die Partei zum Zweck der wirtschaftlichen Festigung der Kolchose durchführt.

Nicht unerwähnt bleiben darf die Entstehung großer Viehzuchtfarmen, die für den Markt produzieren. Diese erst zwei bis drei Jahre bestehende neue Form hat gezeigt, daß sich der Wiederaufbau der Viehzucht und ihre weitere Entwicklung in zwei Formen vollziehen werden, nämlich einerseits in den für den Markt produzierenden Kolchosfarmen und anderseits in den staatlichen Viehzuchtgütern.

Die Belieferung der Märkte durch die Viehzucht bessert sich. Ich will hier keine Zahlen anführen. Jedenfalls bessert sich die Belieferung der Märkte durch die Kolchosfarmen und die Staatsgüter merklich. Die schwache Belieferung der Märkte ist, wie Genosse Stalin auf dem XVI. Parteitag sehr richtig hervorhob, ein Zeichen dafür, daß die Viehzucht zurückbleibt. Die Viehwirtschaft der Kolchose zeigt auf diesem Gebiet beachtliche Fortschritte.

Von der Arbeit der Parteiorganisationen zur organisatorischen Festigung der Kolchose, von der Arbeit der Partei auf dem Dorfe, von der Verbesserung der Arbeit der Staatsgüter hängt die Verwertung all der gewaltigen technischen Mittel ab, die die sozialistische Industrie der Landwirtschaft zur Verfügung stellt. Die organisatorische und wirtschaftliche Festigung der Kolchose, wie die Partei sie jetzt als dringendste politische Aufgabe stellt, werden wir selbstverständlich durchführen. Wir werden es erreichen, daß sich die Kolchose und Staatsgüter durch bessere Führung und entschlossene Vertreibung aller uns feindlichen Elemente mehr und mehr die neue technische Basis zu eigen machen werden, die unsere wachsende und sich immer weiter entwickelnde Industrie ihnen zur Verfügung stellt.

Transport- und Nachrichtenwesen

Der Eisenbahntransport hat in allen vier Jahren zusammengenommen 791 Milliarden Tonnen-Kilometer geleistet und damit den Fünfjahrplan um 1½ Prozent überboten. Der Vierundzwanzigstundendurchschnitt in der Waggonbeladung belief sich auf 46000 Waggons statt 40000.

Wir haben also auch hier eine der entscheidenden Planaufgaben erfüllt.

Die tatsächlichen Investitionen im Transportwesen beliefen sich auf 6,7 Milliarden Rubel. Wir haben also die für fünf Jahre berechneten Planziffern um 1,811 Milliarden Rubel überboten. Der Bestand an Großraumgüterwagen hat sich um 45 000 vermehrt, und die Zahl der offenen Güterwagen ist ebenfalls angestiegen. Am Ende des vierten Jahres des Planjahrfünfts stellten die Großraumgüterwagen und die offenen Güterwagen 22 Prozent der Gesamtzahl von Güterwagen dar. Elf Prozent aller Waggons sind mit automatischen Bremsvorrichtungen ausgestattet. In diesem Punkte haben wir den Fünfjahrplan nicht ganz erfüllt. Die technische Basis des Eisenbahntransports befindet sich noch immer auf niedrigem Stande, und der Transport ist nach wie vor ein Engpaß in unserer Volkswirtschaft. Deshalb gehört es zu den wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgaben des Jahres 1933 sowohl wie des zweiten Fünfjahrplans im ganzen, dem Transportwesen Beachtung zu schenken und es zu rekonstruieren.

Trotzdem aber beginnt der Eisenbahntransport das zweite Planjahrfünft mit beachtlichen Leistungen in bezug auf seine Rekonstruktion. Im Vergleich zum Beginn des ersten Planjahrfünfts hat sich die Gesamtzugkraft der Güterzuglokomotiven um 20 Prozent vergrößert, ist die Gesamttonnage der Güterwagen um 25 Prozent gestiegen und hat sich der Prozentsatz der besonders leistungsfähigen Güterzuglokomotiven von 30 auf 42 erhöht. Zum ersten Male sind, wenn auch noch in unbedeutender Zahl, elektrische Züge in Erscheinung getreten. Wir haben Versuche mit der Einführung von Diesellokomotiven gemacht, und im Laufe des Jahres 1933 wollen wir eigene Diesellokomotiven bauen.

Vor allem aber haben wir in der Entwicklung des Transportmaschinenbaus Fortschritte gemacht. Wir bauen schon Elektrolokomotiven für Hauptstrecken und Diesellokomotiven. Im Werk Lugansk bauen wir die Hochleistungslokomotive FD (Felix Dzierzynski), im Werk Kolomna die Höchstleistungspersonenzuglokomotive JS (Josef Stalin), außerdem Selbstentladegüterwagen, zwei- und vierachsige Waggons, Kühlwagen, Tankwagen, neue Ausrüstungen für automatische Kuppelung und automatische Blockierung usw. In dem Plan für 1933 nimmt der Transportmaschinenbau eine äußerst wichtige Stelle ein. Sowohl die Errichtung von entsprechenden Maschinen-

fabriken als auch die Versorgung mit Material, Metall usw. wird eine große Rolle spielen.

Ein paar Worte noch über die *Luftfahrt*. Auf diesem Gebiet können wir bereits mit den kapitalistischen Ländern konkurrieren. Wir haben die Kunst des Baues von Großflugzeugen erlernt. Wir bauen Flugzeugmotoren mit Luft- und Wasserkühlung bis zu 700 PS und versuchsweise auch noch stärkere. Wir haben Qualitätsgeräte wie Kontrollapparate, Steuerungsapparate, Navigationsapparate, Beleuchtungsapparaturen für Flugzeuge, Flugplätze, Flugstrecken usw. Unsere Flugzeugmotoren können es in bezug auf Präzision, Leistungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit mit den modernsten Errungenschaften des Auslandes aufnehmen. Unser Flugstreckennetz umfaßt 48 000 Kilometer. Wir müssen im Jahre 1933 12 Millionen Flugkilometer leisten, 56 000 Passagiere, 1200 Tonnen Post und 750 Tonnen Fracht usw. befördern.

Wir müssen die gewaltige Menge von 180 000 Quadratmeter Luftbildaufnahmen leisten. In der Land- und Forstwirtschaft sollen sich die Leistungen unserer Luftfahrt bei der Schädlingsbekämpfung, der Löschung von Bränden und der Aussaat aus der Luft im Jahre 1933 fast verdoppeln. In der Hydrographie und bei den arktischen Expeditionen sollen weit mehr Flugzeuge eingesetzt werden.

Im *Nachrichtenwesen* sind erhebliche Fortschritte festzustellen, und in einigen Punkten ist hier der Fünfjahrplan übererfüllt. Für die telegrafischen und telefonischen Verbindungen waren z. B. im Plan 185 000 Kilometer neue Leitungen vorgesehen, in Wirklichkeit aber wurden 533 000 Kilometer neu angelegt, was beinahe einer Verdreifachung gleichkommt.

Im Postwesen ist festzustellen, daß auf dem Lande die Zahl der Poststellen von 14 000 auf 43 000 angewachsen ist, was ebenfalls eine Verdreifachung bedeutet.

Das Funkwesen macht gute Fortschritte. Ich habe schon gesagt, daß wir hier gut vorankommen und viele Länder eingeholt haben. Die für 1933 vorgesehenen Anlagen werden uns auf einen der ersten Plätze in der Welt bringen.

Im Jahre 1929 hatten wir 6000 telefonische Selbstwähleranlagen, heute sind es schon 110 000. Wir bauen schon Telegrafenapparate eigener Konstruktion, die in der Qualität den Erzeugnissen des Auslandes nicht nachstehen. Anlagen für mehrfaches und gleichzeitiges Telegrafieren und Telefonieren werden in immer größerer Zahl gebaut

und finden immer mehr Verwendung. Während unser Fernmeldewesen vor der Revolution in bezug auf Ausrüstungen ganz und gar vom Ausland abhängig war, sind wir heute in dieser Beziehung vom Ausland völlig unabhängig.

Für die Meisterung der neuen Betriebe, der neuen Technik, für Qualität der Arbeit

Ich habe den Versuch gemacht, in Umrissen zu zeigen, worin sich die technische Rekonstruktion unserer Volkswirtschaft in allen entscheidenden Zweigen ausdrückt. Ich wiederhole, daß dies natürlich längst nicht alles ist. Der grandiose Elan der Arbeiten zur technischen Ausrüstung unserer Wirtschaft, die gesamte hierbei geleistete kolossale Arbeit läßt sich in einem Referat nicht erschöpfend darstellen. Es gibt bei uns keinen Wirtschaftszweig, keinen Betrieb, buchstäblich keinen Winkel in irgendeinem Betrieb, in dem nicht Dinge vorgegangen wären, die mit unserem Aufrücken in vorgeschrittene technische und wirtschaftliche Positionen zusammenhängen. Hier haben wir große Veränderungen, entscheidende Umwälzungen und gelegentlich auch scheinbar ganz winzige Vorgänge, die aber alle zusammen unseren Willen zum Siege beweisen und für den gewaltigen Umschwung in der technischen Rekonstruktion zeugen, der mit dem ersten Planjahrfünft begonnen und nun eine so hohe Entwicklungsstufe erreicht hat.

Alles, was in sämtlichen Teilen unseres Landes, in unseren sämtlichen Betrieben vor sich geht, charakterisiert vortrefflich die diametral entgegengesetzte Lage in bezug auf die Technik bei uns und in den kapitalistischen Ländern. Während bei uns mit ungeheurer Begeisterung für die technische Ausrüstung der Volkswirtschaft gekämpft wurde, während bei uns anhand der von Genossen Stalin ausgegebenen Losung überall der Kampf um die Meisterung der Technik breit entfaltet wurde, beobachten wir dort eine völlig entgegengesetzte Lage. „Fluch der Technik!" so tönt es in allen kapitalistischen Ländern, die in die scharfen Widersprüche der gegenwärtigen Krise verstrickt sind.

Nachdem wir uns eine Basis geschaffen haben für die technische Rekonstruktion der gesamten Volkswirtschaft, nach der Periode großer Investitionen in der gesamten Volkswirtschaft ist unsere Hauptaufgabe

die Meisterung des Geschaffenen. Diese Aufgabe, die so mächtig angewachsenen Kapazitäten der neuen und rekonstruierten Betriebe zu meistern, ist nicht leicht.

Was heißt das, einen Betrieb meistern? Es bedeutet, daß man alle technologischen Prozesse beherrscht, daß man die Arbeit richtig organisiert, daß man in den einzelnen Betrieben Qualitätsproduktion liefert, die dem erreichten technischen Niveau entspricht. Es bedeutet, daß man für die einzelnen Betriebe die entsprechenden Ingenieure und Techniker beschafft. Es bedeutet, daß man die Betriebe mit den entsprechenden Facharbeitern ausstattet. Es bedeutet, daß die Arbeitsproduktivität entsprechend den neuen Aggregaten und Maschinen gesteigert wird. Es bedeutet, daß die Selbstkosten gesenkt werden.

Die Meisterung eines Betriebes ist ein vielseitiger Prozeß. Man kann am Fließband arbeiten lernen und erreichen, daß das Fließband reibungslos läuft. Wenn aber von diesem Fließband Aggregate kommen, die sich wegen der schlechten Qualität dieses oder jenes Einzelteils als minderwertig erweisen, dann wird die Produktion offenbar nicht gemeistert.

Die restlose Meisterung eines Betriebes ist mit großen Schwierigkeiten verbunden, die eine mächtige Anspannung des Willens und der organisatorischen Fähigkeiten bedingen. Diese Meisterung muß die wichtigste Aufgabe des Jahres 1933 und der nächsten Jahre sein. Wir wissen alle, daß es hier zur Zeit nicht zum besten steht. Nehmen wir z. B. das Hüttenwesen. Können wir sagen, daß wir die neuen modernen Hochöfen, die in alten Werken gebaut werden, in denen es einen Stamm von Hüttenarbeitern gibt, meistern, wenn sie mit einem beträchtlich niedrigeren Koeffizienten arbeiten als etwa die weniger vollkommenen Hochöfen in Deutschland? Meistern wir die Produktion dieses oder jenes Martinofens, wenn die Selbstkosten hoch sind, wenn der Ausschuß sehr groß ist, wenn der Nutzungskoeffizient äußerst niedrig ist? Meistern wir diese oder jene Maschinenfabrik, wenn sie viel Ausschuß produziert, wenn sie unter Stockungen stoßweise produziert, wenn sie zwar vorzügliche Motoren, Chassis und Hinterbrücken liefert, aber mit der Produktion von Karosserien, mit ihrer Ausstattung usw. nicht fertig wird? Es leuchtet ein, daß hier von einer Meisterung des Werkes keine Rede sein kann. Dieser langwierige Prozeß der vollständigen Meisterung eines Werkes, die Erreichung aller für dieses Werk projektierten qualitativen und quantitativen Ziele, die Steige-

rung der Arbeitsproduktivität, die Senkung der Selbstkosten und (was besonders wichtig ist) die Verbesserung der Qualität der Produktion — das ist die *wichtigste Aufgabe des Jahres 1933 und des gesamten zweiten Planjahrfünfts.*

In der Landwirtschaft bedeutet diese Meisterung der neuen Technik, daß die Ernteerträge unter allen Umständen gesteigert werden. Es gilt, sich alle die gewaltigen technischen Mittel, die der proletarische Staat der Landwirtschaft zur Verfügung stellt, zu eigen zu machen und beherrschen zu lernen.

Mit der Aufgabe, die neuen Betriebsmittel meistern zu lernen, hängt die Personalfrage eng zusammen. Sollen die neuen Werke, die neuen technischen Mittel gemeistert werden, so kommt es vor allem darauf an, Ingenieure, Techniker und Facharbeiter heranzubilden, die den Anforderungen der neuesten Technik gewachsen sind.

In dem Plan für 1933 sind erhebliche Akkumulationen in der Industrie vorgesehen. Die Industrie soll zwei Milliarden Rubel akkumulieren. Von diesen zwei Milliarden entfällt eine Milliarde auf die Schwerindustrie. Es ist klar, daß dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn die in dem Plan für 1933 vorgezeichneten Aufgaben bezüglich der Senkung der Selbstkosten restlos erfüllt werden.

Die Senkung der Selbstkosten soll im Volkskommissariat für die Schwerindustrie 5 Prozent, im Volkskommissariat für die Leichtindustrie 3 Prozent, im Volkskommissariat für die Versorgung 4 Prozent und im Volkskommissariat für die Holzwirtschaft 1,2 Prozent betragen. Das sind Aufaben, die auf jeden Fall erfüllt werden müssen.

Die Arbeitsproduktivität soll im Volkskommissariat für die Schwerindustrie um 16,5 Prozent, im Volkskommissariat für die Leichtindustrie um 12 Prozent, im Volkskommissariat für Versorgung um 14,6 Prozent und im Volkskommissariat für die Holzindustrie um 18 Prozent gesteigert werden. Das sind Kampfaufgaben, für die schon jetzt, sofort, mit Beginn des Jahres Maßnahmen getroffen werden müssen, damit ihre Erfüllung erreicht wird.

Im Bauwesen sollen die Selbstkosten um 15 Prozent gesenkt, soll die Arbeitsproduktivität um 25 Prozent gesteigert werden.

Im Transportwesen muß erreicht werden, daß täglich 58 000 Waggons beladen werden, weil die Volkswirtschaft andernfalls in saisonbedingte Schwierigkeiten geraten wird, wie es 1931 und teilweise 1932 der Fall war.

In der Landwirtschaft müssen die in dem entsprechenden Beschluß des Rates der Volkskommissare festgelegten Ernteergebnisse erzielt werden, und zwar durch bessere Bodenbearbeitung, rechtzeitige Aussaat, Jätung und Einbringung der technischen Kulturen, rechtzeitige und gut organisierte Einbringung der Getreideernte usw., Bekämpfung der Getreideverluste, der Getreidediebstähle und der Getreidevergeudung. Auf diesem Wege wird es uns gelingen, die projektierten Hektarerträge zu erzielen.

Unsere Hauptaufgabe im Jahre 1933 ist die Meisterung dessen, was wir neu gebaut haben. Der „Sozialistitscheski Westnik", Trotzki und unsere anderen Gegner mögen noch so oft behaupten, das Jahr 1933 könne nicht als das Anfangsjahr des zweiten Planjahrfünfts gelten — uns lassen diese Behauptungen kalt, weil wir wissen, daß es diesen Leuten nicht gegeben ist, die großen Aufgaben zu begreifen, vor denen wir eben in diesem Jahre 1933 stehen. *Das Jahr 1933 gehört zum zweiten Planjahrfünft.* Es weist alle charakteristischen Züge dieses zweiten Planjahrfünfts auf.

Die Menschewiki, Leute wie Trotzki und die anderen, die vom Leben ausgestoßen worden sind, können die Großartigkeit der Aufgaben des sozialistischen Aufbaus nicht erfassen. Sie können nur Verrat üben und den sozialistischen Aufbau bekämpfen. Mit der Arbeiterklasse haben sie längst jede Verbindung verloren. Wie sollen solche Leute verstehen, daß unser Aufbau, der Aufbau des Sozialismus in unserem Lande die Herzen aller Proletarier in der Welt mit Freude erfüllt und ihnen heilig ist!

Wenn sich die Aktivität der Arbeiterklasse weiterhin verstärkt, wenn die Arbeiter der anderen Länder uns unterstützen, wenn wir unsere offenen und versteckten Feinde bekämpfen und mit jeder Art Opportunismus in unserer Partei Schluß machen, wenn wir aus unserer Partei die Leute mit dem Parteibuch in der Tasche verjagen, die die Politik der Partei sabotieren, dann werden wir festen Schrittes unter den Fahnen Lenins weiteren Siegen beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft entgegengehen. (Lang anhaltender Beifall.)

„Ergebnisse des Kampfes für die technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft", Partisdat 1933

BAUEN WIR EINE MÄCHTIGE LUFTFLOTTE!

Rede auf der Festsitzung anläßlich des 10jährigen Bestehens der zivilen Luftflotte

9. Februar 1933

Genossen! Im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion grüße ich alle Angestellten zum 10. Jahrestag des Bestehens der zivilen Luftflotte. (Beifall.)

Diese zehn Jahre stellen ein ruhmvolles Kapitel in der Geschichte unseres sozialistischen Aufbaus dar. Die Erfolge der zivilen Luftfahrt sind ein Glied in der Kette von Erfolgen, die mit der Entwicklung unserer Volkswirtschaft verbunden sind, ein Teil der Erfolge, die wir in Erfüllung des ersten Fünfjahrplans errungen haben. Gleichzeitig aber gelangten auf diesem Teilgebiet des Fünfjahrplans alle Besonderheiten unseres Aufbaus zum Ausdruck, alle unsere Erfolge und auch alle die Schwierigkeiten, die wir zu überwinden hatten. Wir haben im Rahmen des ersten Fünfjahrplans sehr viele neue Produktionszweige geschaffen, die das vorrevolutionäre Rußland nicht kannte, *und die Luftfahrt ist ein besonders glänzendes Beispiel dafür.* Auf dem Gebiet der Luftfahrt haben wir sogar mehr geleistet als in irgendeinem anderen neuen Zweig unserer Volkswirtschaft.

Eine Luftfahrt schaffen heißt ja doch nicht einfach Flugzeuge bauen. Die moderne Luftfahrt stellt ein großes, kompliziertes und vielfältiges Wirtschaftsgebiet dar: man braucht Flugplätze, Flughäfen, besondere Start- und Landebahnen, ein ganzes Netz von Werkstätten und die verschiedensten Hilfsbetriebe, ein Netz von technischen Hochschulen usw. Wenn wir also behaupten, daß wir eine Luftfahrt geschaffen haben, so ist das in dem soeben angedeuteten weiten Sinne dieses Wortes zu verstehen.

Noch vor gar nicht langer Zeit waren wir in der Luftfahrt ganz und gar vom Ausland abhängig. Noch vor gar nicht langer Zeit benutzten wir nur ausländische Motoren und bezogen eine ganze Reihe von Flugzeugteilen aus dem Ausland. Heute sind wir vom Ausland unabhängig und bauen unsere Flugzeuge mit eigenen Mitteln. Die zivile Luftfahrt hat sich im Laufe des ersten Planjahrfünfts in einem Tempo entwickelt, das in den kapitalistischen Ländern unbekannt ist, obwohl das Flugzeug als Kampfmittel, als Teil der Rüstung dort bevorzugt behandelt wird und die Regierungen aller Länder dem Flugwesen größte Aufmerksamkeit widmen. Bezeichnend für unsere Fortschritte im Flugwesen während des ersten Planjahrfünfts ist der Umfang der entsprechenden Kapitalinvestitionen. Wir haben im Rahmen dieses Fünfjahrplans, d. h. in vier Jahren, in der Luftfahrt fast zweieinhalbmal soviel investiert, als im Fünfjahrplan vorgesehen war, und das Netz der Flugstrecken wurde um das Doppelte verstärkt.

In allen Zweigen der Volkswirtschaft haben wir im Rahmen dieses Fünfjahrplans die Herstellung der erforderlichen Ausrüstungen in Gang gebracht. Für die zivile Luftflotte haben wir schon vervollkommnete Motoren, neue Flugzeugmodelle, ganzgeschweißte Flugzeuge und Luftschiffe. Daraus wird ersichtlich, daß wir es verstanden haben, das Flugwesen mit ausreichender Schnelligkeit zu entwickeln.

Wir benutzen unsere Luftfahrt zur Unterstützung der Volkswirtschaft und sind stets bestrebt, die Luftfahrt zu einem integrierenden Bestandteil der technischen Rekonstruktion unserer Volkswirtschaft zu machen. In dieser Beziehung unterscheiden wir uns in grundlegender Weise von den kapitalistischen Ländern, in denen die Luftfahrt vorzugsweise als Mittel der Kriegführung bewertet wird. Und nur unter diesem militärischen Gesichtspunkt wird die Luftfahrt in den kapitalistischen Ländern gefördert. Dort ist sie ein technisches Mittel der Zerstörung, bei uns dagegen ist sie ein technisches Mittel des Aufbaus. Die Militärluftfahrt brauchen wir nur in dem Maße, wie unsere Selbstverteidigung es erfordert. Diese ganz andere Tendenz in der Verwendung des Flugzeugs hat dazu geführt, *daß wir heute, was die produktive Verwendung des Flugzeugs betrifft, an erster Stelle in der Welt stehen.* Allerdings sind unsere Erfolge in dieser Richtung für uns noch nicht ausreichend, aber wir sind doch allen Ländern voraus; denn für uns ist die Luftfahrt ein Instrument zur Entwicklung der Produktivkräfte unseres Landes.

Natürlich wären die Erfolge unserer Entwicklung auf dem Gebiet der Luftfahrt, wie überhaupt in allen Zweigen unserer Volkswirtschaft, undenkbar, wenn sich unsere wissenschaftliche Forschung nicht so

großartig entwickelt hätte. Die Luftfahrt ist ein besonders glänzendes Beispiel dafür. Wir können auf eine lange Erfolgsliste unserer wissenschaftlichen Forschungsinstitute verweisen, im besonderen hinsichtlich der Neukonstruktionen. Wir bauen Flugzeugtypen wie „ANT-9", „ANT-14" und neuerdings auch „ANT-20", ferner Motoren und Maschinen der Typen „M-17", „M-22", „M-26" und „34" sowie Flugzeuge aus rostfreiem Stahl usw. usf. *Unsere Flugzeuge künden von den Siegen der sowjetischen Luftflotte, von den Siegen des sozialistischen Aufbaus.*

Eine der dringlichsten Aufgaben unserer Volkswirtschaft war im Rahmen des ersten Fünfjahrplans die Heranbildung neuer proletarischer Kader. Unsere Luftfahrt verfügt heute bereits über eigene Kader, über ein eigenes Netz von Lehranstalten und über einen Nachwuchs, der die Gewähr dafür bietet, daß weitere qualifizierte proletarische Kader ausgebildet werden können.

Das ist die Bilanz unserer Luftfahrt am heutigen Tage. In unserer Luftfahrt haben wir einen eindrucksvollen Beweis dafür, daß unsere Politik der Industrialisierung, unser Kurs auf die Einholung und Überholung der fortgeschrittenen kapitalistischen Länder gute Früchte trägt. Mit Recht sind wir stolz auf die Erfolge, die unsere Luftfahrt in so kurzer Frist errungen hat. War es doch keine Kleinigkeit, eine Luftfahrt aufzubauen, da der Bau von Flugzeugen die Zusammenarbeit einer ganzen Reihe von Industriezweigen erfordert und wir außerdem *ganz von vorn anfangen* mußten. Dazu kommt noch, daß wir unser Land in ganz kurzer Zeit in vollen Verteidigungszustand setzen mußten. Diese Erfolge auf dem Gebiet der Luftfahrt verdanken wir der Aktivität der Arbeiterklasse, den Anstrengungen unserer Kommunistischen Partei und dem Umstand, *daß der Führer der Partei, Genosse Stalin, allen Fragen der Luftfahrt besondere Aufmerksamkeit schenkt. (Beifall.) Viele unserer heutigen Erfolge sind das persönliche Verdienst des Genossen Stalin, sind seiner Beharrlichkeit, Initiative, großen Aufmerksamkeit und Unterstützung zu verdanken.*

Es versteht sich von selbst, daß die Bolschewiki sich an ihren Erfolgen auf dem Gebiet der Luftfahrt nicht berauschen dürfen, ebensowenig wie an den großartigen Erfolgen, die wir in der gesamten Volkswirtschaft erzielt haben. Nach diesen großen Erfolgen in der Luftfahrt müssen wir tatkräftig und beharrlich an ihrer weiteren Festigung arbeiten. Die Hauptaufgaben in der Luftfahrt sind die gleichen wie in

der gesamten Volkswirtschaft. *Wir müssen uns daranmachen, in den bereits vorhandenen Werken und Instituten, in der Verwendung der Luftflotte die Technik meistern zu lernen.* Die vor kurzem beendete Plenartagung des Zentralkomitees hat diese Aufgabe vor der gesamten Volkswirtschaft mit aller Schärfe gestellt. Für die Luftfahrt gilt dies in nicht geringerem Grade als für irgendeinen anderen Zweig der Volkswirtschaft.

Was bedeutet die Meisterung der Technik in der Luftfahrt? Vor allem gilt es, die Unfälle auszuschalten und absolute Flugsicherheit zu erreichen. Ferner müssen die Unregelmäßigkeiten im Verkehr, die Verspätungen und die Notlandungen ausgeschaltet werden, die bei uns immer noch vorkommen. Die Flugstrecken müssen besser ausgenutzt werden, und die Flugzeuge müssen in größerem Maße produktiv eingesetzt werden. In dieser Richtung haben Partei und Regierung der zivilen Luftflotte bestimmte Aufgaben gestellt. Hier liegt ihre wichtigste Aufgabe, *und je mehr wir sie erfüllen, desto eher werden wir sagen können, daß die Arbeit unserer zivilen Luftfahrt erfolgreich ist.*

Der Luftfahrt steht eine glänzende Zukunft bevor. Auf allen Gebieten wird das Flugzeug immer stärker verwendet, bei der Frachtund Postbeförderung, bei der Passagierbeförderung, für Luftbildaufnahmen, bei der Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft usw. Auf Gebieten, für die das noch vor kurzer Zeit utopisch schien, wird die Verwendung des Flugzeugs immer mehr zur Realität. Denken wir nur an die Stratosphärenflüge, an die Aussaat aus der Luft, an das Löschen von Bränden mit Hilfe von Flugzeugen usw. *In bezug auf diese großen Zukunftsaufgaben der Luftfahrt müssen wir, muß unser Land der ganzen Welt vorangehen,* und wir verfügen über alle Voraussetzungen dazu. Diesen neuen Zweig der Volkswirtschaft haben wir fest in unsere Hände genommen, und gerade in der Verwendung dieses Zweiges für den wirtschaftlichen Aufbau überholen wir die kapitalistischen Länder.

Es ist ganz klar, daß wir ohne die ungeheure Aktivität aller in der Luftfahrt Beschäftigten niemals die Erfolge erreicht hätten, die wir heute, nach zehnjährigem Bestehen unserer zivilen Luftflotte, voller Stolz buchen können.

Wir haben in der Luftfahrt eine Reihe von Beispielen für opferfreudigen und heldenhaften Einsatz des Flugpersonals erlebt. *Mit der gleichen Begeisterung und Opferfreudigkeit müssen wir um die er-*

folgreiche Erfüllung der vor der Luftfahrt stehenden nächsten wichtigsten Aufgaben ringen. Unser Flugpersonal hat in vielerlei Hinsicht bewiesen, daß es hohe Qualitäten besitzt und dem der anderen Länder überlegen ist. Das ist kein Wunder; denn wer in unserer Luftfahrt tätig ist, der weiß genau, daß die Luftfahrt bei uns eine ganz andere Bestimmung hat, als in den kapitalistischen Ländern. Die Proletarier, die in den kapitalistischen Ländern im Flugwesen arbeiten, sind sich stets darüber klar, daß sie im Dienste eines Wirtschaftszweiges stehen, der zur Vernichtung von Menschen bestimmt ist. Bei uns ist sich jeder in der Luftfahrt arbeitende Proletarier darüber klar, daß er im Dienste eines Wirtschaftszweiges steht, der am Erfolg des sozialistischen Aufbaus mitwirkt. *Was wir jetzt brauchen, ist die Umstellung jedes in der Luftfahrt Tätigen auf bessere Leistungen nicht nur in quantitativer, sondern auch in qualitativer Hinsicht.* Das ist die Hauptaufgabe, die wir allen in der zivilen Luftflotte Beschäftigten stellen. Sie bedingt zugleich, daß die Öffentlichkeit sich intensiver mit der Luftfahrt beschäftigt.

„Es gibt keine Festung, die die Bolschewiki nicht nehmen könnten." Im Namen des Zentralkomitees der Partei und des Rates der Volkskommissare spreche ich die feste Gewißheit aus, daß die in der zivilen Luftflotte Beschäftigten die vor ihnen stehenden Aufgaben bewältigen und wir eine machtvolle Luftflotte schaffen werden, die unserem sozialistischen Aufbau dient und die Verteidigungskraft unseres Landes stärkt. (Stürmischer Beifall.)

„Prawda" Nr. 41 vom 11. Februar 1933

1934

LENIN UND STALIN ÜBER SOZIALISTISCHE PLANUNG

Artikel aus der Zeitschrift „Bolschewik"

Mit größter theoretischer Tiefe und praktischer Zielstrebigkeit hat Lenin die Fragen der Planung in der Epoche der proletarischen Diktatur bearbeitet.

Lenins Aufsätze, Reden und Briefe über Planungsfragen enthalten kostbare theoretische Schätze, die für die Richtung unserer bolschewistischen Planung nach wie vor maßgeblich sind. Je größere Bedeutung der Plan und die Organisierung der Planarbeit im Siegeslauf des Sozialismus gewinnen, desto deutlicher zeigt es sich, wie wertvoll dieses Erbe Lenins über die Fragen der Planung ist.

Für Lenin bildet die Planung einen integrierenden, nicht fortzudenkenden Bestandteil der Diktatur des Proletariats mit ihrer entschlossenen Orientierung auf den Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus, auf die Entfaltung der schöpferischen Fähigkeiten der Millionenmassen, die den Widerstand des Klassenfeindes und seiner opportunistischen Agenten in seinen, wie Lenin es ausdrückt, tausendfältigen fein erdachten Formen brechen.

Nach dem Tode Lenins wurden die wichtigsten Probleme der Planung von Genossen Stalin bearbeitet. Er entlarvte die „linken" und rechten Opportunisten, mobilisierte die Partei zum Aufbau der vollendeten sozialistischen Gesellschaft und verteidigte das Leninsche Erbe eben auch auf dem Gebiet der Planung. Und Genossen Stalin, dem Führer und Theoretiker unserer bolschewistischen Partei, verdanken wir es in erster Linie, wenn wir in der weiteren Bearbeitung der Theorie der sowjetischen Ökonomik, der Theorie des sozialistischen Planes Beträchtliches geleistet haben.

I

Ein Plan zum Aufbau des Sozialismus ist für Lenin nur unter der Diktatur des Proletariats denkbar und möglich. Lenin stellte die Diktatur des Proletariats stets in den Vordergrund und verlangte immer, daß wirkliche proletarische Revolutionäre bei der Analyse der Schwierigkeit der Übergangsökonomik von den Besonderheiten der Diktatur des Proletariats ausgehen müssen.

„Außerordentlich charakteristisch ist, daß bei den Verfassern der Thesen", schrieb Lenin in der Broschüre „Über ‚linke' Kinderei und Kleinbürgerlichkeit", „keine Silbe über die Bedeutung der *Diktatur* des Proletariats auf *ökonomischem* Gebiet zu finden ist. Sie sprechen nur von ‚Organisiertheit' usw. Das erkennt auch der Kleinbürger an, den gerade die *Diktatur* der Arbeiter in den ökonomischen Verhältnissen schreckt. Ein proletarischer Revolutionär könnte in einem solchen Moment niemals diesen ‚Kern' der proletarischen Revolution ‚vergessen', die sich gegen die wirtschaftlichen Grundlagen des Kapitalismus richtet."[1] Unter konsequenter Anwendung der Lehre von Marx und Engels über die proletarische Diktatur brachte Lenin neue Gedankengänge zu diesem Problem bei.

„Das Neue auf diesem Gebiete besteht bei Lenin darin: a) daß er die Möglichkeit der Errichtung der völligen sozialistischen Gesellschaft in einem von imperialistischen Staaten umkreisten Lande der Diktatur des Proletariats begründete, unter der Voraussetzung, daß dieses Land nicht durch eine militärische Intervention der es umgebenden kapitalistischen Staaten erdrosselt wird; b) daß er die konkreten Wege der Wirtschaftspolitik (‚Neue Ökonomische Politik') aufzeigte, mittels deren das Proletariat, im Besitze der wirtschaftlichen Kommandohöhen (Industrie, Grund und Boden, Transportwesen, Banken usw.), die sozialisierte Industrie mit der Landwirtschaft zusammenschließt (‚Zusammenschluß der Industrie mit der bäuerlichen Wirtschaft') und auf diese Weise die gesamte Volkswirtschaft zum Sozialismus führt; c) daß er die konkreten Wege des allmählichen Heranbringens und Heranziehens der Hauptmassen der Bauernschaft zum sozialistischen Aufbau mittels der Genossenschaften, die in den Händen der proletarischen Diktatur ein mächtiges Mittel zur Ummodelung der bäuerlichen Kleinwirtschaft und zur Umschulung der Hauptmassen der Bauernschaft im Geiste des Sozialismus sind, aufgezeigt hat."[1]

[1] W. I. Lenin, Sämtliche Werke, Bd. XXII, Zürich 1934, S. 605/606.

Nach dem Tode Lenins wurde Lenins Auffassung von der Diktatur des Proletariats und die Realisierung seines Planes zum Aufbau des Sozialismus in unserem Lande von dem großen Mitkämpfer Lenins, Genossen Stalin, im Kampf gegen alle Formen des Opportunismus verteidigt. Dabei verlieh Stalin der historischen Rolle und den Aufgaben der Diktatur des Proletariats eine neue, höhere Bedeutung.

Mit der Planung der sowjetischen Wirtschaft begannen wir im Oktober 1917. Die Errichtung der proletarischen Diktatur ist gleichzeitig auch der Beginn der bolschewistischen Wirtschaftsplanung. Nur Vertreter kanzleimäßig-bürokratischer Planungsmethoden können die Ansicht vertreten, die Planung habe erst mit der Festsetzung der Kontrollziffern für 1925/26 begonnen. Alle Arbeiten Lenins aus den ersten Jahren der proletarischen Diktatur sind erfüllt von dem Kampf um den Plan, für die planmäßige Organisierung der Arbeit, für Rechnungslegung und Kontrolle, für den Sieg des Wirtschaftsplans der proletarischen Diktatur über die kleinbürgerliche Spontaneität, für die Plandisziplin, gegen das Partisanentum. Ein einheitlicher Wirtschaftsplan entstand allerdings erst 1920 mit dem GOELRO-Plan. Aber auch vor diesem Plan beruhte der gesamte wirtschaftliche Aufbau auf planmäßigen Maßnahmen. Als in der Geschichte unserer sozialistischen Revolution eine Wendung eintrat, gab Lenin der Partei den Plan der Neuen Ökonomischen Politik. Die Opportunisten sahen in diesem Leninschen Plan ein Zurückweichen, eine Abkehr vom Plan des Aufbaus des Sozialismus, eine Auslieferung der Planpositionen an die kleinbürgerliche und kapitalistische Spontaneität. Lenin indessen wiederholte unermüdlich, daß die Neue Ökonomische Politik keine Abkehr vom Plan des sozialistischen Aufbaus sei, daß wir damit an die Verwirklichung unserer staatlichen Wirtschaftspläne nur von einer anderen Seite herangingen. Lenin forderte die Popularisierung dieser wichtigen und grundlegenden Feststellung, daß wir nunmehr mit den Mitteln der Neuen Ökonomischen Politik planmäßig die sozialistische Gesellschaft aufbauten. Dieser Leninsche Plan sollte die Methoden und Formen der Planung in der Epoche der Neuen Ökonomischen Politik festlegen. Anläßlich eines Konspektes zu dem Buch des Genossen

NÖP

[1] J. Stalin, Fragen des Leninismus, 10. Auflage, Moskau 1938, S. 235.

Krshishanowski „Die Wirtschaftsprobleme der RSFSR und die Arbeiten der Staatlichen Plankommission" schrieb Lenin: „Meiner Ansicht nach ist ein Zusatz über die Neue Ökonomische Politik erforderlich. Ich glaube, es ist am besten, dies in die einzelnen Kapitel einzufügen (wobei die Stellung, die Bedeutung, die *Rolle* der Neuen Ökonomischen Politik in allgemeinen *Umrissen* zu *beleuchten* wäre). Fast bei jedem Kapitel kann man (und muß man meiner Ansicht nach) ein paar Zeilen darüber hinzufügen, daß die Neue Ökonomische Politik den einheitlichen staatlichen Wirtschaftsplan *nicht ändert* und aus seinem Rahmen *nicht* heraustritt, sondern nur anders an seine Verwirklichung herangeht."[1]

Der Plan ist also das leitende Prinzip auch im ersten Stadium der Neuen Ökonomischen Politik. Insofern nämlich die Diktatur des Proletariats besteht und sich die wirtschaftlichen Kommandohöhen in der Hand des Proletariats befinden, bestimmt der Plan der Diktatur des Proletariats die weitere Entwicklung, wenn auch noch eine gewisse Freiheit in den Marktbeziehungen herrscht.

Die Partei hat dieses Vermächtnis Lenins erfüllt. Unter der Führung des Genossen Stalin und gerade dank dieser Führung gestattete die Partei weder dem konterrevolutionären Trotzkismus noch dem rechten Opportunismus, den Leninschen Plan der Neuen Ökonomischen Politik durch einen Plan der Restauration des Kapitalismus zu ersetzen. Die Partei hat in der Planung des sozialistischen Aufbaus die Formen und Methoden angewandt, mit deren Hilfe wir das Rußland der Neuen Ökonomischen Politik in ein sozialistisches Rußland umgewandelt haben.

Wenn Regulierung und Planung die wichtigsten Hebel der Diktatur des Proletariats in der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes während der Wiederaufbauperiode und im Anfang der Rekonstruktionsperiode waren, so gewannen sie entscheidende Bedeutung (absolut beherrschenden Charakter) bei der endgültigen Schaffung des Fundaments der sozialistischen Ökonomik.

Der entschlossene, richtunggebende, mobilisierende, zielstrebige Charakter der bolschewistischen Wirtschaftspläne ist nach Lenin ihr wesentlichstes Merkmal. Zwischen dem Programm der Partei und dem Plan der wirtschaftlichen Entwicklung muß der engste Zusammenhang bestehen.

[1] W. I. Lenin, Sämtliche Werke, Bd. XXIX, 3. Auflage, S. 463, russ.

„Unser Parteiprogramm kann nicht bloß ein Programm der Partei bleiben. Es muß sich in ein Programm unseres wirtschaftlichen Aufbaus verwandeln, sonst taugt es auch als Parteiprogramm nichts. Es muß durch ein zweites Parteiprogramm, durch einen Plan des Wiederaufbaus der gesamten Volkswirtschaft und ihrer Hebung auf das Niveau der modernen Technik, ergänzt werden . . . Wenn wir von der Wiederherstellung des Ackerbaus, der Industrie und des Verkehrswesens, von ihrer harmonischen Zusammenfassung reden, können wir nicht umhin, gleichzeitig von einem großzügigen Wirtschaftsplan zu reden."[1]

Von diesem Vermächtnis Lenins über die Planung des sozialistischen Aufbaus läßt sich die Partei leiten. Durch den Mund des Führers unserer Partei, des Genossen Stalin, erklärte die Partei der Bolschewiki auf ihren Parteitagen: „Unsere Pläne sind keine Planprognosen, keine Planvermutungen, sondern Plan*direktiven*, die für die leitenden Organe *verbindlich* sind und die Richtung unserer wirtschaftlichen Entwicklung in der *Zukunft* für das *ganze* Land *bestimmen*."[2]

Diese Anweisung haben wir mit eiserner bolschewistischer Beharrlichkeit in die Tat umgesetzt. Der Plan der Diktatur des Proletariats wurde in allen Entwicklungsetappen des sozialistischen Aufbaus unter der unmittelbaren Leitung der Partei ausgearbeitet und brachte die Politik der Partei zum Ausdruck.

Wenn Lenin die Bedeutung des Elektrifizierungsplans analysiert, betont er dabei immer, daß der Plan im Laufe seiner praktischen Verwirklichung präzisiert und abgeändert werden muß. So sagte er auf dem VIII. Allrussischen Sowjetkongreß:

„Dieses Programm der Partei wird nicht so unveränderlich sein wie unser eigentliches Programm, das nur auf Parteitagen abgeändert werden kann. Nein, dieses Programm wird tagaus, tagein in jeder Werkstatt, in jedem Landbezirk verbessert, gründlicher ausgearbeitet, vervollkommnet und modifiziert werden."[3]

In demselben Sinne sagte Lenin auch: „Jeder Plan ist ein Maßstab, ein Kriterium, ein Leuchtturm, ein Wegweiser . . ."[4]

[1] W. I. Lenin, Sämtliche Werke, Bd. XXVI, Moskau 1940, S. 57.

[2] J. Stalin, „Politischer Bericht des Zentralkomitees an den XV. Parteitag der KPdSU(B)", Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 55.

[3] W. I. Lenin, Sämtliche Werke, Bd. XXVI, S. 57.

[4] Ebenda, S. 389.

Die Partei erfüllt Lenins Vermächtnis nach wie vor. Seine schöpferische Verwirklichung hat uns das Zentralkomitee unserer Partei vor Augen geführt, als Genosse Stalin auf dem XVI. Parteitag über die Erfüllung des ersten Fünfjahrplans berichtete. Stalin sagte damals:

„Man könnte einwenden, durch eine so gründliche Änderung der Voranschläge des Fünfjahrplans durchbreche das ZK das Prinzip der Planung und setze die Autorität der Planorgane herab. Aber so können nur hoffnungslose Bürokraten reden. Für uns Bolschewiki ist der Fünfjahrplan nicht etwas Abgeschlossenes und ein für allemal Gegebenes. Für uns ist der Fünfjahrplan wie jeder andere Plan nur ein Plan, der als erste Näherung angenommen ist, der auf Grund der an Ort und Stelle gemachten Erfahrungen, auf Grund der bei der Durchführung des Plans gemachten Erfahrungen präzisiert, geändert und vervollkommnet werden muß. Kein Fünfjahrplan kann alle die Möglichkeiten berücksichtigen, die im Schoße unserer Gesellschaftsordnung schlummern und erst im Prozeß der Arbeit, im Prozeß der Durchführung des Plans in der Fabrik, im Kolchos, im Sowchos, im Rayon usw. zum Vorschein kommen. Nur Bürokraten können glauben, die Planungsarbeit sei mit der Aufstellung des Plans *beendet*. Die Aufstellung des Plans ist nur der *Anfang der Planung*. Die richtige planmäßige Führung entwickelt sich erst nach Aufstellung des Plans, nach Überprüfung an Ort und Stelle, im Prozeß der Realisierung, der Korrektur und der Präzisierung des Plans."[1]

Als genialer Dialektiker, für den der praktische Kampf stets eng verbunden war mit der weiten revolutionären Perspektive, forderte Lenin auch in der Planarbeit die Verbindung der laufenden Aufgaben mit den größeren Perspektiven unserer Entwicklung.

Wir brauchen Wirtschaftspläne, die auf weite Sicht berechnet sind und rasch verwirklicht werden müssen. Daher sagte Lenin, man könne nicht arbeiten ohne einen Plan, der auf weite Sicht und auf solide Erfolge berechnet sei.

„Anhand der Erfahrungen von Wissenschaft und Praxis muß man im Lande unentwegt dahin streben, daß der Plan schneller durchgeführt werde als vorgesehen war, damit die Massen sehen, daß die lange Periode, die uns von der vollständigen Wiederherstellung der Industrie trennt, durch die Praxis verkürzt werden kann. Das hängt

[1] J. Stalin, „Politischer Bericht des Zentralkomitees an den XVI. Parteitag der KPdSU(B)", Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 105/106.

Stalin

I Revisionisten benutzten dies als Vorwand und die Masse wohl schlimmer auszubeuten

von uns selber ab. Laßt uns in jeder Werkstatt, in jedem Depot, auf jedem Gebiete die Wirtschaft verbessern, dann werden wir die Frist verkürzen. Und wir verkürzen sie auch. Habt keine Angst vor Plänen, die auf eine lange Reihe von Jahren berechnet sind; ohne sie ist die wirtschaftliche Wiedergeburt nicht zu erreichen; laßt uns also draußen im Lande auf ihre Durchführung drängen."[1]

Wir brauchen also großzügige Wirtschaftspläne, die auf eine lange Reihe von Jahren berechnet sind. Gleichzeitig betont Lenin, daß die laufenden Fragen aufs sorgfältigste beachtet werden müssen. Als zum Beispiel im Rat für Arbeit und Verteidigung der Entwurf einer Verordnung über eine allgemeine Plankommission vorgelegt wurde, hob Lenin in einem besonderen Schreiben an alle Mitglieder des Rates hervor, daß die gegenwärtigen Verhältnisse der konkreten ökonomischen Realität möglichst vollständig berücksichtigt werden müßten. Er schrieb:

„Die wirtschaftlichen Aufgaben erster Ordnung und im besonderen diejenigen, die in allernächster Zeit, speziell im Laufe des Jahres 1921, verwirklicht werden sollen, müssen von der allgemeinen Plankommission oder einer Unterkommission möglichst detailliert, unter voller Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse der konkreten ökonomischen Realität bearbeitet werden."[2]

Mit der Beendigung des Bürgerkrieges konzentrierte sich das wirtschaftliche Interesse der Partei und der Regierung, nachdem das erste Stadium der Wirtschaftsarbeit überwunden war, auf die Aufgabe, die Volkswirtschaft wieder auf den Vorkriegsstand zu bringen. Der einzige, der außer Lenin *den GOELRO-Plan* in seiner Bedeutung für die Sache des Sozialismus vollständig *zu würdigen wußte*, war Genosse Stalin. Sein Scharfblick offenbart sich uns in ganzer Großartigkeit, wenn wir noch einmal seinen wahrhaft genialen Brief an Lenin vom März 1921 lesen.

„In den letzten 3 Tagen", schreibt Stalin hier, „hatte ich die Möglichkeit, das Sammelwerk ‚*Plan der Elektrifizierung Rußlands*' durchzulesen ... Ein ausgezeichnetes, gut zusammengestelltes Buch. Ein meisterhafter Entwurf für einen wirklich *einheitlichen* und wirklich *staatlichen* Wirtschaftsplan *ohne Anführungszeichen*. Der in unserer Zeit einzige marxistische Versuch, den sowjetischen Überbau des wirt-

[1] W. I. Lenin, Sämtliche Werke, Bd. XXVI, S. 52.

[2] Lenin-Sammelband XX, S. 23, russ.

schaftlich rückständigen Rußlands durch eine wirklich reale und unter den heutigen Bedingungen einzig mögliche technische Produktionsbasis zu untermauern.

Erinnern Sie sich des vorjährigen ‚Planes' Trotzkis (seiner Thesen) ‚der wirtschaftlichen Wiedergeburt' Rußlands auf der Grundlage eines Massenarbeitseinsatzes unqualifizierter *Bauern-* und Arbeitermassen (Arbeitsarmee) in den Trümmern der Vorkriegsindustrie. Welche Armseligkeit, welche Rückständigkeit im Vergleich zu dem GOELRO-Plan! Ein mittelalterlicher Handwerker, der ein Ibsenscher Held zu sein vermeint und sich berufen fühlt, Rußland durch eine altertümliche Sage ‚zu retten' ... Was sind allein die Dutzende von ‚Einheitsplänen' wert, die zu unserer Schande immer wieder in unserer Presse erscheinen — ein kindliches Lallen von Abc-Schützen ... Oder aber: der spießbürgerliche ‚Realismus' (in Wirklichkeit eine *Manilowerei)* Rykows, der immer noch den GOELRO-Plan ‚kritisiert' und bis über die Ohren in Routine steckt ...

Meine Meinung:

1. Es darf keine einzige Minute mehr mit Geschwätz über den Plan verloren werden;

2. wir müssen sofort mit der *praktischen Inangriffnahme* der Sache *beginnen;*

3. den Interessen dieser *Inangriffnahme* ist mindestens ein Drittel unserer Arbeit zu widmen (zwei Drittel werden die ‚laufenden' Geschäfte beanspruchen), die der Heranbringung von Materialien und Menschen, der Wiederherstellung der Betriebe, der Verteilung der Arbeitskräfte, der Beschaffung von Lebensmitteln, der Organisierung von Versorgungsstützpunkten und der Versorgung selbst usw. gilt;

4. da den GOELRO-Mitarbeitern bei all ihren guten Eigenschaften immerhin ein gesunder Praktizismus fehlt (man spürt in den Artikeln professorale Impotenz), ist es unerläßlich, ihnen in der Plankommission Männer der lebendigen Praxis beizugeben, die nach dem Prinzip arbeiten, die ‚Durchführung melden', ‚fristgemäß erfüllen' usw."[1]

Lenins Kampf in der Zeit der Ausarbeitung des GOELRO-Plans für einen einheitlichen Wirtschaftsplan, für die wissenschaftliche Ausarbeitung eines einheitlichen staatlichen Planes für die gesamte Volks-

[1] J. W. Stalin, Werke, Bd. 5, Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 43/44.

wirtschaft, gegen das Literatentum und das leere Geschwätz über Pläne, gegen Scholastik, kommunistische Hochnäsigkeit und hochmütig-bürokratische Vernachlässigung der lebendigen Wirklichkeit ist ein Musterbeispiel für den Leninschen Stil in der Planarbeit. Lenins im Jahre 1921 geschriebener Artikel „Über den einheitlichen Wirtschaftsplan" ist in dem Leninschen Erbe ein äußerst wertvolles Dokument hinsichtlich der Methodologie der Planung. Lenin charakterisierte hier das Gerede der Kritiker des GOELRO-Plans und demonstrierte damit die wunden Stellen in der Planarbeit. Er schrieb:

„Wir haben einen Staatsauftrag erteilt, haben Hunderte von Fachleuten mobilisiert und in zehn Monaten ... einen wissenschaftlich aufgebauten, einheitlichen Wirtschaftsplan erhalten. Wir können auf diese Arbeit mit Recht stolz sein; wir müssen nur *verstehen, wie* sie auszuwerten ist, und gerade das Verkennen *dieser Aufgabe* muß jetzt bekämpft werden."[1]

Lenin fordert konkrete praktische Analyse des Verlaufs der Planerfüllung, Studium von Tatsachen, Zahlen und Berichten, Analyse der praktischen Planerfahrungen und präzise Hinweise darauf, daß dieser oder jener konkrete Fehler konkret so und so korrigiert werden muß. In diesem Zusammenhang sagt er:

„Das ist es ja gerade, daß man es bei uns nicht versteht, eine Sache anzupacken, und daß man die lebendige Arbeit durch leere Projektemacherei von Intellektuellen oder Bürokraten ersetzt ... Ein tüchtiger Ökonom würde sich nun, anstatt belanglose Thesen auszuarbeiten, an das Studium der Berichte, Zahlen und Daten machen, unsere eigene praktische Erfahrung analysieren und sagen: der Fehler liegt da und da, er muß so und so verbessert werden. Ein tüchtiger Administrator würde auf Grund eines solchen Studiums einen Personalwechsel, eine Änderung der Buchführung, eine Reorganisierung des Apparats oder ähnliches vorschlagen oder selbst durchführen. Weder von dieser noch von jener sachlichen und fachlichen Einstellung zum einheitlichen Wirtschaftsplan ist jedoch bei uns etwas zu merken."[2]

Wie aktuell sind diese Gedankengänge Lenins heute, wo die Partei den Liebhabern kanzleimäßig-bürokratischer Methoden in der Planung schonungslosen Kampf ansagt!

[1] W. I. Lenin, Sämtliche Werke, Bd. XXVI, S. 210.

[2] Ebenda, S. 212/213.

Diese Leninschen Prinzipien für die Aufstellung von einheitlichen Wirtschaftsplänen hat Genosse Stalin zum geistigen Eigentum der Partei gemacht. Immer wieder fordert er, daß wir auf bolschewistische Art kämpfen um gründliche Überlegung, wissenschaftliche Stichhaltigkeit, Voraussicht und Fehlerlosigkeit bei der Aufstellung der Wirtschaftspläne. Auf dem XIV. Parteitag sagte Genosse Stalin in diesem Zusammenhang:

„Deshalb wird von uns besondere Umsicht, besonderer Scharfblick beim Aufbau gefordert. Deshalb müssen wir hier die Wirtschaft planmäßig so leiten, daß sowenig Rechenfehler wie möglich vorkommen, wir müssen dafür sorgen, daß unsere Wirtschaftsführung den Gipfel von Scharfsicht, den Gipfel von Umsicht, den Gipfel von Fehlerlosigkeit erreicht."[1]

Die Planung des sozialistischen Aufbaus kann nur dann erfolgreich sein, wenn die Erfahrungen von Millionen, die Praxis der werktätigen Massen, ihre Begeisterung für den Aufbau des Sozialismus dabei mitwirken, wenn sie Hand in Hand geht mit dem Kampf gegen bürokratische Schablone.

„Jede Schablonisierung und jeder Versuch, von oben eine Einförmigkeit festzulegen, wozu die Intellektuellen so sehr neigen, muß bekämpft werden. Mit dem demokratischen und sozialistischen Zentralismus hat weder das Schablonisieren noch das Festlegen der Einförmigkeit von oben irgend etwas gemein. Die Einheit im Grundlegenden, im Wichtigsten, im Wesentlichen wird nicht gestört, sondern gesichert durch die *Mannigfaltigkeit* der Einzelheiten, der lokalen Besonderheiten, der Methoden des *Herangehens* an die Dinge, der *Methoden* der Durchführung der Kontrolle, der *Wege* zur Ausrottung und Unschädlichmachung der Parasiten (der Reichen und Gauner, der Schlampigen und Hysterischen unter der Intelligenz usw. usf.)."[2]

Eindringlich wiederholte Lenin diese Gedankengänge jedesmal, wenn er auf die Fragen der Planung und Leitung des sozialistischen Aufbaus zurückkam, und die Partei hat sich an diese genialen Gedanken Lenins gehalten.

[1] J. Stalin, „Politischer Bericht des Zentralkomitees an den XIV. Parteitag der KPdSU(B)", Dietz Verlag, Berlin 1951, S. 40.

[2] W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, S. 295.

Die Planarbeit kann nur dann erfolgreich sein, wenn die Partei sie auf allen ihren Abschnitten leitet. Als Genosse Stalin auf dem XV. Parteitag die trotzkistischen Verleumdungen über die Rolle der Partei bei der Leitung der Planung entlarvte, bezeichnete er als eine der wichtigsten Errungenschaften den Umstand, daß die Parteiorganisationen die Leitung der Planarbeit intensiviert hatten. Er sagte damals:

„. . . daß die Parteiorganisationen an der Spitze des wirtschaftlichen Aufbaus stehen und nicht hinter ihm hertraben, das ist eine so ins Auge stechende Tatsache, daß höchstens Blinde oder Irrsinnige sie leugnen können. Schon die Tatsache, daß wir uns entschlossen haben, vor diesen Parteitag die Frage eines Fünfjahrplans des wirtschaftlichen Aufbaus zu bringen, schon diese Tatsache beweist, daß die Partei weit vorangekommen ist in der planmäßigen Leitung unseres wirtschaftlichen Aufbaus, sowohl draußen im Lande als auch im Zentrum. Manche glauben, das sei gar nichts Besonderes. Nein, Genossen. Das ist etwas Besonderes und Wichtiges, das hervorgehoben werden muß. Man beruft sich mitunter auf amerikanische, auf deutsche Wirtschaftsorgane, die angeblich ebenfalls planmäßig die Volkswirtschaft leiten. Nein, Genossen, dort hat man das noch nicht erreicht und wird es auch nicht erreichen, solange dort kapitalistische Zustände herrschen."[1]

In allen grundlegenden Planungsfragen hat die Partei unter der Führung des Genossen Stalin den Widerstand der bürgerlichen Agenten gebrochen. Unter der Führung des Genossen Stalin hat sich die Planfront weiter gestärkt und sich bolschewistische Unversöhnlichkeit erworben gegenüber allen fremden Anschlägen, woher sie auch kommen mögen.

Lenin ist der Organisator der Planorgane. Er hat nicht nur allgemeine grundsätzliche Anweisungen gegeben, sondern ganz konkret ihre laufenden und auf weitere Sicht berechneten Aufgaben, den Umfang der Arbeiten, die Einrichtung einer Statistik und die Kontrolle über die Erfüllung der Pläne festgelegt. Lenin kümmerte sich besonders um das Studium der von Ort und Stelle eingehenden Plandokumente. Die zahlreichen Briefe Lenins an Krshishanowski über die Organisie-

[1] J. Stalin, „Politischer Bericht des Zentralkomitees an den XV. Parteitag der KPdSU(B)", S. 54/55.

9*

rung der Staatlichen Plankommission und ihre Arbeitstechnik überraschen durch ihre Präzision und Konkretheit, durch ihre politische Schlagkraft, durch die Forderung, auf wissenschaftlichen Grundlagen einen präzise arbeitenden Planapparat zu schaffen.

Der Kampf um die Ausschaltung des Parallelismus in der Arbeit zwischen den zentralen, leitenden Wirtschafts- und Planungsorganisationen, der Kampf für eine restlos koordinierte Arbeit dieser Organisationen tritt besonders eindrucksvoll in Erscheinung in Lenins Brief anläßlich des Entwurfs einer „Instruktion des Rates für Arbeit und Verteidigung".

„Es sollte Ihnen", schrieb Lenin an Krshishanowski, „der *Entwurf* einer ‚Instruktion des Rates für Arbeit und Verteidigung' zugesandt werden. Überlegen Sie selbst (und das Präsidium — eingeweiht werden müssen aber alle Mitglieder der Staatlichen Plankommission) die Sache von zwei Gesichtspunkten aus:

a) es kommen darin Fragen vor, für die Sie ‚zuständig' sind: die Elektrifizierung und die örtlichen Organe der Staatlichen Plankommission. Das müssen Sie alles im einzelnen analysieren und studieren, um die Liste der *Detailfragen zu präzisieren* und zu *vervollständigen*.

b) für das Übrige ist die Staatliche Plankommission nicht zuständig, aber *vieles* betrifft im Grunde genommen die Staatliche Plankommission."[1]

Wir besitzen also in Lenins Äußerungen alle notwendigen Anweisungen zur Planarbeit. Wir hören von dem Plan als dem wichtigsten und entscheidenden Werkzeug der Diktatur des Proletariats, von der Gestaltung der Pläne im Geiste der bolschewistischen Partei, von dem richtungweisenden Charakter unserer Pläne und ihrer wissenschaftlichen Stichhaltigkeit, von der Verbindung auf weitere Sicht berechneter Aufgaben mit den laufenden Aufgaben in der Planarbeit, von der Aufstellung des Plans als der Grundlage der Planung, von dem Kurs auf Übererfüllung der Pläne, von den praktischen Erfahrungen der Millionen und ihrer Mitwirkung bei der Planarbeit, von der Forderung nach Präzision in der Arbeit der Planorgane usw. Diese Direktiven Lenins hat sein genialer Nachfolger, Genosse Stalin, dann verteidigt. Er hat es verstanden, die Aufgaben der Planung anhand dieser Direktiven auf eine neue, höhere Stufe emporzuheben.

[1] W. I. Lenin, Sämtliche Werke, Bd. XXIX, 3. Auflage, S. 455, russ.

II

Ihrem XVII. Parteitag geht die Partei mit einem grandiosen Arbeitsprogramm entgegen, das der ganzen Welt abermals die Überlegenheit unseres sozialistischen Systems über das kapitalistische System, dieses System der Krisen, des Hungers, der Armut, der Arbeitslosigkeit und der verheerenden Kriege vor Augen führt. Wie ein Triumphmarsch der Diktatur des Proletariats klingt das Programm des zweiten Fünfjahrplans, wie es in den zum XVII. Parteitag veröffentlichten Thesen vorliegt. Dieses großartige historische Ergebnis haben wir durch die Erfüllung des Vermächtnisses Lenins erreicht.

Auf dem II. Sowjetkongreß im Januar 1924 formulierte Genosse Stalin das Vermächtnis des dahingeschiedenen Lenin zur Frage der Diktatur des Proletariats mit folgenden Worten: *„Als Genosse Lenin von uns schied, hinterließ er uns das Vermächtnis, die Diktatur des Proletariats zu schützen und zu festigen. Wir schwören Dir, Genosse Lenin, daß wir unsere Kräfte nicht schonen werden, um auch dieses Dein Gebot in Ehren zu erfüllen!"*[1] Und wir haben dieses Vermächtnis Lenins erfüllt.

Durch den ersten Fünfjahrplan ist das Problem „Wer—Wen?" in der Stadt und auf dem Lande gelöst worden, und zwar endgültig und unwiderruflich zugunsten des Sozialismus. Dadurch haben wir die Diktatur des Proletariats erhalten und gefestigt. Diese Aufgabe — die Macht der Diktatur des Proletariats zu festigen — steht auch im zweiten Fünfjahrplan vor uns, damit die Überreste der kapitalistischen Elemente endgültig beseitigt, die kapitalistischen Elemente und die Klassen überhaupt liquidiert und alle Werktätigen zu aktiven und bewußten Erbauern der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft erzogen werden können.

Der erste Fünfjahrplan konnte nur erfolgreich erfüllt werden, weil die Partei seine Aufstellung und Durchführung anleitete. Voll Stolz können wir feststellen: Mit der Ausarbeitung und Erfüllung des ersten Fünfjahrplans haben wir den Beweis geliefert, daß die Partei das gesamte Planungswesen auf ein hohes Niveau gehoben hat. Aufmerksam hat die Partei die gesamte Projektierungsarbeit im Auge behalten und eine Reihe von Varianten abgelehnt, die unverkenn-

[1] J. W. Stalin, Werke, Bd. 6, Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 43.

bare Spuren klassenfremder Einflüsse zeigten. Das gilt z. B. für den „Fünfjahrplan der Hüttenindustrie" des Ingenieurs Hartmann, für den „Fünfjahrplan für das Transportwesen für 1923/24 und 1927/28" des Ingenieurs Neopichanow, für die „Perspektiven der Entwicklung der Industrie für 1922/23 und 1927/28" des Ingenieurs Kalinnikow, für die „Grundzüge eines Perspektivplanes der Entwicklung der Landwirtschaft für 1923 bis 1928", die von der Landwirtschaftsplankommission der RSFSR stammten, den „Sonderplan für die Reproduktion des Grundkapitals der staatlichen Industrie", die „Hypothesen über die Entfaltung einzelner Industriezweige für 1925/26 und 1929/30" sowie einige andere Varianten, die von klassenfremden Elementen stammten.

Alle diese Pläne gingen darauf aus, unsere außerordentlichen Möglichkeiten geringzuschätzen, zu vertuschen, zu verheimlichen, zu verkürzen. Die Autoren dieser Varianten forderten eine Politik der Kleinkrämerei und des Minimalismus. Dieser Orientierung auf den Minimalismus schlossen sich alle Schädlinge, Trotzkisten und Rechtsopportunisten an. Wir wissen, daß die Partei alle diese Konzeptionen zurückgewiesen und auf der XVI. Parteikonferenz einen Plan angenommen hat, für dessen Erfüllung die breitesten Massen mobilisiert wurden.

In der verflossenen Periode hat sich der sozialistische Wettbewerb breit entfaltet. Die Planung ist zur Sache der Millionenmassen geworden. Unser Plan ist die eigene Sache aller Werktätigen, und dank diesem Umstand eröffnen sich im Laufe der Erfüllung des Planes neue außerordentliche Möglichkeiten.

Genosse Stalin hat im Laufe der Erfüllung des Fünfjahrplans immer wieder darauf hingewiesen, daß die Aufstellung des Fünfjahrplans — und das gilt für jeden Plan — die Grundlage der Planung ist, und gefordert, daß auf sämtlichen Wirtschaftsgebieten alle verborgenen Möglichkeiten aufgespürt würden. Die Partei hat seine Weisungen erfüllt. Der erste Fünfjahrplan ist in vier Jahren erfüllt worden, auf einzelnen Gebieten sogar in drei oder zweieinhalb Jahren.

Während der GOELRO-Plan ausgearbeitet wurde, wandte sich Lenin aufs schärfste sowohl gegen diejenigen, die vor großzügigen Wirtschaftsplänen zurückschraken, als auch gegen diejenigen, die die Bedeutung der Planung in der laufenden täglichen Arbeit unterschätzten. Dieses Vermächtnis Lenins haben wir in Ehren erfüllt. Die Partei hat die Rechtsopportunisten, die den Vorschlag machten, keinen Fünfjahrplan zur Industrialisierung, sondern stattdessen einen Zweijahrplan zur Entwicklung der Landwirtschaft auszuarbeiten, zurückgewiesen. Die Partei hat bereits den zweiten Fünfjahrplan vorbereitet. Daneben wird unsere allgemeine Planarbeit ergänzt durch Vierteljahrspläne und Monatspläne für einzelne Wirtschaftszweige und durch die tagtägliche Leistung der Planerfüllung auf allen Abschnitten der Volkswirtschaft.

Während der GOELRO-Plan ausgearbeitet wurde, brandmarkte Lenin mit bolschewistischer Unversöhnlichkeit diejenigen, die die technische und ökonomische Stichhaltigkeit des Plans durch bürokratische Geschäftigkeit ersetzen wollten. Die anläßlich des GOELRO-Plans erscheinenden mißglückten Artikel bezeichnete Lenin als „Literatengeschwätz" und stellte den GOELRO-Plan als Musterbeispiel wirtschaftlich fundierter Planung hin. In dem oben angeführten Brief des Genossen Stalin an Lenin über den GOELRO-Plan sehen wir, daß Genosse Stalin im Kampf um die wissenschaftliche Stichhaltigkeit der aufzustellenden Pläne an Lenins Seite stand. Unter seiner Führung haben wir nach dem Tode Lenins diese Leninsche Tradition weitergeführt. Zeugen dafür sind die zahlreichen Forscher, Ingenieure, Professoren, Akademiemitglieder und sonstigen Wissenschaftler, die zur Ausarbeitung des ersten wie auch des zweiten Fünfjahrplans herangezogen wurden. Lenin hat einmal gesagt, auf unseren Parteitagen und Konferenzen würden einst nicht nur Politiker, sondern auch Wissenschaftler, Akademiemitglieder usw. das Wort ergreifen. Diese Zeit ist nun schon lange angebrochen. Denken wir nur daran, daß zur Arbeit am zweiten Fünfjahrplan die besten wissenschaftlichen Kräfte unserer Union herangezogen wurden: die Akademie der Wissenschaften, 200 wissenschaftliche Forschungsinstitute, mehr als 300 hervorragende Vertreter des wissenschaftlich-technischen Denkens und überhaupt die prominentesten Wissenschaftler unseres Landes.

Wissenschaftlich fundiert wird die Planung jedoch nicht nur dadurch, daß zur Ausarbeitung eines Planes die besten Wissenschaftler, die besten Ingenieure und Techniker herangezogen werden. Wissenschaftliche Stichhaltigkeit erlangt die Planung auch dadurch, daß auf jedem Teilgebiet des Wirtschaftssystems hervorragende Fachkenner vorhanden sind. Die Partei erfüllt das Vermächtnis Lenins in dieser Hinsicht dadurch, daß sie auf echt bolschewistische Art schon in der Zeit des ersten Fünfjahrplans daranging, eine produktionstechnische

Intelligenz aus der Arbeiterklasse heranzubilden, und dies Ziel im zweiten Fünfjahrplan weiter verfolgt. Die Diktatur des Proletariats schafft die engste Verbindung zwischen der Wissenschaft und der Praxis des sozialistischen Aufbaus. Nirgends, in keinem Lande genießt die Wissenschaft eine solche Förderung wie im Sowjetland. Der letzte Beschluß des Zentralkomitees der Partei und des Zentralexekutivkomitees der UdSSR, wonach die Akademie der Wissenschaften dem Rat der Volkskommissare unterstellt wird, läßt erkennen, daß wir bestrebt sind, noch engere Beziehungen zwischen der Akademie der Wissenschaften und der Praxis der sozialistischen Planung in der Staatlichen Plankommission und den Volkskommissariaten herzustellen. Demgegenüber wird in Deutschland, wo Wissenschaft und Technik hoch entwickelt sind, die Ausrottung von Wissenschaft und Technik gepredigt, und die Parole „Wissenschaft und Technik sind ein gesellschaftliches Übel" ist die offizielle Parole des nationalsozialistischen Deutschlands.

Der Sieg des Sozialismus hat die Basis der Planung beträchtlich verbreitert. Wie der zweite Fünfjahrplan erkennen läßt, sind wir in der Planung so weit vorangekommen, daß buchstäblich kein Abschnitt der wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Forschungstätigkeit außerhalb des Planes und der Planung bleibt. In dieser Beziehung unterscheidet sich der zweite Fünfjahrplan stark vom ersten Fünfjahrplan. Der zweite Fünfjahrplan erstreckt sich nicht nur auf die Großindustrie, sondern enthält konkrete Voranschläge für die Entwicklung der gesamten Industrie unserer Sowjetunion. Das bedeutet, daß die Entwicklung der *gesamten* Industrie durch unseren Plan bestimmt wird. Der zweite Fünfjahrplan unterscheidet sich vom ersten auch, was *den Umkreis* der technischen und ökonomischen Merkmale betrifft. Im Einklang mit der Aufgabe, die technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft zu vollenden, stützt sich der zweite Fünfjahrplan auf einen *viel größeren Kreis* von technischen und ökonomischen Merkmalen, durch die die Quantität, die Qualität und die Selbstkosten der Produktion in den einzelnen Wirtschaftszweigen bestimmt werden. Der zweite Fünfjahrplan hat *alle Zweige* unserer sozialistischen Landwirtschaft und *alle Gebiete* unseres sozialistischen Transportwesens weit *vollständiger* als bisher erfaßt.

In dem verflossenen Jahrzehnt hat sich die innerbetriebliche Planung als Basis unserer gesamten Planung entwickelt. Obwohl unsere Kol-

chose noch jung sind, können wir feststellen, daß die Planung innerhalb der Kolchose gute Fortschritte gemacht hat. Genosse Stalin hat mit aller Klarheit darauf hingewiesen, daß es kein Kolchos ohne einen guten Plan geben darf. Die Partei hat alle Maßnahmen getroffen, um die Planung innerhalb der Kolchose auf das gebührende Niveau zu heben. Die innerbetrieblichen Pläne und die Kolchospläne müssen zur Grundlage unserer Planung werden. Dann werden wir die Pläne auf jedem Gebiet erfüllen und die wirtschaftliche Rechnungsführung festigen.

Die sicherste Garantie für eine erfolgreiche Planerfüllung ist die Mitwirkung der Massen. Genosse Stalin hat diesen Gedanken in klarer und überzeugender Form ausgedrückt, als er sagte, daß wir alle zusammen der Plan sind, die lebendigen Menschen, die Millionenmassen der Arbeiterklasse, die vom Schwung des Aufbaus erfaßten Stoßarbeiter des sozialistischen Aufbaus. Heute können wir hinzufügen: Es sind die neuen Stoßarbeiter der Periode des zweiten Fünfjahrplans, die sich mit Begeisterung die neue Technik zueigen machen. Die richtige Politik der Partei hat die breiten Massen in einen solchen Enthusiasmus versetzt, daß die vorgelegten Pläne nicht nur angenommen wurden, sondern die Massen selbst Gegenpläne vorlegten und damit demonstrierten, daß die Planung und die Planerfüllung für sie Herzenssache geworden ist. Die Massen korrigieren unsere Pläne, bringen Verbesserungen an und beschleunigen das Tempo der Planerfüllung. So entwickeln sie einen vorbildlichen Arbeitsheroismus. Auf dieser Grundlage wurde die bedeutsame Formulierung des Genossen Stalin möglich, die in der Geschichte der menschlichen Gesellschaft und der gesellschaftlichen Arbeit tatsächlich eine neue Epoche eröffnet, die Formulierung, daß die Arbeit in der Sowjetunion eine Sache der Ehre, eine Sache der Tapferkeit, des Heroismus und des Ruhmes ist.

Welches Land kann, wenn es Bilanz zieht, auf Ergebnisse hinweisen, die sich auch nur annähernd mit dem vergleichen lassen, was in unserer Planwirtschaft geschieht? Die hochbezahlten Speichellecker der Bourgeoisie schwärmen vom Plan und von der Planung. Das Thema „Fünfjahrplan" ist heute große Mode bei den bürgerlichen Wirtschaftswissenschaftlern und vermehrt ihr Arsenal an schwülstigen Redensarten und hochtönenden Worten. Aber die Möglichkeit der Planung hat die Diktatur des Proletariats erkämpft. Der Plan gehört uns! Dem Kapitalismus gehören Anarchie, Krisen, Arbeitslosigkeit, Hunger und

Armut. Unsere Pläne führen zur Entfaltung der Produktivkräfte, während sie im Ausland untergraben werden.

Wie groß indessen unsere Erfolge in der Planarbeit anhand der Weisungen Lenins und Stalins sein mögen, wir Bolschewiki dürfen unsere Mängel niemals vergessen. Wenn wir uns daher Rechenschaft ablegen über die Erfüllung des Leninschen Vermächtnisses auf dem Gebiete der Planung, dann müssen wir auch auf die hier noch vorhandenen Mängel hinweisen, auf die schwachen Stellen im Aufbau der Planorgane, damit wir sie in kürzester Frist beseitigen können.

Mängel

Der Kampf um die Einführung des Rentabilitätssystems auf allen Gebieten unserer sozialistischen Ökonomik, der Kampf um die Verstärkung der Finanzdisziplin, der Kampf um die weitere Festigung des Sowjetrubels bleibt unsere wichtigste Aufgabe. Die Lösung dieser Aufgabe muß auch dadurch gesichert werden, daß die Planorgane und die zahllosen Planarbeiter ihre Leistungen immer mehr verbessern.

Die von der Partei getroffenen organisatorischen Maßnahmen zur Intensivierung der Arbeit des Sowjetapparates und des Wirtschaftsapparates verfolgen, der gegenwärtigen Lage entsprechend, das Ziel, diesen Apparat im Zusammenhang mit den neuen Aufgaben zu echt bolschewistischen Arbeitsmethoden zu veranlassen. Diese Neuorientierung muß sich auch auf das System der Planorgane erstrecken.

Alle diese Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, die Zersplitterung in der Leitung von Betrieben und Institutionen zu beseitigen, den gesamten Apparat nach dem Produktionsprinzip umzubauen, die Zahl der Zwischeninstanzen und deren Personalbestand zu verringern, die persönliche Verantwortung der leitenden Funktionäre zu gewährleisten und mehr Aufmerksamkeit auf die Kontrolle der Durchführung zu konzentrieren.

Alle diese Maßnahmen richten sich gegen die kanzleimäßig-bürokratischen Methoden in der Arbeit der Planorgane.

Mit dem von der Partei unternommenen organisatorischen Umbau des Sowjetapparates wird die Erfüllung des Leninschen Vermächtnisses insofern fortgesetzt, als der gesamte Apparat gemäß den Aufgaben des zweiten Fünfjahrplans aufgebaut wird. Es liegt auf der Hand, daß in der Periode des zweiten Fünfjahrplans, nachdem alle Gebiete unserer wirtschaftlichen und kulturellen Arbeit vom Plan erfaßt sind, die präzise Arbeit des Apparates, die präzise und konkrete operative Leitung über das Schicksal der Pläne entscheiden. Wir stehen

in der Planarbeit noch vor sehr wichtigen Aufgaben bezüglich der weiteren Ausarbeitung derjenigen Teile des zweiten Fünfjahrplans, die zur Zeit noch nicht abgeschlossen oder noch nicht genügend durchgearbeitet sind. Das bezieht sich vor allem auf einzelne technische Probleme und auf die qualitativen Merkmale. Schließlich dürfen wir nicht vergessen, daß die Durcharbeitung des Fünfjahrplans an Ort und Stelle gerade erst beginnt.

Die Partei hat bewiesen, daß sie es versteht, die Massen zu begeistern, die Massen in den Kampf zu führen und schwierigste Aufgaben des sozialistischen Aufbaus zu lösen. Am 10. Todestage Lenins können wir, geführt von seinem großen Nachfolger, dem Genossen Stalin, mit Lenins Worten über die neuen Aufgaben der sozialistischen Planung sagen: „Wir Bolschewiki können uns bereits dafür verbürgen, daß wir eine Aufgabe, wenn wir an ihre Lösung herangegangen sind, auch lösen werden."

Zeitschrift „Bolschewik" Nr. 1, 1934

DER ZWEITE FÜNFJAHRPLAN — DER FÜNFJAHRPLAN ZUR MEISTERUNG DER NEUEN TECHNIK

Artikel aus der Zeitschrift „Die Technik — der Jugend"

Je mehr sich das große Programm zur vollständigen Durchführung der technischen Rekonstruktion der gesamten Volkswirtschaft im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans entfaltet, desto klarer wird die Bedeutung der genialen Losung des Genossen Stalin über die Meisterung der Technik. Die Vollendung der technischen Rekonstruktion in der Industrie, im Transportwesen und in der Landwirtschaft muß die Sowjetunion, was das technische Niveau der Volkswirtschaft im ganzen angeht, an die erste Stelle in Europa und in der Technisierung der Landwirtschaft an die erste Stelle in der Welt bringen.

„Um zu siegen, um den Sozialismus zu schaffen und zu festigen", hat Lenin gesagt, muß man die Bourgeoisie stürzen, die Diktatur des Proletariats errichten und eine neue Arbeitsorganisation schaffen, „die das letzte Wort der Wissenschaft und der kapitalistischen Technik vereinigt mit dem Massenzusammenschluß bewußt arbeitender Menschen, die die sozialistische Großproduktion ins Leben rufen."[1]

Um den endgültigen Sieg des Sozialismus zu erreichen, muß man „in technisch-ökonomischer Beziehung die fortgeschrittenen kapitalistischen Länder einholen und überholen".

Die zum XVII. Parteitag veröffentlichten Thesen kennzeichnen die entscheidenden wirtschaftlichen Aufgaben des zweiten Fünfjahrplans klar und unzweideutig.

Die Vollendung der technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft findet ihren Ausdruck darin, daß die technische Basis aller Volkswirtschaftszweige weiter erneuert wird und die Leistungsfähigkeit des Produktionsapparates sich gigantisch vergrößert.

Dabei spielt die führende Rolle der Maschinenbau, weil durch ihn

[1] W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, S. 572/573.

der Rekonstruktionsprozeß in allen Zweigen der Volkswirtschaft gesichert wird. Charakteristisch für die Entwicklung des Maschinenbaus im zweiten Planjahrfünft ist es, daß er den Bedarf aller Volkswirtschaftszweige restlos decken wird.

Die Entwicklung des Maschinenbaus eröffnet großartige Möglichkeiten für die weitere Ersetzung der Handarbeit durch Maschinen, und dies findet seinen Ausdruck darin, daß die Mechanisierung aller zeitraubenden Arbeitsprozesse (Kohlen- und Torfförderung, Holzbearbeitung, Be- und Entladungsarbeiten usw.) im wesentlichen abgeschlossen wird.

Eine mächtige Entwicklung ist im zweiten Planjahrfünft auch für die Elektrifizierung vorgesehen. Die Energieerzeugung wird vorwiegend in den aufs modernste ausgerüsteten Großkraftwerken konzentriert, und wir schaffen die mächtigsten Stromversorgungssysteme (Verbundsysteme) der Welt. Die Einrichtung von Verbundsystemen im Bezirksmaßstab wird abgeschlossen und die Einrichtung von Verbundsystemen für mehrere Bezirke in Angriff genommen.

Die UdSSR ist dabei, in der Elektrifizierung der Industrie und der Stromversorgung des Arbeiters allen kapitalistischen Ländern den Rang abzulaufen. Die Elektrifizierung, deren Bedeutung Lenin mehrfach betonte, wird in der Industrie restlos durchgeführt und in der Landwirtschaft erheblich vorangetrieben.

Dadurch, daß immer mehr moderne Maschinen von der Industrie in die Landwirtschaft geleitet und vor allem in den Maschinen- und Traktorenstationen konzentriert werden und die MTS alle Kolchose erfassen, wird die Gewähr dafür geschaffen, daß die Mechanisierung aller Prozesse der landwirtschaftlichen Produktion im wesentlichen vollendet wird.

Die umfassende technische Rekonstruktion des Eisenbahntransports soll diesen zu einem führenden Zweig der Volkswirtschaft machen.

Wir werden diese Aufgaben dadurch erfüllen, daß wir die selbständige Entwicklung der sozialistischen Technik in der großzügigsten Weise praktisch durchführen. Das ist ein charakteristischer Zug des zweiten Fünfjahrplans.

Die Durchführung der technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft hängt indessen, worauf in den Beschlüssen der XVII. Parteikonferenz hingewiesen wurde, ganz und gar davon ab, daß wir die Technik meistern, das Problem der technischen Kader lösen, unsere

Arbeitskräfte höher qualifizieren, um eine bessere technische Leitung kämpfen, die Arbeitsorganisation verbessern und die neuen Maschinen und Maschinenaggregate im allergrößten Maßstabe beherrschen lernen.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der gesamten Industrie um 63 Prozent und die Senkung der Selbstkosten um 26 Prozent sowie die Verbesserung der Qualität der Produktion sind Aufgaben, die klar genug erkennen lassen, wie wichtig unser Kampf um die Beherrschung der neuen Produktion ist.

Die Losung des Genossen Stalin über die Meisterung der Technik ist in weitesten Kreisen populär geworden. Wir haben sie schon heute in einer ganzen Reihe von Industriezweigen weitgehend verwirklicht.

Die erfolgreiche Erfüllung der Pläne durch die Automobil- und Traktorenindustrie, die ständige Zunahme der Kohlenförderung im Donezbecken, die Inbetriebnahme neuer Kombinate und die intensiven Bemühungen um die Meisterung unserer Giganten der Metallurgie zeigen, daß die Partei und die Werktätigen die Meisterung der neuen Technik ernsthaft in Angriff genommen und dabei schon sehr beträchtliche Erfolge erzielt haben. Überall in der Industrie wird um die Realisierung der Losung des Genossen Stalin gerungen, daß wir den Schwung des neuen Aufbaus ergänzen müssen durch den Enthusiasmus bei der Meisterung der neuen Werke und der neuen Technik.

Das, was wir erreicht haben, darf uns jedoch keinesfalls zur Selbstzufriedenheit verleiten; denn mit der ernsthaften Meisterung der Technik haben wir gerade erst begonnen. Die Hauptaufgabe ist jetzt, das Begonnene beharrlich weiterzuführen und Kader auszubilden, die sich in der modernsten Technik zurechtfinden.

Die Kader — das ist es, wovon jetzt alles abhängt. Unter der Leitung der Partei wird intensiv daran gearbeitet, das technische Niveau der vorhandenen Kader zu heben und neue Kader heranzubilden.

Gleichzeitig mit der Weiterbildung unserer Ingenieure und Techniker sind wir eifrig bemüht, die Masse der Arbeiterschaft technisch zu schulen.

Die Zirkel für technisches Grundwissen, die Zellen der Gesellschaft „Für die Meisterung der Technik" und andere Einrichtungen sind die Formen, in denen der Wunsch der Arbeiter nach Hebung ihres technischen Niveaus bisher seinen Ausdruck fand.

In letzter Zeit hat sich auf diesem Gebiet eine neue Form herausgebildet, die vielleicht die bedeutsamste von allen zur Zeit vorhandenen ist, nämlich die Prüfungen der Arbeiter im technischen Grundwissen. Diese Form der technischen Ausbildung geht auf eine Initiative unseres Komsomols zurück, der schon mehrfach wertvolle Anregungen für den Kampf um die Durchführung wichtiger Direktiven der Partei gegeben hat.

War nicht der Komsomol unter der Leitung der Partei der Initiator des sozialistischen Wettbewerbs? Hat er nicht die Patenschaft über die Elektrifizierung übernommen? Organisiert er nicht die Jugend zum Schutz des gesellschaftlichen Eigentums? Überall, wo Energie und Opferfreudigkeit gefordert werden, geht der Komsomol voran und überträgt seinen Enthusiasmus auf die Massen der Arbeiterschaft.

Die Jugendhochöfen in den Eisenhüttenwerken arbeiten vorbildlich. In letzter Zeit werden nach ihrem Muster Jugendbahnhöfe bei der Eisenbahn eingerichtet. Hunderte von Komsomolzen, die als Spezialisten in den verschiedensten Dienststellen tätig waren, sind auf den Appell der Partei und der Regierung hin freiwillig in die Produktion übergegangen.

Schließlich sind die auf die Initiative des Komsomols zurückgehenden technischen Prüfungen der Betriebsarbeiter heute schon zu einer Volksbewegung geworden. Zehntausende von Arbeitern legen diese Prüfung ab und entfachen damit eine starke Bewegung für die Meisterung der Technik. Diese technischen Prüfungen sind eine *neue Form des Wettbewerbs*, durch die die Qualifikation der Arbeiter verbessert und die Erfüllung der Produktionsprogramme erleichtert wird.

Nach Pressemeldungen werden solche technische Prüfungen in den größeren Industriezentren bereits in mehreren hundert Betrieben durchgeführt, wobei Zehntausende von Arbeitern erfaßt werden. In allernächster Zeit werden sie zweifellos in einer noch größeren Zahl wichtiger und entscheidender Betriebe stattfinden, so daß sowohl die jungen Spezialisten als auch die Facharbeiter regelmäßig hinsichtlich ihres technischen Niveaus kontrolliert werden. Die technischen Prüfungen ermöglichen eine Kontrolle über die Fähigkeiten jedes Ingenieurs und Technikers. Die jungen Spezialisten können sich stetig vervollkommnen. Ihre besten Leistungen werden als Vorbilder propagiert, und allmählich wird diese Art der Kontrolle zu einer echten Massenbewegung.

Nicht nur die Jugend, sondern auch die Masse der erwachsenen Arbeiter müssen es als Ehrensache ansehen, ein solches Zeugnis über technisches Grundwissen zu erlangen. Die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen dürfen sich nicht darauf beschränken, hier einfach helfend einzugreifen, sondern müssen die Führung dabei in die Hand nehmen. Sie dürfen nicht vergessen, daß die endgültige Meisterung der neuen Technik die Voraussetzung dafür ist, daß unsere Produktionsprogramme in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht erfüllt werden können.

Wer die zahlreichen in der Presse erscheinenden Berichte von den einzelnen Orten durchsieht, der erkennt sofort, daß dort, wo in echt bolschewistischer Art um die Meisterung der Technik gerungen wird, das Programm erfüllt und die Ausschußproduktion verringert wird, die Arbeitsproduktivität steigt und die Produktionskosten gesenkt werden.

Diese technischen Prüfungen sind natürlich nicht die letzte und auch nicht die einzige Form der Meisterung der neuen Technik. Aber gegenwärtig sind sie besonders wichtig. Sie lassen unzweideutig erkennen, daß die Begeisterung für die Meisterung der Technik schon breite Massen der in der Produktion Beschäftigten erfaßt hat.

Heute, wo wir zum XVII. Parteitag rüsten, ist diese Bewegung zur Ablegung der Prüfung im technischen Grundwissen ein ernst zu nehmender Faktor bei der Erfüllung des zweiten Fünfjahrplans.

„Die Technik — der Jugend" Nr. 1, 1934.

DER ZWEITE FÜNFJAHRPLAN

Bericht auf dem XVII. Parteitag der KPdSU(B)
3. Februar 1934

Vorbemerkung[1]

Entsprechend den vom XVII. Parteitag der KPdSU(B) angenommenen Abänderungen zu den Thesen über den zweiten Fünfjahrplan sind in der vorliegenden Veröffentlichung meines Berichts die Zahlenangaben korrigiert. Die Korrekturen haben jedoch im Text des Berichts weder bei der Charakteristik des zweiten Fünfjahrplans im ganzen noch bei der ökonomischen Charakteristik der Bezirke, die ich auf dem Parteitag gegeben habe, irgendwelche Veränderungen erforderlich gemacht.

W. W. Kuibyschew

Genossen! Das Proletariat der Sowjetunion, das vor zehn Jahren den genialsten Führer, den die Menschheit je gekannt, *Lenin*, verloren hat, geht unter der Führung des Genossen Stalin den von Lenin gewiesenen Weg und beweist in der Praxis die Richtigkeit der Lehre Lenins und Stalins von der Möglichkeit der Errichtung des Sozialismus in einem einzelnen Lande. Nachdem wir beim Aufbau des Sozialismus entscheidende Erfolge errungen und den ersten Fünfjahrplan bewältigt haben, sind wir auf diesem Parteitag durchaus in der Lage, das Programm für den zweiten Fünfjahrplan aufzustellen.

Das Hauptverdienst bei der Bestimmung der einzig richtigen und den Sieg des Sozialismus verbürgenden Richtung in der Entwicklung unserer Volkswirtschaft, bei der Festlegung der Hauptbestandteile des zweiten Fünfjahrplans, der unserem Lande beim Aufbau des

[1] Diese Vorbemerkung schrieb W. W. Kuibyschew zu der im Jahre 1934 erschienenen Ausgabe seines Berichts. *Die Red.*

Sozialismus nie dagewesene Fortschritte verheißt, gebührt dem genialen Führer unserer Partei und der Arbeiterklasse, dem Genossen Stalin. Sein genialer Scharfblick und seine glänzende Führung des Kampfes der Arbeiterklasse haben es ermöglicht, die großartigen, in der Geschichte der Menschheit epochemachenden Aufgaben des zweiten Fünfjahrplans zu stellen, die Aufgaben nämlich, die kapitalistischen Elemente und die Klassen überhaupt endgültig zu liquidieren, die Ursachen der Klassenunterschiede und der Ausbeutung vollständig auszurotten, die Rekonstruktion der *gesamten* Volkswirtschaft zu Ende zu führen und jedem Arbeiter und Kolchosbauern ein Leben in Wohlstand und Kultur zu sichern.

Die Erfüllung des zweiten Fünfjahrplans wird die Macht der Sowjetunion unermeßlich stärken und neue, unerschöpfliche Reichtümer unseres Landes dem Sozialismus dienstbar machen. Die Produktion der gesamten Volkswirtschaft wird im zweiten Planjahrfünft mehr als verdoppelt. Die UdSSR wird bezüglich des Umfanges der Produktion der Volkswirtschaft alle Länder Europas und in vielerlei Hinsicht auch die USA einholen und überholen. Sie wird den materiellen Wohlstand der breiten Massen der Werktätigen in einem nie dagewesenen Tempo steigern und in technisch-ökonomischer Hinsicht von der kapitalistischen Welt endgültig unabhängig werden.

Die Liquidierung der Klassen und die Herbeiführung eines neuen, nie dagewesenen Aufschwungs der gesamten Volkswirtschaft fordert von der Arbeiterklasse höchste Organisiertheit; denn der Arbeiterklasse fällt die Aufgabe zu, die ganze Masse der Werktätigen nach sich zu ziehen und dabei in unversöhnlichem Klassenkampf die Überreste des Kapitalismus in der Ökonomik und im Bewußtsein der Menschen zu überwinden. Dies aber bedeutet, daß die *Diktatur des Proletariats* weiter *gefestigt werden muß*, wobei die organisierende Rolle des Staates zu verstärken ist, und daß die Schwierigkeiten an der Wirtschaftsfront weiter unter Einsatz der ganzen Kraft und Macht des proletarischen Staates überwunden werden müssen.

So möchte ich denn auch die Aufmerksamkeit des Parteitages auf die entscheidenden Aufgaben des zweiten Fünfjahrplans und auf die mit ihrer Lösung zusammenhängenden Schwierigkeiten lenken.

I. DIE WIRTSCHAFTLICHEN HAUPTAUFGABEN DES ZWEITEN FÜNFJAHRPLANS

Das materielle Rückgrat des zweiten Fünfjahrplans ist *die Vollendung der technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft.* Dies bedeutet, daß sämtliche Wirtschaftszweige technisch völlig neu ausgerüstet werden müssen.

Im ersten Fünfjahrplan haben wir, wie Genosse Stalin in seinem Bericht festgestellt hat, das Problem der Industrie gelöst, wir haben die wichtigsten Industriezweige vorangebracht: wir haben eine starke *Maschinenbauindustrie* geschaffen und durch umfassende Entwicklung der *Elektrifizierung* unsere Energiebasis rekonstruiert; wir haben durch große Erfolge in der Entwicklung der Erdöl- und Torfindustrie die *Brennstoff*basis gefestigt; wir haben ein festes Fundament für die *chemische* Industrie geschaffen; wir haben, mit anderen Worten, eine technisch fortgeschrittene große Schwerindustrie und damit die Grundlage für die Rekonstruktion der gesamten Volkswirtschaft geschaffen. Aber die vollständige Rekonstruktion der Schwerindustrie ist eine Aufgabe des zweiten Fünfjahrplans. Am Ende des zweiten Planjahrfünfts wird die Schwerindustrie der UdSSR, nachdem die technische Rekonstruktion zu Ende geführt ist, ihre Kräfte voll entfaltet haben, und die Möglichkeiten, die heute noch verborgen in unserer Industrie schlummern, werden restlos realisiert sein. *Dann werden wir eine Schwerindustrie haben, die wir auch wirklich meistern.*

Im Rahmen des ersten Fünfjahrplans haben wir aber nicht nur eine Schwerindustrie geschaffen, sondern auch die technische Neuausrüstung der gesamten Industrie in Gang gebracht. Auf modernster technischer Grundlage haben wir die Rekonstruktion der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie in Angriff genommen. Das gilt besonders für die Trikotagen-, Konfektions-, Schuh-, Fleisch-, Konserven- und Papierindustrie und einige andere Industriezweige. Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans wird die technische Rekonstruktion der *Leicht- und*

*Nahrungsmittel*industrie zu Ende geführt. Die Leistung derjenigen Industriezweige, die Gebrauchsgüter herstellen, wird um 50 bis 100 Prozent gesteigert. Die Leicht- und Nahrungsmittelindustrie wird im ganzen auf das Niveau der modernen großen Maschinenindustrie erhoben, so daß sich der materielle Wohlstand der Werktätigen in nie dagewesenem Tempo verbessern kann.

Wir werden im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans die Kollektivierung der *Landwirtschaft* abschließen und dem Kulaken endgültig den Garaus machen und auf der Grundlage unseres weiteren industriellen Aufstiegs den Ackerbau so weit neu ausrüsten, daß unsere Landwirtschaft auf das Niveau der großen Maschinenindustrie erhoben wird.

Der zweite Fünfjahrplan erstrebt eine grandiose technische Neuausrüstung der gesamten Volkswirtschaft, die in ihren Ausmaßen alles im ersten Planjahrfünft Geleistete beträchtlich hinter sich lassen wird. Ich will nur darauf hinweisen, daß das Grundkapital der Volkswirtschaft von 85,2 Milliarden Rubel im Jahre 1932 auf 195,2 Milliarden Rubel im Jahre 1937, d. h. um 129 Prozent steigen wird, während es im ersten Planjahrfünft nur um 72,3 Prozent gestiegen ist. Dabei ist der Zuwachs an Grundkapital im zweiten Planjahrfünft mehr als dreimal so groß wie im ersten Planjahrfünft.

Die Erneuerung des Produktionsapparates der Volkswirtschaft im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans wird durch folgende Angaben charakterisiert[1]:

Produktionsmittel	Bestand am 1. 1. 33	Zugang im 2. Planjahrfünft	Zugang[1] in Prozent d. Bestandes 1938
Spanabhebende Werkzeugmaschinen (in 1000 Stück)	169[2]	129,4	43,4
Güterzuglokomotiven (auf „E"-Lokom. umgerechnet)	12 100	6875[3]	36,4
Güterwagen (Laderaum in Mill. Tonnen)	9,59	6,6	41,0
Kraftwagen (in 1000 Stück)	75,4	571,5	88,3
Traktoren in der Landwirtschaft (in 1000 PS)	2225	8682	80,0
Mähdrescher (in 1000 Stück)	15,5	80,0	83,8

[1] Zur Tabelle beachte die Fußnoten auf S. 149.

Berücksichtigt man einerseits den natürlichen Verschleiß und anderseits einen gewissen Import vorzugsweise zu Beginn des zweiten Planjahrfünfts, so ergibt sich, daß am Ende des zweiten Planjahrfünfts etwa 50 bis 60 Prozent der gesamten in Betrieb befindlichen Ausrüstung aus Produktionsmitteln bestehen werden, die der Volkswirtschaft nur im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans zugeleitet wurden. Das bedeutet, daß wir in der UdSSR im Laufe des zweiten Planjahrfünfts *den neuesten und technisch modernsten Produktionsapparat* der Welt aufbauen werden.

Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts werden wir in der Industrie mehr als 175 Maschinenfabriken bauen und rekonstruieren. Wir werden außerdem 248 Steinkohlengruben, 79 Bezirkskraftwerke, 46 Röhrendestillations- und 39 Crackanlagen, 18 große Eisenhüttenwerke, 25 Buntmetallurgiebetriebe, 313 größere Betriebe der Leichtindustrie und rund 350 größere Betriebe der Nahrungsmittelindustrie neu schaffen.

Die Vollendung der technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft der UdSSR wird folglich *das Antlitz unseres Landes radikal umgestalten.*

Das alte Rußland, von dem Lenin sagte, es stehe in bezug auf moderne Produktionsausrüstung „viermal schlechter als England, fünfmal schlechter als Deutschland und zehnmal schlechter als Amerika" da, versinkt in die Vergangenheit.

Am Ende des zweiten Planjahrfünfts wird die UdSSR in bezug auf den Umfang der Industrieproduktion die zweite Stelle in der Welt einnehmen und in bezug auf den Umfang der Produktion einzelner Industriezweige sowie in den wichtigsten Zweigen der Landwirtschaft (Weizen, Zuckerrüben, Flachs, Hafer u. a.) alle kapitalistischen Länder hinter sich lassen. Mit modernen Produktionsmitteln wird die UdSSR besser ausgerüstet sein als alle europäischen Länder. Mit der technischen Basis der Industrie und des Transportes wird sie teilweise und mit der technischen Basis der Landwirtschaft uneingeschränkt auf die erste Stelle in der Welt vorrücken. Die Hauptsache ist, daß die UdSSR auch bezüglich der Qualität der Produktion und

[1] Ohne Berücksichtigung der Amortisation und des Imports durch Summierung der ersten und zweiten Tabellenspalte errechnet.

[2] Bestand am 1. 1. 1932.

[3] Ohne Diesel- und Elektrolokomotiven; mit diesen zusammen beträgt der Zugang im zweiten Planjahrfünft 7945 Stück oder 39,8 Prozent.

vor allem hinsichtlich der Arbeitsproduktivität im Laufe des zweiten Planjahrfünfts die fortgeschrittensten kapitalistischen Länder Europas zu überholen beginnt.

Für die Erreichung eines neuen, höheren technischen Niveaus in der Volkswirtschaft der UdSSR ist vor allem entscheidend, daß in der Industrie der Maschinenbau führend bleibt und die Leistung des Maschinenbaus sowie seine technische Ausstattung weiter verstärkt wird.

Im zweiten Planjahrfünft werden der Maschinenbau und die metallverarbeitende Industrie ihre Produktion um 110 Prozent steigern. Im Jahre 1937 werden sie 256 Prozent der Produktion des deutschen und 57 Prozent der Produktion des amerikanischen Maschinenbaus (Vergleichsjahr 1929) leisten. Die Leistung des Maschinenbaus wird sich im zweiten Planjahrfünft so weit steigern, daß im letzten Planjahr die Zahl der gelieferten Maschinen 15 bis 16 Prozent des in der gesamten Volkswirtschaft in Betrieb befindlichen Maschinenparks ausmacht. Diese Zahlen bedürfen keines Kommentars. Die Maschinenbauindustrie der UdSSR wird im zweiten Planjahrfünft alle modernen Maschinentypen herstellen, die für die Meisterung der neuesten Technik der gesamten Volkswirtschaft erforderlich sind. Nach dem Plan sollen vor allem das Transportwesen (Lokomotiven, Waggons, Selbstkuppelungseinrichtungen, Schiffe und Flugzeuge), die Leicht- und Nahrungsmittelindustrie, die führenden Zweige der Schwerindustrie sowie die Landwirtschaft mit Maschinen versorgt werden. Damit der Maschinenbau selbst verstärkt und verbessert werden kann, soll der Werkzeugmaschinenbau umfassend rekonstruiert und der Bau von Ausrüstungen für Schmiedepressen und Gießereien entwickelt werden. Die Werkzeugmaschinenindustrie wird die Produktion von spanabhebenden Werkzeugmaschinen um 170 Prozent (nach der Stückzahl) steigern. Berücksichtigt man die Verbesserung der Nomenklatur und der Qualität, so wird die Steigerung (wertmäßig in unveränderlichen Preisen) 400 Prozent betragen.

Ein nicht weniger bedeutsames Merkmal für die Hebung des technischen Niveaus in der gesamten Volkswirtschaft ist der Umstand, daß im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans *in der UdSSR eine moderne Energiebasis geschaffen werden wird.* Der zweite Fünfjahrplan stellt eine neue Stufe dar in der Verwirklichung des Leninschen Elektrifizierungsplanes. Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans werden wir die

von Lenin gestellte Aufgabe, die gesamte Industrie zu elektrifizieren, endgültig lösen und dazu übergehen, das Transportwesen umfassend und die Landwirtschaft allmählich zu elektrifizieren. Wenn wir, absolut gerechnet, im zweiten Planjahrfünft hinsichtlich der Elektrifizierung noch nicht auf die erste Stelle in der Welt rücken und hinter den USA zurückbleiben, so werden wir, was das technische Niveau unserer Energiebasis betrifft, sämtliche kapitalistischen Länder überholen. Die Stromerzeugung wird in Großkraftwerken konzentriert. Die Verwendung fernzugeführten Brennstoffs in den Kraftwerken wird auf ein Minimum reduziert. Es werden bei uns die größten Energiesysteme der Welt entstehen, die Teilstücke unseres zukünftigen einheitlichen Hochspannungssystems sein werden. Das größte derartige System in der Welt, das Niagara-System, lieferte im Jahre 1930 6,9 Milliarden Kilowattstunden. Das im Rahmen des Zweijahrplans zu schaffende Dnjepr-Donezbecken-System wird jährlich 9 Milliarden Kilowattstunden erzeugen. Zwei Drittel der gesamten Stromerzeugung in der UdSSR werden in den Großkraftwerken mit einer Leistung von je 1 Milliarde Kilowattstunden konzentriert werden. Ebenso überholen wir alle kapitalistischen Länder auf dem Gebiet der Dampffernheizung.

Eine sehr wesentliche Rolle spielt bei der Schaffung einer neuen Energiebasis in der Volkswirtschaft die Festigung und technische Rekonstruktion der Brennstoffwirtschaft. Die Förderung von *Brennstoff* aller Art wird im Jahre 1937 195 Millionen Tonnen betragen oder doppelt so groß sein wie 1932. Daneben werden sich qualitative Veränderungen in der Brennstoffbilanz vollziehen. Die Förderung von örtlichen, minderwertigen Brennstoffarten soll erheblich verstärkt werden. Eine immer größere Rolle werden in der Brennstoffbilanz die mineralischen Brennstoffe spielen, was ein untrügliches Zeichen dafür ist, daß unsere Volkswirtschaft zu den Methoden und der Technik der großen Maschinenindustrie übergeht. Schließlich wird sich in der Brennstoffbilanz der Anteil des Öls von 19,9 Prozent im Jahre 1932 auf 15,9 Prozent im Jahre 1937 verringern, so daß mehr Öl für die Destillierung frei wird.

Da die Sowjetunion im ersten Planjahrfünft eine moderne Schwerindustrie entwickelt hat und diese im zweiten Planjahrfünft weiter festigen wird, kann sie besser vorbereitet darangehen, die technische Rekonstruktion der gesamten Volkswirtschaft zu Ende zu führen, die

entscheidenden Aufgaben des zweiten Fünfjahrplans zu lösen, gewisse Engpässe in der Volkswirtschaft zu beseitigen und die im ersten Planjahrfünft ungelöst gebliebenen Aufgaben zu lösen. Welche entscheidenden Aufgaben stehen nun auf dem Gebiet der Rekonstruktion der Volkswirtschaft vor uns?

Die erste wirtschaftliche Hauptaufgabe des zweiten Fünfjahrplans ist die völlige Überwindung der Rückständigkeit im Transportwesen und vor allem die Verstärkung des Eisenbahntransports; denn diese Rückständigkeit im Transportwesen wird schon jetzt zu einem Hemmnis der weiteren Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft.

Die zweite wirtschaftliche Hauptaufgabe des zweiten Fünfjahrplans besteht darin, daß gewisse zurückgebliebene Abschnitte in der Schwerindustrie so rasch wie möglich aufholen müssen. Solche zurückgebliebenen Abschnitte sind noch heute, trotz der unbestreitbaren Erfolge des Jahres 1933, das Eisenhüttenwesen und die Buntmetallurgie.

Durch die schnelle Entwicklung der Automobil- und Traktorenindustrie und der Flugzeugindustrie wird das Ölproblem außerordentlich dringlich. Die Ölindustrie soll im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans so weit entwickelt werden, daß die Ölknappheit, vor allem die Knappheit an Benzin, Petroleum usw. restlos behoben werden kann.

Eine sehr wichtige und im Rahmen des ersten Fünfjahrplans noch nicht restlos gelöste Aufgabe ist die größtmögliche Entwicklung der chemischen Industrie. Die chemische Industrie soll die Steigerung der Ernteerträge in der Landwirtschaft, die bessere Versorgung der Textilindustrie mit Farbstoffen und die Schaffung einer starken Verteidigungsbasis sicherstellen.

Nicht weniger wichtig für die Verbesserung der technischen Basis in der gesamten Schwerindustrie ist es, daß die Mechanisierung der zeitraubenden Arbeitsprozesse in der Steinkohlenförderung, im Bauwesen und in der Holzindustrie abgeschlossen wird.

Die dritte Hauptaufgabe des zweiten Fünfjahrplans besteht darin, die Basis für eine grundlegende Verbesserung der materiellen Lage der Werktätigen zu verstärken und zu festigen und den Warenumschlag zwischen Stadt und Land zu entfalten. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Leicht- und Nahrungsmittelindustrie sowie die Landwirtschaft mit allen Mitteln zu entwickeln und vor allem das

Problem der Viehzucht und der beschleunigten Entwicklung der technischen Kulturen, die die Rohstoffbasis für die Leichtindustrie bilden, im wesentlichen zu lösen.

Die Lösung dieses ganzen Aufgabenkomplexes ist deshalb so schwierig und kompliziert, weil wir es nicht nur verstehen müssen, eine gigantische technische Rekonstruktion der gesamten Volkswirtschaft durchzuführen, sondern gleichzeitig auch die neue Technik vollständig beherrschen lernen müssen. *Die Beherrschung der neuen Technik, der neuen Betriebe ist entscheidend für die Erfüllung des zweiten Fünfjahrplans.* Unsere Wirtschafts-, Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen müssen darauf alle ihre Kräfte konzentrieren.

Die Modernisierung des Transportwesens

Die erste entscheidende Aufgabe in der Rekonstruktion der Volkswirtschaft liegt auf dem Gebiet des *Transportwesens.* Das Transportwesen hat die ihm gestellten Aufgaben in den letzten zwei Jahren systematisch nicht bewältigt und bleibt hinter der Entwicklung unserer Gesamtwirtschaft zurück.

Schon heute verlangt allein die laufende Produktion von unseren Eisenbahnen die tägliche Beladung von 61 000 Güterwagen, es werden aber im höchsten Falle 52 000 bis 54 000 Wagen beladen. Das bedeutet, daß immer mehr Frachten liegenbleiben.

Die wichtigsten Gründe dafür, daß das Transportwesen einen Engpaß in unserer Volkswirtschaft darstellt, sind in den Beschlüssen des ZK unserer Partei und des Rates der Volkskommissare der UdSSR mit der erforderlichen Klarheit festgestellt worden. Die Genossen Stalin und Woroschilow sind auf dem Parteitag ebenfalls darauf eingegangen. Daher möchte ich mich nicht nochmals im einzelnen mit ihnen beschäftigen. Es liegt auf der Hand, daß die *wichtigste Ursache die unbefriedigende Arbeit der Eisenbahner selbst ist,* die es versäumen, tagtäglich und energisch für die beste Ausnutzung der dem Transportwesen zur Verfügung stehenden Mittel zu kämpfen. Die vorliegenden Berichte zeigen zum Beispiel, daß bei den Waggons 71 Prozent und bei den Lokomotiven 53,5 Prozent der Arbeitszeit durch Stillstand ungenutzt bleiben. Hauptsächlich infolge dieses

ungeheuren Leerlaufs beträgt die Frachtbeförderungsgeschwindigkeit der Eisenbahn zur Zeit nur 4,5 Stundenkilometer, kommt also *fast der Fortbewegungsgeschwindigkeit eines Fußgängers gleich*. Es ist klar, daß ein Transportwesen, das nicht imstande ist, den wesentlichsten Vorteil eines mechanisierten Transports — die Fahrtgeschwindigkeit, die Schnelligkeit im Frachtumschlag — richtig auszunutzen, uns in keiner Weise befriedigen kann, zumal die Ansprüche unserer in der Rekonstruktion befindlichen Industrie und Landwirtschaft natürlich immer größer werden.

Von entscheidender Bedeutung für die Ausnutzung des rollenden Materials sind tadellose *Reparaturarbeiten*. Die tatsächliche Lage läßt erkennen, daß im Transportwesen auch hier nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden. Der Generalreparaturplan für das rollende Material ist von den zuständigen Volkskommissariaten im Jahre 1933 nicht erfüllt worden. Infolgedessen erhöhte sich der Prozentsatz der schadhaften Güterzuglokomotiven von 20,8 im Dezember 1932 auf 22,7 im Dezember 1933, der der schadhaften Personenzuglokomotiven von 26,4 auf 28,4, der der schadhaften Güterwagen von 5,3 auf 5,4 und der der schadhaften Personenwagen von 8,3 auf 9,5.

Der Transportapparat nutzt also die Bestände an rollendem Material und die für die Steigerung seiner Verkehrsleistungen vorhandenen Reserven schlecht aus.

Besonders dringlich ist für das Eisenbahnwesen im zweiten Planjahrfünft das *Problem der Streckenbewirtschaftung* im weitesten Sinne dieses Wortes. Ich denke dabei an zwei-, drei- und viergleisige Strecken, an die Entwicklung der Bahnhöfe und Knotenpunkte, die Verbesserung der Schienenprofile, den Übergang zu schweren Gleistypen, die Schotterbettungen usw. Der Zustand der Strecken ist die schwächste Stelle unseres Eisenbahnwesens.

Um die Verkehrsgeschwindigkeit auf den Hauptstrecken weiter zu steigern, sollen nach dem Plan 9500 Kilometer zwei-, drei- und sogar viergleisige Strecken (Kriwoi Rog—Donezbecken) gelegt werden. 8300 Kilometer werden wir mit selbsttätigen Signalanlagen ausstatten, wodurch die Verkehrsgeschwindigkeit auf eingleisigen Strecken um 15 bis 20 Prozent gesteigert und gleichzeitig die erforderliche Pünktlichkeit und Sicherheit im Verkehr gewährleistet wird. 5033 Kilometer Strecken werden wir elektrifizieren, wodurch sich die Zuggeschwindigkeiten um 50 bis 100 Prozent vergrößern werden. Durch

den Übergang zu vollkommeneren Methoden werden wir die Nachrichtenübermittlung verbessern. Die Verbesserung der Schienenprofile und der Umbau der wichtigeren Knotenpunkte und Bahnhöfe gehören ebenfalls zu den unaufschiebbaren Aufgaben.

Gewaltige Pläne haben wir auf dem Gebiet des Brückenbaus. Ich erwähne nur, daß wir im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans große Metallbrücken in einer Gesamtlänge von mehr als 25 Kilometer bauen werden.

Die zweite entscheidende Aufgabe in der Entwicklung des Eisenbahntransports ist die *Rekonstruktion des rollenden Materials*. Die Industrie soll dem Transportwesen im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans 5700 Güterzuglokomotiven und 1965 Personenzuglokomotiven liefern, während in den sechzehn vorhergehenden Jahren insgesamt nur 5000 Lokomotiven von geringerer Leistungsfähigkeit geliefert wurden. Wie Sie sehen, handelt es sich hier um sehr große Aufgaben, aber unser Maschinenbau ist durchaus in der Lage, sie zu erfüllen. Wir müssen nur in erster Linie die Lokomotivenfabrik Lugansk vollständig ausnutzen, die die starken Lokomotiven des Typs „FD" liefert, und zweitens die Lokomotiven- und Diesellokomotivenfabrik Orsk fristgemäß in Betrieb nehmen sowie den zurückgebliebenen Bau der Elektrolokomotivenfabrik Kaschira so sehr wie möglich beschleunigen, weil dieses Werk für die Elektrifizierung des Transportwesens von entscheidender Bedeutung ist.

Auch der Waggonbestand soll im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans erheblich vergrößert werden. Das hängt weitgehend davon ab, ob das große Waggonwerk in Nishni-Tagil, in dem Großraumgüterwagen gebaut werden, rechtzeitig in Betrieb genommen wird. Die Industrie muß dem Transportwesen 273 000 zweiachsige Güterwagen und 12 500 Personenwagen liefern, während in den vorhergehenden sechzehn Jahren insgesamt nur 100 000 Wagen geliefert wurden. Dabei waren diese 100 000 Wagen erheblich weniger leistungsfähig als diejenigen, die das Transportwesen im Laufe des zweiten Planjahrfünfts erhalten wird. Die Industrie wird dem Transportwesen im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans vierachsige Großraumgüterwagen liefern, und am Ende des Planjahrfünfts wird dieser Wagentyp der vorherrschende sein. Erheblich steigern wird sich der Anteil der Spezialwaggons (Selbstentladewaggons, Kippwagen und Tankwagen für Erdöl, Öle, chemische Produkte usw.).

Gleichzeitig wird im zweiten Planjahrfünft die Ausnutzung des rollenden Materials erheblich ansteigen. Die Fahrleistung der Güterzuglokomotiven wird im Vierundzwanzigstundendurchschnitt von 146 Kilometer im Jahre 1932 auf 180 Kilometer im Jahre 1937 steigen, die der Personenzuglokomotiven entsprechend von 224 Kilometer auf 290 Kilometer, die der Güterwagen von 97,3 Kilometer auf 135 Kilometer und die der Personenwagen von 326,3 Kilometer auf 400 Kilometer. Die durchschnittliche Nutzgeschwindigkeit eines Güterzuges wird sich von 14,3 Kilometer im Jahre 1932 auf 18 Kilometer im Jahre 1937 erhöhen.

Wenn wir diese Ergänzung des rollenden Materials berücksichtigen und dazu die Verbesserung der Arbeit im Transportwesen, insbesondere die bessere Ausnutzung der vorhandenen Transportmittel nehmen, so ergibt sich, daß die Transportleistung der Eisenbahn sich fast verdoppelt, während der Frachtumlauf um 77,2 Prozent zunehmen wird. So werden wir nicht nur den Bedarf des Transportwesens an rollendem Material decken, sondern auf diesem Gebiet auch eine gewisse Reserve schaffen.

Von großer Bedeutung für den Eisenbahntransport ist die Entwicklung des Reparaturwesens, dessen unbefriedigende Leistungen eine der wesentlichsten Ursachen für die Zerrüttung des Lokomotiven- und besonders des Waggonparks waren. Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans sollen dreizehn neue Lokomotiven- und Waggonreparaturwerke gebaut und die bereits vorhandenen zum Teil grundlegend rekonstruiert werden.

Das rollende Material kann und muß auch dadurch besser ausgenutzt werden, daß der gesamte Waggonpark mit *Luftdruckbremsen* ausgestattet wird, wodurch sich die Nutzgeschwindigkeit der Güterzüge um 12 bis 15 Prozent erhöhen wird, und ferner dadurch, daß die Hälfte des Waggonparks auf *Selbstkuppelung* umgestellt wird, wodurch die Güterzüge erheblich leistungsfähiger werden.

Große Aufgaben hat die Industrie in der Versorgung der Eisenbahn mit Schienen zu erfüllen. Unsere Hüttenwerke sollen 3,7 Millionen Tonnen erstklassige Schienen liefern, zu welchem Zweck Schienenwalzwerke geschaffen werden müssen, vor allem in dem Werk „Asowstahl" und in dem Werk in Magnitogorsk.

Die Rekonstruktion wird sich auf folgende wichtigste Strecken konzentrieren:

1. Kriwoi Rog—Donezbecken (größtenteils viergleisig, Elektrolokomotiven, schwere Gleise, Schotterbettung und automatische Signalanlagen);

2. Donezbecken—Moskau über Jelez (zweigleisig mit Schotterbettung und halbautomatische Signalanlagen, Verwendung von „FD"-Lokomotiven);

3. Leningrad—Donezbecken über Brjansk (vom Donezbecken bis Brjansk zweigleisig, weiterhin drei eingleisige Linien, Streckenführung über Moskau);

4. Leningrad—Moskau—Charkow—Rostow—Prochladnaja (zweigleisig, schwere Gleise, automatische Signalanlagen, Hochleistungslokomotiven und auf den am meisten in Anspruch genommenen Abschnitten Elektrolokomotiven);

5. Moskau—Ural (zweigleisig, Hochleistungslokomotiven, schwere Gleise, selbsttätige und halbautomatische Signalanlagen);

6. Leningrad—Ural (teilweise zweigleisig, verbesserte Schienenprofile, auf den schwierigeren Abschnitten vollautomatische und halbautomatische Signalanlagen);

7. Ural—Kusnezkbecken (zweigleisig, Hochleistungslokomotiven, schwere Gleise und automatische Signalanlagen);

8. Moskau—Mittelasien über Kasalinsk (teilweise zweigleisig mit Hochleistungslokomotiven und verbesserte Schienenprofile).

Wie aus dem Dargelegten hervorgeht, werden unsere Hauptstrecken am Ende der Planperiode auf einem beträchtlich höheren technischen Niveau stehen. Die Kapazität und die Beförderungsleistung wird sich auf diesen Strecken annähernd verdoppeln, außerdem werden Leistungsreserven geschaffen.

Aber, Genossen, wenn wir ein Transportwesen haben wollen, das den neuen, gewachsenen Bedürfnissen unserer Volkswirtschaft entspricht, dann ist mit der Rekonstruktion des Eisenbahntransports wenig getan. *Wir müssen auch die anderen Transportzweige entwickeln und den Frachtanfall rationell auf sie verteilen.* Damit machen wir auch dem Eisenbahntransport die Sache leichter. Während also im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans der Frachtenumschlag auf der Eisenbahn in Tonnenkilometern um 77 Prozent zunehmen wird, wird die entsprechende Steigerung in der Binnenschiffahrt 140 Prozent, in der Hochseeschiffahrt fast 180 Prozent, im Autotransportwesen 1500 Prozent und im Lufttransportwesen 2250 Prozent betragen.

Je schneller sich die anderen Transportzweige entwickeln, desto leichter hat es die Eisenbahn. Die Rekonstruktion der Küstenschiffahrt, der Ausbau von vollständig eingerichteten Fluß- und Seehäfen sowie Umschlagspunkten sind entscheidende Voraussetzungen dafür, daß der gemischte Bahn- und Wassertransport sich stärker entwickelt und ein großer Teil der Frachten auf den billigen Wasserweg umgelenkt wird. Wenn der Bau von Häfen großzügig gefördert wird, künstliche Wasserwege geschaffen und die vorhandenen rekonstruiert werden, werden mehr und mehr Frachten nicht mehr mit der Eisenbahn, sondern auf dem Wasserwege befördert werden. Der prozentuale Anteil des auf dem Wasserwege erfolgenden Öltransports an dem gesamten Umfang des Binnenschiffahrts- und Eisenbahntransports wird von 30,4 im Jahre 1932 auf 36 im Jahre 1937 steigen. Bei den Getreidefrachten wird eine Steigerung von 9,7 Prozent auf 16,6 Prozent erfolgen usw.

Wir werden umfassende Rekonstruktionsmaßnahmen durchführen, um den *Wassertransport* wesentlich zu rationalisieren, um seine bessere Ausnutzung zu gewährleisten. Der Ausbau des Fernmeldewesens, die verstärkte Mechanisierung der Lade- und Löscharbeiten, die Neuausrüstung der Schiffsreparaturwerkstätten und ähnliche Maßnahmen sollen dahin führen, daß der Betrieb rationeller gestaltet wird, die Liegezeiten der Schiffe erheblich verkürzt werden und die Verkehrssicherheit im Wassertransport gewährleistet wird.

Diese Verbindung von Rekonstruktionsmaßnahmen mit einer wesentlichen Rationalisierung wird sich auf die Kapazität und die Transportleistungen im Wassertransport günstig auswirken.

Von entscheidender Bedeutung bei der technischen Rekonstruktion des Wassertransports ist der Schiffsbestand. Die Leistung der Dampf- und Motorschiffe und die Ladefähigkeit der Schleppzüge werden sich im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans um 50 Prozent erhöhen. Auf dieser Grundlage wird die Binnenschiffahrts- und Hochseeflotte weitgehend erneuert und qualitativ verbessert werden.

Sehr große Bedeutung für die Rekonstruktion des Transportwesens hat die Entwicklung des *Autotransportwesens*. Unser Kraftfahrzeugbestand wird im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans von 75 400 im Jahre 1932 auf 580 000 im Jahre 1937 ansteigen.

In großzügiger Weise werden wir den Straßenbau fördern. Vorgesehen ist die Rekonstruktion bzw. der Neubau von 210 000 Kilometer Straßen. Zugleich wird der bezirkliche Straßenbau weitgehend gefördert werden. Auf diese Weise werden wir im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans *den schlechten Zustand unserer Straßen im wesentlichen beseitigen*. Es werden große Fernstraßen entstehen: von Moskau nach Leningrad, von Moskau nach Minsk, von Moskau nach Tiflis über Charkow, Rostow und Ordshonikidse und von Moskau nach Chabarowsk (diese Strecke soll im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans bis Kurgan geführt werden).

Noch stärker entwickeln werden wir im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans die zivile Luftflotte. Das Netz der staatlichen Fluglinien wird sich fast verdreifachen. Daneben werden wir das Flugzeug zum erstenmal im größeren Umfange für die Post und für Verwaltungszwecke verwenden. Der Umfang der Luftfrachten wird gewaltig zunehmen. Gleichzeitig werden wir die Struktur des Lufttransportwesens verbessern und die modernsten Flugzeugtypen einsetzen.

Wir werden also im Laufe des Planjahrfünfts ein leistungsfähiges Eisenbahntransportwesen schaffen, das dem Entwicklungsstand unserer Großindustrie entspricht, das Wassertransportwesen weitgehend rekonstruieren und für den Transport auf kürzere Entfernungen in der Hauptsache Kraftfahrzeuge verwenden.

Wenn wir die Rückständigkeit unseres Transportwesens überwinden wollen, so müssen wir auch das *Post- und Fernmeldewesen rekonstruieren*, das zur Zeit ebenfalls eine schwache Stelle in unserer Volkswirtschaft darstellt. Ich will hier nur auf die wichtigsten Probleme eingehen, die wir im Laufe des zweiten Planjahrfünfts vor allem beachten müssen.

Erstens müssen wir im Telegrafen- und Telefonwesen immer mehr Hochfrequenzapparate verwenden. Auf diese Weise wird der Umfang der Telegrafen- und Telefonverbindungen erweitert, und außerdem kann sehr viel Draht eingespart werden.

Zweitens müssen Zentralrundfunkleitungen geschaffen werden, die sich auf leistungsstarke Hauptsender mit mechanisierten Sende- und Empfangsanlagen stützen. Die erfolgreiche Lösung dieses zweiten Problems wird es uns ermöglichen, in kurzer Zeit ohne besondere Schwierigkeiten die Nachrichtenverbindung mit den entlegensten Punkten unseres Landes zu sichern. Auf diesen Linien werden wir nicht nur Signale und gesprochene Worte, sondern auch bildliche Darstellungen, Dokumente, Originalunterschriften usw. übermitteln können.

Drittens müssen wir die radial verlaufenden Drahtleitungen weitgehend zu einem Knotensystem umgestalten. Dieses Problem werden wir in der Periode des zweiten und teilweise in der des dritten Fünfjahrplans lösen. So werden unsere elektrischen Nachrichtenverbindungen qualitativ besser arbeiten können, und wir werden alle technischen Mittel in einem gewaltigen Komplex zusammenfassen, in dem der Funk, das Telefon und der Telegraf ihre bestimmten Funktionen haben und sich gegenseitig ergänzen. Heute laufen die Telegramme bei uns ganz unorganisiert, auf Umwegen, auf den zufällig freien Leitungen und kommen manchmal mehrere Tage später an als ein Brief. Das wird aufhören, wenn wir ein Knotensystem mit vielen Zentralen schaffen.

Soviel über die erste wirtschaftliche Hauptaufgabe des zweiten Fünfjahrplans.

Das Zurückbleiben einzelner Zweige der Schwerindustrie muß restlos überwunden werden

Die zweite entscheidende Wirtschaftsaufgabe des zweiten Fünfjahrplans besteht, wie schon gesagt, darin, daß gewisse zurückgebliebene Teile der Schwerindustrie in kürzester Frist aufholen müssen. Dabei handelt es sich vor allem um die *Schwarz- und Buntmetallurgie.*

Die im zweiten Fünfjahrplan vorgesehene endgültige Durchführung der technischen Rekonstruktion im *Eisenhüttenwesen* soll die Gewähr dafür schaffen, daß die Rückständigkeit dieses Industriezweiges endgültig beseitigt wird.

Wir wollen die Leistung des Produktionsapparates im Eisenhüttenwesen mehr als verdoppeln und den Leistungsunterschied zwischen den Hochofenabteilungen, Stahlschmelzereien und besonders den Walzabteilungen ausgleichen, die seit einigen Jahren hinter der Hochofenproduktion zurückbleiben. Wie kolossal die Großbautätigkeit im Eisenhüttenwesen sein wird, ist daraus ersichtlich, daß wir in der kurzen Zeit von fünf Jahren Kapazitäten schaffen müssen, die um 150 Prozent über der Vorkriegskapazität des Eisenhüttenwesens liegen.

Wir müssen im Laufe des Planjahrfünfts 45 neue Hochöfen bauen. In den ersten zwei Jahren, 1933 und 1934, setzen wir 19 Hochöfen in Betrieb. Wir müssen also in den letzten drei Jahren alljährlich 8 bis 9

Hochöfen bauen, eine Aufgabe, die nicht schwieriger ist als die bereits gelösten.

Das gleiche gilt für die Martinöfen. Wir müssen 152 Martinöfen bauen. Davon sind 26 bereits fertiggestellt, 40 werden wir 1934 in Betrieb nehmen, und auf die letzten drei Jahre kommen je 27 bis 30 Öfen, eine Aufgabe, die wiederum nicht schwieriger ist als die, die wir uns für das Jahr 1934 stellen bzw. schon 1933 gelöst haben.

Um die weitere Entwicklung der Stahlschmelzung zu beschleunigen, ist die großzügige Förderung des Bessemer- und des Thomas-Verfahrens geplant (drei große Werkabteilungen).

Am schwierigsten ist bei der technischen Neuausrüstung der Eisenhütten der Bau und die Montage von Walzwerken. Wir müssen 107 Walz- und Röhrenwalzwerke montieren, während wir im verflossenen Jahr nur 12 in Betrieb genommen haben.

Die im Laufe des zweiten Planjahrfünfts zu installierenden Ausrüstungen sind die modernsten in der Eisenhüttentechnik. Wir bauen die größten Aggregate, wie Hochöfen von mehr als 900 Kubikmeter, 150tonnige und noch größere Martinöfen und Walzwerke, die jährlich Hunderttausende von Tonnen Walzgut liefern. Was die Zahl und die wirtschaftliche Rolle der großen Hochöfen von mehr als 900 Kubikmeter betrifft, so wird die UdSSR auf diesem Gebiet im Jahre 1937 alle kapitalistischen Länder der Welt überholen. Wir werden dann 43 solcher Hochöfen haben, d. h. 30,9 Prozent der Gesamtzahl, während die USA im Jahre 1929 17 (5,8 Prozent der Gesamtzahl) besaßen. Das technische Niveau unserer Walzwerke wird erheblich über dem des europäischen Hüttenwesens liegen. Wir richten Hochleistungswalzwerke ein. Das Kusnezker Schienenwalzwerk wird mehr Schienen liefern als die alten Schienenwalzwerke. In Saporoshje ist ein Feinblechwalzwerk geplant, das ununterbrochen arbeiten und beträchtlich mehr Feinblech liefern wird als unsere gesamten Hüttenbetriebe im Jahre 1934 usw.

Die Erneuerung des Produktionsapparates im Eisenhüttenwesen wird es ermöglichen, die Mechanisierung der Arbeit im größten Maßstabe durchzuführen. Im Jahre 1937 werden die vollmechanisierten Hochöfen, bei denen die schweren zeitraubenden Arbeitsprozesse restlos ausgeschalten sind, 80 Prozent des Gußeisens liefern, und außerdem wird in einer Reihe von Werken die Mechanisierung teilweise durchgeführt werden. *Die technische Basis unseres gesamten Hütten-*

wesens wird im Laufe des zweiten Planjahrfünfts annähernd der des amerikanischen Hüttenwesens, des modernsten der Welt, gleichkommen.

Dies alles bedingt eine Verbreiterung und bessere Ausnutzung der Rohstoffbasis.

Im verflossenen Jahr war ein Zurückbleiben der Erzförderung hinter der Gußeisenerzeugung festzustellen. In Kriwoi Rog vollzieht sich die Entwicklung nicht so schnell wie im Süden. Auch in der Erzbasis von Kertsch und in den zentralen Bergwerken bleibt die Bautätigkeit zurück. Der Erzbergbau muß der Eisenschmelzung voraus sein und darf nicht hinter ihr herhinken. Der Bau von Gruben muß intensiv vorangetrieben werden. Besonders wichtig ist es, daß der Grubenbau in Kriwio Rog beschleunigt wird, da diese Gruben am Ende des Fünfjahrplans mehr als die Hälfte unserer gesamten Gußeisenerzeugung sicherstellen sollen.

Die Stärkung der Rohstoffbasis des Eisenhüttenwesens macht es erforderlich, neue Rohstoffquellen, neue Vorkommen heranzuziehen. In der Zeit des ersten Planjahrfünfts wurden die Erzvorkommen von Magnitogorsk erschlossen. Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans werden wir mit der industriellen Ausbeutung der sibirischen Erzvorkommen, der Vorkommen in der Kursker Magnetanomalie und sehr wertvoller gemischter Erzvorkommen beginnen (Titan-Magnetit im Ural, die Erzvorkommen bei Chalilowo usw.).

Aber es handelt sich nicht nur um die Rohstoffmengen.

Eine sehr bedeutsame Aufgabe des Eisenhüttenwesens im zweiten Fünfjahrplan, deren Lösung sehr beträchtliche Qualitätsverbesserungen ermöglicht, ist die Vorbereitung und Aufbereitung der Rohstoffe, die gegenwärtig sehr viel zu wünschen übrig läßt. In diesem Zusammenhang verlangt der zweite Fünfjahrplan die Errichtung von Anreicherungsanlagen in allen größeren Werken sowie den Bau von Schrott-, Scheide- und Aufbereitungseinrichtungen in fast allen Bergwerken.

Durch die Rekonstruktion des Produktionsapparates und die Verstärkung der Rohstoffbasis im Eisenhüttenwesen muß im Laufe des zweiten Planjahrfünfts unter allen Umständen eine restlose Metallversorgung der Volkswirtschaft erreicht werden. Gegenwärtig sind zahlreiche Metallerzeugnisse noch sehr knapp, wie z. B. Blech, Draht, Radreifen, Röhren usw. Diese Knappheit muß in kürzester Frist beseitigt werden. Besonders zu beachten ist die Förderung von seltenen Metallen wie Wolfram oder Molybdän sowie die Gewinnung von Vanadium aus Titan-Magnetit, damit wir alle Eisenlegierungen (Ferro-Wolfram, Ferro-Vanadium usw.), die wir brauchen, in ausreichender Menge erzeugen können. Diese nämlich sind unerläßlich für die Gewinnung von Qualitätsstahl, auf welchem Gebiet wir übrigens in den letzten zwei Jahren bemerkenswerte Fortschritte gemacht haben.

Besonders wichtig für das Eisenhüttenwesen ist es, daß die Ausrüstungen im Laufe des zweiten Planjahrfünfts noch besser ausgenutzt werden als im ersten Planjahrfünft. Hier sind noch gewaltige unausgenutzte Reserven vorhanden. Ich will nur darauf hinweisen, daß die Gußeisenerzeugung mit Hilfe der uns jetzt zur Verfügung stehenden Ausrüstungen um 50 Prozent steigen würde, wenn wir bei den Hochöfen einen Nutzungskoeffizienten wie in Deutschland erreichen würden. Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts soll sich die Ausnutzung der Hochöfen im Süden um 23 Prozent und die der Martinöfen um etwa 30 Prozent bessern. Die projektierten Nutzungskoeffizienten sind jedoch nicht etwa unumstößlich. Für die neuen Hochöfen im Süden z. B. ist ein Nutzungskoeffizient von 1,15 geplant, während die vor kurzem in Betrieb genommenen Hochöfen in den Werken „Saporoshstahl" und „Asowstahl" bewiesen haben, daß es durchaus möglich ist, regelmäßig noch mehr zu leisten.

Es sind also zahlreiche Möglichkeiten zur Übererfüllung der Pläne vorhanden.

Nun zur *Buntmetallurgie.* Im zweiten Planjahrfünft müssen wir alles daransetzen, um die Kupfererzeugung um 280 Prozent, die Bleierzeugung um 540 Prozent und die Zinkerzeugung um fast 600 Prozent zu steigern. Wir haben gewaltige Reserven an Buntmetallerzen. Wir haben schon gewaltige Kapazitäten geschaffen, insbesondere in den Verhüttungsbetrieben der Buntmetallkombinate, aber der Bergbau und die Aufbereitung bleiben noch zurück. Wir müssen es erreichen, daß in kürzester Frist neue Buntmetallurgiewerke ihren Betrieb aufnehmen, wie das Kupferkombinat im mittleren Ural, das Kombinat am Balkaschsee, die Zinkhütten von Tscheljabinsk und Kemerowo, und gleichzeitig die Entwicklung der bereits vorhandenen Bergwerksbetriebe forcieren.

In der Kupferindustrie werden wir im Laufe des zweiten Planjahrfünfts die Rekonstruktion der alten Betriebe zu Ende führen, neue

Betriebe schaffen und vollständig zu dem modernen Verfahren der Kupfergewinnung in Flammöfen übergehen.

In der Zinkindustrie, in der gegenwärtig die am meisten verbreitete Methode zur Zinkgewinnung das Destillieren ist, soll sich im Laufe des zweiten Planjahrfünfts die vollkommenere elektrolytische Methode durchsetzen. Mit Hilfe dieser Methode werden wir im Jahre 1937 70 Prozent des gesamten Zinks gewinnen gegenüber 24,4 Prozent in den USA im Jahre 1929.

Im zweiten Planjahrfünft muß auf den Erzbergbau besonderes Augenmerk gerichtet werden.

Wir müssen die Erzbergwerke und Aufbereitungsfabriken der Bleikombinate Tschimkent und Altaisk großzügig entwickeln und es erreichen, daß die dortigen wertvollen Erze besser ausgenutzt werden. Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans soll die Produktion von Aluminium, die sich 1937 auf 80 000 Tonnen, d. h. etwa 30 Prozent der Weltproduktion von 1929 belief, weiterentwickelt werden. Das wichtigste neue Bauvorhaben in der Aluminiumindustrie ist das Ural-Kombinat, in dem die dortigen reichen Bauxitvorkommen vorzüglichster Qualität ausgebeutet werden sollen. Wir werden auch eine Nickelindustrie schaffen und die Produktion von Zinn entwickeln, nach dem wir ganz besonders eifrig schürfen müssen, weil hier eine schwache Stelle unserer Volkswirtschaft liegt. Ferner werden wir im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans zwei Magnesiumwerke bauen.

Wenn wir dieses Programm erfüllen, wird unsere Buntmetallurgie auf einen der ersten Plätze in der Welt rücken, sowohl bezüglich des Umfangs der Produktion als auch bezüglich des technischen Niveaus der Betriebe.

Von entscheidender Bedeutung für die Erfüllung der Aufgaben in der Eisen- und Buntmetallurgie ist der Bau entsprechender Maschinen. Von der Arbeit der neuen Riesenbetriebe, des Uralmasch-Werkes und des Werkes in Kramatorskaja, und von der Arbeit des Werkes in Ishorsk hängt es ab, ob wir unser grandioses Programm des Baus von Walzenstraßen, Hoch- und Flammöfen und Agglomerationsanlagen erfüllen können. Wir haben es gelernt, Walzenstraßen zu bauen. Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans müssen wir die Werke in Magnitogorsk, Tagil, Saporoshje, Nikopol und andere mit sowjetischen Sorten-, Schienen-, Blech- und Röhrenwalzwerken ausrüsten. Diese hochwichtige Aufgabe müssen unsere Maschinenbauer lösen, und zwar fristgemäß.

Die zweite Aufgabe auf dem Gebiet der Schwerindustrie, auf deren Lösung wir die größte Aufmerksamkeit verwenden müssen, ist das Erdölproblem. Das Zurückbleiben der Ölindustrie macht sich in der Volkswirtschaft ebenfalls sehr unangenehm bemerkbar — hinsichtlich des Masutöls und hinsichtlich der destillierten Ölprodukte. Sie alle wissen, wie schwer wir in der Aussaat- und Erntekampagne zu ringen hatten, weil es an Petroleum mangelte. Sie alle wissen, wie schwer unser Autotransport, der sich im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans geradezu märchenhaft schnell entwickeln soll, bei dem gegenwärtigen Umfang unserer Benzinerzeugung zu kämpfen hätte. Daher muß im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans die Erdölgewinnung um mehr als 100 Prozent, die Benzin- und Ligroingewinnung um 200 Prozent, die Petroleumgewinnung um fast 100 Prozent und die Schmierölgewinnung um 150 Prozent erhöht werden. Wir müssen also die Erdölindustrie im zweiten Planjahrfünft schneller entwickeln als im ersten, in dessen Rahmen die Erdölgewinnung um 90 Prozent gesteigert wurde. Aber das ist noch nicht alles. Wir müssen schon 1934 einen spürbaren Fortschritt in der Erdölgewinnung und -verarbeitung erreichen.

Um diese schwierigen Aufgaben zu bewältigen, müssen wir uns auf folgende Hauptpunkte konzentrieren:

1. Die Entwicklung der neuen Erdölbezirke außerhalb des Kaukasus und vor allem im Osten muß forciert werden. Nach dem Plan sollen die Kapitalinvestitionen in den Erdölindustriebezirken außerhalb des Kaukasus von 36 Prozent im Jahre 1932 auf 52,6 Prozent im Jahre 1937 und die Bohrarbeiten außerhalb des Kaukasus von 13,5 Prozent auf 32 Prozent gesteigert werden. Auf dieser Grundlage wird die Erdölgewinnung außerhalb des Kaukasus sich bis zum Ende des zweiten Planjahrfünfts fast verzehnfachen und im Jahre 1937 5,3 Millionen Tonnen erreichen, d. h. 11,4 Prozent unserer gesamten Erdölgewinnung.

2. Wir müssen das Tiefbohrverfahren meistern und die Bohrgeschwindigkeit angemessen vergrößern. Den Schlüssel zur Lösung dieser Aufgaben bietet die weitere Rekonstruktion des Bohrwesens, im besonderen die weitgehende Einführung der Turbinenbohrung.

3. Wir müssen uns die neuen Erdölverarbeitungsmethoden aneignen, die in den USA im Gebrauch sind. Wie wichtig und dringlich die Lösung dieser Aufgabe ist, geht daraus hervor, daß der Bedarf an

destillierten Erdölprodukten ungeheuer ansteigt und das technische Niveau unserer Erdölverarbeitung relativ niedrig ist gegenüber dem auf diesem Gebiet in letzter Zeit in den USA erreichten Niveau.

4. Die im Rahmen des ersten Fünfjahrplans eingeführten neuen Produktionszweige in der Erdölverarbeitung müssen großzügig entwickelt werden: (Koks für die Aluminium-, Ruß für die Gummiindustrie, Paraffin, Zeresin und Qualitätsschmieröle).

5. Wir müssen das Dieselölproblem lösen. Daß hier eine wichtige Aufgabe vorliegt, ergibt sich aus der Verstärkung des Dieselmotorenbaus und aus der ins Auge gefaßten Umstellung von Benzinmotoren auf Dieselöl.

Und endlich, nicht minder wichtig:

6. Äußerste Verkürzung der Baufristen für Erdölraffinerien.

Eines der wichtigsten unter den im Rahmen des ersten Fünfjahrplans nicht restlos gelösten Problemen ist die *größtmögliche Entwicklung der chemischen Industrie*. Vor allem muß die Produktion von Düngemitteln so schnell wie möglich entwickelt werden. Sie soll sich im Laufe des zweiten Planjahrfünfts verzehnfachen. Während wir im ersten Planjahrfünft nur die Produktion von ganz einfachen Düngemitteln in Gang gebracht haben, müssen wir im zweiten Planjahrfünft auch die von komplizierteren Düngemitteln entwickeln.

Vor gewaltigen Aufgaben stehen wir in der Sodaindustrie, deren Entwicklungsstand gegenwärtig die Entwicklung der Seifen-, Textil- und Glasindustrie sowie anderer Industriezweige begrenzt. Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans müssen wir neue Vorkommen ausbeuten (Kara-Bugas, mittlere Wolga, West- und Ostsibirien).

Die Kokschemieindustrie bleibt gegenwärtig hinter der Steigerung der Koksgewinnung zurück. Infolgedessen gehen wertvolle Verkokungsprodukte ungenutzt verloren. Das Zurückbleiben dieses Industriezweiges begrenzt auch die Entwicklung der Produktion von Chemikalien und Kunststoffen sowie die der Anilinfarbenindustrie, der pharmazeutischen Industrie und anderer Industriezweige. Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans muß durch den verstärkten Bau von Kokschemiefabriken diese Rückständigkeit im wesentlichen beseitigt werden.

Von sehr großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist die Erzeugung von Kunststoffen, die sich im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans bei einzelnen Arten verzwölffachen wird. Ich halte es für notwendig, den

Parteitag auf diesen neuen Industriezweig besonders hinzuweisen, da sich noch nicht alle über seine große Bedeutung für die Volkswirtschaft klar sind. Kunststoffe werden nicht nur für Massenbedarfsartikel, sondern auch für Produktionsmittel verwandt und können wertvolle Buntmetalle ersetzen. Ich will nur darauf hinweisen, daß von den 30 000 Tonnen Kunststoffen, die 1937 produziert werden sollen, 10 000 Tonnen dazu dienen werden, 40 000 Tonnen Buntmetalle zu ersetzen.

Die Gummi- und Asbestindustrie wird im Laufe des zweiten Planjahrfünfts auf ihrem wichtigsten Produktionsgebiet, in der Herstellung von Kraftfahrzeugbereifungen, ihre Leistung bis auf 3 Millionen Stück im Jahre 1937 steigern. Die Leistungssteigerung im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans ist so projektiert, daß im ersten Jahr des dritten Planjahrfünfts rund 4 Millionen Bereifungen hergestellt werden können.

Die Erweiterung der Rohstoffbasis der Gummiindustrie wird durch intensive Entwicklung eines neuen Produktionszweiges, der Gewinnung von synthetischem Kautschuk, erreicht, auf den sich die Gummiindustrie im wesentlichen umstellen wird. Die mit der Einführung dieses Produktionszweiges verbundenen Schwierigkeiten sind um so größer, als er nicht nur für die Sowjetunion, sondern für alle Länder überhaupt neuartig ist. Soll die Produktion von synthetischem Kautschuk gesteigert werden, so brauchen wir entsprechend mehr Fachkräfte für diesen Industriezweig. Außerdem muß die wissenschaftliche Versuchsarbeit sowohl in den speziellen Versuchsanlagen als auch in der Produktion selbst breiter entfaltet werden. Gleichzeitig ist der Rohstoff besser auszunutzen.

Eine große Aufgabe im zweiten Planjahrfünft ergibt sich für die Chemie der festen Brennstoffe, und zwar nicht nur bei der Kohle, sondern auch bei Torf und Schiefer. Ich brauche nicht besonders zu beweisen, wie ungeheuer wichtig es ist, daß wir auf diesem Wege Brennstoff für Motoren und andere wertvolle Produkte gewinnen.

Sie sehen also, daß wir im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans eine starke chemische Industrie schaffen werden, die imstande ist, die Landwirtschaft weitgehend mit Düngemitteln zu versorgen und unsere Wehrfähigkeit zu festigen, die neuesten technischen Errungenschaften verwertet und in vielerlei Hinsicht durch ihre neuen, hoch rationellen Methoden Anschluß findet an den neuesten Fortschritt der Technik.

Eine sehr wichtige wirtschaftliche Aufgabe der Schwerindustrie ist im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans *der Abschluß der Mechanisierung der zeitraubenden Arbeitsprozesse*. Zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit ist eine so weitgehende Ersetzung des Menschen durch die Maschine bei schweren und erschöpfenden Arbeiten geplant. Im Kapitalismus dienen die Maschinen nicht der Arbeitserleichterung. Lenin hat darauf hingewiesen, daß der Kapitalismus sich um die unteren Volksschichten wenig kümmert. Im sozialistischen Staat dürfen die Menschen nicht für übermäßig anstrengende Arbeit verwandt werden. Lenin hat hierüber gesagt: „Man muß überall mehr Maschinen einführen, muß zu einer möglichst breiten Anwendung der Maschinentechnik übergehen."[1] Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts werden diese Hinweise Lenins, die später in einer Reihe von Parteibeschlüssen weiterentwickelt und konkretisiert wurden, in großzügigster Weise realisiert werden. Daß diese Aufgaben unbedingt erfüllt werden müssen, ergibt sich nicht nur daraus, daß die Erleichterung der Arbeitsbedingungen in einer Reihe von Industriezweigen so wichtig ist, sondern auch daraus, daß die Schwerindustrie, wenn diese Mechanisierung nicht durchgeführt wird, nicht imstande sein wird, die endgültige technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft zu garantieren (stabile Brennstoffbasis, Erfüllung des Bauprogramms, genügend schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität usw.).

In der *Steinkohlenindustrie* wird die Mechanisierung des entscheidenden Prozesses, des Hauens, 93 Prozent erreichen, und die anderen Prozesse werden entsprechend folgen (Zustellung 90 Prozent und Förderung 80 Prozent). Die Mechanisierung des Aufladens (25 Prozent) durch die Einführung von kombinierten Abbau- und Auflademaschinen und Verlademaschinen sowjetischer Konstruktion ist im Gange. Vorbereitet wird der Übergang der Steinkohlenindustrie zur Fließarbeit in der Grube.

Im *Eisenhüttenwesen* muß bei der Hochofenproduktion in erster Linie die Entladung der Eisenbahnwaggons, die Chargierung und der Abtransport des Eisens mechanisiert werden. In der Martinofenproduktion ist vor allem die Mechanisierung der Schrottlager und der Beschickung zu beachten. In den Walzabteilungen wird sich die weitere Mechanisierung vor allem auf die Zuführung und auf die Walzenstraßen selbst erstrecken.

[1] W. I. Lenin, Sämtliche Werke, Bd. XXVI, S. 52.

Gewaltige Fortschritte werden wir im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans in der Mechanisierung des *Bauwesens* machen. Die wichtigsten Bauvorgänge werden zu 80 Prozent mechanisiert, und das Bauen selbst wird immer mehr zur Montage von fabrikmäßig hergestellten Einzelteilen. Soll dieses Mechanisierungsprogramm verwirklicht werden, so sind neue Baumaschinen und neues rollendes Material erforderlich. Neben der Versorgung des Bauwesens mit schweren Maschinen (Bagger, Kräne usw.) müssen immer mehr einfachere Mechanisierungsverfahren eingeführt und die Werkzeuge verbessert werden. Besondere Aufmerksamkeit ist auf die Einführung neuer Methoden in der Mechanisierung der Erdarbeiten zu richten.

In der *Torfindustrie* haben wir für die Vorbereitung der Moore, die Förderung, die Trocknung und den Transport des Torfs eine Reihe von Maschinen und Aggregaten konstruiert und anwenden gelernt, und zwar ganz selbständig, ohne die Hilfe der ausländischen Technik. Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts wird nicht nur der Anteil der mechanisierten Förderungsverfahren (Fräsverfahren, Hydroverfahren usw.) von 49,7 Prozent im Jahre 1932 auf 71,2 Prozent im Jahre 1937 steigen, sondern die Mechanisierung der Vorarbeiten und der Trocknung wird ebenfalls mächtige Fortschritte machen.

Weitgehend wird sich die Mechanisierung im *innerbetrieblichen Transport* und bei den Be- und Entladearbeiten entwickeln.

Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts wird die Mechanisierung der wichtigsten Prozesse in der *Holzindustrie* erheblich fortschreiten. So wird die Mechanisierung bei der Holzaufbereitung nach dem System des Volkskommissariats für die Holzindustrie im Jahre 1937 16,4 Prozent erreichen gegenüber 1 Prozent im Jahre 1932, bei der Bearbeitung 62,7 Prozent gegenüber 20 Prozent und bei der Abfuhr 27,6 Prozent gegenüber 4,4 Prozent.

Die materielle Basis für die Steigerung des Wohlstandes der Werktätigen muß gefestigt werden

Die dritte wirtschaftliche Hauptaufgabe im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans ist, wie schon erwähnt, die Verstärkung und Festigung der Basis für eine grundlegende Verbesserung des materiellen Wohlstandes der Werktätigen und die größtmögliche Entfaltung des Warenumschlages.

Dadurch, daß im Laufe des zweiten Planjahrfünfts die Kollektivierung der Landwirtschaft restlos zu Ende geführt wird, alle Kollektivwirtschaften vom Geist des Bolschewismus durchdrungen werden und die Mechanisierung im wesentlichen durchgeführt wird, entstehen die Voraussetzungen für die Entwicklung einer stabilen und hochproduktiven *landwirtschaftlichen Nahrungsmittel- und Rohstoffbasis* in der UdSSR.

Das wichtigste und schwierigste Problem der Landwirtschaft besteht für die nächste Zeit darin, die Viehzucht so zu steigern und zu entwickeln, daß der ständig wachsende Bedarf an Fleisch, Milch und aus der Viehzucht stammenden Rohstoffen (Wolle, Häute usw.) sowie an Zugpferden gedeckt werden kann.

Die Viehzucht hat die Reorganisationsperiode am schwersten überstanden, und darin liegt eine besondere Schwierigkeit für die Erfüllung der Planaufgaben auf dem Gebiete der Viehzucht. Der zweite Fünfjahrplan soll das Problem der Viehzucht im wesentlichen lösen. Wir müssen mit allen Mitteln für die Erhaltung der Jungviehbestände kämpfen, wieder eine normale Struktur der Herden erreichen und gleichzeitig fast 150 Prozent mehr Viehzuchtprodukte gewinnen als 1932. Das Viehzuchtproblem muß im Laufe des zweiten Planjahrfünfts dadurch gelöst werden, daß die Kopfzahl der Herden in den Staatsgütern und Kollektivwirtschaftsfarmen sowie bei den Kolchosbauern erhöht und die Produktivität der Herden sehr erheblich gesteigert wird. Wie groß die auf diesem Gebiet vor uns stehenden Aufgaben sind, wird aus den folgenden Angaben (in Millionen Stück im Frühling des jeweiligen Jahres) ersichtlich:

	Staatsgüter			Kollektivwirtschaftsfarmen		
	1932	1937	1937:1932 in Proz.	1932	1937	1937:1932 in Proz.
Großhornvieh	3,5	6,7	191,4	6,1	9,2	150,8
davon Kühe	1,7	2,5	147,0	2,1	4,2	200,0
Schafe und Ziegen	7,2	14,9	207,0	4,5	27,6	613,3
Schweine	1,9	6,4	336,8	2,5	9,6	384,0

Die Staatsgüter und Kollektivwirtschaftsfarmen müssen aber nicht nur die Stückzahl ihrer Viehbestände beträchtlich vergrößern, sondern den Kolchosbauern in der Zeit des Planjahrfünfts auch 2 Millionen Kälber, 17 Millionen Ferkel und 1,2 Millionen Lämmer liefern.

Außerdem werden diejenigen Kolchosbauern, die kein Vieh besitzen, weitgehend unterstützt werden durch Vertragsabschlüsse mit den Kolchosbauern, die über Kälber verfügen.

Durch diese Maßnahmen sollen sich die Viehbestände der Kolchosbauern gegenüber den im Jahre 1932 vorhandenen Viehbeständen der Kolchosbauern und Einzelbauern folgendermaßen erhöhen:

Viehbestände der Kolchosbauern im Jahre 1937 gegenüber den Viehbeständen der Kolchosbauern und Einzelbauern im Frühjahr 1932

(in Mill. Stück)

	1932	1937	1937:1932 in Proz.
Großhornvieh	26,1	44,9	172,0
davon Kühe	15,5	19,0	122,6
Schafe und Ziegen	32,3	53,5	165,7
Schweine	5,7	27,1	471,3

Wenn die Aufgabe, die Kopfzahl des Nutzviehs erheblich zu steigern, die Frage der Erhaltung der Jungviehbestände äußerst dringend macht, so macht die Aufgabe, die Produktion von Fleisch und anderen Viehzuchterzeugnissen zu steigern, die Frage einer fühlbaren Erhöhung der Produktivität des Viehs nicht weniger dringend.

Im Laufe des Planjahrfünfts sollen die Milcherträge der auf die Buttererzeugung spezialisierten Staatsgüter mehr als verdoppelt und die der Kollektivwirtschaftsfarmen um 63 Prozent gesteigert werden. Das Durchschnittsgewicht des Großschlachtviehs soll auf diesen Staatsgütern und in den Kollektivwirtschaftsfarmen um 36 Prozent, das der Schweine um 96 Prozent bzw. 60 Prozent zunehmen.

Besonders zu beachten ist die Frage der Erhaltung und Vermehrung der Pferdebestände. Das Pferd ist gewissermaßen der Helfer des Traktors. Wir können unsere Schwierigkeiten in der Frage der Zugkräfte in den nächsten Jahren nicht überwinden, wenn wir uns nicht ernsthaft mit der Beschälungsfrage und mit der Zucht von Jungpferden auf jedem Staatsgut und in jeder Kollektivwirtschaft befassen.

Nach dem Plan soll die Zahl der Pferde von 19,6 Millionen im Jahre 1932 auf 21,8 Millionen im Frühjahr 1937, also um 11,2 Prozent steigen.

Auch eine beträchtliche Erweiterung und Rekonstruktion der Futterbasis ist vorgesehen.

Das Volkskommissariat für Landwirtschaft hat in dieser Beziehung die Aufgaben, die ihm vom XVI. Parteitag gestellt wurden, nicht erfüllt. In diesen Jahren haben wir ungünstige Veränderungen in der Struktur der Gräseraussaat festzustellen. Der Anteil der mehrjährigen Gräser ist gesunken, die Erfolge des Jahres 1931 auf dem Gebiet der Silierung wurden nicht gefestigt, die Erntezeiten für Gräser wurden nicht verkürzt, und in der Verbesserung der Wiesen und Weiden wurden nur geringe Fortschritte erzielt.

Nach dem Plan sollen die Aussaatflächen für Gräser und Futterwurzelgewächse beträchtlich vergrößert und die Wiesen und Weiden auf einer Fläche von 29,5 Millionen Hektar verbessert werden. Die Ernteerträge sollen bei Saatgräsern um mindestens 80 Prozent und bei Heu um 20 bis 25 Prozent gesteigert werden. Außerdem soll die Versorgung des Viehs mit Körnerfutter und anderen konzentrierten Futtermitteln erheblich verbessert werden. Im Jahre 1937 können für die Viehfütterung 400 bis 425 Millionen Doppelzentner Konzentrate bereitgestellt werden gegenüber 210 bis 225 Millionen in der Vorkriegszeit. Dies wird von besonderer Bedeutung sein für die Förderung der frühreifen Vieharten, die im zweiten Planjahrfünft am intensivsten entwickelt werden sollen (Schweine, Geflügel, Kaninchen).

Die qualitative Verbesserung der Herden setzt voraus, daß die Kreuzung des einfachen Landviehs mit den in unserem Lande bereits vorhandenen hervorragenden Rassen ausländischer und inländischer Herkunft viel intensiver betrieben wird. In diesem Zusammenhang ergeben sich große Aufgaben für das Zuchtviehwesen, das zu einem entscheidenden Faktor werden muß bei der Steigerung der Fleisch-, Wolle- und Milcherträge unseres Viehs.

Die Erfüllung der Aufgaben auf dem Gebiet der Viehzucht müssen, wie Genosse Stalin bemerkt hat, „die gesamte Partei, alle unsere Arbeitskräfte, Parteimitglieder und Parteilose in die Hand nehmen, wobei in Betracht gezogen werden muß, daß das Problem der Viehzucht jetzt ein ebenso erstrangiges Problem ist, wie es gestern das bereits erfolgreich gelöste Getreideproblem war"[1]. Nur in diesem Falle können wir dieses Problem lösen.

Die Tatsache, daß das sowjetische Dorf fest und endgültig den Weg des Sozialismus beschritten hat und über alle notwendigen Voraussetzungen verfügt, um die Landwirtschaft auf allen Gebieten immer schneller und stärker zu entwickeln, die Tatsache, daß wir bereits ein starkes Netz von Viehzuchtstaatsgütern geschaffen haben, von denen die besten schon Hervorragendes geleistet haben, die Tatsache, daß wir schon bis 1934 130 000 Kollektivwirtschaftsfarmen geschaffen und dem Kuhmangel der Kolchosbauern weitgehend abgeholfen haben — alle diese Tatsachen sind ein Beweis dafür, daß dieses Problem durchaus lösbar ist.

[1] J. Stalin, „Fragen des Leninismus", Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 550.

Die Partei, der Komsomol und die Sowjets müssen die allergrößte Aufmerksamkeit auf die Aufzucht und Erhaltung des Jungviehbestandes richten. Die Organisierung der Beschälung in der Viehzucht, des Kalbens und des Ferkelns verlangt nicht weniger Aufmerksamkeit und Sorgfalt als die der Aussaat- und Erntekampagne.

Im ersten Jahr des zweiten Planjahrfünfts haben wir eine Rekordernte an *Getreidekulturen in unserem Lande* erzielt. In den weiteren Planjahren müssen wir die im Jahre 1933 erreichte Getreideernte sichern und noch beträchtlich steigern. Die Hektarerträge müssen bis auf 10 Doppelzentner gegenüber 7,5 Doppelzentner im ersten Fünfjahrplan erhöht werden. Schon 1933 haben 27,9 Prozent aller Verwaltungsbezirke eine Ernte von mehr als 11 Doppelzentner erzielt. Das ist der beste Beweis dafür, daß die Aufgaben des zweiten Fünfjahrplans bezüglich der Ernteerträge gelöst werden können. Durch die geplante Steigerung der Ernteerträge und die Vergrößerung der Aussaatfläche für Getreide um 5 Millionen Hektar soll für das Jahr 1937 eine Ernte von 1,05 Milliarden Doppelzentner gesichert sein. Von den 349 Millionen Doppelzentner zusätzlicher Getreideprodukte des Jahres 1937 sollen 293 Millionen Doppelzentner durch die Steigerung der Ernteerträge gewonnen werden.

Eine Getreideerzeugung von solchem Umfang wird es uns ermöglichen, den durchschnittlichen Getreideverbrauch der Bevölkerung um 20 Prozent zu erhöhen und dreimal soviel Getreide wie 1932 für die Viehfütterung zu verwenden. Gleichzeitig können die Vorräte und Reserven des Staates und der Kollektivwirtschaften auf 300 Millionen Pud[1] erhöht werden.

Die der Landwirtschaft im Laufe des zweiten Planjahrfünfts zugehenden Maschinen und Traktoren schaffen die Möglichkeit, den

[1] 1 Pud = 16,38 kg.

Prozeß der Mechanisierung in der Landwirtschaft im wesentlichen zum Abschluß zu bringen und die landwirtschaftliche Technik auf einen für den Kapitalismus unerreichbaren Stand zu heben.

Stand der Mechanisierung
(in Prozent der gesamten Aussaatfläche)

		1928	1937
Pflügen der Sommersaatfläche	mit dem Hakenpflug	9,8	—
	mit dem Pferdepflug	89,2	20
	mit dem Traktorpflug	1,0	80
Getreideaussaat	mit der Hand	74,4	—
	mit Pferden	25,4	45
	mit Traktoren	0,2	55
Getreideernte	mit Sichel und Sense	44,4	—
	mit Pferden	55,4	40
	mit Traktoren	0,2	60
	davon mit Mähdreschern	—	30
Dreschen	mit dem Dreschflegel und anderen Handgeräten	40,7	—
	mit Pferdeantrieb	58,0	15
	mit mechanischem Antrieb	1,3	85

Wollen wir einen so hohen Stand der Mechanisierung in der Landwirtschaft erreichen, so müssen wir selbst bei dem gewaltigen Zugang an Traktoren und von Traktoren gezogenen Maschinen, der im zweiten Fünfjahrplan vorgesehen ist, den Traktorenpark sowie alle übrigen in der Landwirtschaft vorhandenen Maschinen erheblich besser ausnutzen.

Wenn die Mechanisierung der Getreideerzeugung im wesentlichen zum Abschluß gebracht wird, können wir die Fristen für die landwirtschaftlichen Arbeiten sehr erheblich verkürzen. So soll nach dem zweiten Planjahrfünft das Aufpflügen im Frühjahr nicht mehr 35 Tage, wie 1933, sondern nur noch 12 bis 15 Tage, die Aussaat nicht mehr 30 Tage, sondern nur noch 10 bis 12 Tage, und die Ernte nicht mehr 25 bis 30 Tage, sondern nur noch 15 bis 18 Tage in Anspruch nehmen. Auf diese Weise können die Ernteerträge vor allem in den Dürregebieten wesentlich gesteigert sowie die Verluste verringert werden.

Die Verkürzung der Aussaat- und Erntefristen bei verbesserter Qualität der landwirtschaftlichen Arbeiten, die Einführung der Fruchtfolge, die Verwendung hochwertiger Hackfruchtkulturen bei der Fruchtfolge, die Erweiterung der Schwarzbrache auf 50 Prozent der Aussaatfläche, die Säuberung der Felder von Unkraut, die Verwendung erstklassigen Saatgutes auf 75 Prozent der Fläche für die wichtigsten Getreidekulturen, die Ausdehnung des Herbststurzes auf 60 Prozent bzw. 50 Prozent der Aussaatfläche — das alles schafft die Grundlage für den Übergang der sowjetischen Getreideerzeugung zu einem hochentwickelten und rationellen Ackerbau und für die Steigerung der Ernteerträge.

Die führende Rolle im Kampf um die Schaffung einer wissenschaftlich organisierten Landwirtschaft und die Erzielung hoher Ernten fällt den Staatsgütern zu, die echte Musterwirtschaften werden müssen. Absolut unzulässig ist die heutige Lage, bei der ein erheblicher Teil der Staatsgüter, der über bessere materielle und technische Bedingungen verfügt als die Kollektivwirtschaften, zu erheblich schlechteren Ergebnissen kommt. Wenn sich die Arbeit der Staatsgüter rasch verbessern soll, müssen sie organisatorisch gefestigt und zerteilt werden, und die Politischen Abteilungen müssen besser arbeiten.

Die Förderung der Bewässerungsarbeiten in den Gebieten am linken Ufer der Wolga wird schon 1937 die Bestellung von 130 000 Hektar bewässerten Bodens in diesen Bezirken mit Getreide ermöglichen. Damit wird der Ausgangspunkt gegeben sein für die Schaffung „einer soliden und völlig stabilen, von den Zufälligkeiten der Witterung unabhängigen Basis für die Getreideerzeugung an der Wolga" *(Stalin)*.

Der zweite Fünfjahrplan erstrebt aber nicht nur die Festigung und Entwicklung des Getreideanbaus in den wichtigsten Getreidebezirken, sondern auch die Schaffung einer neuen Getreidebasis, im besonderen einer Weizenbasis, in den nördlichen und zentralen Gebieten der sogenannten Zuschußzone, und zwar durch die weitere Ausdehnung des Weizenanbaus in diesen Gegenden auf mehr als drei Millionen Hektar. So wird die Garantie dafür geschaffen, daß in diesen Gegenden der Gesamtbedarf des Dorfes und 66 Prozent des Bedarfs der beträchtlich zunehmenden Stadtbevölkerung im Jahre 1937 aus eigener Getreideproduktion gedeckt werden können, während 1928 der Gesamtbedarf der Städte und 8 Prozent des Bedarfs der Dörfer in diesen Gegenden durch Zufuhr aus anderen Bezirken gedeckt wurden.

Der Plan sieht ferner vor, daß die Getreideerzeugung in Ostsibirien

und im Fernen Osten so gesteigert wird, daß der Getreidebedarf dieser Gebiete restlos gesichert ist.

Wenn die Getreideproduktion erheblich gesteigert wird, so werden die notwendigen Voraussetzungen für eine beschleunigte Steigerung der Produktion von *technischen Kulturen* geschaffen.

Die Erhöhung der Bruttoernte an Baumwolle um 67,3 Prozent wird der Baumwollindustrie am Ende des Planjahrfünfts 700 000 Tonnen Fasern zur Verfügung stellen, und die Erhöhung der Bruttoernte an Flachsfasern um 60 Prozent wird die Rohstoffquellen unserer Flachsverarbeitungsindustrie verdoppeln. Die Zuckerrübenproduktion wird sich gegenüber 1933 mehr als vervierfachen. Diese Steigerung der Produktion von Baumwolle, Zuckerrüben und Flachs soll ausschließlich durch eine Erhöhung der Ernteerträge erreicht werden.

Partei und Regierung schaffen alle dafür erforderlichen Voraussetzungen. Wenn die Industrie 35 000 Traktorenpflüge liefert, kann die Zwischenreihenbearbeitung in den Kolchosen auf mehr als 50 Prozent und auf den Staatsgütern auf bis zu 90 Prozent der Baumwollanbaufläche sowie auf einen beträchtlichen Teil der Zuckerrübenanbaufläche mechanisiert werden. Der Bau von Erntemaschinen für technische Kulturen wird im Rahmen des Fünfjahrplans um 350 Prozent zunehmen, so daß die Mechanisierung der Baumwollernte zu 50 Prozent, die der Flachsernte zu 60 Prozent und die der Hanfernte zu 40 Prozent gesichert ist.

Ein großzügiges Programm für den Bau von Bewässerungsanlagen, durch das eine Million Hektar neues Rieselland entsteht, wird unter der Voraussetzung, daß die vorhandenen Bewässerungssysteme verbessert werden, die günstigsten Bedingungen der Wasserausnutzung für Baumwolle schaffen und die Einführung der Fruchtfolge in den Baumwollgebieten sowie die Erweiterung der Anbaufläche für Luzerne, die beste Vorfrucht der Baumwolle, von 317 000 Hektar auf 828 000 Hektar sicherstellen. Durch die Entwicklung der Kleeaussaat im nördlichen und zentralen Teil der Union wird sich die Flachsaussaat auf Kleegrundlage von 20 auf 65 Prozent (einschließlich Neuland) der Aussaatfläche erhöhen.

Dies alles hängt ganz und gar von den Staatsgütern und Kollektivwirtschaften selbst, von den leitenden Gebiets- und Bezirkssowjets und den zuständigen Parteiorganisationen, von der Qualität ihrer Arbeit in der Landwirtschaft, von der Beachtung der agrotechnischen

Regeln ab. Schon die Jahre 1932 und 1933 haben eine Reihe von Beispielen hoher Ernten geliefert. So hatten wir z. B. in einer ganzen Reihe von Bezirken in Ferghana schon 1932 und 1933 hohe Baumwollernten, was aus der folgenden Aufstellung sichtbar wird:

Bezirke	Baumwollernte in dz je Hektar 1932	1933
Selensk	15,9	16,4
Namangan	14,3	14,4
Aimsk	13,6	13,8
Andishan	12,9	13,8

Einzelne Kolchose in diesen Bezirken haben Ernten von 25 bis 30 Doppelzentner je Hektar erzielt. Unsere Projektierungen für die Baumwollernte sind also nicht übertrieben, und gutarbeitende Staatsgüter und Kolchose können ihnen durchaus gerecht werden.

Dasselbe gilt für den Zuckerrübenanbau. Hier stehen wir vor größten Aufgaben bezüglich der Ernten, die die Erträge von 1932 und 1933 beträchtlich überbieten sollen. Wir denken an 200 Doppelzentner je Hektar. Aber schon 1933 haben trotz allgemein niedriger Zuckerrübenernten in den meisten Bezirken der Union die führenden Staatsgüter und Kolchose, z. B. im Gebiet Winniza, Ernten von 180 bis 200 Doppelzentner je Hektar bei geringerer Düngemenge erzielt, obwohl sie keine Furcheneggen hatten und die Arbeitsbedingungen, die wir bis 1937 schaffen werden, noch nicht vorhanden waren. Aus alldem geht hervor, daß wir in den Kollektivwirtschaften und Staatsgütern selbst erhebliche Reserven haben, deren Ausnutzung, wenn alle Kolchosbauern und alle Arbeitskräfte auf den Staatsgütern Qualitätsarbeit leisten, eine beträchtliche Vergrößerung der Ernten ermöglichen wird.

Großen Wert legt der zweite Fünfjahrplan auf die Entwicklung und Verbesserung der subtropischen Kulturen, besonders auf die Erweiterung des Anbaus von Tee, Zitronen, Mandarinen, Tungholz, Rami, Pflanzen mit ätherischen Ölen und Heilpflanzen.

Die gewaltige Zunahme der landwirtschaftlichen Produktion im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans hat zur Voraussetzung, daß die Mechanisierung der Landwirtschaft im wesentlichen zu Ende geführt und ihre technische Ausrüstung verstärkt wird. Die folgende Aufstellung vermittelt ein Bild von den Ausmaßen der hier vor uns stehenden Aufgaben:

Maschinen usw.	1. Planjahrfünft	2. Planjahrfünft
Traktorenzugang in der Landwirtschaft (in Mill. PS)	2,4	8,68
darunter:		
MTS	1,2	6,45
Staatsgüter	1,2	2,23
Zugang an Mähdreschern (in 1000 Stück mit je 15 Fuß Arbeitsbreite)	15,5	86,6
darunter:		
MTS	3,0	72,4
Staatsgüter	12,5	14,2
Zugang an Kraftfahrzeugen (in 1000 Stück)	14,4	170,0
Leistung der für die Landwirtschaft zu bauenden Kraftwerke (in 1000 kW)	36,0	384,0
Bau neuer MTS	2446	3554
Bau neuer Werkstätten		
Volkskommissariat für Landwirtschaft	1800	3500
Volkskommissariat für Staatsgüter	520	1100

Die chemische Industrie soll der Landwirtschaft Millionen von Tonnen Standarddünger liefern. Die Düngerlieferungen für die Landwirtschaft werden betragen (in tausend Tonnen):

	1932	1937
Stickstoff	22,2	1410
Kalidünger	79	1680
Superphosphat	612	3000
Phosphorit	396	2900

Die Kapitalinvestitionen in der vergesellschafteten Landwirtschaft werden sich im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans gegenüber den Investitionen im Rahmen des ersten Fünfjahrplans (21,9 Milliarden Rubel) verdoppeln. Außerdem werden für die Entwicklung der individuellen Viehzucht und den Bau von Wohnungen für die Kolchosbauern 6,5 Milliarden Rubel ausgegeben. Das Grundkapital der landwirtschaftlichen Produktion wird um 67,5 Prozent anwachsen, und die Inventarausstattung je Hektar Saatfläche wird sich von 32 Rubel (Preise von 1926/27) auf 54 Rubel erhöhen, gegenüber 23 Dollar, die im Jahre 1930 in den USA auf den Hektar Saatfläche entfielen.

Die Landwirtschaft der Sowjetunion, die in der Zeit des ersten

Planjahrfünfts zur größten der Welt geworden ist, wird im Laufe des zweiten Planjahrfünfts zur technisch am besten ausgerüsteten in der Welt. Die landwirtschaftliche Arbeit wird immer mehr zur industriellen Arbeit.

Auf der Grundlage der mächtigen Entwicklung der Landwirtschaft wächst in stürmischem Tempo die *Leicht- und Nahrungsmittelindustrie.* Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts soll die Produktion der Leichtindustrie um 150 Prozent und die der Nahrungsmittelindustrie um 160 Prozent anwachsen. Die Erzeugung von Massenkonsumgütern wird insgesamt um 130 Prozent anwachsen, so daß wir den Warenumschlag zwischen Stadt und Land erheblich verstärken, das Kartensystem allmählich abschaffen und mehr und mehr zum Sowjethandel übergehen können.

Sollen diese Produktionserhöhungen erreicht werden, so müssen wir die inneren Rohstoffreserven weitgehend mobilisieren, die Rohstoffe besser ausnutzen und die Qualität der Arbeit in der Leichtindustrie grundlegend verbessern.

Gewaltige Möglichkeiten für zusätzliche Produktion ergeben sich durch sorgfältigere Behandlung der Rohstoffe und Innehaltung der Normen für den Rohstoffverbrauch. Durch die schlechte Arbeit der Baumwollindustrie (schlechte Rohstoffausnutzung, übermäßiger Verbrauch, Überschreitung der Schwundnormen) gingen 1933 nicht weniger als 100 Millionen Meter Baumwollgewebe verloren. Durch den Mehrverbrauch von Rohhäuten gingen mehr als drei Millionen Paar Schuhe verloren.

Es liegt auf der Hand, daß die Rohstoffversorgung der Leichtindustrie sehr weitgehend von den Wirtschaftlern und von den Betriebsorganisationen selbst abhängt.

Die Leichtindustrie wird die neuen gewaltigen Bestände an landwirtschaftlichen Rohstoffen rationell ausnutzen und daneben neue Rohstoffarten heranziehen und verwenden müssen. Die Kotoninerzeugung soll auf 65 000 Tonnen gesteigert werden, und das Kotonin wird rund 7 Prozent der gesamten in der Baumwollindustrie verbrauchten Rohstoffmengen darstellen. Die Schuhindustrie wird 125 000 Tonnen Ersatzleder, dessen Qualität unbedingt verbessert werden muß, verwenden müssen.

Durch bessere Rohstoffausnutzung müssen wir 1937 12 Prozent mehr Baumwollgewebe gewinnen als 1932. In der Wollindustrie

müssen wir auf demselben Wege 17 Millionen Meter Stoffe gewinnen und in der Schuhindustrie rund sechs Millionen Paar Schuhe.

Neben der raschen Produktionszunahme in der Leichtindustrie ist eine beträchtliche Verbesserung des Sortiments und der Qualität vorgesehen, worin wir gegenwärtig noch in unzulässiger Weise zurück sind.

In der Textilindustrie soll die Herstellung von Mantelstoffen mehr als verdreifacht und die von Wäsche- und Anzugstoffen mehr als verdoppelt werden.

In der Wollindustrie werden die Kammgarnstoffe eine immer größere Rolle spielen. In der Trikotagenindustrie treten die Woll- und Kunstfasererzeugnisse immer mehr in den Vordergrund. Die Aufmachung der Stoffe wird verbessert. Die Qualität der Schuhe wird durch sorgfältigere Anfertigung und höhere Ansprüche an die Halbfabrikate verbessert.

Die Produktionssteigerung in der Leichtindustrie um 150 Prozent macht es erforderlich, sehr viele neue Betriebe zu bauen und die vorhandenen Betriebe weitgehend zu rekonstruieren. Die Kapitalinvestitionen in der Leichtindustrie werden im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans um 360 Prozent und die Ingangsetzungen neuer Betriebe um 510 Prozent gegenüber dem ersten Planjahrfünft zunehmen.

Von der Gesamtsumme der Kapitalinvestitionen in Höhe von 9,2 Milliarden Rubel wird mehr als die Hälfte (5,4 Milliarden Rubel) auf Neubauten entfallen. Im Jahre 1937 müssen die neuen und rekonstruierten Betriebe 40 Prozent der Gesamtproduktion der Leichtindustrie liefern.

Wir werden 15 Baumwollkombinate errichten, darunter zehn mit je 100 000 und fünf mit je 200 000 Spindeln. In der Wollindustrie sollen zwölf neue Betriebe gebaut werden. In der Flachsindustrie werden ebenfalls zwölf neue Betriebe entstehen, so daß die Leistung der Flachsindustrie sich verdoppelt. Elf neue Betriebe werden in der Hanfindustrie und achtzehn in der Trikotagenindustrie erbaut. Die Leistung der Schuhindustrie wird sich durch den Neubau von 21 Betrieben verdoppeln. Neunzehn Werke der Glasindustrie und fünf Porzellan- und Fayencefabriken werden entstehen.

Durch die gewaltige Bautätigkeit auf modernster technischer Grundlage wird die Leichtindustrie im ganzen das Niveau einer modernen Großindustrie erreichen.

Auch in der *Nahrungsmittelindustrie* muß ähnlich wie in der Leichtindustrie im Laufe des zweiten Planjahrfünfts eine erhebliche Qualitätsverbesserung erreicht werden. Die Nahrungsmittelindustrie hat im ersten Planjahrfünft ihre quantitativen Aufgaben übererfüllt, ist aber in qualitativer Hinsicht zurückgeblieben. In einzelnen Zweigen (Konserven, Konditorwaren) ist sogar eine offensichtliche Qualitätsverschlechterung festzustellen.

Ein Grundzug des zweiten Fünfjahrplans ist in bezug auf die Nahrungsmittelindustrie, daß besonderer Wert auf die Entwicklung derjenigen Zweige gelegt wird, die besonders nahrhafte und wohlschmeckende Produkte herstellen. Während die Produktion der Nahrungsmittelindustrie durchschnittlich um 160 Prozent zunehmen soll, soll die Erzeugung von Speisefetten um 180 Prozent zunehmen, die Zuckererzeugung um 200 Prozent, die Wurstproduktion und die Rauchfleischproduktion um 170 Prozent gesteigert werden.

Gleichzeitig sind entscheidende Verbesserungen in bezug auf das Sortiment in jedem einzelnen Zweig vorgesehen. Wir werden mehr Frischfisch und Gefrierfisch auf den Markt bringen. In der Fleischindustrie wird das Schweinefleisch eine größere Rolle spielen. Die besseren Mehlsorten werden in den Vordergrund treten. Die Qualität des Brotes, der Teigwaren und der Konditorwaren wird verbessert.

Einige Zweige der Nahrungsmittelindustrie haben im ersten Planjahrfünft in der Organisation der Rohstoffbasis versagt. In diesen Zweigen beobachten wir eine regelmäßige Untererfüllung des Produktionsprogramms, weil es an Rohstoffen mangelt, weil Rohstoffe verderben oder verlorengehen, weil sie unsachgemäß aufbewahrt und transportiert werden usw. Besonders auffallend sind die schwachen Stellen in der Konserven-, Fleisch-, Fisch-, Zucker- und Speiseölindustrie. Die Fischindustrie, die den Fünfjahrplan in vier Jahren übererfüllt hat, bleibt seit zwei Jahren regelmäßig hinter dem Plan zurück. Im Jahre 1931 erreichten die Fischfänge 14,3 Millionen Doppelzentner (gegenüber den im ersten Fünfjahrplan verlangten 13 Millionen Doppelzentner), im Jahre 1932 gingen die Fänge auf 13,3 und im Jahre 1933 auf 13 Millionen Doppelzentner zurück.

Diese Rückgänge traten ein, obwohl die Mechanisierung des Fanges im Laufe des ersten Planjahrfünfts immer weiter fortgeschritten und das Grundkapital der Fischindustrie von 64 Millionen Rubel auf 434 Millionen Rubel angewachsen war. Im zweiten Planjahrfünft

müssen wir eine Vergrößerung der Fänge auf mindestens 18 Millionen Doppelzentner erreichen. Die geplante technische Neuausstattung der Fischindustrie schafft alle notwendigen Voraussetzungen dafür.

Um das ins Auge gefaßte Tempo in der Produktionszunahme der Nahrungsmittelindustrie zu ermöglichen, sieht der Fünfjahrplan die Schaffung neuer erheblicher Produktionskapazitäten vor. Der Gesamtumfang der Kapitalinvestitionen im Laufe des zweiten Planjahrfünfts ist für das Volkskommissariat für Versorgung auf 5,34 Milliarden Rubel gegenüber 1,858 Milliarden Rubel im ersten Planjahrfünft und für das Beschaffungskomitee einschließlich der Nährmittelindustrie auf 550 Millionen Rubel gegenüber 153 Millionen im ersten Planjahrfünft festgesetzt. Nach dem Plan für die Kapitalinvestitionen soll die Nahrungsmittelindustrie näher an die Rohstoffquellen und an die neuen Industriebezirke herangebracht werden.

In der Zuckerindustrie werden 30 Werke neu errichtet, davon 22 im Osten, wo eine gewaltige Rohstoffbasis geschaffen wird. Auch in anderen Zweigen der Nahrungsmittelindustrie werden viele neue Betriebe gebaut, so z. B. 18 für die Speiseölindustrie, 36 für die Konditorwarenindustrie und 40 Fleischkombinate für die Fleischindustrie.

Die Grundtendenz bei der technischen Rekonstruktion der Nahrungsmittelindustrie im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans ist die der endgültigen Überführung einer Reihe von Industriezweigen auf den Stand einer modernen Großindustrie. Weitgehende Verwendung finden die neuesten Errungenschaften der Technik. Am Ende des zweiten Planjahrfünfts werden neue mechanisierte Fleischkombinate 75 Prozent der gesamten Produktion liefern. Die in Aussicht genommenen neuen Konservenfabriken werden sich der modernsten amerikanischen Technik bedienen. Die Fänge werden bis zu 70 Prozent mechanisiert werden. In der Mühlenindustrie entstehen neue Großkombinate, und die zahlreichen bereits vorhandenen kleineren Mühlenbetriebe werden rekonstruiert.

Die tiefgreifende technische Neuausrüstung der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie erfordert eine erheblich stärkere Versorgung dieser Industriezweige mit Maschinen. Die Produktion der Spezialbetriebe für Textilmaschinenbau muß im Laufe des zweiten Planjahrfünfts fast versechsfacht und die der entsprechenden Betriebe für die Maschinenversorgung der Nahrungsmittelindustrie fast verdreifacht werden. Das in Aussicht genommene Programm zur Versorgung der

Leicht- und Nahrungsmittelindustrie mit Ausrüstungen stellt eine wichtige Aufgabe für unseren Maschinenbau dar.

Von großer Bedeutung für die Befriedigung der wachsenden Bedürfnisse der Arbeiter und Kolchosbauern ist ferner die Entwicklung der *lokalen Industrie,* die im Laufe des zweiten Planjahrfünfts die Erzeugung von Massenkonsumartikeln verdreifachen soll. Entscheidende Voraussetzungen für die Realisierung dieses Programms sind die größtmögliche Initiative der lokalen Organe bei der Entwicklung der lokalen Industrie und die Ermittelung neuer Rohstoffarten. Viele Betriebe, die bisher der Union bzw. einer Republik unterstanden, müssen in die lokale Industrie übergeführt werden.

Unsere Wirtschaft ist unermeßlich gewachsen, und die Überführung einer Reihe von Betrieben in die Kompetenz der lokalen Organe wird neben der Entlastung der Volkskommissariate zu einer zusätzlichen Steigerung der Produktion führen.

Wir werden im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans riesige Mengen von Massenkonsumwaren herstellen. Um sie aber an den Verbraucher heranzubringen, *benötigen wir ein gut funktionierendes Handelsnetz.* Unsere Handelsorganisationen arbeiten zur Zeit noch so unbefriedigend, daß gelegentlich gewaltige Warenbestände liegenbleiben oder ohne jede Berücksichtigung der Konsumentennachfrage falsch geleitet werden. Auch kommt es vor, daß die Waren, bevor sie an den Verbraucher gelangen, übermäßig viele Zwischenstationen durchlaufen müssen. Es mangelt an jeder Kontrolle der Handelsorganisationen über die Qualität der von der Industrie gelieferten Waren.

So kann es natürlich nicht weitergehen. Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans wird sich der Warenumschlag um 150 Prozent erhöhen, und wir brauchen daher einen tadellosen Sowjethandel, der in der Lage sein muß, dem Verbraucher immer größere Warenmengen zuzuleiten und die Befriedigung der Verbraucheransprüche in jeder Beziehung sicherzustellen. Die Handelsorganisationen sind verpflichtet, die Nachfrage eingehend zu studieren und sich mehr um die Versorgung des Verbrauchers zu kümmern, so daß er nicht mehr nach jeder liegengebliebenen Ware zu greifen braucht. Die Ausweitung des unbeschränkten Handels und die Vorbereitung der Bedingungen für eine Abschaffung der zentralisierten Versorgung werden die Arbeit der Handelsorganisationen zweifellos verbessern und sie veranlassen, die notwendige Umstellung in ihrer Arbeit schneller

durchzuführen. Der Handel muß sich mehr auf die Versorgung der Arbeiterzentren und der rasch immer wohlhabender werdenden Kolchosdörfer konzentrieren. Die ins Auge gefaßte Vergrößerung des Handelsnetzes um 37 Prozent muß vor allem durch eine Vermehrung der Handelsstellen nicht in den Stadtzentren, sondern in den wichtigsten Arbeiterzentren sowie auf dem Lande erfolgen. Die Praxis der Vorbestellungen und der Lieferung ins Haus muß weiter ausgebaut werden.

Die steigende Produktion von Massenbedarfsartikeln in dem Tempo, wie der zweite Fünfjahrplan es vorsieht, und ein tadellos funktionierender Sowjethandel sind das, was wir vor allem brauchen, um den Wohlstand der Werktätigen in Stadt und Land zu verbessern.

Der zweite Fünfjahrplan wird alle Voraussetzungen dafür schaffen, und diese Voraussetzungen müssen wir realisieren.

II. HEBUNG DES LEBENSSTANDARDS DER BREITEN MASSEN

Durch die beschleunigte Entwicklung der Landwirtschaft, der Leichtindustrie und der Nahrungsmittelindustrie sowie durch die Ausweitung des Warenumschlages *erstrebt der zweite Fünfjahrplan eine nie dagewesene Hebung des materiellen und kulturellen Lebensstandards der breiten werktätigen Massen unseres Landes.*

Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts muß das Realeinkommen verdoppelt und die Losung des Genossen Stalin in die Tat umgesetzt werden, alle Kolchosbauern zu wohlhabenden Menschen zu machen und den materiellen und kulturellen Lebensstandard der Werktätigen unseres Landes grundlegend zu verbessern.

Die Steigerung des Realeinkommens wird dadurch gesichert, daß die Kleinhandelspreise im staatlichen und genossenschaftlichen Handel um 35 Prozent und auf den Kolchosmärkten auf ein Drittel oder ein Viertel gesenkt, die Mittel für die soziale und kulturelle Betreuung mehr als verdoppelt, die Konsumtionsfonds verdoppelt bzw. verdreifacht werden usw.

Die Bruttoproduktion und das Nettoeinkommen je Kopf der Bevölkerung werden 1937 in den Kolchosen um 12 bis 15 Prozent höher liegen als 1927 in den wohlhabenden Wirtschaften. *In der Landwirtschaft werden wir eine Steigerung des materiellen Wohlstands erleben, die nicht nur durch ihr schnelles Tempo und die Höhe des angestrebten Niveaus bemerkenswert ist, sondern auch durch ihren Massencharakter, da die gesamte Kolchosbauernschaft in diesen Prozeß einbezogen werden wird.*

Wir haben im Laufe des ersten Planjahrfünfts ungeheuer viel Wohnraum gebaut und unsere Städte weitgehend rekonstruiert. In diesen Jahren begann der Bau von 60 neuen Siedlungen, Städten und größeren Arbeitersiedlungen. In dreißig schnell anwachsenden Groß-

städten wurde eine großzügige Rekonstruktion der Kommunalwirtschaft in Angriff genommen und 23,5 Millionen Quadratmeter Wohnfläche der Bevölkerung zur Verfügung gestellt.

Infolge der forcierten Industrialisierung haben wir eine nie dagewesene Zunahme der städtischen Bevölkerung zu verzeichnen. Die Bevölkerung wächst in den alten Industriestädten, und daneben verwandeln sich die alten Fabriksiedlungen in große Industriezentren. Schließlich sind neue Großstädte entstanden, wo sich gestern noch kahle Steppen oder Waldungen ausdehnten, und dieser Prozeß geht immer weiter.

Moskau z. B. ist in den letzten Jahren dreimal so schnell gewachsen wie etwa New York oder Chikago in den Jahren ihres besonders stürmischen Aufschwungs. Städte wie Swerdlowsk, Gorki oder Stalingrad sind dreimal so schnell gewachsen wie Detroit, Essen oder Pittsburgh. Die Stadt Stalinsk in Westsibirien hatte am 1. Januar 1929 12 000 und am 1. Januar 1933 240 000 Einwohner. Die entsprechenden Zahlen für Prokopjewsk, Magnitogorsk und Stalinabad lauten 22 000 und 117 000, 2000 und mehr als 200 000, 5000 und 42 000. Ganz neue Städte sind entstanden, wie Karaganda, Chibinogorsk, Stalinogorsk, Dzierzynsk usw. Am 1. Januar 1933 hatten wir 65 Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern gegenüber 31 Ende 1926.

Wir haben also eine wahrhaft gigantische Arbeit geleistet. Trotzdem aber bleiben der Wohnungsbau und die Kommunalwirtschaft hinter unseren Bedürfnissen weit zurück. In manchen Fällen erschwert dieses Zurückbleiben die Arbeit unserer Industrie außerordentlich, da es zu einer starken Fluktuation der Arbeitskräfte und anderen negativen Erscheinungen führt.

Die Kapitalinvestitionen für den Wohnungsbau in den Städten und Industriezentren sollen im zweiten Planjahrfünft 12,2 Milliarden Rubel betragen, also dreimal soviel wie im ersten Plan. Auf diese Weise können 64 Millionen Quadratmeter Wohnfläche bezugsfertig gemacht werden, also ein Drittel des im Laufe vieler Jahrzehnte gebauten städtischen Wohnraumes. In Moskau sollen 4,5 Millionen Quadratmeter, in Leningrad 2,7 Millionen, in Charkow 1,15 Millionen, in Stalingrad 1,2 Millionen, in Gorki 1,3 Millionen, in Nowosibirsk 800 000 Quadratmeter gebaut werden usw. Im Bezirk des Ural-Kusnezk-Kombinats sollen 13 Millionen Quadrat-

meter gebaut werden. Der Wohnungsbestand wird in der Steinkohlenindustrie um 100 Prozent, im Eisenhüttenwesen um 250 Prozent und im Maschinenbau um 420 Prozent vergrößert werden.

Die Wirtschafts-, Sowjet- und Parteiorganisationen müssen sich darüber klar sein, daß dieses grandiose Wohnungsbauprogramm nur dann bei gleichzeitiger unbedingter Verbesserung der Qualität der Wohnungen durchgeführt werden kann, wenn sie dieser Angelegenheit allergrößte Beachtung schenken.

Eine gewaltige Arbeit ist auf dem Gebiet der *Kommunalwirtschaft* geplant. Insgesamt sollen hier 6,9 Milliarden Rubel investiert werden. Für sanitäre Einrichtungen sind 1,7 Milliarden Rubel vorgesehen. Alle Städte mit mehr als 10 bis 15 000 Einwohnern werden Wasserleitungen erhalten. Besonders zu erwähnen ist der Bau von Wasserleitungen in Charkow und Baku sowie die Inangriffnahme der Ladoga-Wasserleitung in Leningrad. Alle Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern werden Kanalisationsanlagen erhalten. Zum erstenmal werden solche Anlagen in den größeren Städten Usbekistans, Turkmeniens und Tadshikistans entstehen.

Auf dem Gebiet des städtischen Verkehrs müssen im Laufe des zweiten Planjahrfünfts die vorhandenen Verkehrsmittel ausgebaut, neue Verkehrsmittel eingeführt sowie die Strecken und das rollende Material vervollkommnet werden. Zwanzig Städte werden Straßenbahnen erhalten. In 83 Städten wird Autobusverkehr und in 40 Städten Taxiverkehr eingerichtet werden. Moskau wird eine Untergrundbahn erhalten.

Sehr viel wird für die Straßenpflasterung und für die Verbesserung der Grünanlagen zu tun sein.

Eine große Rolle sollen zur Verbesserung des Lebensstandards der Werktätigen der elektrische Strom, das Gas und die Fernheizung spielen. Der Stromverbrauch je Kopf der Bevölkerung soll sich verdoppeln. Auf dem Gebiet der Gasversorgung ist die Wiederherstellung und Entwicklung der Gaswirtschaft in den proletarischen Großstädten (Moskau, Leningrad, Charkow, Odessa, Baku) vorgesehen. In Leningrad soll noch 1934 ein neues modernes Gaswerk mit einer Kapazität von 60 Millionen Kubikmeter in Betrieb genommen werden. Ins Auge gefaßt ist die Verwendung von Naturgas in Baku, Grosny, Jeisk und Stawropol. In einer Reihe von Städten mit Hüttenindustrie soll ein Teil des Gases für die kommunale Wirtschaft nutz-

bar gemacht werden (Dnjepropetrowsk, Stalino). Die Länge des Fernheizungsnetzes wird verfünffacht werden.

Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts werden mehr als 400 Städte, darunter die meisten größeren Städte in den nationalen Republiken, in die Rekonstruktion einbezogen werden, wie z. B. Syktywkar, Ishewsk, Elista, Engels, Ufa, Mikojan-Schachar, Ordshonikidse, Werchneudinsk, Kiew, Tiraspol, Minsk, Tiflis, Baku, Eriwan, Batum, Taschkent, Aschchabad, Stalinabad u. a.

Führend in dieser Hinsicht ist Moskau, das schon heute dem Ziel sehr nahekommt, zu einer der schönsten und modernsten Städte der Welt zu werden. Richtige Planung, genau durchdachte architektonische Gestaltung der Tausende von neuen Gebäuden, darunter des Palastes der Sowjets und des Palastes der Technik, und der Bau der Untergrundbahn werden Moskau zu einer Stadt machen, die es verdient, die Hauptstadt eines sozialistischen Landes zu sein.

Ganz besondere Beachtung findet im zweiten Fünfjahrplan das *Gesundheitswesen*, wofür viermal soviel Mittel vorgesehen sind wie im ersten Fünfjahrplan. Durch den Neubau von Krankenhäusern und die Vergrößerung der bereits vorhandenen Krankenhäuser wird sich die Bettenzahl um 100 000 erhöhen. Tausende von Anstalten für vorbeugende Heilung, Fürsorgestellen, Betriebsarztstellen, Erholungshäusern, Kurorten, Sportplätzen, Schwimmbecken, Badeanstalten usw. werden neu errichtet bzw. ausgebaut. Die Zahl der Ärzte und Sprechstundenräume wird erheblich vergrößert, das System der vorbeugenden Maßnahmen weiter ausgebaut. Ein Institut für experimentelle Medizin, das das größte der Welt sein wird, wird geschaffen.

Auf dem Gebiet der *Volksaufklärung* werden wir die allgemeine polytechnische Bildung beschleunigt entwickeln, das Analphabetentum endgültig liquidieren und das System der vorschulischen Erziehung sowie die Institutionen zur politischen und kulturellen Aufklärung der Massen großzügig entwickeln.

An den Mittelschulen wird sich die Gesamtzahl der Schüler gegenüber dem Stand von 1932 mehr als verdreifachen und gegenüber dem Stand im zaristischen Rußland mehr als verzwanzigfachen. 11,6 Millionen junge Menschen werden die Mittelschulen besuchen, gegenüber 3,6 Millionen im Jahre 1932. Von den 8 Millionen neuen Mittelschülern werden 6 Millionen auf das Dorf entfallen. In den nationalen Republiken und Gebieten wird sich die Zunahme der

Schülerzahl zwei- bis dreimal so schnell vollziehen wie im Unionsdurchschnitt.

Im Zusammenhang mit der Volksschulpflicht ergibt sich im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans die gewaltige Aufgabe, qualifizierte und politisch geschulte Lehrkräfte heranzubilden, die aus den pädagogischen Hoch- und Mittelschulen hervorgehen sollen. Zu diesem Zweck müssen mehr als 190 000 Pädagogen für die Mittelschulen ausgebildet werden, was bedeutet, daß alljährlich erheblich mehr fertig ausgebildete Pädagogen die entsprechenden Vorbereitungsinstitute verlassen müssen, als es im ersten Planjahrfünft der Fall war. Im Zusmmenhang damit sind die pädagogischen Fakultäten und Institute beschleunigt zu entwickeln, und die Qualifikation der bereits tätigen Lehrkräfte muß verbessert werden.

Sehr wichtig für die qualitative Hebung der polytechnischen Schulen ist es, daß ihre materielle und technische Basis entschieden verbessert wird. Sie müssen mit den notwendigen Räumlichkeiten und Einrichtungen, Lehrbüchern, sonstigen Lehrmitteln, Schulheften usw. versorgt werden. Nach dem Plan sollen im Schulwesen 2,2 Milliarden Rubel gegenüber 0,7 Milliarden im ersten Planjahrfünft investiert werden, davon allein für die Einrichtung der Schulen mehr als eine halbe Milliarde Rubel.

In bezug auf den demokratischen Geist und den Massencharakter des Bildungswesens hat die Sowjetunion bereits alle Länder der Welt überholt. Unsere Weltanschauung ist die marxistisch-leninistische Theorie, die fortgeschrittenste und wissenschaftlichste der Welt, die das gesamte kulturelle Erbe der Menschheit in sich aufgenommen und kritisch verarbeitet hat. Jedes Bildungsmonopol ist bei uns beseitigt.

In keinem Lande gibt es den Wissensdurst, der heute Millionen und aber Millionen bei uns beherrscht. An den Schulen, in den Zirkeln, auf den Hochschulen und in den verschiedensten Kursen wird bei uns gelernt, werden technische oder agronomische Prüfungen abgelegt. Jeder arbeitet beharrlich an seiner Weiterbildung.

Die Zahl der Erwachsenen, die durch die Abendschulen, die Kurse für allgemeine, politische und polytechnische Bildung und die sonstigen Einrichtungen zur Weiterbildung gehen, soll von 6,4 Millionen im Jahre 1932 auf 10,8 Millionen im Jahre 1937 ansteigen.

Entsprechend den wachsenden und in qualitativer Hinsicht stetig steigenden kulturellen Ansprüchen werden wir im Rahmen des zweiten

Fünfjahrplans sehr viele Klubs, Dorfleseräume, Häuser der sozialistischen Kultur, Theater, Kinos, Zirkusse usw. schaffen. Die Zahl der Vorführungen soll von 30 000 im Jahre 1932 auf 71 500 im Jahre 1937 ansteigen. Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts werden wir 9000 Kinos bauen, davon 7000 auf dem Lande. In Charkow, Nowosibirsk, Magnitogorsk, Smolensk, Alma-Ata, Tscheljabinsk, Eriwan, Aschchabad, Stalino und anderen Städten werden große Theater gebaut werden. Die Zahl der Tonfilmanlagen soll sich verneunzehnfachen. Erheblich steigen wird die Auflagezahl der Zeitungen, nämlich auf 66 Millionen gegenüber 35,5 Millionen im Jahre 1932. Die Buch- und Zeitschriftenproduktion soll sich mehr als verdoppeln. Das Rundfunknetz wird sich um ein Vielfaches vergrößern.

In den nationalen Bezirken entwickelt sich die ihrem Inhalt nach sozialistische und ihrer Form nach nationale Kultur zu hoher Blüte. Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans soll die kulturelle Arbeit in den nationalen Bezirken noch verstärkt werden, so daß die ländliche werktätige Bevölkerung in diesen Gebieten nicht nur in bezug auf den materiellen Wohlstand, sondern auch kulturell immer schneller an das Niveau der Städter herankommt.

Große Aufgaben stellt der zweite Fünfjahrplan der *Wissenschaft*. Ohne daß die Zahl der wissenschaftlichen Forschungsinstitute vermehrt wird, sollen im Laufe des zweiten Planjahrfünfts erheblich mehr Wissenschaftler und Forscher ausgebildet werden, und die entsprechenden Kapitalinvestitionen sollen sich gegenüber dem ersten Planjahrfünft um 150 Prozent erhöhen. Im Laufe des ersten Planjahrfünfts haben die sowjetischen Wissenschaftler eine Reihe hochbedeutsamer Aufgaben selbständig gelöst. Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts müssen wir nicht nur die letzten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik des Westens weiter studieren und übernehmen, sondern auch noch intensiver an der selbständigen Lösung zahlreicher Probleme auf allen Wissensgebieten arbeiten. Immer häufiger kommt es vor, daß wir in wissenschaftlichen und technischen Fragen den kapitalistischen Ländern voraus sind. Immer häufiger sehen wir uns vor technische Aufgaben gestellt, die der Kapitalismus gar nicht erst in Angriff nimmt.

Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans werden sich die Ausgaben für soziale und kulturelle Zwecke bei Verdoppelung des Volkseinkommens im Unionsdurchschnitt mehr als vervierfachen

und in den nationalen Bezirken auf das Fünf- und Sechsfache ansteigen.

Für den Bau von sozialen und kulturellen Einrichtungen sollen mehr als 80 Milliarden Rubel ausgegeben werden, d. h. mehr als ein Viertel der gesamten für den zweiten Fünfjahrplan vorgesehenen Mittel. Gegenüber dem ersten Fünfjahrplan werden sich die finanziellen Aufwendungen für soziale und kulturelle Zwecke also mehr als verdreifachen.

Das vorgesehene Programm zur Hebung des materiellen Wohlstands und Förderung des kulturellen Aufbaus bildet einen integrierenden Bestandteil des sozialistischen Aufbaus. Wir haben mit dem Aufbau der sozialistischen Gesellschaft in einem rückständigen, lange Zeit unterdrückten und analphabetischen Lande begonnen. Wir gehen in das zweite Planjahrfünft, in dessen Verlauf die kapitalistischen Elemente und die Klassen überhaupt liquidiert werden sollen, als ein erneuertes Land, *in dem der gesamten Bevölkerung ein Leben in Wohlstand und Kultur gesichert wird.* Die Festigung der sozialistischen Arbeitsdisziplin in Stadt und Land, die Hebung des materiellen Wohlstands, die Blüte der sozialistischen Kultur und die fortschreitende Entwicklung sozialistischer Formen der Arbeit werden die Voraussetzungen dafür schaffen, daß wir im Laufe des zweiten Planjahrfünfts entscheidende Erfolge erzielen können bei der Beseitigung der letzten Reste des Kapitalismus im Bewußtsein der Menschen.

Im Arbeitsprozeß, in der Entwicklung einer sozialistischen Einstellung zur Arbeit wird der Mensch umgeformt, werden neue Menschen geschaffen, die die Baumeister der sozialistischen Gesellschaft sind.

III. MEISTERLICHES KÖNNEN ALS ENTSCHEIDENDE VORAUSSETZUNG DER ERFÜLLUNG DES ZWEITEN FÜNFJAHRPLANS

Bevor ich dazu übergehe, die Bedeutung des zweiten Fünfjahrplans für die einzelnen Bezirke darzustellen, möchte ich auf ein sehr wichtiges Problem eingehen, das Genosse Stalin auf dem Januar-Plenum des ZK besonders eindringlich gestellt hat. Ich meine das *Problem der Meisterung.*

Wenn wir von der endgültigen technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft im Laufe des zweiten Planjahrfünfts sprechen, so bedeutet das vor allem, daß die Überführung aller Volkswirtschaftszweige auf den Stand einer modernen Großindustrie endgültig vollzogen und damit eine technische Basis geschaffen wird, die der Ökonomik der sozialistischen Gesellschaft restlos entspricht. Nur auf dieser Grundlage wird es zugleich möglich, den Lebensstandard der Arbeiterklasse und der Bauernschaft wesentlich zu heben, unser Land technisch und ökonomisch endgültig unabhängig zu machen und so die Wehrfähigkeit der UdSSR zu stärken.

Die endgültige technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft wird weiter dadurch charakterisiert, daß die Einführung der modernsten Technik in allen Zweigen der Volkswirtschaft untrennbar verbunden ist mit der Entwicklung neuer gesellschaftlicher Beziehungen, mit der Überwindung der letzten Reste des Kapitalismus in der Ökonomik wie im Bewußtsein der Menschen, mit der sich daraus ergebenden Festigung der sozialistischen Arbeitsdisziplin und mit der Heranbildung einer eigenen proletarischen technischen Intelligenz. Die Meisterung der neuen Technik durch die breiten Massen ist ein sehr wesentlicher und nicht fortzudenkender Faktor bei der Zuendeführung der technischen Rekonstruktion. Darin vor allem liegt die Quelle der Schwierigkeiten und der Größe der Siege, denen wir im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans entgegengehen.

Wie wirkt sich diese Meisterung aus? Vor allem in der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wenn nämlich die Arbeiter, die Ingenieure, die gesamte Belegschaft eines Betriebes diese oder jene technische Einrichtung wirklich meistern, so steigert sich dadurch natürlich die Arbeitsproduktivität. Die Arbeitsproduktivität gehört zu den hervorstechendsten Merkmalen der Meisterung.

Wie groß die Bedeutung der Meisterung und der qualitativen Merkmale für die Erfüllung der Produktionsaufgaben im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans ist, wird aus folgenden Angaben ersichtlich. Von dem Gesamtzuwachs der industriellen Produktion im Jahre 1937 gegenüber 1932 werden 68,3 Prozent durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt werden. Die gesamten Einsparungen durch Senkung der Selbstkosten in der Industrie werden rund 40 Prozent der Kapitalinvestitionen in der Industrie für die gesamte Planperiode ausmachen. Von dem Gesamtzuwachs der Bruttogetreideernte im Jahre 1937 gegenüber 1932 werden mehr als 85 Prozent durch Steigerung der Ernteerträge erzielt.

Die Schwierigkeiten der Meisterung der technischen Basis, die im Laufe des zweiten Planjahrfünfts geschaffen wird, ergeben sich daraus, daß in der Volkswirtschaft eine *neue technische Struktur* immer mehr in den Vordergrund tritt, die den Massen der Facharbeiter, den meisten Wirtschaftlern und den allermeisten Ingenieuren und Technikern früher nicht vertraut war.

Im Ackerbau zum Beispiel wird die Maschinentechnik zur Grundlage der Arbeit für breiteste Massen. Auf dem Dorfe gibt es heute Produktionsbetriebe (Kollektivwirtschaften und Staatsgüter) von beträchtlichen Ausmaßen, und dieser Prozeß geht weiter.

In der Industrie werden im Jahre 1937 65 Prozent und in einzelnen Zweigen 80 und mehr Prozent der Gesamtproduktion von Großbetrieben geleistet, die in der vorrevolutionären Industrie eine seltene Ausnahme waren. Da in einigen Industriezweigen die Konzentration der Produktion weit vorgeschritten ist, werden zum entscheidenden Betriebstypus die Kombinate, Betriebe, in denen die Produktion mehrerer untereinander verbundener Zweige vereinigt ist. Gleichzeitig entstehen immer mehr neue Industriezweige, und in den alten werden neue, bis dahin unbekannte Produktionsarten und technologische Prozesse eingeführt.

Die Erfahrungen des Jahres 1933 haben gezeigt, daß trotz aller

mit der Meisterung der neuen Technik verbundenen Schwierigkeiten schon heute durchaus die Möglichkeit besteht, die projektierten Kapazitäten und technischen Normen (zum Beispiel im Stalin-Autowerk, im Stalingrader Traktorenwerk, im Kugellagerwerk Nr. 1, in einigen Gruben des Donezbeckens usw.) restlos zu meistern. In einzelnen Fällen werden sogar höhere Normen gemeistert als in den fortgeschrittensten kapitalistischen Ländern mit den gleichen Aggregaten (Aluminiumkombinat Wolchowo, Eisenlegierungswerk Tscheljabinsk u. a.). Die Erfahrungen von 1933 haben zugleich gezeigt, daß die wichtigste und entscheidende Voraussetzung für die Meisterung der neuen Technik die Menschen selbst darstellen, die richtige und exakte Organisation der Arbeit, die restlose Beseitigung aller Unzulänglichkeiten in der Organisation der Arbeit und der Leitung der Produktion, wie sie das ZK unserer Partei in seinem Beschluß über die Steinkohlenindustrie und den Eisenbahntransport aufgedeckt hat.

Wir können die Meisterung der neuen Technik nur vorbereiten und durchsetzen, wenn wir gleichzeitig großzügige Maßnahmen zu einer entsprechenden *Ausbildung der Menschen* durchführen. Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts sollen 5 Millionen Angehörige von Massenberufen geschult werden, darunter 2,5 Millionen im Rahmen des Fabriklehrlingswesens.

Gegenüber dem ersten Planjahrfünft sollen im Laufe des zweiten Planjahrfünfts doppelt soviel Spezialisten die Hochschulen und fast dreimal soviel die technischen Lehranstalten absolvieren. Sämtliche Zweige der Volkswirtschaft werden erheblich stärker mit Spezialisten ausgestattet. Die Zahl der Spezialisten in der Industrie soll um 57 Prozent zunehmen und im Jahre 1937 520 000 Köpfe erreichen.

Besonders intensiv wird in dieser Beziehung in der Landwirtschaft gearbeitet werden. Die Zahl der Kolchosbauern, die für traktorengezogene Anhängegeräte ausgebildet werden, soll auf 5 bis 6 Millionen steigen. Die Zahl der Spezialisten mit abgeschlossener Ausbildung soll sich in der Landwirtschaft um 250 Prozent erhöhen, also in noch schnellerem Tempo als in der Industrie.

Sehr stark soll die Zahl der Spezialisten im Transportwesen zunehmen, und zwar bei der Eisenbahn um 43 Prozent, im Wassertransport um 49,3 Prozent und im Kraftwagentransport um fast 250 Prozent.

Die Arbeitsproduktivität soll in der Industrie um 62,8 Prozent *gesteigert werden*, also beträchtlich stärker als im ersten Planjahrfünft (41 Prozent). Ein sehr wesentlicher Faktor bei der starken Steigerung der Arbeitsproduktivität im Laufe des zweiten Planjahrfünfts ist die neue Etappe in der Mechanisierung der Industrie, über die ich schon gesprochen habe. Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts wird die Mechanisierung der arbeitsintensiven Industriezweige zu Ende geführt. Diese Zweige werden endgültig auf den technischen Stand einer modernen Großindustrie gebracht, und die Differenzen im Stand der Mechanisierung bei einzelnen Prozessen werden beseitigt. Auf diese Weise ergibt sich die Möglichkeit, die Vorzüge der Maschinentechnik *voll* zur Geltung kommen zu lassen, und es werden die Voraussetzungen geschaffen für eine erhebliche Steigerung der Arbeitsproduktivität und eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Es ist sehr charakteristisch, daß das Tempo bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft größer sein soll als in der Industrie. Die Rückständigkeit der Landwirtschaft wird in der UdSSR im Laufe des zweiten Planjahrfünfts in einer Weise überwunden werden, die für den Kapitalismus einfach undenkbar ist.

Die Meisterung der neuen Technik im Transportwesen drückt sich in einer sehr beträchtlichen Steigerung der Arbeitsproduktivität aus. Diese wird sich im Eisenbahntransport um 43 Prozent und im Wassertransport um 86 Prozent steigern.

Die gewaltige Bedeutung der *Erfüllung des Plans für die Selbstkostensenkung*, die ebenfalls mit dem hier behandelten Prozeß der Meisterung zusammenhängt, besteht im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans darin, daß die Senkung der Selbstkosten eine sehr wichtige Akkumulationsquelle darstellt und zugleich die Voraussetzungen schafft für eine konsequente Senkung der Preise, wodurch die Steigerung des Realeinkommens gesichert wird. Die Rolle der Schwerindustrie als Akkumulationsquelle wird immer größer werden, und die Rentabilität der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie sowie der Staatsgüter wird sich erheblich verbessern.

Neben der Senkung der Selbstkosten verlangt der zweite Fünfjahrplan eine *entscheidende Verbesserung der Qualität der Produktion.*

Die Verbesserung der Qualität der Produktion ist eine volkswirtschaftliche Aufgabe von größter Wichtigkeit. Die Hebung des mate-

riellen und kulturellen Lebensstandards der Arbeiter und Kolchosbauern ist undenkbar, wenn nicht die Qualität der Produktion in der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie beträchtlich verbessert wird. Hier aber ist noch lange nicht alles in Ordnung. Die Arbeiter, Ingenieure und Techniker der Betriebe der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie müssen immer daran denken, daß die Verdoppelung oder Verdreifachung des Konsums der Werktätigen nicht nur von der Erfüllung der Pläne in quantitativer Hinsicht, sondern auch davon abhängt, daß die Qualität der Stoffe, der Fußbekleidung usw. erheblich besser wird. Sie müssen immer daran denken, daß die Bemühung um die Lieferung guter Stoffe, guter Fußbekleidung, guter Anzüge, guter Butter eine nicht weniger ehrenvolle Aufgabe ist als die Teilnahme am Bau der gewaltigen Anlagen am Dnjepr. Wenn die Bolschewiki mit dem Bau dieser Anlagen fertigwerden, dann können und müssen sie auch mit dem Problem fertigwerden, die Qualität der Produktion zu verbessern.

Das, Genossen, sind unsere Aufgaben auf dem Gebiet der Meisterung. Diese Aufgaben können natürlich ohne die breiteste Mitarbeit der Wissenschaftler, Ingenieure und Erfinder nicht gelöst werden.

Wenn der zweite Fünfjahrplan eine nie dagewesene technische Neuausrüstung der Volkswirtschaft und die Meisterung dieser Technik fordert, so wächst damit die Bedeutung der Wissenschaft und Technik in der UdSSR ganz außerordentlich, und die Einführung der Wissenschaft in die Produktion wird zu einem dringlichen Problem. Überall im Lande müssen Laboratorien entstehen. In allen Werken, Fabriken, Betrieben müssen sie eingerichtet werden, damit die technologischen Prozesse studiert werden können, die Meisterung der Technik Fortschritte machen und die Qualität der Produktion immer besser werden kann. Im Lichte dieser Aufgaben stellt sich die Frage der Organisierung der wissenschaftlichen Forschungsarbeit in ganz neuer Weise. Wir müssen zur wissenschaftlichen Forschungsarbeit riesige Massen von Ingenieuren und Technikern heranziehen. Wir müssen ungeheuren Arbeitermassen das technische Studium ermöglichen. Dann werden wir im Laufe des zweiten Planjahrfünfts die neue Technik wirklich meistern lernen und so die Aufgaben erfüllen können, die dem Parteitag zur Bestätigung vorliegen.

IV. DIE ENTWICKLUNG DER BEZIRKE IM ZWEITEN PLANJAHRFÜNFT

Das großzügige Bauprogramm des zweiten Jahrfünfts setzt grundlegende Veränderungen in der Industrie- und Landwirtschaftsgeographie unseres Landes voraus, die einen integrierenden Bestandteil des Planes zur endgültigen technischen Rekonstruktion darstellen.

Die Verteilung der Industrie ist von entscheidender Bedeutung für die Verteilung der Produktivkräfte der Volkswirtschaft.

Neben dem Ural-Kusnezk-Kombinat werden im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans mehrere neue leicht- und schwerindustrielle Zentren im Osten geschaffen werden. Auf die östlichen Bezirke (Ural, West- und Ostsibirien, Ferner Osten, Baschkirische und Kasachische ASSR, mittelasiatische Republiken) entfallen 37,5 Prozent aller Kapitalinvestitionen in der Volkswirtschaft, 37,7 Prozent aller Investitionen in der Schwerindustrie, 49 Prozent der Investitionen in der Steinkohlenindustrie, 42,1 Prozent der Investitionen im Eisenhüttenwesen, 71,6 Prozent der Investitionen in der Buntmetallurgie, 28,3 Prozent der Investitionen im Maschinenbau und 31,5 Prozent der Investitionen in der chemischen Industrie.

Die weitgehende Verlagerung der Industrie nach dem Osten bedeutet zugleich, daß wir das Leninsche Prinzip der Heranführung der Industrie an die Rohstoffquellen realisieren. Die Karte der Industriebetriebe deckt sich mehr und mehr mit der Karte der Verteilung der Naturreichtümer. Das Gebiet des Ural-Kusnezk-Kombinats, in dem im Jahre 1932 65 Prozent aller industriellen Kohlenvorräte konzentriert waren, wird im Laufe des zweiten Planjahrfünfts seinen Anteil an der Kohlenförderung der gesamten Union von 17,5 Prozent auf 27 Prozent und in der Kupfergewinnung von 57,7 Prozent auf 77 Prozent steigern. Dank der forcierten Ausbeutung der Erdölvorkommen im Osten und in Mittelasien werden die neuen Erdölbezirke

ihren Anteil an der Erdölgewinnung von 2,5 Prozent im Jahre 1932 auf 11,4 Prozent im Jahre 1937 erhöhen. Entscheidende Veränderungen werden sich in der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie durch die Verlagerung zu den Rohstoffquellen vollziehen. Mittelasien wird seinen Anteil an der Erzeugung von Baumwollstoffen von 0,5 Prozent im Jahre 1932 auf 4,3 Prozent im Jahre 1937 steigern. Die wichtigsten Flachsanbaugebiete (Westen, Gebiet Gorki, Bjelorussische SSR) werden ihren Anteil an der Erzeugung von Leinengeweben von 4,5 Prozent im Jahre 1928 auf 28,7 Prozent im Jahre 1937 erhöhen. In den Rohstoffgebieten werden große, technisch vollendete Fleischkombinate (Semipalatinsk — 45 800 Tonnen, Orsk — 28 000 Tonnen u. a.), Konservenfabriken, Ölmühlen und andere Betriebe der Nahrungsmittelindustrie gebaut werden.

Die weitere Verlagerung der Industrie nach dem Osten, die Heranführung an die Rohstoffquellen und die Schaffung neuer Industrialisierungsbasen bedeuten gleichzeitig, daß die notwendigen Voraussetzungen für die Beseitigung der ökonomischen Rückständigkeit in den nationalen Republiken und Gebieten geschaffen werden. Die Veränderungen in der Verteilung der Produktivkräfte kommen am augenfälligsten zum Ausdruck in der veränderten Verteilung der Kraftwerke, die die wichtigste Energiebasis der Volkswirtschaft darstellen.

Veränderungen in der Verteilung der installierten Leistung der Kraftwerke

Bezirke	Leistungsanteil in Prozenten	
	1932	1937
UdSSR	100,0	100,0
Alte Industriebezirke (Leningrad, Moskau, Iwanowo)	29,51	26,90
Wolgagebiet (Tatarische ASSR, Mittlere Wolga, Untere Wolga und Gebiet Gorki)	10,53	10,16
Ukrainische SSR	30,26	22,01
Ural-Kusnezk-Kombinat (Ural, Baschkirien, Westsibirien, Kasachstan)	12,57	18,10
Ostsibirien und Ferner Osten	0,87	2,36
Transkaukasien	4,62	6,11
Mittelasien	0,79	3,37

Schon heute haben wir, wie Genosse Stalin sehr richtig festgestellt hat, *keine reinen Agrarbezirke und keine reinen Industriebezirke* mehr in unserem Lande. Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans wird die Entwicklung der Industrie einen so hohen Grad erreichen, daß die *technische Rückständigkeit in der Industrie einzelner Gebiete verschwindet.* Dieser umfassende Prozeß der Industrialisierung der Bezirke läßt sich ganz allgemein dahingehend erläutern, daß im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans in den allermeisten Bezirken der Anteil der Kapitalinvestitionen in der Industrie von der Gesamtsumme der Investitionen in Industrie und Landwirtschaft mehr als 60 bis 70 Prozent ausmachen wird, in solchen bisher landwirtschaftlichen Bezirken wie Kasachstan, Ostsibirien und dem Mittelwolgagebiet zum Beispiel 70 Prozent, 79 Prozent und 63 Prozent.

Heute schon haben wir, wie Genosse Stalin richtig bemerkt hat, *keine reinen Zuschußbezirke mehr im Lande.* Infolge der Beendigung der technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft und der Veränderungen im Typus der Bezirke überwinden die Verbraucherbezirke in besonders schnellem Tempo die Rückständigkeit ihrer Landwirtschaft. Dies wird dadurch erreicht, daß die Aussaatflächen vergrößert und die Ernteerträge gesteigert sowie die Bezirke mit bisher rückständiger Landwirtschaft technisch immer besser ausgerüstet werden. So wird sich der Traktorenpark der zentralen und nördlichen Gebiete im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans verelffachen, während er in den südlichen Gebieten um 230 Prozent zunehmen wird.

Ich kann mir nicht die Aufgabe stellen, den Plan für die Entwicklung der einzelnen Bezirke zu detaillieren. Die hier zu lösenden Aufgaben sind zu vielfältig und zu gewaltig, als daß man sie im Rahmen eines Referats erschöpfend behandeln könnte. Die Details finden Sie in der zur Verteilung gelangten Abhandlung der Staatlichen Plankommission. Ich beschränke mich daher darauf, die wichtigsten Wirtschaftsaufgaben der einzelnen Betriebe anzuführen, besonders diejenigen, durch deren Lösung Engpässe beseitigt werden, woran wir besonders intensiv arbeiten müssen.

Uralgebiet. Das Uralgebiet wird zu einem der technisch-ökonomisch fortgeschrittensten Industriezentren der UdSSR. In der Energieerzeugung der Union wird sich sein Anteil von 7,9 Prozent im Jahre 1932 auf 13,2 Prozent im Jahre 1937 steigern, in der Steinkohlenförderung von 4,9 Prozent auf 8,7 Prozent, in der Eisengewinnung

von 19 Prozent auf 24,4 Prozent, in der Kupfergewinnung von 42 Prozent auf 54,8 Prozent, in der Papiererzeugung von 4,9 Prozent auf 14 Prozent usw. Unter den Bezirken der UdSSR wird das Uralgebiet am Ende des zweiten Planjahrfünfts in der Steinkohlenförderung die dritte Stelle, im Eisenhüttenwesen die zweite Stelle, im Kupferbergbau die erste Stelle, in der Aluminiumgewinnung die zweite Stelle, im Maschinenbau die vierte Stelle und in der Nutzholzabfuhr die zweite Stelle einnehmen usw. Sehr große Bedeutung wird das Uralgebiet in der chemischen Industrie, besonders in der Grundstoffchemie gewinnen.

Das Verhältnis zwischen den einzelnen Bezirken des Uralgebietes sowie zahlreiche innerbezirkliche Probleme erscheinen infolge der stürmischen wirtschaftlichen Entwicklung des Gebietes und der hier entstehenden grandiosen Neubauten in einem ganz neuen Licht. Ich erinnere nur an die gigantischen Bauten in Magnitogorsk und Tagil, an die Hüttenwerke von Bakalsk, an das Uralmasch-Werk, an das Waggonwerk von Nishni-Tagil, das Traktorenwerk von Tscheljabinsk, an die Schwermaschinen- und Elektromaschinenwerke, eine Reihe von Buntmetallurgiebetrieben (das Kupferkombinat im mittleren Ural, das Nickelkombinat von Ufa u. a.), an die chemischen Fabriken usw.

Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans muß die Versorgung des Uralgebietes mit Kohle nicht nur aus dem Kusnezker Becken, sondern auch aus dem Karaganda-Revier organisiert werden. Immer größere Bedeutung wird das Uralgebiet für die Maschinenversorgung der Ostgebiete der UdSSR gewinnen. Die Produkte der Uraler Hüttenbetriebe, im besonderen die Qualitätsprodukte, werden in erheblichem Maße auch nach Westen, in die wichtigsten Maschinenbauzentren geleitet werden.

Diese Intensivierung der Beziehungen zwischen den Bezirken läßt das Transportproblem des Uralgebietes, das schon im ersten Planjahrfünft einen Engpaß darstellte, besonders dringlich erscheinen. Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts müssen die Verbindungen des Uralgebietes mit den angrenzenden Bezirken in bezug auf ihre Breite grundlegend rekonstruiert und erheblich verbessert werden. Eine Verbindung mit Karaganda muß geschaffen werden (Bau der Strecken Ufa-Magnitnaja und Akmolinsk-Kartaly, Fertigstellung der Strecke Swerdlowsk-Kurgan und andere Arbeiten). Auch das Verkehrsnetz innerhalb des Uralgebietes, das die wichtigsten Industriezentren mit-

einander verbindet, muß ausgebaut werden. Nach dem Plan sollen 766 km Eisenbahnstrecken im Uralgebiet elektrifiziert werden. Eine neue Strecke von Sinarskaja nach Tscheljabinsk soll entstehen, und durch andere Arbeiten soll die Verkehrswirtschaft des Gebietes in bezug auf Leistungsfähigkeit und technische Ausstattung auf einen Höchststand gebracht werden.

Die Hüttenbetriebe des Uralgebietes werden in bezug auf ihre Brennstoffversorgung ganz und gar von Zufuhren aus anderen Gebieten abhängen. Um so wichtiger ist es, daß die Kohlenzufuhr durch forcierte Entwicklung der örtlichen Brennstoffbasen erleichtert wird. Nach dem Plan soll sich die Steinkohlenförderung mehr als vervierfachen und die Torfgewinnung verfünffachen. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist von entscheidender Bedeutung für die planmäßige Entwicklung des Uralgebietes.

Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts werden wir eines der dringlichsten Probleme lösen, nämlich das Problem der Stromversorgung des Uralgebietes. Im Jahre 1932 betrug die Leistung der Kraftwerke 50 000 Kilowatt bei einem Bedarf des Mitteluralgebietes von 63 000 Kilowatt. Der Süden und der Nordwesten des Gebietes verfügten über keine zuverlässigen Leistungsreserven. Der zweite Fünfjahrplan wird die installierte Leistung der Kraftwerke von 442 000 Kilowatt auf 1,259 Millionen erhöhen, d. h. fast verdreifachen, und die Leistung der Bezirkskraftwerke wird um 250 Prozent steigen. So werden wir das Problem der Stromversorgung restlos lösen und eine Leistungsreserve von rund 150 000 Kilowatt bilden.

Ein neues Problem, an dessen Lösung das Uralgebiet im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans herangeht, ist die mächtige Entwicklung der Leicht- und im besonderen der Nahrungsmittelindustrie. In der Leichtindustrie werden 19 Objekte und in der Nahrungsmittelindustrie 39 Objekte gebaut werden, womit der Grundstein für die eigene Produktion von Bedarfsgütern in diesem riesigen Industriegebiet gelegt wird.

Was die Entwicklung der Landwirtschaft betrifft, so soll die Anbaufläche für Weizen und besonders für Gemüse und Futtermittel erheblich erweitert werden. Der Traktorenpark soll sich um mehr als 350 Prozent vergrößern und die Mechanisierung der wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeiten bis auf 80 Prozent gebracht werden. Dadurch, daß sich die Landwirtschaft des Uralgebietes weitgehend auf den

Getreideanbau konzentriert sowie die Viehzucht und den Anbau von Gemüse und Melonen forciert, soll die Versorgung der stürmisch anwachsenden Bevölkerung in den Städten des Gebietes mit Fleisch und Milchprodukten sowie mit Gemüse restlos gesichert werden.

Entsprechend dem raschen Wachstum der neuen Industriezentren und Städte ist eine 50prozentige Vermehrung des Wohnraumbestandes und die Rekonstruktion der Kommunalwirtschaft in den wichtigeren Städten geplant. Hierauf ist ganz besonders zu achten, denn die Lösung dieser Aufgabe hängt direkt mit der Aufgabe zusammen, den neu entstehenden gigantischen Produktionsapparat zu meistern und den Lebensstandard der Werktätigen in diesem führenden Industriegebiet der Union zu heben.

Baschkirische ASSR. Die Baschkirische ASSR wird im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans zu einem Bezirk mit Maschinenbau, Qualitäts- und Buntmetallurgie, Erdöl- und Holzindustrie sowie Getreidewirtschaft entwickelt. Die gewaltigen Betriebe, die in dieser Republik gebaut werden, wie zum Beispiel eine Motorenfabrik mit einer Leistungsfähigkeit von 50 000 Motoren, ein Erdölkombinat u. a., werden das Land in industrieller Hinsicht weitreichend verändern und seine Bedeutung im Rahmen der Unionswirtschaft beträchtlich erhöhen.

Fast ganz neu entsteht in Baschkirien eine starke Leicht- und Nahrungsmittelindustrie durch den Bau von großen Konfektionsbetrieben, einer Schuhfabrik und anderen Betrieben sowie durch den Bau von fünfzehn größeren Objekten der Nahrungsmittelindustrie.

Infolgedessen wird die Frage der Energieversorgung, der Brennstoffversorgung und der Verbesserung der Transportverhältnisse für die Republik besonders dringlich. Das Problem der Energieversorgung, das sich besonders dringlich für den in mächtiger Aufwärtsentwicklung befindlichen Knotenpunkt Ufa stellt, wird durch die Vergrößerung des dortigen Kraftwerks und den Bau eines neuen Kraft- und Fernheizwerkes gelöst, das den Bedarf der Motorenfabrik und mehrerer anderer neuer Betriebe in der dortigen Gegend decken soll. Das Brennstoffproblem soll bei nur unbeträchtlicher Verwertung der örtlichen Brennstoffvorkommen (Holz, Torf usw.) in der Hauptsache durch die Zufuhr von Kohle aus den Revieren Kusnezk, Karaganda und Tscheljabinsk gelöst werden. Die Transportprobleme werden durch den Bau der elektrifizierten Hauptstrecke Ufa-Magnitnaja und

der Strecke Sterlitamak-Ufa gelöst. Dadurch wird das ziemlich schwache Eisenbahnnetz Baschkiriens um 576 Kilometer vergrößert, von denen 406 Kilometer elektrifiziert sein werden.

Die landwirtschaftliche Produktion soll großzügig entwickelt werden. Die Baschkirische ASSR soll ein Getreidebezirk bleiben und besonders stark die Anbauflächen für Weizen, Gemüse, Melonen und Futterpflanzen erweitern.

Die Leistung des Traktorenparks soll sich mehr als verdreifachen, so daß die wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeitsprozesse weitgehend mechanisiert werden können.

Westsibirien. Dank der großen industriellen Bautätigkeit wird sich die Schwerindustrie in stürmischem Tempo vergrößern. Eine Vorstellung von der industriellen Entwicklung Westsibiriens werden Ihnen folgende Angaben vermitteln. Im Steinkohlenbergbau steigt der Anteil Westsibiriens an der Erzeugung der gesamten Union von 11,2 Prozent im Jahre 1932 auf 13,3 Prozent, in der Eisengewinnung von 4,7 Prozent auf 7,6 Prozent, beim Walzgut von 0,6 Prozent auf 7,5 Prozent, bei der Zinkgewinnung von 28,5 Prozent auf 42 Prozent. Der Maschinenbau wird seine Leistungen mehr als verfünffachen. Mächtig wird sich die chemische Industrie entwickeln. Die Stromerzeugung wird sich um 317 Prozent erhöhen.

Dieses stürmische Wachstum der Schwerindustrie, das sich auf die Meisterung der neu entstehenden Industriegiganten stützt, ist charakteristisch für die ungewöhnlich schnelle Schaffung eines neuen großen Industriereviers. Bauten wie der erste und zweite Kusnezker Hüttenbetrieb, die gewaltigen Schachtanlagen, wobei die Schaffung besonders großer Schächte (es werden 25 Schächte mit einer Gesamtleistung von 44 Millionen Tonnen in Betrieb genommen) charakteristisch ist, der Bau des Kusnezker Lokomotivwerkes, eines Werkes für automatische Kupplungen, einer Automobilfabrik mit einer Leistung von 100 000 Dreitonnern, eines Werkes für Bergwerksausrüstungen, des Chemie- und Hüttenkombinats Kemerowo und anderer Betriebe lassen erkennen, daß Westsibirien zu einem Bezirk mit besonders konzentrierter und technisch hochmoderner großindustrieller Bautätigkeit wird.

Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts muß die von Genossen Stalin gestellte Aufgabe gelöst werden, das Kusnezkbecken zu einem zweiten Donezbecken, zu einem weitgehend mechanisierten (98 Prozent beim

Hauen) Steinkohlenrevier zu machen. Von den neuen Problemen, die durch das gewaltige industrielle Wachstum dieses Gebietes aufgeworfen werden, möchte ich im besonderen das Problem der Organisierung einer starken Kohlechemieindustrie hervorheben, die es ermöglichen wird, das Problem des flüssigen Brennstoffs in Sibirien zu lösen, sowie die Durchführung ausgedehnter Forschungen nach Erdöl.

Eine neue Aufgabe, die in größerem Ausmaße für dieses Gebiet erst im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans gelöst wird, ist die großzügige Entwicklung der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie. Dadurch werden wir das Problem der Versorgung Westsibiriens mit Massenbedarfsartikeln lösen und eine der schwächsten Stellen beseitigen, die im Laufe der Industrialisierung des Gebietes in der Zeit des ersten Planjahrfünfts sichtbar geworden sind.

In Westsibirien vollzieht sich eine starke industrielle Entwicklung gleichzeitig mit einer mächtigen Entwicklung der Landwirtschaft. Bei einer Gesamtzunahme der Aussaatfläche um 23 Prozent wird die Aussaatfläche für Weizen um 33,8 Prozent zunehmen, und die Aussaatfläche für Zuckerrüben wird sich fast vervierfachen. Die Verdoppelung der Maschinen- und Traktorenstationen und die Vergrößerung des Traktorenparks werden es ermöglichen, die Mechanisierung der wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeiten im wesentlichen zu Ende zu führen. Die im Plan vorgesehene mächtige Entwicklung der vergesellschafteten Viehzucht wird Sibirien zu einem der wichtigsten Milch- und Fleischerzeugungsgebiete in der Union machen.

Von den einzelnen Problemen, die für die Entwicklung der westsibirischen Wirtschaft von spezifischer Bedeutung sind, nenne ich das Transportproblem, das Problem der Stabilisierung der Agrarproduktion und das Problem des Wohnungsbaus und des kommunalen Bauwesens.

Westsibirien soll 9 Millionen Tonnen Kohle an andere Bezirke abgeben, hauptsächlich nach dem Westen. Gewaltige Holzfrachten werden für die Versorgung Mittelasiens und Kasachstans auf den Weg gebracht werden. Sollen diese Aufgaben im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans bewältigt werden, so müssen wir die Sibirische Eisenbahn grundlegend rekonstruieren und verstärken und eine Reihe neuer Strecken bauen, im besonderen für den Holztransport, die neue Waldmassive der industriellen Ausbeutung erschließen sollen (Tomsk-Tschulym, Atschinsk-Jenisseisk). Was den Umfang und das Tempo der

geplanten Bauten sowie die Schnelligkeit, mit der diese Vergrößerung des Transportnetzes praktisch nutzbar gemacht werden muß, betrifft, so ergeben sich hier erhebliche Schwierigkeiten, die wir um jeden Preis überwinden müssen.

Wie dringlich die Probleme des Wohnungsbaus und des kommunalen Bauwesens sind, ergibt sich schon aus den Ausmaßen und dem Tempo der Industrialisierung Westsibiriens, aus dem Wachstum der neuen Städte und aus der Vergrößerung der proletarischen Bevölkerung. Nach dem Fünfjahrplan soll der Wohnraumbestand fast verdoppelt werden, und zur Entwicklung der Kommunalwirtschaft in Städten wie Nowosibirsk, Stalinsk, Kemerowo, Prokopjewsk, Barnaul, Omsk u. a. sind außerordentlich umfangreiche Arbeiten vorgesehen.

Kasachische ASSR. Die Kasachische ASSR, die über riesige und sehr vielfältige Vorkommen an Buntmetallen, Kohle und Erdöl verfügt, wird im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans einen mächtigen industriellen Aufbau entfalten, so daß diese Naturschätze maximal nutzbar gemacht werden können. Die Steinkohlenförderung wird sich verneunfachen (bis auf 7,5 Millionen Tonnen). Dabei werden im Jahre 1937 im Gebiet Karaganda 22 Gruben mit einer projektierten Leistung von 15,5 Millionen Tonnen in Betrieb bzw. im Bau sein, was die ungeheure Entwicklung dieser größten Kohlenbasis im Osten hinreichend kennzeichnen dürfte. Durch den Bau des Kombinats von Balkasch wird die Entwicklung der Kupferindustrie soweit gesichert, daß im Jahre 1937 25 000 Tonnen gewonnen werden können. In Verbindung mit der Fertigstellung des Kaspolimetall-Werkes und der Rekonstruktion des Ridder-Werkes wird Kasachstan in der Buntmetallurgie auf einen der ersten Plätze in der Union rücken. Eine mächtige Entwicklung nimmt die Erdölindustrie, die die Erdölförderung fast versiebenfacht (1,7 Millionen Tonnen im Jahre 1937). Gleichzeitig wird die große Erdölleitung Emba-Orsk gebaut.

Die Maschinenbauindustrie wird gänzlich neu geschaffen.

Was den Reichtum und die Vielfältigkeit von Rohstoffvorkommen für die Entwicklung der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie betrifft, so nimmt Kasachstan eine hervorragende Stellung in der Union ein. Bisher jedoch sind diese Industriezweige nur recht unbedeutend gefördert worden. Der zweite Fünfjahrplan sieht den Bau von dreizehn Betrieben der Leichtindustrie und mehr als vierzig Betrieben der Nahrungsmittelindustrie vor. Dadurch erledigt sich eines der größten Pro-

bleme, da der einseitige Charakter der industriellen Entwicklung des Gebietes in der Zeit des ersten Planjahrfünfts nunmehr liquidiert werden kann. Besonders schwierige und wichtige Probleme in der Entwicklung Kasachstans bieten die Wiederherstellung der Viehzucht, das Transportwesen und die Wasserwirtschaft.

Die kasachischen Staatsgüter verfügen über etwa 20 Prozent der Rindvieh- und Schafbestände aller Staatsgüter der Union. Die Festigung der Staatsgüter und Kollektivwirtschaften, die Vergrößerung der Futterbasis, die Schaffung seßhafter Wirtschaften, die Verbesserung der Viehrassen und andere Maßnahmen werden alle Voraussetzungen dafür schaffen, daß sich die Viehzucht auf neuer, sozialistischer Basis aufwärtsentwickelt. Die Partei- und Wirtschaftsorganisationen müssen auf die Lösung dieses Problems die allergrößten Anstrengungen konzentrieren.

Die Schwierigkeiten des Transportproblems ergeben sich daraus, daß das kasachische Territorium ungeheuer ausgedehnt ist und die wichtigsten kasachischen Wirtschaftszentren gegenwärtig von dem Transportnetz der Union noch isoliert sind. Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans werden in Kasachstan 2000 Kilometer neue Eisenbahnstrecken in Betrieb genommen werden. Die Strecken Akmolinsk—Kartaly, Karaganda—Balkasch, Ridder—Rubzowka, Tschimkent—Taschkent u. a. werden es zusammen mit dem Bau von zweiten Gleisen und der Verbesserung der Verhältnisse im Wassertransport gestatten, diese besonders verantwortungsvolle Aufgabe zu lösen.

Voraussetzung für die Entwicklung der Landwirtschaft in einzelnen Bezirken Kasachstans wie für die Entwicklung der wichtigsten kasachischen Industriezentren ist die Lösung einer Reihe von wasserwirtschaftlichen Problemen. Die Bewässerung von 25 000 Hektar Boden im Tal des Tschu-Flusses wird den großzügigen Anbau von Bastkulturen ermöglichen. In der Hungersteppe werden Zehntausende von Hektar Boden für den Baumwoll- und Reisanbau geeignet gemacht usw. Die richtige Ausnutzung dieser neuen Flächen gehört zu den wichtigsten Aufgaben Kasachstans im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans.

Ein dringliches und noch immer nicht gelöstes Problem ist das der Wasserversorgung von Karaganda. Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts werden wir auch dieses Problem lösen müssen.

Die Entwicklung der von mir aufgezählten Bezirke des Ural-Kusnezk-Kombinats dürfte das Ausmaß und das Tempo der Industriali-

sierung im Osten der UdSSR hinreichend kennzeichnen. Es ist in der Geschichte der Menschheit noch nicht vorgekommen, daß die Nutzbarmachung der Naturreichtümer in neuen Bezirken sich in so gewaltigen Sprüngen vollzogen hat. Aber die im Plan gestellten Aufgaben mögen noch so groß sein — sie werden gelöst werden. Stützen wir uns doch auf das in der Zeit des ersten Planjahrfünfts geschaffene feste Fundament, auf die unerschöpfliche Energie der Arbeiterklasse, die unter der Führung der Partei Lenins den Sozialismus aufbaut.

Mit der Errichtung des grandiosen Ural-Kusnezk-Kombinats kommen wir der historischen Weisung nach, die Genosse Stalin uns auf dem XVI. Parteitag gab. Er hat die Umrisse dieses Werkes entworfen, unter seiner Führung wurden die ersten schwierigen Aufgaben bei der Schaffung des Fundaments für das Kombinat gelöst, und unter seiner Führung wird dieses historische Werk vollendet werden.

Eine mächtige industrielle Entwicklung sieht der Plan auch in den anderen östlichen Bezirken vor. *Ostsibirien* erhält durch die großzügige Entwicklung der Steinkohlenindustrie, des Gold- und Erzbergbaus und der Holzindustrie, durch die Neuschaffung von Eisenhüttenbetrieben und die großzügige Entfaltung des Maschinenbaus und der Elektroindustrie eine feste Basis für die Rekonstruktion seiner Wirtschaft. Gleichzeitig mit dem starken Aufschwung der Landwirtschaft, im besonderen der Viehzucht, und der Schaffung einer starken Leicht- und Nahrungsmittelindustrie wird die Aufgabe gelöst, dieses Gebiet mit Konsumgütern zu versorgen.

Einen großen Aufschwung wird die Volkswirtschaft in der *Burjato-Mongolischen ASSR* nehmen, die eines der wichtigsten Viehzuchtgebiete der Union ist. Zugleich werden hier viele große Industriebauten entstehen. In Werchneudinsk werden ein Lokomotiv- und Waggonreparaturwerk, ein Sägewerk, eine Glasfabrik, ein Kraft- und Fernheizwerk fertiggestellt usw.

In der *Jakutischen ASSR* wird neben der weiteren Entwicklung der Goldindustrie eine eigene Brennstoffbasis geschaffen. Die Holzindustrie und andere Industriezweige werden gefördert. Es festigt sich die eigene Lebensmittelbasis des Landes, und zwar durch eine erhebliche Vergrößerung der Aussaatflächen und die Entwicklung der Viehzucht.

Auf den *Fernen Osten* möchte ich etwas genauer eingehen. Die besondere wirtschaftliche und politische Bedeutung dieses Gebietes ist ja wohl jedem klar.

Die ungeheure industrielle Entwicklung des Fernen Ostens läßt eine ganze Reihe von schwierigen Problemen auftauchen, die im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans gelöst werden müssen. Das erste und wichtigste Problem ist das des Transports. Die Probleme des Landtransports werden im wesentlichen gelöst durch den Bau eines zweiten Gleises auf der Ussurischen Bahnstrecke, durch den Bau einer großen neuen Strecke (Baikal—Amur), durch den Bau großer Chausseen und schließlich durch den Bau eines Automontagewerkes.

Zugleich sind riesige Arbeiten auf dem Gebiet des Wassertransports geplant, wie etwa die Regulierung des Amurs und der Ausbau des Hafens von Wladiwostok und des Hafens von Kamtschatka u. a. In engem Zusammenhang damit stehen die Fragen des Schiffbaus. Durch die Fertigstellung der großen Werft in Komsomolsk und die grundlegende Rekonstruktion des Werkes „Dalsawod" wird der Ferne Osten eine starke Schiffbaubasis erhalten.

Das zweite wichtige Problem, das im Fernen Osten im Laufe des zweiten Planjahrfünfts zu lösen ist, ist das des Brennstoffs und im besonderen des flüssigen Brennstoffs.

Die Fertigstellung des Erdölkombinats in Chabarowsk, das mit Sachalinöl arbeitet, wird die Treibstoffversorgung des Automobil- und Traktorenparks im Fernen Osten sicherstellen. Dabei wird die Erdölgewinnung von 202 800 Tonnen im Jahre 1932 auf 800 000 Tonnen im Jahre 1937 gesteigert. Gleichzeitig wird sich durch die Inangriffnahme der Ausbeutung neuer Kohlenvorkommen (Raitschicha, Bureja u. a.) die Kohlenförderung von 1,892 Millionen Tonnen im Jahre 1932 auf 6,5 Millionen Tonnen im Jahre 1937 erhöhen.

Größte Bedeutung für die Entwicklungsperspektiven des Fernen Ostens hat der Bau eines Hüttenbetriebes.

Das sind die Maßnahmen, mit denen wir die wichtigsten Engpässe in der Entwicklung des Fernen Ostens überwinden wollen.

Nach dem Plan soll die Fischindustrie, die von großer Bedeutung für den Export ist, weiter entwickelt werden. Die Fänge sollen sich von 345 800 Tonnen im Jahre 1932 auf 365 000 Tonnen im Jahre 1937 erhöhen und damit 22,8 Prozent aller Fänge in der Union erreichen.

Große Aufmerksamkeit widmen wir der Entwicklung der Holzindustrie.

Die Schaffung einer eigenen Landwirtschaftsbasis und einer Industrie zur Herstellung von Konsumartikeln ist eines der entscheidenden Probleme für den Fernen Osten.

Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts wird hier eine eigene Zuckerindustrie entstehen. Es werden Biskuitfabriken, eine Makkaronifabrik, Konfektionsfabriken, eine Schuh- und eine Knopffabrik und eine Reihe anderer Betriebe der Nahrungsmittel- und Leichtindustrie gebaut. In der Landwirtschaft ist eine Vergrößerung der Aussaatfläche um 26,2 Prozent (für Reis um 200 Prozent, für Gemüse und Melonen um 112,8 Prozent) und eine so große Steigerung der Agrarproduktion vorgesehen, daß der Bedarf des Gebietes gedeckt werden kann.

Der Traktorenpark wird sich um 52 Prozent vergrößern. Auch die Viehzucht wird erheblich erweitert werden.

Was die Lösung des für den Fernen Osten besonders dringlichen Problems der Kader und die Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung in diesem Gebiet betrifft, so werden die auf Initiative des Genossen Stalin der Bevölkerung gewährten erheblichen Sondervergünstigungen eine sehr wichtige Rolle spielen.

Die Entwicklung der Ostgebiete wird tatkräftig unterstützt werden von unseren alten Industriezentren, die schon in der Zeit des ersten Planjahrfünfts die Basis für die technische Neuausrüstung der neuen Bezirke darstellten. Die alten Bezirke müssen mit ihrer Produktion, mit ihrer technischen Erfahrung und mit ihren Fachkräften dabei mithelfen, daß die entscheidende Wendung in der Ökonomik der Ostgebiete, von der ich oben sprach, Wirklichkeit wird. Unter diesen alten Industriezentren ist eines der wichtigsten das *Gebiet Leningrad*.

Es liegt auf der Hand, daß die wirtschaftliche Rolle der alten Bezirke in dem Maße geringer wird, wie die östlichen Bezirke wirtschaftlich vorankommen. Trotzdem wird das Gebiet Leningrad im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans 19,2 Prozent der Unionsproduktion im Maschinenbau, 18,66 Prozent der Papiererzeugung, 8,77 Prozent der Stromerzeugung, 12,5 Prozent des Aluminiums, 13,5 Prozent der Torfgewinnung, 30 Prozent der Schiefergewinnung, 7,45 Prozent des Nutzholzes und 17,6 Prozent der Fischfänge liefern. Am Ende des Planjahrfünfts wird das Gebiet nach wie vor den ersten Platz in der Papiererzeugung, den zweiten im Maschinenbau, den dritten in der Torfgewinnung und der Erzeugung von Baumwollgeweben innehaben und in der Schieferindustrie sowie im Fischfang auf den zweiten Platz rücken.

Leningrad bleibt auf dem Gebiet des Maschinenbaus, was die Konstruktionen und die technische Schulung der Fachkräfte betrifft, in der Union führend. Aufgenommen wird die Produktion von großen Turbogeneratoren und Hydrogeneratoren, von neuen und vollkommeneren Dieselmotoren, Turbinen und Kesseln, von neuen Schiffstypen, Traktorenpflügen, Setz- und Schreibmaschinen, von neuen Typen von Ausrüstungen für die Textilindustrie usw. Verstärkt wird die Produktionsbasis von hochwertigem Walzgut für den Maschinenbau. Das Aluminiumkombinat Wolchowo wird im Laufe des zweiten Planjahrfünfts seine volle Kapazität von 10 000 Tonnen erreichen, und das Tonerdekombinat Tichwin wird fertiggestellt. In großzügiger Weise wird im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans die Grundstoffchemie durch die Ausbeutung der Chibinogorsker Apatitvorkommen entwickelt. Auch die Schieferchemie, die Torfchemie und eine Reihe anderer Zweige der chemischen Industrie werden stark entwickelt. Es wird eine große Holzindustrie, eine Holzchemieindustrie und eine Papierindustrie geschaffen. Ein erheblicher Teil der neuen Betriebe in diesen Industriezweigen wird auf der Halbinsel Kola gebaut werden. Neben der Weiterentwicklung der Baumwollindustrie, die sich auf Feingarne und technische Gewebe spezialisiert, sowie der Leder- und Schuhindustrie und der Hanfindustrie wird auf örtlicher Rohstoffbasis ein neuer Zweig der Leichtindustrie entstehen, die Leinenindustrie. Es werden ein großes Leinenkombinat für Feingewebe, eine Flachskämmerei und eine Kotoninfabrik gebaut. Alle diese Betriebe werden auf die industriell rückständigen Flachsanbaugebiete (Nowgorod, Pskow u. a.) verteilt und tragen so zur Industrialisierung dieser Bezirke bei.

Die Nahrungsmittelindustrie wird die Fleischproduktion (um 380 Prozent), die Milchproduktion und in der Hauptsache die Fischkonservenproduktion durch den endgültigen Abschluß der technischen Rekonstruktion erhöhen.

Etwas näher möchte ich auf einige Grundfragen der Ökonomik des Gebietes Leningrad eingehen, die im Laufe des ersten Planjahrfünfts nicht gelöst worden sind und im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans vollständig oder teilweise gelöst werden sollen. Hierher gehört in erster Linie die Brennstoff- und Stromversorgung, die hinter der industriellen Entwicklung des Gebietes erheblich zurückgeblieben ist, sowie das Baustoff- und das Transportproblem.

Die örtliche Brennstoffbasis wird mächtig entwickelt werden. So soll z. B. die Torfgewinnung um 120 Prozent gesteigert und die Schiefergewinnung verelffacht werden. Auch die örtlichen Kohlenvorkommen werden wir stärker ausbeuten. Dadurch wird allerdings das Gebiet Leningrad von der Kohlenzufuhr aus dem Donezbecken nicht befreit.

Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans werden zwei neue Wasserkraftwerke (Swir 2 und 3) mit einer Gesamtleistung von 240 000 Kilowatt, ein torfbefeuertes Kraftwerk mit einer Leistung von 100 000 Kilowatt, zwei Fernheizanlagen mit einer Leistung von 136 000 Kilowatt in Betrieb genommen und eine Reihe alter Werke rekonstruiert werden. Die Gesamtleistung der Kraftwerke des Gebietes wird, abgesehen von der Halbinsel Kola, um 150 Prozent steigen, und die Stromerzeugung wird sich verdoppeln und im Jahre 1937 3,3 Milliarden Kilowattstunden erreichen. Außerdem werden drei große Wasserkraftwerke auf der Halbinsel Kola gebaut, deren Leistung am Ende des Planjahrfünfts 141 000 Kilowatt betragen soll. Auf diese Weise wird das Problem der Stromversorgung des Gebiets Leningrad vollständig gelöst.

Beträchtlich wird sich die Produktion von Baustoffen entwickeln (feuerfeste Stoffe, Schamotte, Dinas, Isoplit, Torffurnierholz, Zement). Die Zementerzeugung wird allerdings den Bedarf des Gebietes nicht voll decken und die Zufuhr von Zement aus anderen Bezirken erforderlich machen.

Das Gebiet Leningrad wird aus einem „Graubrotbezirk" zu einem Bezirk mit beträchtlichem Weizenanbau (die Weizenproduktion wird um das 18,7fache vermehrt werden). Gleichzeitig werden sich die Viehbestände beträchtlich vergrößern. Im Nordwesten werden für die Versorgung Leningrads große Milchviehwirtschaften geschaffen werden.

Das Transportproblem wird dadurch gelöst werden, daß wir den Verkehrsknotenpunkt Leningrad rekonstruieren, immer mehr Strecken zweigleisig machen, die Murmansk-Bahn elektrifizieren und vor allem die Wasserwege (Weißmeer-Ostsee-Kanal, Rekonstruktion des Marien-Kanals) entwickeln, die den Ausgang zum Weißen Meer eröffnen und die Verbindung mit der Wolga festigen.

Gebiet Moskau. Im Laufe des ersten Planjahrfünfts wurde das Gebiet Moskau zu einem bedeutenden Zentrum des Maschinenbaus, der

Elektrotechnik und der chemischen Industrie. Gleichzeitig wurde die Leichtindustrie einer tiefgreifenden Rekonstruktion unterzogen. Am Ende des zweiten Planjahrfünfts wird die Produktion des Gebietes Moskau in der Torfgewinnung 27 Prozent der Gesamtförderung der Union, in der Stromerzeugung 13,8 Prozent, in der Eisengewinnung 3,8 Prozent, im Maschinenbau 23,5 Prozent, bei Baumwollgeweben 40,8 Prozent und bei Wollgeweben 51,2 Prozent ausmachen. Das Gebiet Moskau wird ausschlaggebend sein bei der Lösung der Aufgabe, die technische Rekonstruktion sämtlicher Zweige der Volkswirtschaft zu Ende zu führen. Die wichtigsten Neubauten im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans werden neben der Fertigstellung des Chemiekombinats Stalinogorsk das Elektro-Lokomotivenwerk in Kaschira mit einer Leistung von 300 Hauptstrecken-Elektrotriebwagen, das Glühlampenwerk in Rjasan mit einer Leistung von 50 Millionen Lampen und das Hüttenwerk in Nowo-Tula mit einer Leistung von 400 000 Tonnen Eisen sein. Endgültig fertiggestellt werden ein zentrales Isolierstoffwerk, ein Werk für Quecksilber-Gleichrichter, ein Scheinwerferwerk, ein Werk für Revolverdrehbänke u. a. Die Leistung des Stalin-Automobilwerkes wird auf 80 000 Wagen, darunter 10 000 Personenwagen, gebracht. Große Kapitalinvestitionen sind zur Entwicklung des Werkzeugmaschinenbaus vorgesehen (die Betriebe „Stankokonstrukzija", „Stankolit", „Fräser" und „Kaliber").

Umfassende Rekonstruktionsarbeiten und teilweise auch Neubauten sind in der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie geplant. Die Leichtindustrie steht vor der Aufgabe, die Qualität und die Auswahl ihrer Erzeugnisse erheblich zu verbessern. Ein ganz neuer Industriezweig für das Gebiet wird die Leinenindustrie sein, die wir auf der Grundlage örtlicher Flachsvorkommen aufbauen müssen, wobei die Erzeugung von Leinenstoffen bis auf 6 Prozent der Unionsproduktion gebracht werden soll.

Zu Beginn des zweiten Planjahrfünfts ist der Bau des Moskauer Fleischkombinats, des größten der Welt, mit einer Produktivität von 77 000 Tonnen, fertiggestellt. Die Fleischproduktion soll sich mehr als vervierfachen und im Jahre 1937 110 000 Tonnen gegenüber 25 000 Tonnen im Jahre 1932 erreichen.

Besonders aktuelle Probleme in dem Plan zur Entwicklung des Gebietes Moskau sind die Entwicklung einer eigenen Brennstoff- und Energie- sowie einer eigenen Hüttenbasis und das Transportproblem.

Die Brennstofffrage werden wir im Laufe des zweiten Planjahrfünfts dadurch lösen, daß wir die Kohlenförderung im Moskauer Becken auf mindestens 10 Millionen Tonnen im Jahre 1937 steigern. Die Torfgewinnung muß auf 6,7 Millionen Tonnen im Jahre 1937 gebracht werden.

Als Basis für die Stromversorgung des Gebietes Moskau werden neben den Kraftwerken Kaschira und Schatura das neue Großkraftwerk Stalinogorsk mit einer Leistung von 400 000 Kilowatt und die drei Kraft- und Fernheizwerke in Moskau mit einer Gesamtleistung von 285 000 Kilowatt dienen. Die Gesamtleistung der Kraftwerke im Gebiet Moskau wird bis 1937 1,48 Millionen Kilowatt erreichen gegenüber 692 800 Kilowatt im Jahre 1932. Ein Drittel aller Werke werden Kraft- und Fernheizwerke sein.

Durch den Bau des Hüttenwerkes Nowo-Tula wird das Problem der Gußeisenversorgung gelöst. Die Rekonstruktion des Elektrostahl-Werkes, dessen Leistung auf 140 000 Tonnen Stahl gebracht wird, sichert die Versorgung der Moskauer Industrie — und nicht nur dieser — mit hochwertigem Walzgut.

Eine außerordentlich wichtige Planaufgabe ist der weitgehende Ausbau des Transportwesens. Der Bau des Wolga-Moskwa-Kanals, durch den Moskau einen Hafen für Schiffe mit großem Tiefgang erhält, eröffnet den Moskauer Frachten einen sehr leistungsfähigen billigen Wasserweg. Eine sehr große Rolle in der Brennstoffversorgung des Gebietes Moskau wird die neue Hauptstrecke Moskau—Donezbecken spielen. Nicht weniger wichtig für die Verbesserung der Transportverhältnisse ist die Elektrifizierung und Rekonstruktion der Strecken im Direktionsbezirk Moskau.

Auf dem Gebiet der Landwirtschaft ist das Hauptproblem im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans die endgültige Umwandlung des Gebietes Moskau aus einem Zuschußgebiet in ein produzierendes Gebiet. Dies wird durch eine Erweiterung der Aussaatflächen um 656 000 Hektar mit besonderer Berücksichtigung des Weizenanbaus, durch die Einführung einer richtigen Fruchtfolge in allen Staatsgütern und Kollektivwirtschaften, durch die Einrichtung von 180 neuen MTS und durch die Mechanisierung der wichtigsten Prozesse in der Landwirtschaft erreicht.

Gebiet Iwanowo. Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts sollen die im Rahmen des ersten Fünfjahrplans geschaffenen Zweige der Schwer-

industrie (vor allem Maschinenbau und Chemie) weiter ausgebaut werden, wobei besonders die Textilindustrie berücksichtigt werden soll, die sich auf die Produktion von Qualitätsgeweben spezialisieren muß. Durch die Verwertung der neuesten technischen Errungenschaften in allen Industriezweigen wird das Gebiet Iwanowo im Laufe des zweiten Fünfjahrplans zu einem der technisch führenden Bezirke der Union. Ich erwähne nur die im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans entstehenden Betriebe: das größte Lastkraftwagenwerk der Welt in Jaroslawl, ein gewaltiges Wasserkraftwerk, ein großes Leinenkombinat, ein Werk für Torfabbau- und Straßenbaumaschinen, Kotonin- und Konfektionsfabriken usw. Die Produktion des Maschinenbaus und der Metallindustrie wird sich von 271,2 Millionen Rubel im Jahre 1932 auf 510,2 Millionen Rubel im Jahre 1937 erhöhen, also fast verdoppeln. Dabei wird Jaroslawl zu einem großen Maschinenbauzentrum, in dem neben dem Bau von Transportmaschinen auch der Schiffbau entwickelt wird.

Die Bruttoproduktion der Leichtindustrie wird von 1,235 Milliarden Rubel auf 2,684 Milliarden Rubel, also um 117,2 Prozent ansteigen.

Die großzügige industrielle Entwicklung des Gebietes läßt das Problem einer ausreichenden Brennstoff- und Energiebasis besonders dringlich erscheinen. Die Torfgewinnung muß von 2 Millionen Tonnen auf 3,6 Millionen Tonnen gesteigert werden. Der Erdöltransport auf der Wolga ist beträchtlich auszubauen. Daneben ist der Aufbau einer erdölverarbeitenden Industrie in Gang zu bringen, die die Inbetriebnahme eines großen Erdöldestillationswerkes mit 12 Crackanlagen und 7 Röhrendestillationsanlagen zum Teil garantiert. Die Leistung der Bezirkskraftwerke muß vergrößert werden, und zwar die des Wasserkraftwerkes Iwanowo von 75 000 Kilowatt im Jahre 1932 auf 124 000 Kilowatt im Jahre 1937 und die des Kraft- und Fernheizwerkes Jaroslawl auf 72 000 Kilowatt. Die Gesamtleistung aller Kraftwerke soll auf 355 000 Kilowatt gebracht werden. Besondere Beachtung erfordert der im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans beginnende Bau eines großen Wasserkraftwerkes bei Jaroslawl an der Wolga, das 1938 in Betrieb genommen werden soll. Bei aller Bedeutung dieser Maßnahmen wird im Gebiet Iwanowo bis zur Inbetriebnahme des Wasserkraftwerkes Jaroslawl ein Energiedefizit herrschen, das durch Lieferungen aus anderen Bezirken gedeckt werden muß.

Die Hauptaufgaben des zweiten Fünfjahrplans auf dem Gebiet der Landwirtschaft sind die Erweiterung der Getreideanbauflächen um 33,7 Prozent, die Entwicklung des Flachsanbaus und die Schaffung einer stabilen Futterbasis für die sich rasch entwickelnde Viehzucht. Der Traktorenpark des Gebietes soll im Laufe des Planjahrfünfts auf mehr als das Zehnfache ansteigen und im Jahre 1937 eine Kapazität von 170 000 PS erreichen.

Gebiet Gorki. Das Gebiet Gorki, das im Laufe des ersten Planjahrfünfts stark industrialisiert worden ist, wird sich im Laufe des zweiten Planjahrfünfts nach wie vor auf den Bau von Transportmaschinen und Werkzeugmaschinen sowie auf die chemische Industrie und die Holzindustrie spezialisieren.

Das Gebiet liefert 65 Prozent der Automobilproduktion der Union, ein Fünftel der Werkzeugmaschinenproduktion, 18 Prozent der Papierproduktion, 14,2 Prozent des Furnierholzes und 12,3 Prozent des Nutzholzes.

Im Maschinenbau kommt es vor allem darauf an, das Autowerk Gorki, für dessen Errichtung im Laufe des zweiten Planjahrfünfts 27 Prozent der Investitionen in der Schwerindustrie des Gebietes und 53 Prozent der Investitionen im Maschinenbau verwandt werden, vollständig in Betrieb zu nehmen. Die weitgehende Rekonstruktion der Werften von Sormowo wird diese zur wichtigsten Basis für den Bau von Flußfahrzeugen in der Union machen. Größte Bedeutung gewinnt das Gebiet für den Werkzeugmaschinenbau. Ein großes Werk für Fräsmaschinen wird endgültig fertiggestellt. Eine Fabrik für Zahnräderschneidemaschinen wird errichtet, und die Serienproduktion von Vorrichtungen für spanabhebende Werkzeugmaschinen soll aufgenommen werden.

Auf dem Gebiet der Schwachstromindustrie entstehen drei Rundfunkgerätefabriken. Daneben wird der Bau von Dieselmotoren entwickelt und die Produktion von Ausrüstungen für die in dem Gebiet hochentwickelte Papierindustrie und die Nahrungsmittelindustrie sowie die Produktion von Schrot- und Mahlmaschinen organisiert.

Die riesigen Waldungen des Gebietes fördern die Entwicklung der Holz-, Papier- und Holzchemieindustrie.

Das Gebiet Gorki steht vor der Aufgabe, seine örtliche Brennstoffbasis erheblich weiterzuentwickeln, wobei die Torfgewinnung auf mehr als das Doppelte gebracht werden muß, und eine Reihe von

Kraftwerken auf örtliche Brennstoffe umzustellen sind. Selbst dann jedoch wird im Gebiet Gorki am Ende des zweiten Planjahrfünfts noch ein Brennstoffdefizit bestehen.

Das im Bau befindliche große Erdöldestillationskombinat wird sich dahin auswirken, daß in der Brennstoffbilanz des Gebietes das Erdöl immer mehr in den Vordergrund tritt. Die Nebenprodukte bei der Erdöldestillation werden als Brennstoff für die Stromerzeugung Verwendung finden.

In der Elektrowirtschaft des Gebietes ist der Bau des riesigen Wasserkraftwerkes Wassiljewskoje, das in der Periode des dritten Fünfjahrplans in Betrieb genommen werden soll, bemerkenswert. Ferner sollen die ersten Abschnitte der Kraft- und Fernheizwerke Sormowo und Dzierzynsk sowie das Mari-Wasserkraftwerk fertiggestellt und das Wasserkraftwerk Gorki auf seine volle Kapazität (204 000 Kilowatt) gebracht werden. Die der Automobilfabrik in Gorki und mehreren anderen Industriebetrieben angegliederten Kraftwerke sollen ausgebaut werden. Die Gesamtleistung der Kraftwerke wird sich verdoppeln.

Das Gebiet Gorki gehört zu den größten Flachsanbaugebieten der Union. Es werden drei große Betriebe der Leinenindustrie entstehen, die fast zehnmal soviel Leinen produzieren sollen wie im Jahre 1932.

Das Gebiet Gorki, das unter den Bezirken der Konsumzone in agrotechnischer Hinsicht am weitesten zurückgeblieben ist, wird sich in ein Gebiet mit weitgehend mechanisierter Landwirtschaft verwandeln. Der Traktorenpark wird auf das Achtzehnfache ansteigen. Die Stückzahl und die Produktivität der Viehzucht werden sich vergrößern.

Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans werden sich die ökonomischen Beziehungen des Gebietes Gorki zu anderen Bezirken der UdSSR durch die Einfuhr von Metallen, Kohle und Erdöl sowie durch die Ausfuhr von Nutzholz, Maschinen, Chemikalien usw. erheblich intensivieren. Das Transportproblem, das für das Gebiet Gorki noch immer einen Engpaß darstellt, wird durch die Rekonstruktion der Strecken im Direktionsbezirk Gorki, den Bau einer neuen Strecke von Gorki nach Osten und die Verbesserung des Wassertransports auf der Wolga gelöst werden.

Das Autonome Gebiet der Mari wird sich auf die mechanische und chemische Holzbearbeitung, die Tschuwaschische ASSR auf die Entwicklung der chemischen Industrie auf der Basis von Schiefer und

Phosphorit, das Udmurtische Autonome Gebiet auf die Weiterentwicklung des Baues von Spezialmaschinen sowie auf die Leinenindustrie auf der Basis örtlicher Flachsvorkommen spezialisieren.

Das sind die Grundlinien in der Entwicklung der zentralen Industriebezirke der Union. Durch die Spezialisierung auf Qualitätsprodukte und die Überwindung einer Reihe von Engpässen, die ihre Entwicklung bisher hemmten, werden diese Bezirke eine ausschlaggebende Rolle spielen bei der endgültigen technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft.

Auch die anderen Bezirke des europäischen Teils der UdSSR, die früher industriell rückständig waren, werden eine großzügige Entwicklung erfahren. Vor allem gilt dies für die Wolgabezirke.

Das *Mittelwolgagebiet* wird im Laufe des zweiten Planjahrfünfts zu einem Bezirk mit hochentwickeltem Transportmaschinenbau, einer elektrotechnischen Industrie, einer Erdölverarbeitungsindustrie und einer hochentwickelten Industrie zur Verarbeitung von agrarischen Rohstoffen. Die wichtigsten Bauvorhaben, durch die die Spezialisierung des Gebietes im Laufe des zweiten Planjahrfünfts weitergetrieben wird, sind ein Automobilwerk in Samara, ein Werk für Auto- und Traktorenzubehör, eine Fabrik für Trockenelemente, ein Radioröhrenwerk, eine große Lokomotivfabrik und ein Erdöldestillationswerk in Orsk u. a.

Neu für das Gebiet ist die Errichtung eines Hüttenwerks in Chalilowo und eines Buntmetallurgiekombinats in Bljawsk. Diese Werke werden eine stabile Basis für das Eisenhüttenwesen und die Buntmetallurgie dieses Gebietes bilden.

Zu erwähnen ist auch die großzügige Planung von Neubauten in der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie. Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans werden etwa 40 neue Betriebe dieser Art entstehen, die eine leistungsfähige Basis für die Verarbeitung von agrarischen Rohstoffen bilden werden.

Ein großes und vielseitig entwickeltes Industriezentrum wird im Bezirk Orsk entstehen.

Für das Mittelwolgagebiet ist, wie für eine Reihe anderer in schnellem Tempo zu industrialisierender Bezirke an der Wolga, das Brennstoffproblem besonders dringlich. Da die Stromversorgung der sich rasch entwickelnden Industrie und des Transportwesens aus dem Donezbecken mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist, ist im Rahmen

des zweiten Fünfjahrplans eine verstärkte Förderung von Brennschiefer sowie die Entwicklung der Erdöldestillationsindustrie vorgesehen, deren Nebenprodukte ebenfalls zum Ausgleich der ungünstigen Brennstoffbilanz des Gebietes beitragen werden.

Eine sehr wichtige Aufgabe für das Gebiet ist die weitere Entwicklung der Landwirtschaft, vor allem des Getreideanbaus, der technischen Kulturen und einer für den Markt arbeitenden Viehzucht. Der zweite Fünfjahrplan wird die Bewässerung der Gebiete am linken Ufer der Wolga ernsthaft in Angriff nehmen, und zwar durch die örtliche Berieselung von 65 000 Hektar und die Vorbereitung zur Durchführung eines Generalbewässerungsplanes für diese Gebiete.

Die *Tatarische ASSR* gehört zu denjenigen Bezirken, deren Industrialisierung besonders energisch betrieben wird. Wir planen den Bau von mehr als 25 neuen Betrieben der Schwer-, Leicht- und Nahrungsmittelindustrie. Von größter Bedeutung für die Republik ist der geplante Bau eines Waggonwerkes. Vielleicht werden wir auch ein Werk für Auto- und Traktorenzubehör errichten.

Eine große Rolle wird die Republik in der Film- und Fotoindustrie (Filme, Fotopapiere und Chemikalien), in der Pelzindustrie und in der Nahrungsmittelindustrie spielen, für die besonders umfangreiche Bauten geplant sind.

Die in Aussicht genommene Entwicklung der Tatarischen ASSR verlangt eine besondere Beachtung der Energiewirtschaft. Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts soll die Leistung der Kraftwerke von 34 900 auf 111 700 Kilowatt gesteigert, also auf mehr als das Dreifache gebracht werden. Sehr wichtig ist auch das Problem der Brennstoffversorgung der Kraftwerke in der Republik.

Hervorzuheben ist die gewaltige wirtschaftliche Bedeutung des projektierten Baus einer Eisenbahnstrecke von Kasan nach Bugulma. Bisher konzentrierte sich der Aufbau der Industrie in der Tatarischen ASSR fast ausschließlich auf die Gegend von Kasan, während der übrige Teil der Republik überwiegend agrarischen Charakter trug. Durch den Bau dieser Strecken, die zwei Hauptstrecken miteinander verbinden, werden mehrere neue Bezirke der Republik in das Verkehrsnetz der Union einbezogen, und es wird die Möglichkeit geschaffen, die Industrie innerhalb der Republik gleichmäßiger zu verteilen.

Die Entwicklung der Landwirtschaft wird gefördert durch die sehr

beträchtliche Verbesserung ihrer technischen Ausrüstung. Der Traktorenpark der Republik wird im Laufe des zweiten Planjahrfünfts von 17 300 PS auf 200 000 PS ansteigen. Besonders zu beachten ist die Entwicklung der Viehzucht, im besonderen der frühreifen Vieharten.

Unteres Wolgagebiet. Neben der endgültigen Fertigstellung der im Laufe des ersten Planjahrfünfts in Angriff genommenen Maschinenfabriken werden wir in diesem Gebiet ein großes Werk für den Bau von Dreitonnern mit einer Jahresleistung von 100 000 Wagen errichten. Das Stalingrader Traktorenwerk wird auf die Herstellung von Raupenschleppern umgestellt werden.

Ganz neu für dieses Gebiet ist der Bau einer großen Uhrenfabrik. Großzügig entwickelt wird das Hüttenwesen, vor allem in bezug auf Qualitätsprodukte.

Durch den Bau von zwei großen Kombinaten wird das Gebiet der unteren Wolga zu einem Schwerpunkt der Erdöldestillationsindustrie. Die Verarbeitung von Flößholz wird ausgebaut werden, wobei die Abfälle weitgehend nutzbar gemacht werden sollen.

Das Gebiet ist ganz und gar auf die Zufuhr von Brennstoff angewiesen. Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans wird mit der Anlage von zwei großen Schieferbergwerken der erste Schritt getan, um dem Gebiet eine eigene Brennstoffbasis zu schaffen. Das Problem der Stromversorgung soll dadurch gelöst werden, daß die Leistung der Kraftwerke von 128 000 Kilowatt auf 309 000 Kilowatt gesteigert wird (Ausbau des Wasserkraftwerkes Stalingrad, Bau neuer Kraft- und Fernheizwerke in Stalingrad und Astrachan usw.).

In der Nahrungsmittelindustrie werden im Gebiet der unteren Wolga im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans zahlreiche neue Betriebe entstehen. Mehr als 30 Werke werden die Gewähr dafür bieten, daß die Produkte der hochentwickelten Landwirtschaft rationell verwertet werden. Grundlegend rekonstruiert wird die Fischindustrie, die stark gefördert werden soll.

In dem System der für die Periode des zweiten Planjahrfünfts im Gebiet der unteren Wolga projektierten Maßnahmen gewinnen besondere Bedeutung zwei Probleme: die Entwicklung des Transportnetzes und die Bewässerung der Steppengebiete am linken Ufer der Wolga.

Zur Verbesserung der Transportverhältnisse werden wir einen großen Kanal bauen, der die Flußgebiete der *Wolga* und des *Dons*

verbinden wird. Dieser Bau ist von allergrößter Bedeutung für die Volkswirtschaft der UdSSR und läßt das Problem der Verbindungen zwischen den Becken des Kaspischen und des Schwarzen Meeres in ganz anderem Licht erscheinen. Im besonderen wird durch diesen Bau im Zusammenhang mit der Elektrifizierung der Bahnstrecke Lichaja—Stalingrad das Problem der Versorgung der Wolgagebiete mit Brennstoff aus dem Donezbecken in der Hauptsache gelöst.

Das zweite große Problem, das für die gesamte Union von Bedeutung ist, ist das Problem der Bewässerung der Gebiete am linken Ufer der Wolga. Der Plan sieht die örtliche Berieselung von 65 000 Hektar vor. Außerdem werden alle Vorbereitungen getroffen werden, um den Generalbewässerungsplan für diese Gebiete durchzuführen, wobei auf dieser Basis die Voraussetzungen für stabile Weizenernten geschaffen werden sollen.

Gleichzeitig mit der raschen Industrialisierung der Wolgagebiete werden wir auch andere, bisher fast ausschließlich landwirtschaftliche Bezirke industrialisieren. Als hervorragendes Beispiel kann hier *Nordkaukasien* dienen.

In den Jahren des zweiten Planjahrfünfts werden hier etwa 50 neue Betriebe der Schwer-, Leicht- und Nahrungsmittelindustrie entstehen.

Der größte Teil der Kapitalinvestitionen wird auf die Schwerindustrie entfallen, wobei der Vorrang der Erdölindustrie gebührt. Die Erdölförderung des Gebietes soll von neun Millionen Tonnen im Jahre 1932 auf 11,5 Millionen Tonnen im Jahre 1937 steigen. Wir planen große Bauten für die Erdöldestillation und die Erdölbeförderung. Im einzelnen werden wir Leitungen von Grosny nach Armawir, von Machatsch-Kala nach Woronesh und von Malgobek nach Mosdok bauen.

Eine großzügige Entwicklung wird der Maschinenbau in Nordkaukasien nehmen. Im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans werden acht neue Maschinenfabriken entstehen, von denen ein Werk für automatische Drehbänke, ein Werk für Automontage, eine Autoakkumulatorenfabrik und ein Glühlampenwerk hervorzuheben sind.

Eine umfassende Bautätigkeit ist in der Nahrungsmittelindustrie geplant, die sich auf riesige und vielfältige Rohstoffvorkommen stützt. Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts werden drei neue Fleischkombinate, zwei Zuckerfabriken, fünf Obst- und Gemüsekombinate, fünf

Butter- und Käsefabriken, zwei Bonbonfabriken, drei Kühlhäuser und eine Reihe anderer Betriebe gebaut werden.

Ebenso umfassend soll die Leichtindustrie des Gebietes ausgebaut werden.

Diese Bauten werden eine große Rolle spielen bei der Industrialisierung einer Reihe von nationalen Bezirken Nordkaukasiens und die Liquidierung ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Rückständigkeit beschleunigen. Anderseits wird die Entwicklung der Industrie und ihre gleichmäßige Verteilung über das nordkaukasische Territorium dazu beitragen, daß die Zahl der proletarischen Fachkräfte wächst und immer mehr Zentren mit proletarischer Bevölkerung entstehen.

Die restlose Durchführung der Kollektivierung und im wesentlichen auch der Mechanisierung der Landwirtschaft, die erhebliche Steigerung der Ernteerträge und die großzügige Förderung der Viehzucht werden die Stellung Nordkaukasiens als einer erstklassigen Agrarbasis innerhalb der Union festigen.

Größte Bedeutung für das Gebiet hat der geplante Bau des Wolga-Don-Kanals. Damit dieses Werk gelingt, muß der Unterlauf des Dons reguliert und die Donschiffahrt auf neue Grundlagen gestellt werden. Ferner muß Rostow am Don einen Seehafen erhalten.

ASSR Krim. Die Ausbeutung der Eisenerzvorkommen von Kertsch bedingt neben der vollständigen Aufnahme der Produktion in dem Woikow-Hüttenwerk den Bau eines Kombinats in Kamyschburun, das die Versorgung der Mariupoler Betriebe mit Agglomeraten und die richtige Organisation der Ausbeutung der kompliziert zusammengesetzten Kertscher Erze sicherstellen soll. Die Lösung dieser Aufgaben ist von entscheidener Bedeutung für die Durchführung des zweiten Fünfjahrplans auf der Krim.

Die Stromerzeugung auf der Krim wird um 150 Prozent gesteigert werden. In Sewastopol wird der Schiffbau gefördert.

Die Salzseen auf der Krim ermöglichen die weitere Entwicklung der chemischen Industrie. Auch die Leicht- und Nahrungsmittelindustrie (Konfektions-, Fisch-, Konservenindustrie usw.) werden weiter entwickelt.

Auf dem Gebiet der Landwirtschaft wird die Krim zu einem Bezirk mit hochentwickeltem Garten- und Weinbau (Bergküste) und Weizenanbau (im Norden) entwickelt.

Der im Plan vorgesehene Bau von zahlreichen Sanatorien und der Ausbau der Kurorte wird die Bedeutung der Krim als eines Sanatoriums für die gesamte Union erhöhen und die Möglichkeit geben, die dort herrschenden ungewöhnlich günstigen klimatischen Verhältnisse im größten Maßstabe nutzbar zu machen.

Charakteristisch für die Entwicklung des *Zentralen Schwarzerdegebietes* ist die Schaffung einer eigenen Basis für das Eisenhüttenwesen in Verbindung mit der industriellen Ausbeutung der Eisenerzvorkommen in der Kursker Magnetanomalie, die großzügige Entwicklung des Maschinenbaus (ein Schleifmaschinenwerk, Produktion von Ausrüstungen für Schmiedepressen, elektrotechnische Betriebe), die Erdöldestillation in Verbindung mit dem Bau der großen Erdölleitung von Machatsch-Kala nach Woronesh sowie die umfassende Entwicklung der chemischen Industrie und der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie. Für die Entwicklung dieser letzteren liegen die Verhältnisse in dem Gebiet besonders günstig. Sie werden noch günstiger durch den stürmischen Aufschwung der Landwirtschaft, die sowohl im Getreidebau (Weizen) und im Anbau der technischen Kulturen (Zukkerrüben, Sonnenblumen, Hanf) als auch in der Nutzviehzucht gute Fortschritte macht.

Von größter Bedeutung sind die im Plan vorgesehenen Maßnahmen zur wirtschaftlichen Entwicklung Bjelorußlands und des Westgebietes, die im Typus und in der Richtung der wirtschaftlichen Spezialisierung viel Gemeinsames haben.

Bjelorussische SSR. Die wichtigste Aufgabe der Bjelorussischen SSR im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans ist die Verbesserung der Brennstoffbilanz in der Richtung eines höheren Verbrauchs von örtlichen Brennstoffen, im besonderen Torf. Der Torf wird die wichtigste Brennstoffbasis für die bjelorussischen Kraftwerke bilden, deren installierte Leistung auf 120 000 Kilowatt gesteigert werden soll. Während in der Periode des ersten Fünfjahrplans das einzige größere Kraftwerk dieser Republik das in Ossinowka war, werden im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans zwei neue große Kraftwerke, in Gomel und Minsk, gebaut werden.

Der Maschinenbau wird sich nach wie vor auf Landmaschinen und allgemeine Maschinen sowie auf Reparaturen von Fabrikausrüstungen spezialisieren. In der chemischen Industrie sollen neue Produktionszweige entwickelt werden, im besonderen die Torfchemie.

Die reichen Rohstoffvorkommen schaffen günstige Voraussetzungen für die Entwicklung der Leichtindustrie, bei deren Bauprogramm die Flachsverarbeitung im Mittelpunkt stehen wird. In der Papierindustrie werden wir die Produktion von 28 700 Tonnen auf 54 100 Tonnen steigern, und zwar durch vollständigere Ausnutzung der bereits vorhandenen Produktionskapazitäten. Die technische Neuausrüstung der Landwirtschaft wird den Flachsanbau der Republik festigen und gleichzeitig die Entwicklung einer Reihe anderer Kulturen ermöglichen. Eine sehr wichtige Aufgabe ist die großzügige Förderung der Nutzviehzucht, wobei vor allem die frühreifen Vieharten vermehrt werden müssen.

Die Hauptaufgabe im zweiten Planjahrfünft für das *Westgebiet,* in dem rund ein Viertel des gesamten langfaserigen Flachses in der UdSSR angebaut wird, ist die erhebliche Steigerung der Ernteerträge und die qualitative Verbesserung der Fasern. Auf Grund dieser Festigung der Rohstoffbasis wollen wir drei Flachsspinnkombinate, in Smolensk, Wjasma und Rshew, zwei Kotoninfabriken und eine große Kämmerei in Wjasma bauen, wodurch eine leistungsfähige Grundlage für die Flachsverarbeitung geschaffen wird.

Der Bau von Transportmaschinen und Lokomobilen soll weiter gefördert werden. Es wird der Grund gelegt für die Entwicklung einer starken Torfchemieindustrie. Die Mineraldüngerindustrie und die Erzeugung von Phosphoritmehl auf örtlicher Rohstoffbasis sollen weiterentwickelt werden.

Besonders aktuell für dieses Gebiet sind das Problem der Stromversorgung des Eisenbahndirektionsbezirks Bjransk, die Festigung der Brennstoffbasis, die Entwicklung der Torfgewinnung und die Rationalisierung der Forstwirtschaft. Alle diese Aufgaben müssen im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans gelöst werden. Die Steigerung der Torfgewinnung von 576 200 Tonnen im Jahre 1932 auf 1,4 Millionen Tonnen im Jahre 1937 wird koordiniert mit der Vorbereitung und Organisierung der Arbeiten zur Errichtung eines Strom- und Chemiekombinates in Sharkow-Swit.

In der Forstwirtschaft werden wir im Laufe des zweiten Planjahrfünfts rationeller arbeiten, indem wir allmählich zum normalen Holzeinschlag auch in den Waldungen des Nordens und Nordostens übergehen. Die wichtigste Aufgabe in der Landwirtschaft dieses Gebietes ist die Schaffung einer eigenen Weizenbasis. Die Weizenanbaufläche

soll im Laufe von fünf Jahren auf mehr als das Fünffache ausgedehnt werden.

Der erste Fünfjahrplan hat für die schnelle Entwicklung der nördlichen Bezirke der Union den Grund gelegt.

Die Wirtschaft des *Nordens* steht im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans vor allem vor der Aufgabe, die technische Rekonstruktion der Forstwirtschaft zu Ende zu führen, die Produktionskapazität der neuen Werke vollständig auszunutzen und die Forstwirtschaft zu rationalisieren. Das größte Problem, das im Laufe des zweiten Planjahrfünfts teilweise gelöst werden soll, ist die Verwertung der Holzabfälle. Große Aussichten eröffnet im besonderen die Hydrolyse von Holzstoffen, ein erst vor kurzem gelöstes technisches Problem. Auf diese Weise können aus dem Sägemehl sehr wertvolle Produkte gewonnen werden. Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts werden im Norden 47 neue Sägegatter installiert werden. Die Verteilung der Holzindustrie über das ganze Gebiet wird es ermöglichen, neue Bezirke zu erschließen und die Produktion der einzelnen Werke für den Export wie für den inländischen Bedarf leichter zu lenken (Kotlas und Syktywkar).

Eines der wichtigsten Probleme im Norden, mit dessen Lösung wir im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans beginnen werden, ist die Entwicklung der Kohle- und Erdölvorkommen im Petschora-Becken. Auf diese Weise werden wir die nördliche Hochseeflotte sowie die Industrie im Bezirk Murmansk sowie im gesamten Norden mit hochwertigem Brennstoff versorgen können.

Die Landwirtschaft der Nordgebiete wird sich im Laufe des zweiten Planjahrfünfts vor allem auf die Festigung und Entwicklung der Viehzucht und auf die Erweiterung der Getreideanbauflächen konzentrieren. Im besonderen soll die Weizenanbaufläche bei einer Gesamtzunahme der Anbauflächen um 32,5 Prozent auf das Neunfache gebracht werden, so daß die Rohstoff- und Lebensmittelbasis dieser Gebiete gefestigt wird.

Im Transportwesen des Nordens ist von großer Bedeutung die Weiterführung des im ersten Planjahrfünft begonnenen Baues der Bahnstrecken Pinjug—Syktywkar und Konoscha—Welsk.

Für die *Karelische ASSR* ist die Hauptaufgabe neben der Entwicklung der Holz- und Papierindustrie die Inbetriebnahme des Weißmeer-Ostsee-Kanals (Stalin-Kanals). Neben der gewaltigen Bedeutung

dieses Kanals für den Transport werden die Staudämme sehr viel Hydroenergie liefern, die zur Entwicklung der Industrie, im besonderen der Aluminiumindustrie, nutzbar gemacht wird. Durch den Bau des Wasserkraftwerkes Niwa-2 mit einer Leistung von 62 000 Kilowatt, das durch eine Hochspannungsleitung mit dem Tuloma-Kraftwerk verbunden wird, werden wir die Stromversorgung des Chibinogorsker Kombinats und des zu elektrifizierenden Abschnitts der Murmansk-Bahn sicherstellen.

Die Entwicklung der Landwirtschaft in der Karelischen ASSR soll es ermöglichen, die Einfuhr von Lebensmitteln aus anderen Bezirken der Union einzuschränken. Bei einer beträchtlichen Vergrößerung der Aussaatflächen (um 26,9 Prozent) ist eine weitgehende Entwicklung der Viehzucht geplant (Großhornvieh um 74 Prozent, Schweine um 184 Prozent usw.).

Vor besonders großen Aufgaben stehen im zweiten Planjahrfünft die Ukraine, Transkaukasien und Mittelasien.

Ukrainische SSR. Die Ukraine soll im Laufe des zweiten Planjahrfünfts entscheidende Bedeutung gewinnen in der Kohlenindustrie, im Hüttenwesen, im Maschinenbau und in der Chemie. Sie soll die stärkste Elektrowirtschaft innerhalb der Union und eine sozialistische Großlandwirtschaft entwickeln. Daneben sollen die Nahrungsmittel- und Leichtindustrie beträchtlich gefördert werden.

Kennzeichnend für die Bedeutung der Ukraine in der Gesamtwirtschaft der Union im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans sind folgende Angaben. Die Eisengewinnung, die von 3,9 Millionen Tonnen auf 8,9 Millionen Tonnen im Jahre 1937 steigen soll, wird 55,7 Prozent der gesamten Eisengewinnung der Union darstellen. Die Walzguterzeugung wird von 2,4 Millionen Tonnen auf 6,7 Millionen Tonnen steigen und 51,6 Prozent der Unionsproduktion liefern. Die Steinkohlenförderung wird auf 72 Millionen Tonnen oder 48 Prozent der Unionsförderung ansteigen. Die Eisenerzförderung soll 16 Millionen Tonnen oder 47 Prozent der Gesamtförderung der Union erreichen. Die entsprechenden Zahlen für Aluminum, Traktoren, Lokomotiven, kalzinierte Soda und Manganerze lauten 50 Prozent, 36 Prozent, 61,5 Prozent, 48 Prozent und 44,4 Prozent.

Große Bauten sollen im Eisenhüttenwesen errichtet werden. Dadurch können die Betriebe „Saporoshstahl", „Asowstahl" und „Kriworoshstahl" mit einer jährlichen Produktivität von je mehr als eine

Million Tonnen Eisen und das Röhrenwalzwerk Nikopol in Betrieb genommen sowie das Dzierzynski-Werk mit einer Produktion von 1,1 Millionen Tonnen Eisen und das Werk Makejewka mit der gleichen Produktionsleistung bis zum Jahre 1937 grundlegend rekonstruiert werden.

In der Steinkohlenindustrie muß die umfassende Mechanisierung der Förderung zu Ende geführt werden. Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts sollen 68 neue Gruben mit einer Gesamtleistung von 47,5 Millionen Tonnen in Betrieb genommen und der Bau von 15 Gruben mit einer Leistung von 11,3 Millionen Tonnen begonnen werden.

Große Bedeutung wird die Entwicklung der Kommunalwirtschaft und des Wohnungsbaus im Donezbecken haben.

Eine Sonderaufgabe, die aber doch von sehr großer Bedeutung ist, stellt die Wasserversorgung des Donezbeckens dar.

Die Maschinenbauindustrie der Ukraine wird im Laufe des zweiten Planjahrfünfts dadurch gewaltige Fortschritte machen, daß Großbetriebe wie die Maschinenfabrik Kramatorsk, das Charkower Turbinenwerk mit einer Leistung von 1,5 Millionen Kilowatt und mehrere Werkzeugmaschinenfabriken sowie besonders eine Reihe von Werken für den Bau von Transportmaschinen fertiggestellt werden. Im einzelnen wird die Lokomotivenfabrik Lugansk in Betrieb genommen, und die „Prawda"-Waggonwerke in Krjukowo werden rekonstruiert.

Die chemische Industrie wird stark entwickelt werden.

Eine neue Aufgabe für die Ukrainische SSR ist die weitgehende Entwicklung der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie. In der Leichtindustrie sollen im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans insgesamt mehr als eine Milliarde Rubel investiert werden. Vorgesehen ist der Bau von Baumwoll-, Tuch-, Woll-, Strumpf-, Wäsche-, Schuh-, Kotonin-, Kunstleder- und einer Reihe anderer Fabriken.

Der starke Aufschwung der Landwirtschaft ermöglicht eine mächtige Entwicklung der Nahrungsmittelindustrie. Hier sollen 86 Großbetriebe gebaut werden, von denen 70 im Laufe des Planjahrfünfts ihre Produktion aufnehmen sollen.

Im Einklang mit dem gewaltigen Wachstum der ukrainischen Industrie wird die Energiebasis weiterentwickelt. Die Stromerzeugung wird 9,7 Milliarden Kilowattstunden oder 25,8 Prozent der Gesamt-

erzeugung der Union erreichen. In der Ukraine wird das stärkste Energiesystem der Welt geschaffen werden. Der Strombedarf des Donezbeckens wird dadurch gedeckt, daß die Leistung der dortigen Kraftwerke bis zum Ende des zweiten Planjahrfünfts auf eine Million Kilowatt gebracht wird.

Auf dem Gebiet des Eisenbahntransports ist die geplante Elektrifizierung der Strecken im Donezbecken, der Bau von Strecken nach dem Norden und im besonderen die endgültige Fertigstellung der Hauptstrecke Donezbecken—Moskau hervorzuheben. Schließlich werden wir im Laufe des zweiten Planjahrfünfts sehr viel für die Festigung der Transportverbindungen zwischen den wichtigsten Kohlen- und Eisenerzrevieren (Donezbecken und Kriwoi Rog) tun. Hierher gehört in erster Linie der Bau der Strecken Gorlowka—Otscheretino, Grischino—Pawlograd und Tschaplino—Alexandrowsk sowie die Elektrifizierung des Eisenbahnnetzes.

Die Ukrainische SSR behält im Laufe des zweiten Planjahrfünfts ihre große Bedeutung für die Getreidewirtschaft und die Viehzucht der Union. Die wichtigsten Kulturen werden nach wie vor Weizen und Zuckerrüben sein. Die Aussaatfläche wird sich bis 1937 auf 27 Millionen Hektar ausdehnen, wobei vor allem eine Vergrößerung der Aussaatflächen für Getreide vorgesehen ist (Weizen um 16,3 Prozent und Gerste um 21,6 Prozent). Das Wichtigste ist die Erhöhung der Ernteerträge. Die Bruttogetreideernte soll um 62,7 Prozent größer werden. Bei Weizen soll die Steigerung 77 Prozent (gegenüber 1932) betragen.

Die Mechanisierung der ukrainischen Landwirtschaft soll im Laufe des zweiten Planjahrfünfts im wesentlichen abgeschlossen werden. Die Zahl der MTS soll von 573 auf 1000 steigen, so daß alle Kollektivwirtschaften bedient werden können.

Transkaukasien. Der wichtigste Industriezweig in Transkaukasien ist die Erdölindustrie. Die Erdölförderung soll von 12,6 Millionen Tonnen im Jahre 1932 auf 30 Millionen Tonnen im Jahre 1937 ansteigen. Soll dies Programm erfüllt werden, so müssen neue Reviere (Lok-Batan, Kala, Sulu-Tepe u. a.) erschlossen, die Erdölförderungsanlagen technisch rekonstruiert und neue Erdöldestillationswerke gebaut werden. Auch andere Industriezweige müssen im Laufe des zweiten Planjahrfünfts entwickelt werden. Wir werden die Produktion von Buntmetall steigern durch die Rekonstruktion der Kombinate Sange-

sur und Alawerdy. Die chemische Industrie und der Erzbergbau werden in großzügigster Weise entwickelt. Auf der Basis eigener Rohstoffe werden 20 Betriebe der Leichtindustrie und 37 Betriebe der Nahrungsmittelindustrie gebaut. Der Bau des Hüttenkombinates Daschkesan, mit dem das Fundament für die Entwicklung des Eisenhüttenwesens in Transkaukasien gelegt wird, wird in Angriff genommen. Die Produktion wird im Maschinenbau um 240 Prozent, in der Steinkohlenförderung um 600 Prozent, in der Erdölindustrie um 140 Prozent, bei Baumwollgeweben um 300 Prozent, bei Schuhen um 340 Prozent und bei Konserven um 280 Prozent gesteigert werden.

Eine sehr große Rolle spielt in der transkaukasischen Wirtschaft die Energiewirtschaft. Das schnelle Entwicklungstempo in der Volkswirtschaft und die Elektrifizierung des Transportwesens machen es erforderlich, die reichen Wasserkräfte des Landes weitestgehend auszunutzen. Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts werden 10 Kraftwerke neu errichtet bzw. ausgebaut, darunter das Werk Kanakirskaja mit 88 000 Kilowatt, das Werk Gjumuschskaja mit 140 000 Kilowatt, die Werke Chrami und Terter u. a. Durch die Verzwölffachung der Stromerzeugung in den Bezirkskraftwerken wird die Elektrifizierung der Industrie, die Elektrifizierung aller durch den Frachtverkehr besonders stark belasteten Eisenbahnstrecken in einer Länge von 600 Kilometer und die Lösung einer Reihe von anderen Aufgaben sichergestellt.

Die wichtigste Aufgabe der Landwirtschaft ist die größtmögliche Entwicklung der subtropischen Kulturen und hochwertigen Spezialkulturen (Tee, Rami u. dgl.) sowie der Zitruskulturen (Zitronen, Mandarinen u. dgl.). Gleichzeitig müssen die alten Zweige der Landwirtschaft — Gartenbau, Weinbau und Tabakbau — weiter gefördert werden. Größte Bedeutung hat Transkaukasien als zweite Baumwollbasis der Union.

Eines der wichtigsten Probleme ist für die transkaukasische Landwirtschaft die Wasserwirtschaft. Dieses Problem werden wir im Laufe des zweiten Planjahrfünfts im wesentlichen lösen.

Wir werden den in der Periode des ersten Fünfjahrplans begonnenen Bau von Bewässerungsanlagen zu Ende führen, das bestehende Bewässerungssystem rekonstruieren, die Wasserausnutzung verbessern und umfangreiche Entwässerungsarbeiten durchführen. Dadurch erhalten wir neuen Boden, so daß wir erheblich mehr subtropische

Spezialkulturen anbauen können. Die Aussaatfläche für ägyptische Baumwolle wird auf das Achtfache vergrößert werden, und die Rolle Transkaukasiens in der Baumwollproduktion der UdSSR wird erheblich steigen. Die Teeanbauflächen werden auf 55 000 Hektar gebracht werden. Die Anbaufläche für Rami wird um 550 Prozent vergrößert werden. Die Anbaufläche für Zitruskulturen wird sich von 2400 Hektar auf 10 000 Hektar ausdehnen usw.

Besonders hervorheben möchte ich die Bedeutung der Trockenlegung der Kolchissümpfe.

Ein Engpaß sind in Transkaukasien die Verkehrsverhältnisse. Der Plan sieht umfassende Maßnahmen zur Verbesserung des Transportwesens vor. Mehrere Eisenbahnstrecken (Aljat—Dshulfa, Otschemtschiry—Adler, Jewlach—Stepanakert, die Umgehungsstrecke von Baku und die Zweigstrecke von Katar) werden fertiggestellt. Eine Reihe von Strecken wird zweigleisig gemacht. Es wird eine Paßstraße über den Kaukasus gebaut. Die Elektrifizierung der Bahnstrecken wird im größten Maßstabe durchgeführt. Mehrere große Autobahnen werden gebaut.

Ich glaube, wir dürfen behaupten, daß die Lösung dieses Transportproblems, im besonderen mit Bezug auf den Erdöltransport, zusammen mit der Lösung des Problems der Energie- und Wasserwirtschaft den Grundstein legen wird für die weitere Entwicklung dieses reichen Gebietes. Dieses Ziel müssen wir im Kampf um die Erfüllung des zweiten Fünfjahrplans stets vor Augen haben.

Mittelasien. Mittelasien ist das wichtigste Baumwollanbaugebiet der Union. Im Laufe des ersten Planjahrfünfts wurden hier umfangreiche Bewässerungsarbeiten durchgeführt und die Aussaatflächen für Baumwolle um fast 600 000 Hektar vergrößert. In Tadshikistan ist eine neue Basis für ägyptische Baumwolle entstanden. Der Baumwollanbau hat eine neue Technik erhalten. Die kleinen Baumwollanbauwirtschaften sind zu großen Kollektivwirtschaften zusammengeschlossen worden.

Trotz dieser hervorragenden Voraussetzungen für die qualitative Verbesserung aller Arbeiten in der Baumwollwirtschaft bilden die Ernteerträge noch immer ein ungelöstes Problem für Mittelasien. Im Laufe des ersten Planjahrfünfts ist die Baumwollernte nicht etwa gestiegen, sondern sogar beträchtlich geringer geworden. Der zweite Fünfjahrplan sieht weitere Arbeiten zum Ausbau des Bewässerungsnetzes, zum Ausbau der Systeme von Tschirtschik — Angren — Kales

und Kuwassai vor. Außerdem sollen von den Hauptkanälen kleinere Bewässerungsgräben abgezweigt werden, so daß die Baumwollfelder von einem dichten Bewässerungsnetz überzogen werden. Umfangreiche Maßnahmen zur besseren Düngung der Felder und zur Verstärkung der technischen Basis der Baumwollwirtschaft sind geplant.

Auch die Anbauflächen für Luzerne, die eine gute Vorfrucht für Baumwolle ist, sollen beträchtlich vergrößert werden.

Es werden also alle Voraussetzungen geschaffen für die Lösung des wichtigsten Problems in der Baumwollwirtschaft, nämlich eine erhebliche Steigerung der Ernteerträge. Die für das Ende des Planjahrfünfts vorgesehenen Hektarerträge von 12,6 Doppelzentner müssen als Minimum verstanden werden. Die Erfüllung und Übererfüllung dieser Aufgabe hängt ganz und gar ab von der Qualität der Arbeit in den Kollektivwirtschaften, von der Qualität der Arbeit unserer Organisationen in Mittelasien und von ihrer Fähigkeit, die Kolchosbauern zum Kampf für hohe Ernten zu mobilisieren.

Im Zusammenhang mit der Baumwollfrage möchte ich auf die Tschirtschik-Bauten eingehen. Diese Bauten sind von größter Bedeutung für das Problem der Düngung der mittelasiatischen Baumwollfelder. Gleichzeitig mit der Fertigstellung des ersten Abschnittes des Kraftwerkes muß der Bau eines Stickstoffdüngerwerkes abgeschlossen werden, das den Bedarf Mittelasiens weitgehend decken wird.

In der Textilindustrie war Mittelasien seit jeher rückständig.

Es produzierte zwar die Baumwolle für unsere gesamte Textilindustrie, bezog aber Baumwollgewebe aus den Zentralbezirken. Schon im Rahmen des ersten Fünfjahrplans nahmen wir die Aufgabe in Angriff, in Mittelasien eine eigene Textilindustrie zu schaffen. Es wurden zwei Textilfabriken, in Usbekistan und in Turkmenien, gebaut, und der Bau des größten Textilkombinats der Union in Taschkent wurde begonnen. Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts wird dieses Problem in der Hauptsache gelöst durch die Fertigstellung des Kombinats Taschkent und durch den Bau von Kombinaten in Stalinabad, Chodshent und Tschardshuj. Am Ende des zweiten Planjahrfünfts wird Mittelasien seinen Bedarf an Textilien im wesentlichen aus eigener Produktion decken.

Eines der wichtigsten Ergebnisse des ersten Fünfjahrplans sind für Mittelasien die intensiven Arbeiten zur Erforschung seiner Naturschätze. Die großzügige geologische Schürfungsarbeit hat Reichtümer

entdeckt, von denen wir vorher nichts ahnten. Im Laufe des zweiten Planjahrfünfts soll mit einer umfangreichen Ausbeutung dieser Reichtümer begonnen werden. Mit dem Bau des Kupferkombinats Almalyk beginnt die Ausbeutung der dortigen großen Kupfervorkommen. Zum erstenmal werden die riesigen Mirabilitvorkommen in Karabugas ausgebeutet. Erheblich verstärkt wird die Erdöl- und Kohleförderung.

Die Erforschung und Erschließung der Naturschätze Mittelasiens gehört zu den wichtigsten Aufgaben im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans, da sie die weitere industrielle Entwicklung dieser Gegenden vorbereitet.

Von größter prinzipieller Bedeutung ist die in Aussicht genommene umfassende Entwicklung des Maschinenbaus. Wenn das große Landmaschinenwerk in Taschkent fertiggestellt und das Iljitsch-Werk rekonstruiert ist, wird sich die Entwicklung der Landwirtschaft in den mittelasiatischen Republiken weitgehend auf die Erzeugnisse des einheimischen Maschinenbaus stützen können.

Einige Worte über die Turkestanisch-Sibirische Bahn (Turksib). Es muß festgestellt werden, daß diese Bahn in ihrem jetzigen Zustande nicht das darstellt, was sie nach dem ursprünglichen Plan werden sollte. Auf dieser Strecke wird Holz und Getreide aus Sibirien nach Mittelasien, Baumwolle und Obst aus Mittelasien nach Sibirien transportiert. Aber die Bahn wird ganz ungenügend ausgenutzt. Durch den Bau mehrerer Holztransportstrecken in Ost- und Westsibirien wird die Zuführung des Holzes zur Turksib ausreichend gesichert. Der Bau eines Textilkombinats in Westsibirien bedingt die Zufuhr von Baumwolle aus Mittelasien. Es werden also alle Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die Bahn richtig arbeitet. Es hängt ganz und gar von uns ab, daß normale Arbeitsverhältnisse auf der Turksib geschaffen werden.

Die im Plan vorgesehene umfassende wirtschaftliche Entwicklung der mittelasiatischen Republiken setzt voraus, daß qualifizierte Arbeitskräfte in ausreichender Zahl vorhanden sind. Es wird daher zu den wichtigsten wirtschaftspolitischen Aufgaben in Mittelasien gehören, an Ort und Stelle Fachkräfte, und zwar hauptsächlich nationale Fachkräfte, auszubilden.

V. UNTER DEM BANNER LENINS UND STALINS

Der zweite Fünfjahrplan durchdringt mit seinen großen Arbeiten alle Teile der Sowjetunion in die Breite wie in die Tiefe. Die Vielfältigkeit der Wirtschaftsformen verschwindet, und die sozialistische Produktionsweise wird die einzige in der UdSSR. Im Laufe des sozialistischen Aufbaus werden die Menschen umgeschmiedet und die kapitalistischen Überreste im Bewußtsein der Menschen überwunden.

Dieser Prozeß vollzieht sich Tag für Tag, Stunde für Stunde. Er dringt in die entlegensten Winkel unseres Landes ein. Er rottet alteingewurzelte Gewohnheiten und Vorurteile aus und erweckt die rückständigsten und früher ungebildeten Bevölkerungsschichten zum Leben und zum Licht.

Die Erhabenheit unserer Epoche offenbart sich, wenn Schmiede und Pferdepfleger sich im Kolonnensaal des Hauses der Gewerkschaften versammeln, um die besten Mittel und Methoden zur Pflege der Pferde und des Inventars zu diskutieren, wenn 9000 Arbeiter eines Stalingrader Werkes das Examen für technisches Grundwissen ablegen, wenn ein junger ossetischer Ingenieur, den das siegreiche Proletariat erzogen hat, kühn ein Werk für elektrolytisches Zink in Betrieb setzt, wenn eine Arbeiterin vom Elektrosawod, die gestern noch Hausfrau war, heute über die Zukunftsaussichten der Elektroindustrie referiert.

Die Erhabenheit unserer Epoche offenbart sich in der hohen politischen Reife einer Arbeiterklasse, die es verstanden hat, in einem rückständigen Lande den Sieg des Sozialismus zu sichern, in den Millionen von Arbeitern und Kolchosbauern, die mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen, was in der UdSSR und im Auslande vor sich geht, und sich tief verantwortlich fühlen für den Aufbau des Sozialismus.

In der Konzentration des Willens und der Kräfte von Millionen und aber Millionen liegt die sicherste Garantie unseres Sieges!

Das Programm des zweiten Fünfjahrplans ist *ein großes Programm des Triumphs der Leninschen Ideen,* des weiteren fortschreitenden

Wachstums des Sozialismus. Dieses Programm, dessen Verwirklichung ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung sein wird, verdanken wir, wie alles Große in unserem Kampf, dem Genossen Stalin. Ich habe schon zu Beginn meiner Ausführungen gesagt, daß die *Grundlosungen des zweiten Fünfjahrplans dem genialen Scharfblick des Genossen Stalin* entstammen. Diese Grundlosungen sind die endgültige Liquidierung der kapitalistischen Elemente und der Klassen überhaupt, die vollständige Beseitigung der Ursachen, die die Klassenunterschiede und die Ausbeutung hervorrufen, die endgültige Rekonstruktion der Volkswirtschaft und die Schaffung der materiellen Voraussetzungen dafür, daß jeder Arbeiter und Kolchosbauer ein Leben in Wohlstand und Kultur führen kann.

Auf die Initiative des Genossen Stalin geht es zurück, wenn im zweiten Fünfjahrplan die umfassende Rekonstruktion des Transportwesens und die Entwicklung des Warenumsatzes, die schnelle Entwicklung der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie vorgesehen sind. Die Entwicklung der lokalen Industrie in beträchtlich größerem Maßstabe als bisher ist eine Idee des Genossen Stalin. Wenn die gesamte Partei und das ganze Land sich restlos klar sind über die Notwendigkeit, die Viehzucht so schnell wie möglich aufwärtszuentwickeln, so geht auch dies auf seine Initiative zurück.

Neben den entscheidenden Konzeptionen und Direktiven hat Genosse Stalin eine ganze Reihe von konkreten Plänen zur Entwicklung der wichtigsten Zweige der Volkswirtschaft umrissen. Das Programm für den Bau von Hüttenwerken geht in seinen Grundzügen auf den Genossen Stalin zurück. Sorgfältig und genau hat Genosse Stalin Betrieb für Betrieb geprüft und diejenigen Bauvorhaben bezeichnet, die im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans in erster Linie fertiggestellt werden müssen. Auch das Programm für den Bau von Transportmaschinenfabriken stammt vom Genossen Stalin. Die Schaffung einer Reparaturbasis für das Volkskommissariat für Verkehrswesen, der Bau von Lokomotiv- und Waggonreparaturwerken ist vom Genossen Stalin geplant worden. Was den Bau von Automobilfabriken betrifft, so hat Genosse Stalin eigenhändig niedergeschrieben, welche Werke zu errichten sind, wo sie gebaut werden sollen und wieviel sie produzieren müssen. Das Programm für den Bau von Werften für Hochseeschiffe stammt vom Genossen Stalin. Das Programm für den Bau von Werken für synthetischen Kautschuk verdanken wir dem Willen und der

Beharrlichkeit des Genossen Stalin. Der Bau von Aluminiumwerken ist vom Genossen Stalin festgelegt worden. Flugzeugwerke entstehen dort, wo Genosse Stalin es angeordnet hat, und auch ihre Leistungsfähigkeit hat Genosse Stalin festgesetzt. Das Programm für den Bau von Hauptbahnstrecken, das Programm für den Straßenbau hat Genosse Stalin vorgeschlagen. Ich denke dabei an so wichtige Strecken wie Moskau—Chabarowsk oder Moskau—Tiflis. Der Bau des Weißmeer-Kanals, des Wolga-Don-Kanals geht auf die Initiative des Genossen Stalin zurück. Es ist mir nicht möglich, alle Teilgebiete des sozialistischen Aufbaus aufzuzählen, für deren weitere Entwicklung Genosse Stalin *das konkrete Programm der weiteren Entwicklung angegeben hat.*

Unter der Leitung des großen Führers ist das grandiose Programm für den Aufbau des Sozialismus im Rahmen des zweiten Fünfjahrplans entstanden. Unter der Leitung des Genossen Stalin wird dieses Programm durchgeführt werden. Es wird durchgeführt von einer groß und stark gewordenen Arbeiterklasse, die gestählt wurde in den Kämpfen für die Errichtung ihrer Diktatur, in den Kämpfen mit den Interventen, und in kürzester Frist ihre Volkswirtschaft wieder aufgebaut sowie den ersten Fünfjahrplan in vier Jahren erfüllt hat. Es wird durchgeführt von den Millionenmassen einer Bauernschaft, die mit der kleinbäuerlichen Wirtschaft gebrochen hat und unter der Führung der Arbeiterklasse ihre Wirtschaft nach sozialistischen Prinzipien aufbaut.

Die wichtigste Voraussetzung für den Sieg der Arbeiterklasse besteht darin, daß sie sich immer besser organisiert und die Diktatur der Proletariats weiter festigt, daß die Überreste der kapitalistischen Klassen und alle Arten von Opportunismus bekämpft sowie sämtliche Zweige der Volkswirtschaft im Einklang mit den politischen Aufgaben des zweiten Fünfjahrplans reorganisiert werden.

Unter der Führung der ruhmreichen Kommunistischen Partei und des Genossen Stalin, in dem alles Beste der internationalen Arbeiterbewegung verkörpert ist, schreitet unser großes Land von Sieg zu Sieg, schreitet die Sowjetunion, die industriell hochentwickelte sozialistische Großmacht, zuversichtlich und rüstig der Zukunft entgegen. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

„Der zweite Fünfjahrplan",
Parteiverlag, 1934

INHALT

1931

1932

1933

1934